DER GESCHICHTSFREUND: MITTEILUNGEN DES HISTORISCHEN VEREINS DER FÜNF ORTE LUZERN, URI, ...




Crescat Scientia
Vita Excolatur

Der Geschichtsfreund.

Mittheilungen

des

historischen Vereins der fünf Orte

Luzern,

Uri, Schwyz, Unterwalden

und Zug.

XXXVIII. Band.

Einsiedeln, New-York, Cincinnati und St. Louis.

Druck und Verlag von

Gebr. Karl & Nikolaus Benziger.

1883.

Ger.

Inhalt.

Jahresbericht.

I.

40. Jahresversammlung in Zug.

Wenn auch der Morgen des Tages, der für die 40. Generalversammlung bestimmt war, gerade kein freundliches Gesicht zeigte, so führte doch die Eisenbahn von allen Seiten her eine schöne Anzahl Mitglieder unseres Vereins zusammen. Vor der Vereinigung hatten unsere Freunde in Zug die Güte, uns die schöne Sammlung in ihrem Museum zu zeigen und zu erklären.

Um 10 Uhr begann die Sitzung im neuen Rathhause. Der Festpräsident Rector Al. Keiser eröffnet die Verhandlungen mit einem Rückblick auf die Geschichte des Vereins und dessen Versammlungen in Zug, erwähnt dann der im abgelaufenen Vereinsjahre hingeschiedenen Mitglieder und führt ausführlicher die Lebensskizze unsers verstorbenen Präsidenten Franz Rohrer sel. vor. Auf seinen Antrag erhebt sich die Versammlung, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren.

Nachdem das Protokoll der Versammlung in Stans genehmigt, und als Stimmenzähler die Herren Kanzleidirector Kälin in Schwyz und Landschreiber Weber in Zug, als Rechnungsrevisoren die Herren Landammann Styger in Schwyz und Statthalter Dossenbach in Zug durch den Präsidenten vorgeschlagen und durch die Versammlung genehmigt waren, hielt Professor G. Meier von Knonau einen Vortrag über die Grundzüge der eidg. Politik vom Zugerhandel bis zur Eroberung des Aargau's, 1404 bis 1414. Der ausgezeichnete Vortrag wurde einstimmig verdankt und der Vortragende ersucht, selben zur Publikation im Geschichtsfreund einzureichen.

Nachher wurde die Kanditatenliste zur Kenntniß gebracht, die 32 Namen enthielt, wovon 21 aus dem Kanton Zug.

Die Berichte der Sectionen Luzern, Münster, Nidwalden und Zug wurden sodann verlesen, ebenso erstatteten die Rechnungsrevisoren Bericht über die Vermögenszustände des Vereins. Die Einnahmen, Cassasaldo vom Vorjahre einbegriffen, betrugen 1427 Fr. 17 Cts., die Ausgaben 1092 Fr. 90 Cts., daher Cassasaldo 334 Fr. 27 Cts. Auf den Antrag der Revisoren wurde die Rechnung genehmigt und dem Rechnungssteller Herrn Banquier Lud. Falck-Crivelli bestens verdankt.

Sämmtliche Kandidaten wurden einstimmig aufgenommen.

Ferner stellte der Vorstand folgende 3 Anträge:

1) Der Verein betheiligt sich bei dem Vereine für Erhaltung der historischen Denkmale in der Schweiz mit 1 bis 2 Jahresbeiträgen.

2) Der Vorstand sei ermächtigt, für Einbinden der Bücher der Vereinsbibliothek jährlich bis 200 Fr. zu verwenden.

3) Ferner ist derselbe ermächtigt, für eine neue Ausgabe des Kataloges der Vereinsbibliothek zu sorgen. Derselbe soll dem 38. oder 39. Bande des Geschichtsfreundes beigegeben werden, so daß der Text circa 14 Bogen in Anspruch nimmt und der Rest des Bandes durch diesen Katalog mit eigener Paginatur gefüllt wird. Ferner sollen 3—400 Abzüge genommen und von Zeit zu Zeit Supplemente zum Kataloge beigegeben werden.

Alle diese Anträge wurden von der Versammlung genehmigt, sodann als neues Mitglied in den Vorstand Herr Bibliothekar Fr. Jos. Schiffmann gewählt, als Präsident des Vereins Prof. Jos. L. Brandstetter, als Festpräsident Herr Schultheiß Vinz. Fischer und als Festort Luzern bezeichnet. Das Präsidium gab ferner Kenntniß von einem Briefe des Herrn Bildhauer X. Stadler, der ein Modell von einer Statuette des sel. Bruder Klaus, das sich in dem Museum auf dem Rathhause in Zug befindet, aber leider ziemlich verstümmelt ist, copirte, nach der Silberstatue in der Hofkirche zu Luzern ergänzte und nun ausstellte. Das Präsidium empfiehlt die schöne Arbeit den Anwesenden zur Beachtung.

Herr Johann Franz Fetz, Kaplan in Vadutz und correspondirendes Mitglied des Vereins, sandte der Versammlung einen Festgruß und schenkte der Vereinsbibliothek sein Werk: Geschichte der alten St. Florinskapelle und der neuen Pfarrkirche in Fadutz.

Herr Gerichtsschreiber Hein. Zneichen in Ballwil machte

ferner die Anregung, es möchten im Umfang der 5 Orte die Flur-, Personen- und Familiennamen gesammelt werden, es möchte neben den monumentalen Bauwerken auch andern mit eigenartiger Gestaltung z. B. Speichern, Wohnhäusern ꝛc. die Aufmerksamkeit der Mitglieder zugewendet werden, und es möchte endlich der Inhalt der Kirchen- und Gemeindearchive, die viel Intressantes enthalten, nach und nach ausgebeutet werden. Diese Anregungen werden durch Prof. Brandstetter unterstützt, der seinerseits seine Sammlung von 6000 Flurnamen aus dem Kanton Luzern dem Vereine übergibt. Zum Schlusse verlas Präsident Al. Keiser eine interessante Abhandlung: Geschichte der Schulen der Stadt Zug. Die Arbeit wurde einstimmig verdankt, und wenn vollendet zur Publikation im Geschichtsfreunde erbeten.

Das Festmahl im Hirschen verlief in ruhig gemüthlicher Weise. Die Toaste galten dem Vaterlande, der Regierung, den Vereinsgenossen und Bürgern von Zug, dem gesammten Vereine, Herrn Prof. Dr. G. Meier von Knonau und den fleißigen Sammlern für das Museum in Zug.

II.

Berichte der Vereins-Sectionen.

1) Die Section Luzern unter dem Präsidium von Prof. Fr. Rohrer hielt wöchentlich ihre gewohnten Sitzungen. Vorträge wurden je am ersten Mittwoch des Monates während des Winters gehalten, nämlich von Prof. Rohrer: Der Gang nach Canossa und seine historische Bedeutung; Prof. Brandstetter: Die Steinmetzzeichen im Allgemeinen und in Luzern insbesondere; Ortsnamenstudien über Luß und einlutzer Hof bei Jonen, sowie über Degelstein und andre mit „Deger" anlautenden Ortsnamen; Prof. Reinhardt: Conflict der evangelischen und katholischen Orte anläßlich der Bündnerwirren, speciell in Folge des Veltlinermordes vom 28. Juli — 16. August 1620. Rector Dr. Jakob Bucher referirte über Schulen und Schüler im 16. Jahrhundert nach Thomas Plattner und Prof. Albin Kaufmann über die Tiberiusfrage.

2) Beromünster hielt unter dem Präsidium von Herrn Pfarrer Estermann in Neudorf 3 Sitzungen. Derselbe hielt einen Vortrag über die größte Glocke der Stiftskirche, ferner über eine Aufrechnung aus dem Jahre 1536, und einen Brief des

Palästina-Pilgers Chorherr Helmlin, worin derselbe seine Reise von Münster bis Rom erzählt, und berichtete über 4 interessante Kriminalfälle, die im 16. und 17. Jahrhundert in und um Münster sich ereigneten. Herr Inspector J. Stutz referirte ausführlich über gemachte Beobachtungen und Funde bei Anlaß der Oeffnung der sog. Gruft und Einlegung eines neuen Bodens in der Stiftskirche. Endlich verlas der Sectionssecretär, Pfarrhelfer K. Kopp, eine urkundliche Geschichte der Helfereipfründe bei St. Stephan, von der Gründung an bis auf die Gegenwart. Endlich that die Section Schritte, daß unter Wahrung des Eigenthumsrechtes die bei Anlaß der obigen Kirchenrenovation gefundenen Gegenstände sowie ältere Funde aus Pfäffikon dem Museum in Luzern einverleibt würden.

3) Die rührige Section Nidwalden, der sich auch Männer, die nicht dem 5örtigen Vereine angehören, beigesellten, hielt drei Sitzungen unter dem Vorsitze von Fürsprech Karl Deschwanden. Herr Katechet J. Th. von Deschwanden las verschiedene Partien über die Geschichte des Frauenklosters St. Klara in Stans. Herr Kaplan A. Odermatt setzte seine Geschichte der Pfarrkirche zu Stans, resp. der dasigen Pfarrherren fort. Ebenso erfolgte durch Herrn Rathsherrn Karl von Deschwanden die Fortsetzung der Geschichte der Engelberger Aa. Herr Dr. Jakob Würsch hielt einen Vortrag über eine jüngst entdeckte Ruine eines alten Thurmes im Thurmmattli zu Buochs.

4) Die Section Zug hielt mehrere Sitzungen, die sich theilweise auf die Vorbereitungen zum Vereinsfeste bezogen. Herr Prof. Dr. Rahn aus Zürich hielt einen ungemein anziehenden Vortrag: „Ein Gang durchs Kloster Wettingen. Herr Landschreiber A. Weber gab einen interessanten Bericht über das Schulwesen im Kanton Zug zur Zeit der Helvetik. Herr Architect Bucher legte die wohlgelungenen Kopien der Holzschnitzereien an den Wänden des Museumssaales vor. Ebenso wurde die von Bildhauer Brandenberg aus Zug in Dresden erstellte Gruppe: Die Vertheidigung des Zuger Banners bei Arbedo, einer eingehenden Besprechung unterzogen, und Junker Hans von Meiß legte ein aufgefundenes Petschaft eines Glarner Geistlichen aus dem 14. Jahrhundert vor. Im Dezember veranstaltete die Section öffentliche Vorlesungen zu Gunsten des Museums. In diesen

sprachen Herr Zeller-Werdmüller von Zürich über den Burgenbau des Mittelalters. Herr Prof. Dr. Rahn über das schweiz. Bürgerhaus und den Edelsitz des 16. und 17. Jahrhunderts, und Herr Prof. Dr. G. Meier von Knonau schilderte Andreas Hofer und den Heldenkampf der Tyroler im Jahre 1809.

III.

Bericht des Vorstandes.

Der leitende Ausschuß hatte im Verwaltungsjahre vier Sitzungen. Aus den in denselben behandelten Geschäften hebe ich hervor.

An die Stelle des von Ihnen am Jahresfeste in Zug einstimmig zum Präsidenten ernannten Herrn Erziehungsrath Prof. J. L. Brandstetter trat als Actuar das von Ihnen in den Ausschuß gewählte Mitglied, Bibliothekar Schiffmann, in Luzern.

Die für den 38. Bd. des „Geschichtsfreund" benöthigten Beiträge waren durch die Thätigkeit der dabei betheiligten Mitglieder und speciell des Herrn Präsidenten bald beisammen und damit unser Hauptgeschäft glücklich erledigt. Die Auflage glaubten wir wegen der vermehrten Vereinsverbindungen und der ebenfalls vermehrten Mitgliederzahl um 50 Exemplare erhöhen zu sollen.

Leider hat der Verein auch im Verwaltungsjahre wieder schwere Verluste zu beklagen. Wenige Woche vor dem Zusammentritte in Zug starb unser unvergeßliche Präsident, Hochw. Herr Chorherr und Prof. Rohrer nach kaum dreitägiger Krankheit; ihm folgten im Laufe des Jahres acht weitere verehrte Mitglieder in die ewige Heimat nach. Aus dem Vereine schieden zu unserm Bedauern mittelst Austritt, die Herren Jos. Fuchs, Kaplan in Walchwil, Alb. Keiser, Klosterkaplan im Bruch, Alphons Lauter, Pfarrer in Weinfelden, Stocker-Dossenbach in Zug. Den von unserm Actuar nachgesuchten Austritt aus dem Vorstande glaubten wir der Generalversammlung vorbehalten zu sollen.

Eine von einer historischen Gesellschaft des Auslandes nachgesuchte Tauschverbindung glaubten wir wegen allzu lokalem Interesse ablehnen zu sollen, dagegen wurden mit mehrern deutschen und französischen Vereinen Beziehungen eingeleitet.

Für das Bibliotheklokal schlossen wir einen neuen Miethvertrag mit etwas erhöhtem Zinse auf weitere drei Jahre.

Die in jüngster Zeit in Wauwil gemachten Entdeckungen sind laut Mittheilung des Hochw. Pfarrers Arnet daselbst weder qualitativ noch quantitativ nennenswerth.

Während des Vereinsjahres erhielt der Verein folgende Geschenke für die Bibliothek.

1) Von Seite der Herren Verfasser:

Fetz, Joh. Frz. Geschichte der alten Florinskapelle und der neuen Pfarrkirche in Fabutz.

Scherer-Boccard, Graf. Wiedereinführung des katholischen Cultus in der Schweiz im 19. Jahrhundert.

Motta, Emil. Versuch einer Gotthardbahnliteratur.

Keiser, Alois. Dr. K. K. Keiser, Regens des bischöflichen Seminars in Solothurn. Ein Lebensbild.

Vogel, P. Adalbert. Die Benediktiner-Colonie Neu-Engelberg in Conception.

Bernouilli, August, Dr. Basel im Kriege mit Oesterreich.

Staffelbach, Jg., Chorherr. a) Fislisbach, Dorf und Pfarrgemeinde im Aargau. b) Reiseskizzen beim Uebergang des 18. ins 19. Jahrhunderts.

v. Borch, Leop., Freiherr. Beiträge zur Rechtsgeschichte des Mittelalters mit besonderer Rücksicht auf die Ritter und Dienstmannen fürstlicher und gräflicher Herkunft. Innsbruck 1881.

Portmann, Ant. Musikschrift und Musikvortrag.

Gehrig, Heinrich. Die Winkelriedfrage.

Le Fort, Charles. L'Emancipation politique de Genève et les premières relations de cette ville avec les cités Suisses.

v. Liebenau, Dr. Th. Rechtsquellen für den Kt. Luzern. 1. u. 2 Heft. Separat aus Zeitschrift für schweizerisches Recht. 1882 u. 1883.

2) Von andern:

Gebr. Karl und Nikolaus Benziger: Kunstmaler Paul Deschwanden von Dr. P. Albert Kuhn.

Altoberrichter Luk. Herzog: Geschichtsfreund Bd. 1. 2. 8.

Kloster Engelberg: Album Engelbergense.

Rector Al. Keiser: Zuger-Kalender 1879—82.

Buchhandlung Prell: Vierwaldstätter Volkskalender, 1—4. Jahrgang.

Schweiz. historische Gesellschaft. a) Quellen zur Schweizergeschichte. Band 1—5. 1877—1881. b) Studer Dr. G. Die Bernerchronik von Konrad Justinger 1870. c) Studer Dr. G. Mathiæ Neoburgensis Chronicon cum continuatione et vita Berchtoldi de Buchegg. 1867. d) Hidber, Dr. B. Schweiz. Urkundenregister. 1—2 Band 1873—1877. e) Diplomata Helvetiæ varia. 1874.

Tit. Bundeskanzlei. Rott, Edourd. Inventaire Sommaire des Documents relatifs à l'histoire de la Suisse, conservés dans les archives et les Bibliothéques de Paris. Berne 1882.

Professor Albin Kaufmann. Trouillat et Vautrey. Liber marcarum veteris episcopatus Basiliensis. Porrentruy 1866.

Josef Düring, Stud. hist. a) Stumpf, Geschichte des Konzils von Konstanz. 1541. b) J. Rud. Rahn. Kunst und Wanderstudien in der Schweiz. Wien.

Tit. Erziehungsrath von Luzern. Raph. Reinhard. Geschichte der Pfarrei Horw.

Rectorat Sarnen. Jahresbericht des Gymnasiums in Sarnen 1879—1882.

Für die übrigen Sammlungen haben geschenkt:

Die löbliche Stift Münster durch Herrn Kantonalschulinspector Stutz 7 Stücke Briques aus der Stiftskirche. Vgl. Anzeiger für schweiz. Alterthumskunde 1883. No. 112.

Herr Dr. J. Bachmann in Reiden. Eine römische Kupfermünze gefunden beim Lerchensand zu Dagmersellen. Avers: Constantinus P. F. Aug. Lorbeerbekränzter Kopf nach rechts. Revers: Stehender Sonnengott mit Erdkugel und Pallium in der Linken und erhobener Rechten. Umschrift Soli Deo Invicto mit T. F. im Felde und B. J. R. im Abschnitte.

Herr Renward Brandstetter. Ein Basler Bracteat.

Herr Buchbinder Roos in Schüpfheim. Kopf einer Rathhauser Urkunde mit dem Wappen der Abtissin Johanna Baptista Mayr von Baldegg.

Herr Lehrer J. Hammer in Malters. Bild des heiligen Meinrad nach der Zeichnung von P. Ath. Beutler, gestochen von Hainzelmann.

Von der schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler wurde unter Wahrung des Eigenthumsrechtes der Gesellschaft der schöne bei Irflikon aufgefundene Dreifuß (römischer Opferaltar) zur Ausstellung im Museum überlassen.

IV.

Verstorbene Mitglieder.

1. Chorherr und Professor Franz Rohrer von Stans, unser verewigte Vereinspräsident, wurde den 18. Nov. 1832 in Buochs geboren und den 19. daselbst getauft. Seine Mutter, eine fromme und thatkräftige Frau, die nach dem frühen Tode des Vaters mit den Kindern in Buochs wohnte, schickte den kleinen Franz auf den Rath des Pfarrers, des noch lebenden greisen bischöflichen Commissars Hochw. Niederberger, der das reiche Talent des Knaben wohl erkannte, zu den VV. Kapuzinern nach Stans. Hier ward der lebensfrohe, wißbegierige Knabe der Liebling seines Professors, P. Oswald Stöcklin, machte rasche Fortschritte und gewann sich damit Freunde und Gönner. Unter diesen haben wir besonders Dr. Frz. Spichtig in Stans zu erwähnen, mit dessem Sohne Theodor der angehende Studiosus die innigste Freundschaft schloß, die leider der Tod des jungen Spichtig, der als angehender Arzt einem Brustleiden erlag, frühe trennte. Der Vater aber blieb sein Leben durch R. ein treuer Freund. (Gef. Mitth. v. Joh. v. Matt.) Aus der Klosterschule in Stans trat R. in das Gymnasium in Engelberg und zog dann nach Einsiedeln, wo er in den Schuljahren 1850/51 u. 51/52 unter den P.P. Georg Ulber und Raphael Kuhn das Lyceum absolvirte. Er begab sich nun, noch nicht 20 Jahre alt, mit den besten Zeugnissen versehen nach Heidelberg, in der Absicht, Medizin zu studiren, „besuchte daneben aber auch noch andere Collegien, und war," schreibt mir gütigst sein Universitätsfreund, Herr Bibliothekar L. Glutz-Hartmann in Solothurn, „mit mir z. B. fleißiger Zuhörer von Prof. Häusser's Geschichtsvorlesungen (Neuere Geschichte, insbesondere französische Revolution) und des Criminalisten Mittermeier, und ich müßte mich sehr irren, wenn er nicht auch des berühmten Pandektisten Vangerow's Collegien wenigstens hospitirte. Ueberhaupt befand sich der Selige bezüglich seiner definitiven Berufswahl so in einer Art Faust-

stimmung: „Habe nun Juristerei und Medizin" zc. — nach allen Fakultäten seine geistigen Fühlhörner ausstreckend. Bezüglich seines weitern Unversitätsbesuches, glaube ich immer, er habe sich von Heidelberg, wo er meines Wissens das ganze Jahr 1852/53 zugebracht, zuerst nach München und dann nach Tübingen gewandt." Gewiß ist, daß er im Herbste 1853 nach Tübingen zog und ebenso, daß er sich vorher der französischen Conversation wegen kurze Zeit in Straßburg aufhielt. In Tübingen entschied er sich für die Theologie und besuchte nun während zwei Semester die Collegien der Professoren Hefele, Kuhn und Aberle und hörte auch Schwegler, trat dann in das bischöfliche Seminar in Chur, wo er zwei Jahre den Seminarstudien lebte, und empfing den 5. August 1856 daselbst die Priesterweihe.

Es war um diese Zeit, daß P. Theodosius das Collegium in Schwyz erwarb und nun für dessen Wiederbelebung tüchtige Lehrkräfte suchte. Zu den trefflichen Kräften, die es ihm gelang für sein Unternehmen zu gewinnen, zählte auch der Verewigte; wenige Wochen nach seiner Primiz, an der ihm sein väterlicher Freund als geistlicher Vater zur Seite stand, zog der Dahingeschiedene als Professor der Syntax und Präfekt der Externen nach Schwyz. In Schwyz öffnete sich aber dem jungen Professor noch ein weiteres Feld für seine Thätigkeit. Rohrer war 1851 dem im Jahre 1841 in Schwyz begründeten „Schweizerischen Studentenverein" beigetreten und stand später als Präses an dessen Spitze. Im Vereinsleben lernte er auch den 10 Jahre ältern J. Gmür kennen. Die Bekanntschaft führte zu einer intimen Freundschaft, die erst der Tod zu lösen vermochte. Gmür, der im Verein zeitlebens eine höchst einflußreiche Stellung einnahm und an dessen Standpunkt sich R. enge anschloß, studirte Jurisprudenz und wandte sich dann der Publizistik zu. An der Gründung der „Schwyzer-Zeitung", die 1849 an Stelle des „Schwyzer-Volksblatt" trat, hatte Gmür mit seinen Vereinsfreunden wesentlichen Antheil. Es wurde damit „ein Centralorgan, nicht bloß der katholischen sondern der konservativen Schweiz" angestrebt. Von ihrem Erscheinen bis zum Jahre 1860 war die Schwyzerzeitung „das wichtigste Organ der Konservativen". Sie war das erste Blatt, das in dieser Richtung täglich erschien. Auf Neujahr 1861 gründete die bisherige Gesellschaft der „Schwyzer-Zeitung" die Schweizerzeitung in Luzern. Von seinem Freunde

Gmür und dem ebenfalls befreundeten Redaktor P. Acklin in die Publizistik eingeführt, ward R. ein fleißiger Mitarbeiter, der eine scharfe und schneidige Feder führte, und als bei Ausbruch des Neuenburger Konfliktes 1856 die gesammte Presse auf die Stellung der Urschweiz gespannt war, da ward die Losung des angehenden Publizisten: „Es lebe das eine Vaterland" ein geflügeltes Wort, das die ganz Schweiz durchflog. Ebenso war es R., der im Frühjahr 1856 „die Monatrosen" anregte, die er dann als ein „beinahe einstimmiger Vereinsbeschluß" sich dafür aussprach 1857 „mit Suppiger und Plattner" gründete und deren ersten Jahrgang redigirte. Im gleichen Jahre, den 21. Juli 1857, betheiligte er sich auch an der Gründung des „Schweizer Piusverein" in Beckenried. An der Zeitschrift „Schweizer-Blätter für Wissenschaft und Kunst", die im Jahre 1859 „von einem katholischen Vereine" in Schwyz unternommen wurde, nahm er als Mitglied der „Redaktionskommission" ebenfalls thätigen Antheil und schrieb für den ersten Band mehrere Aufsätze, von denen ich denjenigen „Zur Geschichte der neuern Ideenlehre" hervorheben möchte.

Drei Jahre hielt R. in Schwyz wacker aus, dann gab es eine „Totalrevision", der junge Professor sagte Schwyz lebewohl und zog im Sommer 1859 „freiwillig, wie er gekommen" war, als Kaplan nach Lachen am obern Zürichsee; verblieb da bis in das Frühjahr 1860 und übersiedelte dann nach Kerns, woselbst er auf die warme Empfehlung des Landammanns S. Ettlin den 17. Mai 1860 von der Pfarrgemeinde einstimmig zum Pfarrer gewählt worden war. Den 28. Sept. 1861 ernannte ihn die h. Regierung von Obwalden zum kantonalen Schulinspektor, und den 7. Dez. beehrte sie ihn mit der ehrenvollen Mission die 3örtige, ev. 5örtige Bisthumsfrage mit ihm geeignet erscheinenden Persönlichkeiten aus den Kt. Uri, Schwyz und Unterwalden zu sondiren, worüber er schon den 18. Dez. Bericht zu erstatten vermochte. In den Mußestunden, die ihm in Kerns die Pastoration ließ, schrieb er zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes die originelle Schrift: Papst und Bann. Ein Wort zur Verständigung. (Luzern 1860.) Ferner für die Versammlung der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft, die den 23. Sept. 1862 in Sarnen zusammen trat, die Abhandlung: Welche besondern Schwierigkeiten stehen einer gedeih-

lichen Entwicklung der Volksschule in den Gebirgsgegenden im Wege, und wie können dieselben am besten überwunden werden? (Zeitschr. f. schweiz. Gemeinnützigkeit II. 99 u. ff.) Das Referat sprach „ungemein" an, und „die treffliche und lehrreiche Weise", mit der der Referent die wichtige Frage erörterte, bestimmte die Gesellschaft, die Abhandlung auf ihre Kosten in den Gebirgskantonen verbreiten zu lassen. An der Generalversammlung des „Schweizer Piusverein", die den 23. u. 24. August 1865 in Sachseln statt hatte, sprach er über die Frage: Wie können die katholischen Interessen bei den gegenwärtigen Bundeszuständen am erfolgreichsten verfochten werden? R. fand, es sei dies auf drei Gebieten möglich: auf dem kirchlichen, sozialen und politischen. In der Politik wollte er „keiner ehrlichen politischen Meinung zu nahe treten", ferner postulirte er, „die Grundsätze und Regeln der katholischen Kirche im öffentlichen Leben zur Geltung zu bringen." Sieben Jahre flossen so in segensreicher Pastoration und stillen Studien dahin, da trübte leider eine Differenz, in die er mit der Gemeinde gerieth, als er auf Aufbesserung der Kaplaneipfründe drang, das schöne Verhältniß, und den 8. August 1867 resignirte R. schriftlich auf die Pfarrpfründe; selbst die ernsten Versuche der h. Regierung, ihn der Pfarrei zu erhalten, waren vergeblich.

Mit dem Weggange von Kerns nahm er auch von der Pastoration Abschied. Nicht wenig mochte ihn hiebei das Gefühl beeinflußen, daß die Pastoration weniger als die Lehrthätigkeit sein Gebiet sei, und so kehrte er mit Uebernahme des Rektorates und der Professur der Rhetorik an der neuorganisirten Kantonsschule in Altdorf wieder zum Lehrfache zurück. Im Okt. 1868 übernahm er auch wieder die Redaktion der „Monatrosen". „Unsern Standpunkt," schrieb er bei diesem Anlasse, „werden wir nehmen im Kreise derjenigen, die gegenüber der Alles zersetzenden egoistischen Kritik die Prinzipien des positiven Christenthums als Grundlage für Wohl und Gedeihen der menschlichen Gesellschaft vertheidigen und auf dieser Grundlage die Liebe zur Freiheit und zum Vaterlande hegen und pflegen. Wer auf diesem Standpunkte steht und seine Ansichten mit Würde vertritt, der ist bei uns als Freund willkommen — komme er aus der Urschweiz, vom Leman oder Bodensee." So lebte er mit ganzer Hingabe seinen Pflichten als Schulmann und seiner Stellung als Redaktor, stand in reger

Correspondenz mit seinem Intimus J. Gmür, der sich um den politischen Theil der MR. warm annahm, so wie sich R. redlich Mühe gab, dem Blatte tüchtige Mitarbeiter zu gewinnen und dasselbe seinem Programm gemäß zu einem „Sprechsaal für literarische, sozial-politische und wissenschaftliche Fragen" zu erheben, worin ihn in den Jahren 1871/72 und 72/73 sein Mitredaktor E. Jaquet durch seine Beiträge erfolgreich unterstützte. Die MR. ließen in den Tagen des Konzils auch keinen Zweifel darüber, daß ihr Redaktor und der „Vereinspapa" Gmür zu denen zählten, die die Infallibilitätslehre vor deren Dogmatisirung aus Opportunitätsgründen bekämpften. Einen Einblick in die Stimmung und Ahnungen unseres Freundes schulden wir seinem nahen Freunde Joh. von Matt. Als ihn dieser damals in Altdorf besuchte, da machte er ihm bei einem Zwiegespräch das Bekenntniß: „er habe schon lange nicht mehr so viel gebetet als jetzt." (Vaterld. 1882. N. 213.) Denselben trüben Ahnungen begegnen wir bei Gmür. Auf Neujahr 1871 begrüßte ihn dieser mit den herzlichen Worten: „Guots nüs Jahr eineväg. Das ist das erste Brieflein, das ich schreibe im neuen Jahr. Wir aber wollens miteinander halten wie im alten. Behalte deinen guten Humor, und theile mir von Zeit zu Zeit etwas davon mit." Dann fährt er weiter fort: „Von den Weltereignissen mag ich nicht reden, kein Mensch vermag zu sagen, welche Wendung die Dinge nehmen mögen und welchen Abschluß die politisch-kriegerischen wie religiös-kirchlichen Verwicklungen finden werden. In dieser Ungewißheit und Unklarheit der Dinge vermag nur das unerschütterliche Vertrauen, daß Gott die Kirche nicht verläßt, Beruhigung zu gewähren." Als auch über den Verein schwüle Tage kamen, da schrieb er R: „Wehe unserm Verein, wenn er aufhört, die Pflegstätte reiner vaterländischer Begeisterung zu sein." Einen für die Charakteristik unseres Freundes werthvollen Beitrag bietet uns auch das Jahr 1872. Anläßlich der Nationalrathswahlen wurde Eberle auf Arenstein politisch verketzert. R. nahm sich des Angegriffenen an und schrieb in das Vaterland (1872. N. 282.) den Artikel „Erinnerungen". Ich kann mir nicht versagen, diejenige Stelle dieses Artikels, in der er sich über die politischen Beziehungen zu Nichtkatholiken ausspricht, mitzutheilen: „Es sind," schreibt er, „durch den Sonderbundskrieg die nähern Beziehungen zwischen Katholiken und Protestanten vielfach

gänzlich abgebrochen worden und ihre Wiederherstellung ist beim gegenseitigen Mißtrauen sehr schwer. Kaum verkehren Protestanten einläßlich mit konservativen Katholiken, so verschreit man sie in ihren Kreisen als geheime Katholiken, versteckte Jesuiten und dgl., und den Katholiken wirft man für dieses verdienstvolle Vorgehen leicht Liebäugeln mit dem Radikalismus und Protestantismus vor. Und dennoch sind diese nähern Beziehungen zwischen redlichen, vaterlandsliebenden Protestanten und Katholiken nothwendig, wenn die schweiz. Eidgenossenschaft ihren föderativen und christlichen Charakter bewahren soll. Wir können es daher nicht billigen, wenn man Beziehungen dieser Art, die mit großer Mühe und Ausdauer hergestellt worden, durch die konservative Presse verdächtiget und auf ihre Abbrechung hinarbeitet. Diejenigen, welche glauben, „wir haben es bereits so ungeheuer weit gebracht" — um mit Famulus Wagner zu sprechen — daß wir der Umsicht und Klugheit nicht mehr bedürfen, die mögen bedenken, daß der Sieg am 12. Mai — der erste seit 24 Jahren — nur dadurch möglich wurde, daß gegen 100,000 Protestanten mit Nein stimmten Wenn es aber nach dem Kopf gewisser Leute geht, so wird man es ruhig dahin bringen, daß bei der nächsten derartigen Abstimmung nicht mehr 50,000 auf unserer Seite stehen, und das alte Sprüchwort sich bewährt: „Hitzig ist nicht witzig."

Dieser Artikel, der uns R. auf dem Wege von der äußersten Rechten zum Centrum kennen lehrt, erinnert mich durch die Zeit, (19. Okt. 1872), daß er indeß Altdorf mit St. Gallen vertauschte, und daß ihn auch die freundliche Stellung in Altdorf, obwohl sie ihm Muße für litterarische Thätigkeit bot, nicht auf die Dauer zu fesseln vermochte. Eine Anfrage, die man den 11. Juli 1870 von Chur aus an ihn richtete, um ihn für eine Professur an der dortigen Kantonsschule zu gewinnen, und die ein Freund in den ersten Tagen des August mündlich erneuerte, lehnte er ab. Als man ihn aber den 29. Juli 1872 in St. Gallen an das Bibliothekariat der Stiftsbibliothek berief, vertauschte er die bescheidene Schulstube mit dem Prachtsaal der 1000jährigen Bibliothek, das stille Altdorf mit der belebten Handelsstadt, wo er zudem vom Studentenvereine her zahlreiche und intime Freunde zählte, die ihn herzlich willkommen hießen. Am 20. August 1872 hatte in St. Gallen die Amtsübergabe statt. Die in gelehrten Kreisen durch ihren Handschriftenschatz hochan-

gesehene „Liberei“ ist ein schönes Heim für einen „Bücherwurm“ und strebsamen Gelehrten. Das erste war unser Freund nicht, und die technischen Geschäfte des Bibliotheklebens sagten ihm wenig zu; das zweite aber war er, und die Schätze der alten Mönche hätten ihm, dem tüchtigen Philologen und Theologen, vollauf Gelegenheit geboten, sich auch litterarisch zu bethätigen. Aber Luzern ist für einen Sohn der Alpen eine noch viel lockendere Stätte, da hat er den ewig schönen See, und die Berge der Heimat grüßen ihn aus nächster Nähe, und so kam es, daß, als man ihm in Luzern die Professur der Geschichte am Gymnasium und Lyceum anbot, R. dieselbe annahm. „Am 13. August 1873 vom h. Regierungsrathe als Professor berufen, traf er am 14. Okt. beim „Raben“ ein, bezog am 16. seine Wohnung und begann am 17. mit den Stunden.“ Am 10. Nov. erfreute ihn ein herzlicher Brief der Familie Gmür. „Also zum ersten Male unsere Grüße nach Luzern gesandt. Ich hoffe, Sie seien jetzt heimelig eingehaust und fühlen sich glücklich und vergnügt am schönen Vierwaldstättersee, im Herzen der lieben Schweiz.“ Die Zeilen trafen ihn wirklich glücklich und vergnügt bei seiner lieben Mutter und der treu besorgten Schwester. Leider sollten die schönen Tage bald getrübt werden. Den 28. Dez. 1876 starb hochbetagt 78 Jahre alt, die Mutter: Wittwe Anna Maria Rohrer geb. Wyrsch und ließ eine Lücke, der der treue Sohn wenige Tage vor seinem Hingange noch mit Wehmuth gedachte.

In Luzern landete sein Schifflein endlich in einem Hafen, der ihm nicht nur eine reiche Thätigkeit bot, sondern auch eine solche, die ihm ganz und voll zusagte, seiner Individualität entsprach. R. zog sich von der Publizistik zurück und legte im Sept. 1873 an der Jahresversammlung in Zug selbst die Redaktion der MR. nieder, in denen er 1871/72 seinen bemerkenswerthen Aufsatz: „Aristoteles als Theist“ veröffentlicht hatte. Aber nach wie vor verfolgte er mit dem größten Interesse die Tagesfragen und liebte es auch, sich darüber mit nahen Freunden frei zu ergehen. Wurde irgendwo im lieben Schweizerlande, dessen Land und Leute er wie wenige kannte, auf einem Gebiete des öffentlichen Lebens ein toller Streich aufgeführt, dann geißelte er diesen weniger mit kaustischem Witze oder feinem Spotte, sondern er lachte, lachte so, daß man und oft sehr wider Willen mitlachen mußte. Als aber im Sommer

1881 in Luzern von Konservativen der katholischen Schweiz ein „Unionsprogramm" versucht wurde und sein Intimus J. Gmür, Pfarrer von Ah, der geistvolle „Weltüberblicker" und so viele alte Freunde aus den Tagen des Journalistenlebens erschienen, da ließ er die Urkunden, in die er sich redlich vertieft hatte, liegen, und nahm daran warmen und nahen Antheil. Sonst aber lebte er in Luzern treu seinen Worten: „Ich lebe jetzt meinen Studien, und diese vertragen sich nicht mit unfruchtbarer Politik." Als eine Frucht dieser Studien veröffentlichte er im „Jahresbericht über die Kantonsschule und die Theologie zu Luzern für das Schuljahr 1875/76" die Monographie: Das „christliche Burgrecht" und die „christliche Vereinigung". Ein Beitrag zur schweizerischen Politik in den Jahren 1527—1531. Prof. R. war der erste, der es unternahm, die schweizerische Politik in diesen „entscheidenden Jahren", auf Grundlage des in neuerer Zeit massenhaft publizirten Quellenmaterials, neu zu beleuchten. Er gelangte zum Resultate: „Nur die, die 5 Orte bedrohende Entwicklung des von Zwingli ohne Noth gestifteten „christlichen Burgrechts", des reformirten Sonderbundes, hat die 5 Orte veranlaßt, den dringenden Einladungen Oesterreichs Gehör zu schenken und mit demselben die „christliche Vereinigung" abzuschließen, die an sich nichts Bundeswidriges enthielt, aber allerdings „manches Bedenken für die Zukunft" darbot. Auf alle Fälle war nach der durch den ersten Kappelerkrieg erzwungenen Auflösung des Bündnisses mit Oesterreich, für die Städte nicht der mindeste Anlaß mehr vorhanden, ihre Burgrechtspolitik fortzusetzen. Durch Ausbeutung des ersten Landfriedens mit List und Gewalt hat endlich Zürich den zweiten Kappelerkrieg heraufbeschworen, dessen Ausgang die Grundlagen der alten Eidgenossenschaft gerettet hat. „Aus dem blutgetränkten Schlachtfeld ersteigt mit neuem Leben der Baum der alten Bünde und der schweizerischen Freiheit und Unabhängigkeit — dieser Gedanke mag versöhnend unsere Seele umschweben, wenn wir uns dem Grabhügel der Eidgenossen bei Kappel nahen." Daß eine mit der bisherigen Auffassung so sehr divergirende Ansicht nur getheilte Aufnahme fand, darf uns nicht überraschen, und wenn auch das so werthvolle Buch von Herm. Escher (Die Glaubensparteien 2c. Frauenf. 1882) nicht unwesentliche Correcturen und wichtige Ergänzungen bietet, darin ist man doch R., wenn auch auf ziemlich

verschiedenem Wege beigetreten: daß nämlich der Ausgang des zweiten Kappelerkrieges „Die Grundlage der alten Eidgenossenschaft gerettet hat". Auch bezüglich der Politik Zürichs in dem Jahre 1529—1531 gesteht man, „daß sie nicht immer die richtige war". Was aber der Arbeit R. eine auszeichnende Stelle in der Litteratur dieser Periode sichert, sind drei große Eigenschaften: Warme vaterländische Gesinnung, Unbefangenheit des Urtheils und Weite der Gesichtspunkte. Man wäre versucht, diese Vorzüge dem Einflusse des Studiums von Kampschulte zuzuschreiben, wüßte man nicht, daß es R. charakteristische Eigenschaften waren. Dem „christlichen Burgrechte" folgte im Jahre 1878 im 33. Bd. des Gschtsfrd. der Aufsatz: „Die Reformbestrebungen der Katholiken in der schweizerischen Quart des Bisthums Konstanz. 1492—1531." Auch hier ging unser Freund einen neuen Weg. Während bisher vorzugsweise die protestantische Bewegung Gegenstand der Geschichtschreibung war, wendet sich R. den parallel laufenden Anstrengungen unserer Väter für Verbesserung von Innen heraus zu, und gelangt zum Schlusse: „Daß die Katholiken der deutschen Schweiz nicht ohne Einsicht und Kraft mit dem Geiste der Zeit gerungen. War es ihnen auch nicht beschieden, demselben durch freie und bewußte Thätigkeit Schranken zu setzen und ihn allerwärts in die gesetzlichen Formen des geläuterten religiösen Herkommens zu bannen, so haben sie doch in engerem Kreise eine Grundlage für die Zukunft gewonnen, und an der Bestellung des Saatkorns sich mitbethätigt, das später aufgehen und reiche Frucht bringen sollte." Am 6. August gl. Jahres trug er der schweiz. geschichtsforschenden Gesellschaft an ihrer Versammlung in Stans eine Untersuchung über: „Das sogenannte Waldmannische Konkordat" vor. R. weist nach: „Das sogenannte Waldmannische Konkordat wurde nicht geschlossen, wohl aber faßte man in Zürich Alles, was man an Privilegien vom Papste und Rechten in kirchlichen Dingen besaß, sowie was die Regierung dießfalls anstrebte, bei Anlaß des Bündnisses mit Papst Julius II. 1510, in ein Ganzes zusammen und verlangte dafür in Rom die Genehmigung, welche aber nicht erfolgte." Diese Untersuchung, die ungetheilten Beifall und vollste Zustimmuug fand, begründete seinen Ruf als Geschichtsforscher, und doch lag das Resultat nicht weit ab. „Ein Konkordat mit so vielfachen, das kanonische Recht abrogirenden Zugeständnissen der kirch-

lichen an die weltliche Macht, wie sie uns hier vorgeführt werden, mußte als ein Unicum einiges Bedenken erregen" und sich bei näherer Prüfung einem katholischen Historiker von kanonistischen Kenntnissen als ein Unding erweisen. R., der die erwähnte Eigenschaft in vorzüglicher Weise besaß, konnte bei seinem Scharfsinn das Irrige der bisherigen Auffassung nicht entgehen. Die „überraschenden Resultate", der auch formell mustergültigen Untersuchung „veranlaßten" den Historiker Dr. Dändliker zu der werthvollen Arbeit: „Bausteine zur politischen Geschichte Hs. Waldmann's".

Das Jahr 1879 brachte durch den Hinschied (8. April) des unvergeßlichen Professors Dr. Al. Lütolf auch in die Stellung R. großen Wechsel. R. rückte nun successive in alle Stellen ein, die sein verewigter Freund bekleidet hatte. Die h. Regierung übertrug ihm (25. August) die Professur der Kirchengeschichte, nachdem sie ihm schon den 14. Juli ein Kanonikat an der Stift im Hof verliehen hatte. Am Vereinsfeste in Altdorf wählte ihn unser Verein zum Präsidenten und den 23. Sept. die schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft zum Mitgliede ihres Ausschusses. Er wurde aber auch der Erbe Lütolfs als Fortsetzer von Kopp's monumentaler Geschichte der eidgenössischen Bünde. Wir wissen, daß es Kopp selbst nicht möglich ward, sein großes Werk zu Ende zu führen, und daß er in seinen letzten Lebenstagen Lütolf den Abschluß übertrug. Nach Kopp's Tode theilte sich dann Lütolf mit Prof. Busson in Innsbruck in die Arbeit. Busson übernahm das 5. Buch, Lütolf sollte das 12. bearbeiten. Aber auch Lütolf starb, ohne daß es ihm trotz angestrengter Arbeit möglich ward, seinen Theil abzuschließen. Nun trat H. Prof. Dr. G. Waitz als Direktor der Wedekind'schen „Preisstiftung für die besten Arbeiten aus der deutschen Geschichte", der schon bei Lebzeiten Kopp's einen Beitrag an die Herausgabe angeboten hatte, wieder in die Lücke, ebenso der Präsident der schweiz. geschichtsforschenden Gesellschaft, H. Prof. Dr. Georg von Wyß und H. Prof. Dr. Gerold Meyer von Knonau in Zürich. Im Einverständnisse mit den Familien Kopp und Lütolf übertrugen dieselben R., dem Freunde Lütolf's, die Herausgabe des von Lütolf vollendeten Theils und die Bearbeitung der Schlußabtheilung des 12. Buches. „Nicht ohne schwere Bedenken", sagte R. zu. Dann aber machte er sich mit der ihm eigenen Energie an die Arbeit. Den 3. Jan. 1880 sandte er das

„erste Manuscript" von Lütolf in die Druckerei, aber erst Ende 1881 ward ihm die Freude, den Verehrern Lütolf's dessen Werk in einem stattlichen Bande von 688 Druckseiten vorlegen zu können. Die wenige Muße, die ihm Amt und Beruf, sowie die Mühen für Kopp ließen, widmete er kleinen Untersuchungen, deren Resultate er dann in der Sektion Luzern, die er regelmäßig alle Mittwoch präsidirte, vortrug. Ueber: „Die Anfänge Luzerns" hielt er der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft bei ihrer Versammlung in Schwyz (9. August 1881.) einen Vortrag. Die Untersuchung fand bei ihrer nachträglichen Publikation im GF. (Bd. 37.) nicht die ungetheilte Zustimmung, der sich das Waldmann'sche Konkordat erfreute. Fest steht durch R., daß Luzern eine Filiale Murbachs war, dagegen vermag seine Etymologie des Wortes Luzern die Kritik nicht zu bestehen; aber von dem eminenten Scharfsinn, mit dem er in die schwierigste Frage eindrang und in das „Dunkel Klarheit zu bringen wußte, legt diese Untersuchung wie keine andere Zeugniß ab. „Sa dissertation sur le prétendu concordat de Waldmann, et mieux encore les pages qu'il a publiées sur les commencements de Lucerne sont, à tous égards, de véritables modèles" urtheilt der Genfer Historiker P. Vaucher in seinem Nachrufe. (Journal de Genève. 1882. N. 213.) In dem gleichen Jahre erschien von ihm auch die Predigt, die er anläßlich der 1400jährigen Jubelfeier des hl. Benedikt in der Hofkirche hielt. Obwohl R. den Ruf eines vorzüglichen Predigers genoß, so ist diese Predigt doch die einzige, die wir von ihm gedruckt besitzen.

Die Bearbeitung der Schlußabtheilung von Kopp, war nach dem Drucke von Lütolf's Band das Ziel, auf das unser lieber Freund freudigen Muthes lossteuerte. Kopp ward nun jede Mußestunde gewidmet, und er lebte der vollsten Hoffnung, das große Werk in nicht ferner Zeit zu Ende zu führen. Es sollte nicht sein. In heiterster Stimmung wanderte er Anfangs August an die Versammlung der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft in Genf, forschte auf der dortigen Bibliothek nach Material für Kopp, machte dann einen Abstecher in's Wallis und kehrte den 14. Aug. abends in bestem Wohlsein und voll Schaffenslust nach Hause zurück.

Wenige Tage später, den 27. August, folgte er der Einladung seines intimen Freundes, Hochw. bischöflicher Commissar Gisler in

Bürgeln, den er alljährlich zu besuchen liebte „und wer ihn da gesehen, der sagte: Wie der Mann doch immer so blühend, so jugendfrisch aussieht.“ (Urner-Ztg.) Nichts trübte die schönen Stunden des heitersten Austausches, allein Kopp war es, der ihn nach Hause zog. „Ich will heim, um zu arbeiten“ (Urner-Ztg.), sagte er dem gastlichen Freunde, als ihn dieser zum Verbleiben einlud. Keine Ahnung daß er nun dem Abschiede „von der freundlich süßen Gewohnheit des Daseins und Wirkens“ entgegeneile. Fröhlich und wohl begrüßte er bei der Heimkehr (30. August) die l. Schwester. Am folgenden Morgen (31. August) besprach er mit einem Freunde, die auf seinem Ausfluge gemachten Forschungen, und lud ihn zur Wiederkehr auf den Abend ein, um den oft ausgeführten Spaziergang auf das idyllische Wesemlin wieder aufzunehmen. Der Spaziergang hatte im Vereine mit H. Erziehungsrath Prof. Brandstetter der sonnigen „Halde“ entlang statt, aber K. fühlte sich schon unwohl, kehrte frühzeitig nach Hause zurück und legte sich leidend zu Bette. Am 1. Sept. war er bereits ein kranker Mann, und als am Abend des 3. der Mond neugierig in das Zimmer schaute, da verklärte sein milder Schein die männlich schönen Züge unseres Freundes, der da lag wie einer, der einen guten Kampf gekämpft hat, und nun eines beseligenden Schlafes sich erfreut. Unser unvergeßliche Freund war abends 5 Uhr in den Armen seiner Schwester, ohne Todeskampf, zur ewigen Ruhe eingegangen. Eine Darmperforation hatte die aussichtsreichste Gesundheit in wenigen Stunden gebrochen.

2. Pfarrer und Kammerer Dr. Melchior Suter in Schwyz. Der Dahingeschiedene wurde den 10. August 1820 zu Schwyz geboren und hatte zu Eltern den Ammann Melchior und Magdalena Holdener. Er absolvirte das Gymnasium in Freiburg, ging dann nach Vesoul, um Philosophie zu studiren und von da nach Rom in die Propaganda, der damals als Rektor, der nachher als Missionär berühmte P. Rillo vorstand. In dieser erwarb er sich das Doktordiplom. Nach Hause zurückgekehrt, übernahm er die Frühmesserstelle, zu der ihn die Gemeinde berufen hatte. Als Frühmesser unterzog er sich auch der keineswegs beneidenswerthen Aufgabe zu Fondirung eines Armen- und Waisenfondes Gaben zu sammeln, welche Mission ihn bis nach Paris führte. Einen Ruf an die erledigte Pfarrstelle in Rothenthurm, den er

nach seiner Rückkehr erhielt, lehnte er dankend ab, verblieb in der bescheidenen ihm liebgewordenen Stellung und half nebenbei am Kollegium Maria Hilf im französischen Unterrichte aus. Als nach dem Tode des Hochw. Commissar Suter, durch Alter und Krankheiten der Hochw. Pfarrhelfer, die Arbeitslast fast ganz auf dem selbst kränklichen Verewigten lag, hielt er, bis jüngere Kräfte ihm zur Seite traten, in seiner schweren Stellung unermüdlich aus. Nach dem Tode des Hochw. Pfarrers Inderbitzin 1875 einstimmig zu dessen Nachfolger gewählt, wirkte er in dieser Eigenschaft für das Wohl seiner Gemeinde, bis den 4. Januar 1883 Nachmittag halb 3 Uhr eine kurze, aber sehr heftige Krankheit sein Leben schloß, dessen Gesundheit ein Blitzstrahl schon in seiner Jugend erschüttert hatte. 36 volle Jahre hatte der Verewigte als eifriger treuer Priester und stiller Wohlthäter in seiner Heimatgemeinde gewirkt.

3. Nationalrath und Regierungsrath Ambros Eberle wurde den 9. Mai 1820 in der Gerbe in Einsiedeln geboren. Kaum 19 Jahre alt, trat E., nachdem er die Primarschule des Ortes und das Gymnasium des Stiftes besucht hatte, seine öffentliche Laufbahn als Genossenschreiber an; heirathete 1839 Margaretha Ruhstaller von Einsiedeln und begründete mit ihr ein glückliches Familienleben, das mit sechs noch lebenden Kindern (3 Söhne und 3 Töchter), erfreut wurde. Das Andenken der treuen Lebensgefährtin, die ihm im Tode voransging, ehrte er mit Aufstellung einer marmornen Büste im „Margaritenhain“ des Parkes von Axenstein. Im Dez. 1842 wurde E. zum zweiten Kantonsschreiber in Schwyz gewählt und wenige Jahre später zum Kanzleidirektor. Durch seine hohe natürliche Begabung, seinen Fleiß und seltene Energie erwarb er sich das Vertrauen des Landammann Nazar von Reding, dessen weiser Mäßigung und Gerechtigkeit der Kt. Schwyz seine Regeneration und ihr zu Folge eine ganze Reihe von Jahren zunehmender Prosperität zu danken hat. Die Zeit von 1848–1860 war auch die Glanzzeit von E. amtlicher Thätigkeit, und die Regeneration verdankt ihm einen wesentlichen Theil ihres Erfolges, vorzüglich war es E., der durch seine Beziehungen dem Kt. Schwyz in der Eidgenossenschaft eine geachtete Stellung zu verschaffen wußte. Ebenso hatte er als Verleger an der Gründung der „Schwyzerzeitung“ großen Antheil und das

junge Blatt an ihm einen seiner besten Mitarbeiter. E. war aber nicht bloß ein bedeutender politischer Kopf, er besaß auch eine reiche poetische Ader, und durch diese wurde er die Seele der Schwyzerischen Faßnachtspiele, indem er für die in der ganzen Schweiz populären „Japanesen“ jeweilen die Witz und Geist sprühenden Libretto's schrieb. Seine ganze individuelle Größe aber lernten wir im Jahre 1870 kennen. In diesem Jahre gründete der bereits 50jährige Mann mit der Energie eines ächten selfmad-man an schönster Stelle des Vierwaldstättersee's, die ungekannt und unbekannt auf den Höhen von Morschach lag, den weltbekannten „Axenstein“, der unter seiner Leitung rasch zu einem belebten und beliebten Rendezvous der fashionablen Welt erblühte. E. verließ nun den Staatsdienst und widmete sich ganz seinem großartigen Unternehmen, wurde aber den 19. April 1874 einstimmig in den Nationalrath gewählt, in welchem er bis an sein Lebensende verblieb und den Kt. Schwyz stets mit Auszeichnung vertrat. Gewiß hätte der bedeutende Mann, der anfangs der 50er Jahre bis 1868 seine Heimathsgemeinde Einsiedeln und ebenso 1878 den Wahlkreis Jugenbohl im Kantonsrathe vertrat und dann in die Regierung eintrat, auch noch den Stuhl des Landammanns bestiegen, allein ein Herzleiden schloß den 9. Januar, gegen 9 Uhr abends das reiche Leben.

3. Dr. Nikolaus Rohrer. 1819 in Sachseln geboren, machte er seine medizinischen Studien in Freiburg im Breisg. und in Zürich und ließ sich dann als Arzt in Sachseln nieder, wo er lange Jahre namentlich als Chirurg beliebt und gesucht war. Während vier Dezennien gehörte er auch dem Gemeinderathe von Sachseln und dem Landrathe an, in denen er der liberalen Richtung mit Lojalität und Geradheit huldigte. In der vielbesprochenen Schul- und Lehrschwesternfrage stand er mit Entschiedenheit auf Seite ihrer Gegner und zur großen Mehrheit des Obwaldnervolkes. Rohrer war ein leutseliger, verträglicher Charakter und ein heiterer, überall willkommener Gesellschafter. Sein menschenfreundliches Wesen führte ihn in die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft, deren Jahresfeste er fleißig besuchte, und 1876 trat er unserm Vereine bei. Dr. N. R. starb nach längerm Leiden am 1. Februar 1883, morgens 7 Uhr.

4. Landammann Oswald Dossenbach wurde den 17. Dez. 1824 auf dem Hofe Sennweid in Baar geboren. Nach dem Besuche der Schulen Baars und der Gymnasien von Schwyz und Luzern, schloß er seinen Studiengang mit Absolvirung des philosophischen Kurses am Jesuitenkollegium in Freiburg. Heimgekehrt, trat er sofort in das praktische Leben ein, ward bereits 1848 Großrath, war dann von 1856—1868 Obergerichtspräsident, wiederholt Regierungsrath, als solcher Präsident des Erziehungsrathes, wurde 1880 Kantonsstatthalter und den 3. Februar 1883 zum Landammann gewählt. Ebenso vertrat er den Kt. Zug 1868—1877 in den eidgen. Räthen als Ständerath, ferner an der Diöcesankonferenz in Solothurn. In seiner Heimathsgemeinde war er seit 19. Mai 1867 Gemeindepräsident und nach Trennung der Gemeinden im Jahre 1874, bis zu seinem Tode Präsident der Bürgergemeinde. Neben diesen amtlichen Stellen war er auch seit 1872 Direktor der Creditanstalt in Zug, sowie Gründer und Förderer verschiedener gemeinnütziger Unternehmungen. In allen diesen Stellungen erwarb er sich durch seine persönlichen Eigenschaften und Geschäftstüchtigkeit das allgemeine Vertrauen. „Ich nehme innigen Antheil an dem Verluste eines Mannes, welchen ich ebenso sehr verehrt als geliebt habe," schrieb auf die Nachricht von seinem Tode einer der bedeutendsten Finanzmänner Zürich's an die Creditanstalt von Zug.

Als Führer der konservativen Partei des Kt. Zug ging sein Bestreben auf Vermehrung der Volksrechte, gegenüber dem durch die 48er. Verfassung zur Herrschaft gelangten Repräsentativsystem, und es gelang ihm durch die Verfassungsrevisionen von 1874 u. 1881 dieses Ziel in wesentlichen Punkten zu erreichen. Ebenso war D. durch Wort und Schrift ein eifriger Vertheidiger der katholischen Interessen und als solcher seit 1871 Mitglied des Comités des schweiz. Piusvereins, sowie der inländischen Mission und in diesen Stellungen besonders bemüht, die Religiösität im Volke zu erhalten und zu pflegen. So scharf und schneidig seine Feder aber auch, vorzüglich in den religiöspolitischen Kämpfen, war, im Privatleben war D. „ein durch und durch gutherziger Charakter".

Ein Gehirnschlag der ihn kaum 10 Tage nach seiner Wahl zum Landammann traf, schloß sein Leben den 12. Febr. 1883, nachmittags um 5 Uhr.

5. Landammann Karl Muheim, geboren zu Altdorf am 17. Mai 1835, stammte aus einer der angesehensten Familien des Landes, die seit Generationen das Vertrauen des demokratischen Völkchens genießt. Sein Vater Landammann Alexander M. war verheirathet mit Creszentia Epp und Karl der erste Sohn, der ihre Ehe beglückte. Als Knabe besuchte der kleine Karl außer der Primarschule noch die erste Gymnasialklasse Altdorfs, trat dann, da er die Erlernung lebender Sprachen den gelehrten Studien vorzog, in die katholische Kantonsschule in St. Gallen, deren sämmtliche Realklassen er besuchte. Von da führte ihn die Erlernung des Französischen 1852 nach Neuenburg und im Herbste 1853 nach Nyon in eine Privatanstalt, dann im folgenden Jahre nach Mailand, woselbst er im Hause Ami Reymond und Cie. sich auch kaufmännisch ausbildete. Die Cholera, die im Sommer 1855 in Mailand ausbrach, führte ihn nach kurzem Aufenthalt zu Hause nach Genf und im folgenden Jahre nach England, wo er auch das Englische erlernte. Mit tüchtiger kaufmännischer Bildung und Sprachkenntnissen trat er nach seiner Heimkehr in das väterliche Geschäft und wandte sich nach dessen Aufgabe dem Staatsdienste zu. In diesem durchlief der Verewigte beinahe alle Chargen, von der Stelle des Gemeinderathes, die er schon 1859 bekleidete, bis zur Spitze der Landesbehörde, dem Landammann, zu welch' höchster Stelle er von der Landsgemeinde im Mai 1880 „einhellig" gewählt wurde, trat aber schon im Mai 1882 von derselben zurück. In allen diesen Stellen erwarb er sich den Ruf eines ausgezeichneten Beamten und besonders eines tüchtigen Finanzmanns. Seine Erholung suchte er sich auf Reisen, auf denen er fast alle Hauptstädte Mittel- und Südeuropa's kennen gelernt hatte. Leider schloß den 15. Febr. 1883, abends halb 6 Uhr, ein Herzschlag das Leben des Verewigten in seinem Hochsommer, kaum 48 Jahre alt. Von seinem warmen Patriotismus, aufrichtiger Religiösität und edlem Wohlthätigkeitssinn legt sein Testament ein glänzendes Zeugniß ab. Wenn so lange ein Menschenherz dankbar für eine Wohlthat schlägt, das Andenken an den menschenfreundlichen Landammman fortlebt, so kann die Erinnerung an Muheim in Uri nicht erlöschen.

6. Chorherr Jost Schmidlin von Triengen. Geboren 1808, machte er seine Studien in Luzern, begab sich im Herbst 1830 als Theologe nach Tübingen und verblieb daselbst bis zum Frühjahr 1833. Nach Hause zurückgekehrt, ward er 1834 Pfarrhelfer in Luzern, wurde aber schon den 21. Mai 1834 zum Pfarrverweser von Uffikon gewählt, welches Provisorium er bis 1841 inne hatte. Den 17. Dez. 1841 ward er Bezirkslehrer in Großdietwyl, vertauschte aber am 11. März 1842 diese Stelle mit der Pfarrhelferei in Hitzkirch. Die Wahl zum Professor der deutschen Sprache an der Kantonsschule in Luzern, die den 14. Okt. 1842 erfolgte, nahm er nicht an und wurde dann den 28. April 1843 Pfarrer in Büron. Der Dahingeschiedene verblieb in dieser schwierigen Pastoration bis 1875, in welchem Jahre (16. April) die h. Regierung den müden Priestergreis zum Chorherrn in Münster ernannte, woselbst er den 21. April 1883 zur ewigen Ruhe einging, betrauert von Allen, die den milden und würdigen Priester, einen ächten Tübinger, kannten. Der Verewigte, sein ganzes Leben durch neben den Pastorationspflichten wissenschaftlich bestrebt, gehörte dem Vereine seit 1844 an.

7. Pfarrer und Sextar Mauriz Heller in Wohlhusen. Der Verewigte wurde daselbst 1807 geboren, studirte mit bestem Erfolge in Luzern Theologie und primizirte 1831 in Wohlhusen, trat dann unter der Leitung seines geistlichen Vaters, des edlen Georg Sigrist, damals Pfarrer in Wohlhusen, in die Pastoration und war kurze Zeit auch Pfarrverweser in Triengen und Kleinwangen, sowie Pfarrhelfer in Willisau. Als Georg Sigrist 1840 zum Stadtpfarrer gewählt wurde, ward sein geistlicher Sohn den 11. Juli 1840 sein Nachfolger. 42 lange Jahre, in denen Arbeitsamkeit, Wohlthätigkeit, Anspruchlosigkeit und der milde Geist Sigrist's seine Leitsterne waren, lebte er in dieser Stellung. Es war ihm noch vergönnt, sein 50jähriges Priesterjubiläum in der von ihm am Lebensabende unter vielen Mühen glücklich neuerbauten Kirche zu feiern, dann aber rief der Herr über Leben und Tod den hochverdienten Seelsorger und Vater der Armen zu sich und verlieh dem Dahingeschiedenen, der im Leben stets so herzlich den Frieden angestrebt hatte, den ewigen Frieden (6. Mai 1883). Herr Heller, ein Freund der historischen Litteratur, war nicht nur Mitglied des Vereins der 5 Orte sondern auch der schweizerischen

geschichtsforschenden Gesellschaft und zählte zu deren fleißigen Besuchern. Unserm Vereine gehörte er seit 1843 an, und wir haben somit im Verewigten auch den Verlust eines ihrer Gründer zu beklagen.

8. P. Ignaz Obermatt, Subprior in Engelberg. Am 28. Nov. 1806 zu Stans geboren, begann P. Ignaz als 13jähriger Knabe seine Studien am Gymnasium in Engelberg, trat nachher in das Noviziat und legte am 27. Jan. 1828 die feierlichen Ordensgelübde ab. Nach seiner Primiz im Mai 1831 ward er Professor am Stiftsgymnasium, dann Präfekt und im Jahre 1849 Bibliothekar und Kustos. 1858 zum Pfarrer des Thales ernannt, erwarb er sich durch seine aufopfernde Hingebung und Thätigkeit, die allgemeine Liebe und Verehrung der ganzen Pfarrgemeinde. Von 1862 an bis zu seinem Tode war er Subprior des Klosters. Er benutzte nun seine Mußezeit zur Sammlung von Materialien für die Klostergeschichte, machte zu diesem Zwecke wiederholt größere Reisen und stand in regem Verkehre mit Geschichtsforschern und Archiven. Am 26. Mai 1881 feierte P. Ignaz seine Jubelmesse, die sich zu einem schönen Festtage des ehrw. Klosters gestaltete, den der Verewigte zu den schönsten seines Lebens zählte. Der Abend des Lebens trübte eine schmerzliche Krankheit, von der nach einer bereits halbjährigen Dauer der Tod den frommen Priester den 19. Juni vormittags halb elf Uhr erlöste.

9. Dr. J. M. Ziegler-Steiner. Der Tod, der eine so reiche Ernte unter den Mitgliedern des Vereins hielt, hat leider auch aus der Zahl der correspondirenden Mitglieder ein Opfer verlangt. Den 1. April 1883 starb in seinem 82. Lebensjahre in Basel der bedeutende Kartograph Dr. J. M. Ziegler-Steiner. Geboren in Winterthur 1801, wandte sich Ziegler, nachdem er die Schulen von Winterthur und Zürich absolvirt hatte, in Paris und Berlin mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu und wohl mag an letzterm Orte durch den Verkehr mit Männern wie Dr. Karl Ritter, den Schöpfer der neuern Erdkunde, Alex. v. Humboldt &c. seine Vorliebe für das Studium der Erdkunde angeregt worden sein. Heimgekehrt, bekleidete er einige Zeit an den höhern Schulen die Lehrstellen für Mathematik und Naturwissenschaften, gründete dann 1842 in Gemeinschaft mit J. Wurster

die „Geographische Anstalt in Winterthur", die nun in Zürich unter der Firma Wurster, Randegger und Cie. sich heute noch ihres alten Rufes erfreut. Die große Zahl ausgezeichneter Karten und Kartenwerke, die aus diesem Geschäfte hervorgingen, sind ein glänzendes Zeugniß für die Umsicht und Tüchtigkeit, mit der Z. das Geschäft leitete, das sich denn auch des vollsten Beifalls von Autoritäten des In- und Auslandes, wie: General Dufour, Escher von der Linth, Carl Ritter, Dr. Petermann ꝛc. erfreute.

1872 schied er 70 Jahre alt, als Associé aus der Anstalt und zog nach Basel, doch nicht um sich der Ruhe hinzugeben, sondern fortwährend wissenschaftlich thätig. Es war ihm vergönnt von seinem letzten Werke „Geograph. Text zur Geol. Karte der Erde" kurz vor seinem Hinschiede noch die letzte Correctur durchzulesen, dann erwahrte sich seine Ahnung, die Ausgabe des Werkes selbst sollte er nicht mehr erleben, ruhig und sanft, schied Z. ohne lange Leiden in's bessere Leben hinüber.

Seine prachtvolle Sammlung älterer und neuerer Kartenwerke machte er Basel zum Geschenke, wofür ihm die Stadt das Ehrenbürgerrecht verlieh. Wegen seiner wissenschaftlichen Verdienste ernannte ihn seiner Zeit die Universität Zürich zum Doktor der Philosophie honoris causa. Z. war Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften des In- und Auslandes, unserm Vereine gehörte er seit 1845 als korresp. Mitglied an.

Luzern, 1. Juli 1883.

Namens des Vorstandes:

Frz. Jos. Schiffmann, Aktuar.

A. Verzeichniß
der Mitglieder des historischen Vereins
der fünf Orte.

1883.

---

1. Ordentliche Mitglieder.[1])

HH. Aerni-Oppermann, Franz, Handelsmann in Luzern. 1872.
" v. Ah, Josef Ignaz, Pfarrer in Kerns. 1856.
" Akermann, Franz, Gemeindeschreiber in Ennetbürgen. 1871.
" Amberg, Bernhard, Professor in Luzern. 1873.
" Amberg, Johann, Amtsstatthalter in Sursee. 1858.
" Amberg, Johann, Pfarrer in Inwil. 1873.
" Ambühl, Jakob, Lehrer und Gemeindeschreiber in Schötz. 1872.
" Am Rhyn, Walther, Oberst in Luzern. 1851.
" Amstad, Josef, Landesfähndrich in Beggenried. 1875.
" Andermatt, Alois, Pfarrhelfer in Baar. 1850.
" Angele, Benedict, Musikdirector in Altdorf. 1874.
" Annen, Josef Franz, Sextar und Pfarrer in Steinen. 1880.
" Arnet, Josef, Pfarrer in Ebikon. 1881.
" Arnet, Thaddäus, Pfarrer in Egolzwil. 1882.
" Arnold, Jakob Anton, Pfarrer in Unterschächen. 1874.
" Arnold, Josef, Nat.-Rath in Altdorf. 1878.
" Attenhofer, Karl, Dr. Obergerichtspräsident in Luzern. 1863.
" Aufdermaur, Balthasar, Bezirksschreiber in Schwiz. 1875.
" Bächler, Alois, Pfarrer in Emmen. 1872.
" Bächtiger, Konrad, Chorherr in Münster. 1878.
" Bachmann, Peter Josef, Domherr in Risch. 1867.
" Balthasar, Alois Robert, in Luzern. 1854.
" Bättig, Stefan, Kaplan in Ruswil. 1874.
" Baumann, Anton, Pfarrer in Wasen. 1874.
" Baumgartner, Heinrich Bernard, Professor in Zug. 1872.
" Baumgartner, Jak. Leonz, Kass. Richter in Steinhausen. 1877.

---

[1]) Die beigefügte Zahl ist das Jahr des Eintrittes oder der Aufnahme.

HH. Beck-Leu, Franz Xaver, Nat.-Rath in Sursee. 1861.
" Beck, Seraphin, Bierherr in Sursee. 1878.
" Bell, Friedrich, Schultheiß in Luzern. 1848.
" Benziger-Koch, Adelrich, alt-Bezirksamman i. Einsiedeln. 1874
" Benziger, Jos. Karl, Oberstlieutenant in Einsiedeln. 1865.
" Benziger Karl, Lieutenant, in Einsiedeln. 1880.
" Benziger-Dietschi, Martin, Hauptmann in Einsiedeln. 1874.
" Benziger, Nikolaus, Nat.-Rath in Einsiedeln. 1865.
" Berlinger, Alois, Pfarrhelfer in Buochs. 1871.
" Berlinger, Heinrich, Professor in Luzern. 1881.
" Bernet, Fr. Xaver, Chorherr in Münster. 1843.
" Betschart, Josef, Kaplan in Biberegg. 1868.
" Bielmann, Martin, Handelsmann in Luzern. 1873.
" Biroll, Jakob, Professor in Zug. 1882.
" Blättler, Franz, Pfarrhelfer in Hergiswil. 1871.
" Blättler, Valentin, Reg.-Rath, in Hergiswil. 1870.
" Blum, Franz, Pfarrer in Hitzkirch. 1876.
" Blunschi, Johann, Stadtrath in Zug. 1868.
" Bölsterli, Josef, Chorherr in Münster. 1844.
" Bölsterli, Josef, Pfarrer in Schwarzenberg. 1869.
" Bommer, Ant. Dom., Professor in Schwiz. 1861.
" Bossard, Damian, Kantonsförster in Zug. 1882.
" Bossard, Georg, Abbé in Zug. 1877.
" Bossard, Gustaf, Kriegskommissar in Zug. 1867.
" Bossard, Karl, Goldschmid in Luzern. 1876.
" Brandenberg, Franz, Sakristan in Zug. 1882
" Brandstetter, Josef Leopold, Professor in Luzern. 1860.
" Brun, Franz Xaver, Kaplan in Marbach. 1881.
" Bucher, Franz, Kunstmaler in Stans. 1881.
" Bucher, Jakob, Dr., Professor in Luzern. 1868.
" Bucher, Johann, Lehrer in Luzern. 1871.
" Bucher, Michael, in Sachseln. 1869.
" Bühlmann, Franz, Pfarrer in Römerswil. 1878.
" Bühler, Jakob, Pfarrer in Littau. 1868.
" Bünter, Jos. Maria, Obervogt in Wolfenschießen. 1866.
" Burch, Jos. Alois, Pfarrer in Sisikon. 1874.
" Bürli, Johann, Professor in Luzern. 1880.
" Businger, Ferdinand, Geniehauptmann in Stans. 1871.

HH. Camenzind, Damian, Reg.-Rath in Gersau. 1858.
" Corragioni-d'Orrelli, Emmanuel, Privat in Straßburg. 1874.
" Crivelli, Karl, Banquier in Luzern. 1858.
" Denier, Anton, Pfarrer in Attinghusen. 1875.
" Deschwanden, Jos. Theodor, Klosterkaplan in Stans. 1859.
" Deschwanden, Karl, Fürsprech in Stans. 1846.
" Deschwanden, Karl, Kirchmeier in Oberdorf, Stans. 1866.
" Dillier, Fr. Josef, bischöfl. Kommissar in Sarnen. 1858.
" Dittli, Anton, Pfarrer in Flüelen. 1879.
" Döbeli, Arnold, Pfarrer in Muri. 1880.
" Dolder, Josef, Arzt in Münster. 1878.
" Dossenbach, Gerold, Pfarrhelfer in Zug. 1882.
" Düret, Josef, bischöfl. Kanzler in Luzern. 1873.
" Düring, Josef, Stud. hist. in Luzern. 1881.
" Durrer, Josef, von Kerns, Revisor des eidgn. statistischen Bureau, in Bern. 1875.
" Durrer, Robert, Landammann in Stans. 1870.
" Eberle, Julius, Major auf Arenstein. 1875.
" Elmauthaler, Peter, Pfarrer in Altdorf. 1849.
" Elmiger, Joh. Georg, Pfarrer in Hohenrain. 1878.
" Elmiger-Schmid, Josef, Med. Dr. in Luzern. 1854.
" Elmiger, Josef, Dekan in Sursee. 1878.
" Elmiger Kaspar, Pfarr-Resignat in Udligenschwil. 1844.
" Elmiger, Melchior, Kämmerer in Schüpfheim. 1843.
" Elsener, P. Honorius, Guardian in Zug. 1880.
" Erni, Josef, Nationalrath in Altishofen. 1871.
" Ernst, Eduard, Chorherr in Münster. 1845.
" Estermann-Leu, Fridolin, Großrath in Hohenrain. 1873.
" Estermann, Jakob, Kaplan in Eschenbach. 1878.
" Estermann, Jakob, Pfarrer in Malters. 1868.
" Estermann, Melchior, Pfarrer in Neudorf. 1864.
" Falk-Crivelli, Ludwig, Banquier in Luzern. 1880.
" Faßbind, Gottfried, Kantonsrath in Oberart. 1881.
" Felder, Josef, Pfarrer in Uffhusen. 1879.
" Fischer, Gustav, Redactor in Luzern. 1881.
" Fischer, Vinzenz, Schultheiß in Luzern. 1845.
" Fleischli, Bernhard, Pfarrhelfer in Willisau. 1878.
" Flüeler, Alois, Polizeidirektor in Stans. 1870.

HH. Flüeler, Wilhelm, Kaplan in Stans. 1873.
„ Frank, Franz, Pfarrhelfer in Stans. 1866.
„ Frey, Eduard, Professor in Willisau. 1873.
„ Frey, Josef, Pfarrer in Zell. 1855.
„ Fridlin, Christian, Regt. in Zug. 1872.
„ Fridlin, Jakob, Stadtpfarrer in Zug. 1882.
„ Furrer, Bartholomäus, Pfarrer in Silenen. 1879.
„ Furrer, Peter, Religionslehrer in Luzern. 1880.
„ Gasser, Josef, Regierungsrath in Sarnen. 1866.
„ Gaßmann, Anton, Pfarrer in Rickenbach. 1878.
„ Gehrig, Heinrich, Rektor in Burgdorf. 1858.
„ Geißer, P. Lukas, Guardian in Schwiz. 1879.
„ Gisler, Josef, bischöfl. Kommissar in Bürglen. 1859.
„ Gisler, Josef, Bautechniker in Altdorf. 1879.
„ Gloggner-Mayr, Heinrich, Privat in Luzern. 1858.
„ Göldlin Dr., Alfred, von Luzern, Custos der k. k. Hofbibliothek in Wien. 1875.
„ Göldlin, Josef, Chorherr, Custos in Münster. 1855.
„ Göldlin, Robert, Med. Dr., in Flüelen. 1872.
„ Graf-von Moos, Josef, Altgroßrath in Pfaffnau. 1882.
„ Grob, Jos. Andreas, Dr., Großrath in Cham. 1872.
„ Grüniger, P. Augustin, O. S. B., Rektor in Sarnen. 1866.
„ Grüter, Johann, Gerichtspräsident in Ruswil. 1882.
„ Gut, Josef, Gerichtsschreiber in Sursee. 1876.
„ Gut, Josef, Dr. Med. in Stans. 1881.
„ Häfliger, Josef, Oberrichter in Luzern. 1872.
„ Habermacher, Anton, Pfarrer in Pfäffikon. 1879.
„ Haid-Zihlmann, Josef, Fürsprech in Luzern. 1882.
„ Halter, Peter, Verhöramtsactuar in Luzern. 1881.
„ Hammer, Josef, Lehrer in Malters. 1873.
„ Hediger-Sigrist, Gottfried, von Zug, d. Z. Handelsmann in Basel. 1875.
„ Hegglin, Peter Jos., Dr., Reg.-Rath in Zug. 1872.
„ Helfenstein, Balthasar, Pfarrer in Rottwil. 1863.
„ Helfenstein, Johann, Gerichtsschreiber in Ruswil. 1882.
„ Heller, Friedrich, Professor in Hitzkirch. 1881.
„ Herger, Alois, Sekundarlehrer in Art. 1874.
„ Hermann, Alois, Arzt in Baar. 1882.

HH. Hersche, Hermann, Pfarrer in Kleinwangen. 1860.
„ Herzog, Adam, Oberrichter in Münster. 1856.
„ Herzog, Ignaz, Kaplan in Rothenburg. 1864.
„ Herzog, Lukas, alt=Oberrichter in Münster. 1843.
„ Herzog, Martin, Kaplan in Römerswil. 1872.
„ Herzog, Frz. Xaver, Chorherr in Münster. 1843.
„ v. Hettlingen, Karl Dominik, Hauptmann in Schwiz. 1880.
„ Hochstraßer, Joh. Baptist, Pfarrer in Luthern. 1853.
„ Hochstraßer, Josef, Professor in Hitzkirch. 1881.
„ Horat, Franz, Negotiant in Brunnen. 1879.
„ Huber David, Professor in Luzern. 1878.
„ Hürlimann, August, Veterinär in Zug. 1882.
„ Hüsler, Jakob, Pfarrer in Sempach. 1878.
„ Hurter, Alois, Ortsbürgerrath in Luzern. 1873.
„ Jakober, Fridolin, Chorregent in Münster. 1878.
„ Jann, Alfred, Apotheker in Stans. 1881.
„ Imfeld, Balthasar, Pfarrer in Hergiswil. 1866.
„ Imgrüt, Josef, Handelsmann in Luzern. 1881.
„ Ineichen, Heinrich, Gerichtsschreiber in Ballwil. 1846.
„ Isenegger, Joh. Georg, Pfarrer in Hellbühl. 1877.
„ Isenegger, Kaspar, Pfarrer in Reiden. 1871
„ Iten, Andreas, Sekundarlehrer in Unterägeri. 1882.
„ Kälin, Joh. Baptist, Kanzleidirektor in Schwiz 1870.
„ Kaufmann, Albin, Professor in Luzern. 1876.
„ Kaufmann, Nikolaus, Professor in Luzern. 1879.
„ Kaufmann, Siegfrid, Pfarrhelfer in Luzern. 1882.
„ Keiser, August, Med. Dr. in Zug. 1867.
„ Keiser, Dagobert, Architekt in Zug. 1875.
„ Keiser, Heinrich Alois, Rektor in Zug. 1867.
„ Keiser, Karl, Major in Luzern. 1875.
„ Keiser, Theodor, Verwalter in Zug. 1876.
„ Kengelbacher, Meinrad, Pfarrer in Ingenbohl. 1875.
„ Kiem, P. Martin, O. S. B., Dekan in Gries. 1858.
„ Kofmel, Albert, Professor in Zug. 1882.
„ Koller, Jakob, Amtsschreiber in Willisau. 1873.
„ Kopp, Alois, Bundesrichter in Lausanne. 1854.
„ Kopp, Karl Alois, Professor in Münster. 1878.
„ Kopp, Karl, Pfarrhelfer in Münster. 1869.

HH. Kopp, Vital, Professor in Luzern. 1881.
„ Kottmann, Josef, Kaplan in Escholzmatt. 1877.
„ Kreienbühl, Vinzenz, Redaktor in Luzern. 1865.
„ Kruker, Jakob, Professor in Schwiz. 1878.
„ Krummenacher, Peter, Korporationspräsident in Ruswil. 1882.
„ Küchler, Anton, Pfarrhelfer in Kerns. 1876.
„ Küttel, Kaspar, Schuldirektor in Luzern. 1872.
„ Kunz, Frz. Xaver, Seminardirektor in Hitzkirch. 1877.
„ Landolt, P. Justus, O. S. B., Historiograph in Einsiedeln. 1845.
„ Langenstein, Josef, alt-Gemeindeschreiber in Stans. 1881.
„ Leu, Josef, Großrath in Untereberſol. 1876.
„ Lichtsteiner, Jos. Leonz, Chorherr in Münster. 1862.
„ Lusser, Alois, Bezirksgerichtssuppleant in Altdorf. 1881.
„ Lusser, Florian, Professor in Altdorf. 1879.
„ Lusser, Franz, Landammann in Altdorf. 1849.
„ Lusser, Gebhard, Pfarrhelfer in Altdorf. 1859.
„ Lussi, Melchior, Fürsprech in Stans. 1881.
„ Lussi, Nikolaus, Ständerath in Stans. 1879.
„ Lustenberger, Josef, Pfarrer in Schwarzenbach. 1867.
„ Luthiger, Victor, Handelsmann in Zug. 1882.
„ Mahler, Heinrich, Handelsmann in Luzern. 1873.
„ Marty, Johann, Seminardirektor in Schwiz. 1877.
„ Mayr, v. Baldegg, Georg, Banquier in Luzern. 1857.
„ Meier, P. Gabriel, Bibliothekar in Einsiedeln. 1879.
„ v. Meiß, Hans, auf Meißenberg bei Zug. 1879.
„ v. Meiß, Hans, Vater, in Zug. 1882.
„ Meyer, Jakob, Chorherr in Münster. 1853.
„ Meyer, Jakob, Kämmerer in Altishofen. 1858.
„ Meyer, Jakob, Pfarrer in Vitznau. 1861.
„ Meyer, Johann, Architekt in Luzern. 1859.
„ Meyer, Josef, Großrath in Ruswil. 1871.
„ Meyer-AmRhyn, Jost, Privat in Luzern. 1851.
„ Ming, Johann, alt-Pfarrer in Sarnen. 1851.
„ Ming, Dr. Peter, Oberrichter in Sarnen. 1879.
„ Mohr, Heinrich, Major in Luzern. 1856.
„ Mohr, Rudolf, Eisenbahninspektor in Basel. 1856.
„ Moos-Siegwart, Nik., Kantonsrichter in Zug. 1868.
„ v. Moos-Göldlin, Franz Xaver, in Luzern. 1849.

HH. Muheim, Gustav, Ständerath in Altdorf. 1874.
" Müller, Alois, Fürsprech in Airolo. 1847.
" Müller, Andreas, Med. Dr., in Altdorf. 1869.
" Müller, Blasius, Stiftskassier in Münster. 1878.
" Müller, Franz, Kreiskommandant in Zug. 1877.
" Müller, Jakob, Taubstummenlehrer in Hohenrain. 1878.
" Müller, Jakob Martin, Oberrichter in Baar. 1852.
" Müller, P. Joh. Bapt., Stiftsarchivar in Einsiedeln. 1875.
" Müller, Josef, Gastwirth in Gersau. 1860.
" Müller, Karl, Weinhändler in Altdorf. 1869.
" Müller, Karl Rudolf, Landesseckelmeister in Altdorf. 1874.
" Müller, Leonz, Gerichtsschreiber in Münster. 1878.
" Müller, Mauriz, Pfarrer in Oberkirch. 1874.
" Nager, Alois, Ingenieur in Luzern. 1859.
" Nager, Franz, Professor in Altdorf. 1879.
" Niederberger, P. Martin, Ord. Capuc. in Sursee. 1872.
" Niederberger, Remigius, bischöflicher Kommissar in Stans. 1866.
" Nußbaumer, Georg, Reg.-Rath in Zug. 1877.
" Obermatt, Anton, Kaplan in Stans. 1865.
" Obermatt, Anton, Stammbuchhalter in Stans. 1871.
" Obermatt, Kaspar, Gemeindrath in Stans. 1881.
" Obermatt, Konst., Kantonsrichter in Stans. 1877.
" Obermatt, Remigius, Pfarrer auf Emmetten. 1870.
" Omlin, Josef Anton, Pfarrer in Sachseln. 1866.
" Omlin, Ludwig, Pfarrhelfer in Sachseln. 1866.
" Peretti, P. Arnold, in Altdorf. 1879.
" Pfister, Johann, Professor in Luzern. 1881.
" Pfyffer, Alfons, Oberst in Luzern. 1863.
" Pfyffer, Josef, Med. Dr., in Luzern. 1853.
" Pfyffer-Balthasar, Lud., Stadtrathspräsident in Luzern. 1852.
" Pfyffer, v. Heidegg, Louis, auf Schloß Heidegg. 1867.
" Pfyffer-Knörr, Nikol., Liegenschaftsverwalter in Luzern. 1873.
" Plattner, Plazidus, Reg.-Rath in Chur. 1862.
" Portmann, Anton, Chorherr und Professor in Luzern. 1874.
" Prevost, P. Karl, O. S. B., Professor in Sarnen. 1873.
" Püntener, Josef, Kantonsrichter in Erstfelden. 1874.
" Räber, Alois, Großrath in Ebikon. 1861.

HH. v. Reding-Biberegg, Nazar, in Schwiz. 1875.
„ Reichmuth, Bernardin, Med. Dr. in Schwiz. 1875.
„ Reinhard, Raphael, Unterarchivar in Luzern. 1881.
„ Reinhardt, Heinrich, Professor in Luzern. 1880.
„ Renggli, Josef, Pfarrer in Dagmersellen. 1873.
„ Renner, P. Ambrosius, Ord. Capuc., Vikar in Sursee. 1874.
„ Ribeaud, Emil, Professor in Zug. 1882.
„ Riedweg, Mathias, Propst in Münster. 1859.
„ Rickenbach, P. Heinrich, Bibliothekar in Einsiedeln. 1875.
„ Rohrer, Nikodem, Pfarrer in Giswil. 1876.
„ Rölli, Ignaz, Chorherr und Custos in Luzern. 1849.
„ Römer, Karl, Kaplan in Goldau. 1865.
„ Roos, Wilhelm, Pfarrer in Ettiswil. 1868.
„ Röthelin, Ignaz, Pfarrer in Meggen. 1865.
„ Sautier-Dolder, Karl, Handelsmann in Luzern. 1873.
„ Sautier-Schlapfer, Jos., Handelsmann in Luzern. 1875.
„ Scherer, Karl, Gemeinde-Ammann in Meggen. 1869.
„ Scherer, Martin, Pfarrer in Escholzmatt. 1881.
„ Scherer, Theodor, Dr. J. U. in Luzern. 1843.
„ Schiffmann, Frz. Jos., Bibliothekar in Luzern. 1858.
„ Schiffmann, P. Heinrich, Custos in Engelberg. 1868.
„ Schiffmann, Frz. Xaver, Kommandant in Baar. 1867.
„ Schilter, Dominik, Med. Dr. in Schwiz. 1865.
„ Schilter, P. Fulgentius, in Sarnen. 1879.
„ Schmid, Anton, Dr. Theol., Pfarrer in Muotathal. 1879.
„ Schmid, Eduard, Dampfschiffverwalter in Luzern. 1881.
„ Schmid, Franz, Dr. jur. Ständerath in Altdorf. 1879.
„ Schmid, Franz, Dr. Med. in Luzern. 1881.
„ Schmid, Jakob, Oberrichter in Luzern. 1876.
„ Schmid-Ronca, Jakob, Banquier in Luzern. 1880.
„ Schmid, Johann, Chorherr und Professor in Luzern. 1871.
„ Schmid, Jos. Leonz, Dr. J., Vicepräsident in Baar. 1882.
„ Schmid, Josef Leonz, Kriminalrichter in Luzern. 1879.
„ Schmid, Karl, Dorfvogt in Altdorf. 1879.
„ Schmid, v. Böttstein, Karl, in Böttstein, Kt. Aargau. 1849.
„ Schmid, Xaver, Oberschreiber in Luzern. 1870.
„ Schnyder, Alois, Chorherr in Münster. 1850.

HH. Schnyder, Josef, Pfarrer in Rain. 1878.
„ Schnyder, Julius, Reg.-Rath in Luzern. 1854.
„ Schobinger, Josef, Regierungsrath in Luzern. 1873.
„ Schönbächler, Stephan, Professor in Willisau. 1881.
„ Schöpfer, Anton, Pfarrer in Hasle. 1859.
„ Schubiger, P. Anselm, Professor in Einsiedeln. 1875.
„ Schuler, Meinrad, Erziehungsrath in Schwiz. 1875.
„ v. Schumacher, Felix, General in Luzern. 1863.
„ Schürmann, Anton, Stadtschreiber in Luzern. 1862.
„ Schwarzenberger, Josef, Pfarrer in Hochdorf. 1878.
„ Schwerzmann, Alois, Fürsprech in Zug. 1882.
„ Schwerzmann, Eduard, Fürsprech in Zug. 1867.
„ Schwytzer, Peter, Chorherr in Münster. 1862.
„ Schwytzer, Frz. Xaver, Ingenieur in Luzern. 1844.
„ Segesser-Simon, Alois, alt-Quartiermeister in Luzern. 1856.
„ Segesser, Franz, Dr. J. C. Subregens in Luzern. 1882.
„ Segesser, Heinrich Victor, Korporationspräsident in Luzern. 1874.
„ Sidler, Franz, Leutpriester zu St. Stephan in Münster. 1865.
„ Sidler, Franz, Apotheker in Luzern. 1875.
„ Sidler, Johann, Stadtpfarrer in Zug. 1872.
„ Sidler, Leopold, Kaplan in Art. 1876.
„ Sigrist, Alois, Dr. J., Oberrichter in Luzern. 1871.
„ Sigrist, Alois, Gemeinderaths-Präsident in Meggen. 1874.
„ Sigrist, P. Joh. Ev., Professor in Sarnen. 1876.
„ Sigrist, Josef Leonz, Pfarrer in Buchrein. 1870.
„ v. Sonnenberg, Alfred, Gardehauptmann Sr. päpstlichen Heiligkeit in Rom. 1854.
„ v. Sonnenberg, Theoring, Oberst in Luzern. 1849.
„ Speck, Jos. Anton, Pfarrer in Steinhausen. 1872.
„ Spieler, Heinrich, Seminarlehrer in Hitzkirch. 1876.
„ Stadlin, Franz Michael, Pfarrer in Cham. 1872.
„ Stadlin, Louis, Sohn, in Zug. 1882.
„ Staffelbach, Alois, Pfarrer in Neuenkirch. 1866.
„ Staffelbach, Ignaz, Chorherr in Münster. 1872.
„ Staffelbach, Jos. Georg, Kammerer in Meierskappel. 1868.
„ Stählin, Arnold, Staatsanwalt in Lachen. 1875.
„ Stampfli, Albert, Präfect in Zug. 1882.
„ Staub, Bonifaz, Professor in Zug. 1843.

HH. Staub, Leonz, Pfarrer in Emmishofen, Kt. Thurgau. 1852.
" Steiner, Plazid, Gemeindeschreiber in Baar. 1877.
" Steiner, Klemens, Architekt in Schwiz. 1879.
" Stocker, Beat Jakob, Dekan in Art. 1875.
" Stocker, Johann, Lehrer in Baar. 1882.
" Stocker, Thomas, Chorherr in Luzern. 1843.
" Stockmann, Melchior, Med. Dr. in Sarnen. 1866.
" Studer, Johann, Amtsgehilfe in Gettnau. 1849.
" Stutz, Josef, Kantonalschulinspektor in Münster. 1868.
" Styger, Karl, alt-Landammann in Schwiz. 1875.
" Suter, Anton, Oberlehrer in Münster. 1869.
" Suter, Jost, Pfarrer in Eschenbach. 1877.
" Tanner, Anton, Dr., Propst in Luzern. 1861.
" Thüring, Heinrich, Professor in Luzern. 1878.
" Triner, Dominik, Gemeindeschreiber in Schwiz. 1875.
" Troxler, Ludwig, Pfarrer in Udligenschwil. 1868.
" Truttmann, Joh. Bapt., Pfarrer in Rohrdorf, bei Baden. 1872
" Truttmann, Michael, Regierungsrath auf Seelisberg. 1858.
" Uttinger, Xaver, Pfarrer in St. Urban. 1871.
" Villiger, Anselm, O. S. B., Prälat in Engelberg. 1866.
" Vogel, P. Adalbert, Stiftsarchivar in Engelberg. 1876.
" Vonmatt, Johann, Buchhändler in Stans. 1871.
" Vonmatt, Kaspar, Kirchmeier in Stans. 1881.
" Wagner, Robert, Landschreiber in Stans. 1881.
" Waldisperg, Leonz, Med. Dr. in Dagmersellen. 1880.
" Waller, Karl, Pfarrer in Großwangen. 1878.
" Waser, Maurus, Seminarlehrer in Schwiz. 1875.
" Weber, Anton, Landschreiber in Zug. 1861.
" Weber, Jakob, Pfarrer in Marbach. 1879.
" Weber, Xaver, Sekretär der Staatskanzlei Schwyz. 1875.
" Wechsler, Ferdinand, Professor in Willisau. 1878.
" Weibel, Josef, Pharmazeut in Luzern. 1861.
" Weiß, Franz, Landökonom an der Aa in Zug. 1880.
" Weltert, Johann, Pfarrer in Knutwil. 1876.
" Widmer, Alois, Amtsschreiber in Schüpfheim. 1873.
" Wietlisbach, Heinrich, Pfarrer in Lunkhofen. 1882.
" Wikart, Anton, Hypothekarschreiber in Zug. 1865.
" Wikart, Paul A., Pfarrhelfer in Zug. 1852.

HH. Windli, Josef, Obergerichtspräsident in Kerns. 1866.
" Winiker, Ulrich, Kriminalrichter in Ruswil. 1881.
" Winiger, Josef, Oberschreiber in Luzern. 1882.
" Winkler, Josef, Dr., bischöfl. Kommissar in Luzern. 1858.
" Winkler, Josef, Fürsprech in Richensee. 1876.
" Wipfli, Josef, Pfarrhelfer in Erstfeld. 1879.
" Wirz, Theodor, Landammann in Sarnen. 1876.
" Wirz, Franz, Alt-Landammann in Sarnen. 1866.
" Wyrsch, Jakob, Med. Dr., in Buochs. 1866.
" Wyrsch, Josef, Pfarrer in Buochs. 1869.
" Wyrsch, Josef, Kantonsrichter, auf Emmetten. 1873.
" Wyß, Anton, Stadtpfarrer in Baden. 1870.
" Wyß Gustav, Rathsherr in Zug. 1882.
" Zelger, Josef, Landschaftmaler in Luzern. 1850.
" Zemp, Josef, Dr., Nationalrath in Entlebuch. 1864.
" Zimmermann, Alois, Vierherr in Sursee. 1863.
" Zimmermann, Kaspar, Professor in Münster. 1867.
" Zumbühl, Ludwig, Gemeinderaths-Präsident in Littau. 1869.
" Zumbühl, Robert, Gerichtsschreiber-Substitut in Ruswil. 1882.
" Zünd, Josef, Alt-Präsident in Luzern. 1860.
" Zünd, Robert, Landschaftmaler in Luzern. 1846.
" Zürcher, Alois, Katechet in Menzingen. 1882.
" Zürcher, Jos. Anton, Pfarrer und Kammerer in Pfäffers. 1882.
" Zürcher, Joh. Bapt., Buchhalter der Kreditanstalt in Zug. 1872.
" Zürcher, Xaver, Kunstmaler in Zug. 1877.
" zur Gilgen, Franz, Lieutenant in Sarnen. 1866.
" zur Gilgen, Jos. Aurelian, Privat in Luzern. 1853.
" Zwinggi, Franz, Pfarrer in Eich. 1878.

Bezüglich des Mitglieder-Verzeichnisses bitten wir etwaige unrichtige Angaben in Namen, Stand oder Wohnort dem Präsidenten gütigst bezeichnen zu wollen, damit die Berichtigung im nächsten Bande rechtzeitig erfolgen kann.

Vorstand des Vereins.

HH. Professor Jos. Leopold Brandstetter, Präsident des Vereins.
" Reg.-Rath Friedrich Bell.
" Bibliothekar Frz. Jos. Schiffmann, Aktuar.

Mitredaktoren der Zeitschrift:

HH. Fürsprech Karl Deschwanden, in Stans.
" Kanzleidirektor J. B. Kälin, in Schwyz.

Bibliothekar:

HH. Professor Josef Leopold Brandstetter.

Cassier:

HH. Ludwig Falck-Crivelli, Banquier.

Conservator der Sammlung im Museum

HH. Bernhard Amberg, Rector der Realschule.

2. Ehrenmitglieder.

Titl. Regierungen der h. Stände Luzern, Uri, Schwiz, Obwalden, Nidwalden und Zug. 1843.
" Bischöfe von Basel und Chur. 1843.
" Prälat des l. Stiftes Einsiedeln. 1843.
" Collegiatstifte Luzern und Beromünster. 1843.
" Corporationsgüterverwaltung der Stadt Luzern. 1846.
" h. Bundesrath in Bern. 1860.
HH. Kaiser, Dr. Jakob, Bundesarchivar in Bern. 1873.
" v. Wyß, Georg, Dr. Phil. Professor in Zürich. 1877.
" Meyer von Knonau, Dr. Gerold, Professor, in Riesbach, Zürich. 1880.
Hochw. H. Fiala, Fr. Domprobst in Solothurn. 1882.

3. Korrespondirende Mitglieder.

HH. Fetz, Joh. Franz, Hofkaplan in Fadutz. 1843.
" v. Mülinen-v. Mutach, Friedrich, in Bern. 1846.
" Bovet, Felix, Prof. in Neuenburg. 1853.
" v. Bonstetten, Gustav, zu Eichenbuel bei Thun. 1858.
" Nüscheler-Usteri, Dr. Arnold in Zürich. 1868.
" Strickler, Dr. Joh., Stadtarchivar in Zürich. 1870.
" Maier, Georg, Pfarrer in Oberurnen. 1877.
" Rahn, Rudolf, Dr. J. Professor in Zürich. 1878.
" Münch, Arnold, Nat.-Rath in Rheinfelden. 1878.
" Bernoulli-Burckhardt, August, Dr. Phil. in Basel. 1880.
" Lussy, Mathys, Professor in Paris. 1882.

B. Vereine und Gesellschaften, mit denen wir mittelst Schriftenaustausch in Verbindung stehen.

1. Inländische.

Aarau. Historischer Verein des Kantons Aargau. 1860.
Basel. Historische und antiquarische Gesellschaft. 1843.
Bellinzona. Redaktion des Bolletino storico. 1879.
Bern. Historischer Verein des Kantons Bern. 1846.
Chur. Bündtnerische geschichtsforschende Gesellschaft. 1849.
Frauenfeld. Historischer Verein des Kantons Thurgau. 1861.
Freiburg. Société d' Histoire du Canton de Fribourg. 1845.
St. Gallen. Historische Gesellschaft. 1861.
Genf. Société d' Histoire et d'Archéologie à Genève. 1849.
Genf. Institut nationale Genevois. 1868.
Glarus. Historischer Verein des Kantons Glarus. 1865.
Lausanne. Société historique de la Suisse Romande. 1845.
Neuchatel. Société historique du Canton de Neuchâtel. 1872.
Porrentruy. Société Jurassienne d' Emulation. 1872.
Schaffhausen. Historisch-antiquarischer Verein des Kantons Schaffhausen. 1863.
Solothurn. Geschichtsforschender Verein des Kantons Solothurn. 1863.
Zürich. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft d. Schweiz. 1850.
Zürich. Antiquarische Gesellschaft. 1845.

---

2. Ausländische.

Augsburg. Historischer Verein für Schwaben und Neuburg. 1843.
Bamberg. Historischer Verein für Oberfranken. 1845.
Berlin. Historische Gesellschaft. 1879.
Berlin. Verein für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. 1880.
Berlin. Historischer Verein für Geschichte der Mark Brandenburg. 1868.
Bonn. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. 1856.
Bregenz. Historischer Verein für Vorarlberg. 1874.
Breslau. Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. 1861.
Chemnitz. Verein für Chemnitzer Geschichte. 1876.

Christiania. Foreign litterary exchange of Norway. 1879.
Como. Società storica Comense. 1879.
Darmstadt. Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. 1879.
Darmstadt. Histor. Verein für das Großherzogthum Hessen. 1849.
Donaueschingen. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und angrenzenden Landestheile. 1880.
Dorpat. Gelehrte Estnische Gesellschaft. 1867.
Dresden. Königl. Sächsischer Alterthums Verein. 1861.
Frankfurt a/M. Verein für Geschichte und Alterthumskunde. 1858.
Frauenburg. Historischer Verein in Ermeland. 1878.
Freiberg. Alterthumsverein zu Freiberg in Sachsen. 1862.
Freiburg. Kirchlich-historischer Verein der Erzdiöcese Freiburg i/B. 1867.
Freiburg. Gesellschaft zur Beförderung der Geschichtskunde. 1868.
Friedrichshafen. Verein für Geschichte des Bodensees und Umgebung. 1870.
Görlitz. Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. 1853.
Gratz. Historischer Verein für Steiermark. 1852.
Greifswalde. Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde. 1867.
Halle. Thüring-sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein. 1867.
Hamburg. Verein für Hamburgische Geschichte. 1858.
Hannover. Historischer Verein für Niedersachsen. 1851.
Hohenleuben. Voigtländischer Alterthumsforschender Verein. 1870.
Jena. Verein für Thüringische Geschichte u. Alterthumskunde. 1853.
Innsbruck. Kais. Ferdinandeum, für Tirol u. Vorarlberg. 1851.
Innsbruck. Institut für österreichische Geschichtsforschung. 1881.
Karlsruhe. Großherzogl. Badisches General-Landesarchiv. 1873.
Kiel. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. 1847.
Köln. Historischer Verein für den Niederrhein, insbesonders die alte Erzdiöcese Köln. 1857.
Laibach. Historischer Provinzialverein für Krain. 1847.
Landshut. Historischer Verein für Niederbaiern. 1852.
Leyden. Maatschapii der Nederlandsche Letterkunde. 1859.
Leipzig. Verein für die Geschichte Leipzigs. 1879.
Linz. Musealverein des Francisco-Carolinums in Linz. 1869.

Lübeck. Verein für Hansische Geschichte. 1872.
Luxembourg. Société pour la Recherche et la conservation des Monuments historiques dans le Grand-Duché de Luxembourg. 1857.
Mainz. Verein zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer. 1845.
Marienwerder. Historischer Verein zu Marienwerder in Westpreußen. 1876.
Meißen. Historischer Verein der Stadt Meißen. 1882.
München. Königl. Baierische Akademie der Wissenschaften (Historische Klasse). 1843.
München. Alterthumsverein. 1874.
München. Historischer Verein von und für Oberbaiern. 1843.
Nürnberg. Germanisches Museum. 1853.
Nürnberg. Vereine für Geschichte der Stadt Nürnberg. 1879.
Paris. Société nationale des Antiquaires de France. 1856.
Regensburg. Historischer Verein der Oberpfalz und Regensburg. 1843.
Romans. Redaction du Bulletin d'histoire ecclésiastique et d'archéologie Religieuse des diocèses de Valence, Gap, Grenoble et Viviers. 1881.
Schwäbisch Hall. Historischer Verein für das Württembergische Franken. 1850.
Schwerin. Verein für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. 1860.
Sigmaringen. Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. 1874.
Speier. Historischer Verein der Pfalz. 1875.
Stockholm. Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien. 1882.
Straßburg. Société pour la Conservation des Monuments historiques d' Alsace. 1858.
Ulm. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. 1849.
Washington. Smithonian Institution. 1879.
Wernigerode. Harzverein für Geschichte u. Alterthumskunde. 1868.
Wien. Kais. Österreichische Akademie der Wissenschaften (Philosophisch-historische Klasse). 1849.

Wien. K. K. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baukunst- und historischen Denkmale Österreichs. 1857.

Wien. Alterthumsverein. 1855.

Wien. Verein für Landeskunde von Nieder-Österreich. 1865.

Wien. K. K. geographische Gesellschaft. 1859.

Wiesbaden. Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. 1852.

Würzburg. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg. 1850.



Die Rödel der Probstei und des Almosneramtes

des

Gotteshauses im Hof zu Luzern

mit Verzeichnissen.



Besorgt durch

Josef L. Brandstetter, Professor.



Vorbericht.

In den Archiven der Stadt und des Stiftes zu Luzern liegen für die geistlichen Beamtungen des ehemaligen Klosters, so für die Probstei, die Kustorei, das Kammeramt, das Almosneramt verschiedene Rödel oder Urbarien. Von mehreren derselben sind in verschiedenen historischen Schriften einzelne Bruchstücke bereits publicirt oder dem Inhalte nach zur Kenntniss gebracht worden. Noch fehlte aber eine Gesammt-Publication, um selbe den Freunden der Geschichte und der deutschen Sprache zugänglich zu machen. Diesem Uebelstande abzuhelfen, hat der Vorstand des Vereines beschlossen, diese Rödel successive im Geschichtsfreunde abdrucken zu lassen und den Anfang mit jenen Rödeln zu machen, die die Probstei und das Almosneramt betreffen.

In Band I des Geschichtsfreundes, pag. 159 und 161, sind bereits das im Stadtarchiv befindliche älteste Hofrecht und Stadtrecht die nach Kopp in die Jahre 1292 und 1293 gehören, und pag. 163 die ungefähr derselben Zeit angehörenden Rödel über die Einkünfte der Probstei in den Meierhöfen Horw, Kriens und Malters abgedruckt, leider nicht durchgehends mit der bestmöglichen Correctheit.

Der erste hier mitgetheilte Rodel aus dem Stadtarchiv, der aus zehn zweispaltig beschriebenen Blättern von 27 Cm. Höhe und 18 Cm. Breite besteht, wiederholt auf den vier ersten Blättern theilweise in kürzerer Form das Hofrecht und die Zinse in Kriens und Malters und theilt daneben auch die Zinse in den andern Meierhöfen mit. Von Blatt 5 an werden dann die Einkünfte des Almosneramtes nach den verschiedenen Parochien aufgezählt. Dieser Theil beginnt mit der Jahrzahl 1314. Mit dieser Datums-Angabe stimmen auch die darin angeführten Persönlichkeiten der Zeit nach zusammen. Vgl. ***Kopp***, Geschichte, neuntes Buch, Seite 265.

Der zweite mitgetheilte Rodel liegt im Probsteiarchiv. Derselbe besteht aus 29 Pergamentblättern in hohem, schmalen Rodelformat. Das zehnte Blatt fehlt. Der Rodel besteht aus zwei Theilen, dem Hofrecht und den Einkünften der Probstei. Beide Theile sind theils nach ältern Rödeln, theils nach neuern Aufzeichnungen gefertigt. Im ersten Theile wird

zweier Verhörungen erwähnt, die durch die Vögte von Rothenburg, Ritter Bokli und Rudolf von Gachnang aufgenommen wurden. Selbe finden sich abgedruckt in Geschichtsfreund XI. 174 und XX. 172.

Ritter Joh. Bokli ist 1330 und 1331 Ammann in Luzern, 1331—72 Meier in Emmen, 1358 Ammann in Zug. Als Vogt von Rothenburg wird er meines Wissens in keiner Urkunde genannt. Vor 1336 ist Hartmann von Ruod Vogt in Rothenburg. Ihm folgte Ulrich von Ramswag, und 1346 ist Rudolf von Gachnang Vogt. So viel ergibt sich aus dem Wortlaute des Rodels, dass seit der Verhörung eine grössere Zeit verflossen, und dass Bokli vor Rudolf von Gachnang Vogt gewesen sein musste.

Werfen wir einen Blick auf die zinspflichtigen Persönlichkeiten, so reichen wenige derselben in die Zeit vor 1320 zurück. Die meisten Namen bewegen sich in der Zeit von 1330—1340 und nehmen für die folgende Zeit successive ab. Immerhin lassen sich einige Namen bis gegen den Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts verfolgen.

Wir ziehen daraus den Schluss: Der Rodel, der durchweg ein und dieselbe Hand aufweist, ist um das Jahr 1400 geschrieben. Ihm dienten ein oder mehrere Rödel, die der Hauptsache nach in die Zeit von 1330—1340 gehören, zur Vorlage. Diese Rödel enthielten neben den ältern successive auch die neuern Erwerbungen und Veränderungen, welche Vorlagen leider nicht mehr vorhanden sind.

Auf ähnliche Weise enthält auch der Kammerrodel des Klosters Luzern von ein und derselben Hand die Zinse von 1315—1342, jedoch nicht chronologisch geordnet, dann folgen die Nachträge von 1354—1382.

Als Beilage theilen wir eine Urkunde aus dem Jahre 1330 mit, die, obwohl schon oft erwähnt, noch nie vollständig abgedruckt wurde und, weil das Almosneramt betreffend, mit unserm Rodel in engem Zusammenhang ist.

Schliesslich folgen Verzeichnisse über diese Rödel, um deren Gebrauch handlicher zu machen. Hier möchte ich noch den Herren Pfarrhelfer Küechler in Kerns und Kaplan Odermatt in Stans, die mir über die Ortsnamen in Ob- und Nidwalden bereitwillig Auskunft ertheilten, meinen Dank abstatten. Leider existirt von den angeführten Flurnamen der grösste Theil nicht mehr. Allein auch die Namen bewohnter Oertlichkeiten lassen sich oft nicht mehr bestimmen und sind verschwunden, wenn auch der Ort wohl noch fortbesteht.



I.

Cenſus prepoſiture lucernensis. 1. a.

In Kriens. Dú hůb ze Gerratingen . IIII^{or} . maltera et duo quartalia.

Dú hůb dez kelners von kriens . IIII^{or} . maltera et duo modii.

Dú hůb in dem wiie . VI . maltera et . X . quartalia.

Dú hůb Ringmanus IIII^{or} maltera et tria quartalia. et vnum quartale bislig.

Dú hůb uf egga duo maltera.

Dú hůb ze hoven . IIII^{or} . maltera.

Dú ſchůpos ab dem Gútſch . II . maltera. Dú ſchůpos ze Eriſwile vnum maltare.

Von dem gemeinen werke . II . mod.

Bonum bi dem bache . I . mal.

Bonum ze nidern ſtuden . III . mod.

Dú ſchůpos ze wiggen . II . maltera et duo quartalia. Dez kelners zehenden . XII . mal. Dez kelners sellant . VI . mal. Daz ander sellant . VI . mal. Dú hůb dez Elſeßers vnd dez Geroltzbergers . VI . mal.

Diz ſint dv́ v́brigen vierteil, dv́ in die hůben nicht hǒrent, dez git wernher wiie . V . quart.

V̊lrich hofmeiier . I . quart. Bonum Petri in der lachen . I . quart.

Pratum ze attenmatta . I . quart.

Walther von Bůcholtz . I . quart.

Bonum im haſle . III . quart.

Scoposa . II . quart. Peter in der Oͤe . I . quart.

Der acher an dem Glitze . II . quart. 1. b.

Ze der veltmúli . I . quart.

Bonum heinrici de Obernǒwe . VI . quart. Arnold Ruppli von der veltmúli . II . quart. Hanchratz gůt . II . quart. Langen Rúti . I . quart.

Ze dien moſhv́ſern vnum quart.

Wagenpfenninge vnd Schafpfenninge . V . libr. ez ſolt aber me ſin. an den breſten, den der kelner ſolte, . X . ſol. vnd johans uf der Rúsa ǒch X . ſol.

Von Geiſhv́t pfenningen vnd bokſhv́t, die enpfangen ſint, XXXV ſol vnd ſolte me ſin ein michel teil.

Census de langensant.

Bonum de Schônenbůl . II . mod. frumenti et . II . ſol. De bono in dien ſtuden, quod v̊l. floßo colit, . VIII . den. Idem v̊l. de bono vronmatta . I . quart. frumenti et vnum den. von dem gůt im wiie.

Item de bono ze Bletzingen, quod johans colit . XIII . quart.

Area zem ſteine . X . quart. et . VI . den.

De bono im bôngarten, quod walter colit, vnum quart. frumenti et . I . den. Item wal. et Petrus villicus dant . IIIIor . ſeracia. Dominus hartmannus villicus de Stanſ dat . VI . quart. frumenti de bono im bôngarten. De bono Egerders gůt von Tribſchen . V . den. et idem qui colit illud bonum et 1. c. dominus de Littôwe ſenior dant . III . den. von einer viſchentz.

Item heinr. hofmeiier . III . den. de bono ſuo ze Tribſchen. Item bonum meiſenrúti, quod colit . . de matta . II . den. Johans Tribſcher et Rů. frater ſuus. dant . III . den. von drin gebetten. Chv̊nrad baltwile de bono ſuo. in Tribſchen.

Bonum im haſle . I . mod. frumenti vnd ſol me gelten. De bono dez Trôſchen, quod emptum fuit a kv̊none de branberg.

De bono in der bůlmatta, quod eſt petri Růpingerſ. Petrus villicus qui eſt particeps petri Růpingerſ predicti.

H. zimerman. Ita an der Straße iſti quatuor ſolvunt . VIIII . quart. frumenti et . VII . den.

V̊lr. Růpinger dat . VIIJ . quart. frumenti et . XVII . den. de bono ſuo ze Langenſant.

V̊lr. de Langenſant et P. frater ſuus dant . XXIII . quart. frumenti et . XXIII . den.

Johans de veltmos V̈ quart. frumenti et . XXV . den. Petrus de veltmos et hetwig ſoror ſua . IJ . quartalia frumenti et . IIII . den. Idem Petrus dat . V̈ . den. et . J . quart. frumenti lucermeſ. Hern heinrichs ſeligen dez Ammanſ ſvns kint von hvnwil gebent . XVIII . quart. frumenti et . XVIII . den. Heinricus hartman J quart. frumenti et . XXXI . den.

Johans de wile . I . quart. frumenti et . III . ſol. minus . IIIIor . den. Rů. de wile . I . ſol.

Johans ziti . XVI . den. Petrus Růpinger de bono ſuo de Turchlenflů . VII . den.

Rů. von wile . .VII . den. de eodem bono. 1. d.

Christina de wile . II . quart. frumenti de bono ſuo in veltmos et . IIII^{or} . den. Heredes quondam H. cellerarii de bono in veltmos . IIII^{or}. den. et idem bonum ſpectat ad illud bonum ze Swanden. Johans de Schŏnenbůl duo quart. frumenti. Johans et ůlr. de Bůchholtz dant . VJ . quart. frumenti de bono ze vonloch . X . quart. frumenti et . II . den. et duo den. pro ſerro equi. Johans et wal. de vonloch dant vnum quart. avene. Christianus et Bur. dant de eodem bono . V . quart. frumenti. Wal. et Rů. am Orte dant . I . mod. frumenti de eodem bono. Heinricus de vonloch, chriſtianus de Winkeln, Greta de krienmatten et Berhta in der Oſe dant . XVI . den. Item de bono ze winkel datur vnum malt. frumenti. Item bonum ze hatingen ſoluit . I . mod. frumenti. Ůlr. de Sewen dat . I . den. de bono ze verrichſtalden.

Summa frumenti in Langenſant decem maltera et . VII . quart.

Summa den. in Langenſant . I . libr. . VI . ſol. et . IIII^{or} . den.

Von Malterſ der Kornzinſ, dez werdent . LVII . maltera. wagenpfenninge . IIII . libr. die ſolt man da ze recht geben vnd . VI . zigern ſolt man da, der giltet iechlicher . V . ſol. Item de Eccleſia Malters datur ein bokſhut . villicus etiam ein bokſhut, darvber hat man enpfangen . XXXI . ſol. vnd iſt noch denne vil me. Ze brvnnowe von dem hof . II . mod. kornſ.

Her jacob von littowe dat ſpecialiter prepoſito . VI . mod. frumenti menſure lucernenſis von dem nvwen gerúte dez vorſtes ze ſant Martiſ dult vnd ſweles iarſ er den zinſ nicht git, ſo iſt daz gůt dem gotzhuſ lidig. 2. a.

Scoposa, quam dominus de Littowe habet, ſoluit . IIII^{or} . maltera et wagenpfenninge omni anno.

Dú hůb der hůberren ſoluit . IIII^{or} . malt. frumenti et . X . ſol. dictos wagenpfenninge omni anno.

Item Grůbmanſ gůt tria mal.

Daz gůt bi dem Stalden vnd daz bůlgůt ſoluunt tria malt.

Item ein hûb ze nidern littôwe ſoluit annuatim . IIII^{or} . malt. frumenti et in anno ſecundo vnam libr. den.

Item ſcopoſa in Gopingen omni anno . IIII^{or} . maltera et in ſecundo anno libr. I . eaſdem ſcopoſas dominus Nôggerus de Littôwe et ar. de Gopingen habent.

Bonum de krumbengaßen . II . malt. frumenti.

Bonum ze Rûpingen . V . malt. annuatim et in anno ſecundo libr. I . den. Scopoſa ze Rûpingen . I¦. malt. Item ⌈de bono hanfgarten et de bono wintzingen . II . malt. frumenti ſoluuntur. Item bona an dem Stalden . VI . mod. frumenti.

Item de decima in villa eadem tria malt. frumenti. Item von dien erbgûtern ze Nidern littôwe . VII . malt. Ze wile . VI . quart. Ze Matta II malt. frumenti von ⌈dien erbgûtern.

Item de bonis dictis Sellantgût . X . malt. frumenti dantur. Summa . LVI . malt. minus duobus quart.

Item Gast gût ſeracium vnum von zigern gelte.

H. an der hûbe . II . ſeracia. 2. b

An dem Spilhof . I . seracium.

An der Matta . I . ſeracium.

De bono Gerungſ vnd in der Gaßvn . II . ſeracia. Item de bono am ſpilhof vnd in der Gaßvn ⌊vnd an der Matten . I . ſeracium.

Iſti ſunt cenſus, qui vocantur frúſchinge ze Littôwe. Ein frúſching ze wile. Ze Gopingen ein frúſching. Ze Rûpingen ein frúſching. vnd ſol. ieklicher der frúſchingen gelten . IIIJ . ſol. vnd ſol. manſ geben zem andern iar.

Manſus domini Nôggeri de Littôwe . I . frúſching.

Diz ſint die lederpfenninge. ze obern ſwanden . II . leder. ze hanfgarten . I . leder. ze wintzingen . I . leder. ze Staffeln . III . leder. ze matta . II . leder. von dem gûte ze Riſaten, daz da hat h. an der hûb vnd hat kôft von dem garten . I . leder vnd hat daz halbs der von Littôwe. Der meiier ein bokſhut. von Rennenmoſ ein hut.

Diz iſt dú ſumma der geiſhútpfenningen . XXVI . libr. den.

Summa frumenti in Emmon . VI . malt. frumenti et vnum quart.

Der kelner ſol ſamnon der herren zehenden, ez ſin bonen, hirs oder ſwaz ſi, vnd ſol daz entwvrten dien verren,

die davon blehent ſint, dc ez die fůren ſvn beide zehenden vnd zinſ in der herren ſpicher ân der herren ſchaden.

Diz ſint die wagenpfenninge ze Emmon libr. vna. ſol. VI. 2. c.

Diz ſint die geiſhút pfenninge ze Emmon, die diz geben ſvnd die hie nach geſchriben ſtant. Die von waltwile ein hut. Die von Bůcholtz ein hut. Von der ſachſen gůt . lll . húte. von walchers gůte ze der kilchen . ll . húte. von der kilchen . I . bokſhut. von dem gůte von honegge . ll . húte. von dez meiierſhof vnd von dez hof von kapella . I . hut. von meiſterliſ gůt . I . hut. von bencenwile . I . hut. vſ dem holtz . I . hut. vſ dem obern hof . I . hut. vnd von dem meiier ampt . I . bokſhut. Der kelner von Emmon.

Dirre ſvmma . XXXVI . ſol.

Diz iſt der kornzinſ ze Bůchrein . XXXllll . malter. vnd von dem ſellant . Vlll . malter.

Die wagenpfenninge ze Bůchrein . ll . libr.

Von der gůte ze Lôpach vnd Berlers ſvnis . X . ſol. Ziger pfenninge von vronmatta . X . ſol. von der kilchen ze Bůchrein . I . bokſhut. darzu ſol man . I . bokſhut vnd . I . geiſhut vnd . llll . roſſiſen.

In dem kilchſpel ze Rota von dem nidern dierinkon vnd von dem obern von Gôßental, von meinratingen von Geiſhút pfenningen. Dv́ ſvmma . X . ſol. den.

Ze Lunkuft ellú iar . Xll . ſol. ſchafpfenninge vnd uber daz ander iar . I . lib. wagen den.

Ze Kúßenach in dem kilchſpel, von haltinkon vnd von ymmenſe . XXXV . malter kornſ. von dem kelrhof von kúſſenach . Xllll . quart. bonen. 2. d.

Wagenpfenninge eiz iarſ . llll^or . libr. dez andern iars . lb. libr. von margel molken . lllJ . ſol. ellú iar.

Ze Meggen . I . geiſhut.

Ze vtenberg . llJ . ſol ellú iar wagen den.

Ze Bachtal wagenpfenninge . X . ſol. ellú iar. Von Geroltzberg vnd von zimerren . V . ſol wagenpfenninge ellú iar. von Egge . ll . ſol.

Ze ſeberg von dez gůt von Baldeg . I . ſol. ze Stanſ von dem ſweig gůte . X . ſol. Banward . lll . ſol. ſúr ein nawen

holtz. von der alpe ze morſvelden ein probſte . llll . zigern. vnd ſol ieklicher . V . ſol. gelten. Die leſpfenninge ze Stanſ von dem gůte ze můterſwang . l . ſol. den. von dem gůte ze nidern horlachen . ll . ſol. von dem gůte ze Stritſwanden . ll . ſol. von dem gůte von alpnach . V . ſol. vom wechſelacher . II . ſol. von der gebreiten . V . ſol. von dem gůte von Biedertan . llJ . ſol. von dem hobacher ze Oberndorf . ll . ſol. von dem gůte ze niderwile . lllJ . ſol. von dem gůte ob dem bache ze wolvenſchieſ . lll . ſol. von bertingerſ gůte nit dem bache . ll . ſol. von Snelfůſ gůte . Vl . ſol. vom gůte von holtz . Vl . den. Der brůder im hof . Vl . den.

Dez moſers hofſtat . Vl . den. Johans von walterſberg . lll . 3. a.
den. walther von Tottinkon . ll . den.

Ze alpnach . lll . viltze, dero ſol iechlicher . V . ſol. gelten.

Ze Giſwil dú kilche . l . viltz. Der meiier . l . viltz. Die von Rudentz . l . viltz vnd X hůb keſe, dero gilt iechlicher . Vl . den. von Sarnon . l . viltz. ze Giſwil XVlll êrkêß, dero gilt iechlicher . l . den. von einer alpa ze Lungern . l . kêſ. giltet . l . ſol. den.

Ze Giſwil in dem hof Geiſhúte pfenninge. Ze Rudentz . Vlll . húte. In der hůbe . Vll . húte. In dem Studi . I . hut. In Swanden . ll . húte. In brv́ttenrúti ein halb hut. In búrglon ein halb hut. In Bůcholtz ein hut. Ab enren ſwanden vnd in der oſe . l . hut. An der matta vnd uf Gúgeln ein halb hut. In dem holtz vnd vnder hv́rweren ein halb hut. Von wilburg matta vnd von dem hage ein hut. ze Lungern ze obnechtigem sewe . ll . húte.

Ze Sarnon Geiſhútpfenninge.

Im Rúdli . l . hut. In Sarnon . l . hut. Ze Riggeſwil . llll . húte. In der hůb ein hut. In Richeningen . l . hut ze Grůbe . l . hut. ze Roterſhalten . l . hut. ze Ramreſberg ein halb hut. ze nidern holtz in der Rúti ein halb hut. v̊lrich von zinwil . ll . den. Diz iſt dú ſvmma der geiſhúten . Vl . ſol. vnd . llll . libr.

In dem hof ze Lucerne. 3. b.

Heinrich der ziegler vier vnd . lll . ſol. den.

In dem Brugtal. v̊lrich Rodeller, wernher von Greppon, v̊lrich ſin brůder, ein pfiſter von Surſe dero iechlicher git . I . ſol. den.

Jacobs dez ſmitz erben von dem gûte ze Littowe . lll . ſol. von holtz. Der ſpital . llJ . ſol. fúr ein halben zigern. von dem vare ze winkeln . X . ſol. Liebensteins bŏngarte . lllJ . ſol. Dez probſtez bŏngarte, da der große ſtein inlit . llJ . ſol afer pfenninge. Der bŏngarten der niden dran ſtoßet . XVlll . den. Dez hafners hofſtat . XV . den. Der wingarte . ll . den. Dú Rúti . Vl . den.

Ze Tatenberg . llll . malter ietweters korns lucermeſ. vnd hŏrent zû der herren tiſchlachen vnd git manſ nicht wan dien kappen.

Item de cenſu in Haltinkon qui preſentatur in ſpicarium prepoſitus tenetur dominis dare vnum malterum menſure minoris. Ista . V . maltera tenetur dare dominis cappatis pro mensalibus et manutergiis.

Prepoſitus tenetur etiam colligere ſine dampno dominorum omneſ cenſus, qui ſpectant ad ſuum officium, videlicet frumentum, Geiſpfenninge, Wagenpfenninge, Leſpfenninge, ziger pfenninge vel quicquid eſt et propter hoc ipse recipit mortuaria et êrſchetze.

Das gotzhuſ ze Lucerne hat . XV . meiierhŏf ân den ze Lucerne. die ſvn alle in dem rechten ſtan, alſ der ze Lucerne ſtat. vnd waz in dien allen vrteilen verſtoſt, die ſol man zihen uf den ſtaffel ze Lucerne. vnd ſwaz da recht iſt, daz iſt in die andern allen recht. 3. c

Ein probſt ſol in dem hof ſitzen vnd der meiier vnd der kelner vnd ſol der probſt ze zwein ziten im jare heißen tegding gebieten in allen dien hŏven, vnd ſoln der meiier vnd der kelner gegen eim abt von Mûrbach varn ze Eoluingen mit XVll roßen, ob er ze Mûrbach iſt. vnd ſvnt denne die lúte vnd daz gût fûr richten vntz daher uf ze Lucerne. vnt ſo der abt fúr Lûgatvn in kunt, ſo ſol man lúten vnd ſol man in enpfan, alſ man von recht ſol. vnd ſvllen die . Xll . tûnherren ſin vnd ſvn gegen im gan. Er ſol ŏch invarn ze Giſwil vnd ze alpnach vnd ze dien hŏven vnd ſol die verrichten vnd ſol wider varn uf den ſtaffeln vnt ſol ſitzen dri tag an einandern ze gerichte vmb eigen vnt vmb erbe vnd vmb lúte vnd vmb gût, ſwaz das gotzhus anhŏrt. vnd ſint die dri tage ein tag. vnd

ſvn da bi im ſitzen, die uber dez gotzhus gůt vôgt ſint vnd der Lantgraue, die vôgte ſvn im alle helfen richten vmb ſwaz im geklagt wirt. Têtin ſi daz nicht, ſo ſol im ez der Lantgraf tůn, der hat die vogtey von im. vnd 3. d. hant aber ſi die wydemb. Richt im der nicht, ſo iſt daz gericht an in kommen vnt ſo ſol er richten, ſo verre er mag. So ſvllen bi im ſitzen . XII . die heißent Stůlſetzen, daz waren vriie lúte, die behaltend dem gotzhuſe ſin recht. So iſt dez vogt recht, ſwa tv̊b oder vreuel geſchicht. der bůße iſt der dritte teil ſin vnt zwêne dez Gotzhuſ. dien andern bůße ſint alle dez Gotzhuſ.

O̊ch iſt dez hofs von Lucerne recht, ſwaz vrteil hie geſtoſſet, die ſol man zien ze Oſthein in den hof. So iſt dez Gotzhuſ twing vnd ban in diſem hof vnd in allen dien hȯven. Ich erteil uf min eid dem Gotzhuſe twing vnt ban vnd alle eheftigi oder dem der ez hat von im ze lehen oder ze erbe. Ich erteil . XV . meiier hȯf, die ſin eigen ſint, vnd alſ manigen kelnhof, dero iſt etzlicher als arn, (!) dc der meiier můz kelner vnd meiier ſin.

Von Birs vntz an Brůning ſo iſt dez Gotzhuſ recht, dc ellú ſin ampt gůter mit enkheinn vogte ze tůnne nicht hat. So iſt denne dez Gotzhuſ recht, ſwaz vf der dienſtman gůt lúten kvnt, die hant mit dien vȯgten nicht ze tůnne. So iſt recht ze Lucerne eineſt in der wvchen merkt von einr none vntz an die andern, vnd leit den markt von Garten vntz an daz wighus, ſwar ez wil.

So hat er . XII . vierteil vnt eiz an dem ſtade. So ſol er 4. a. han ein ſtangen . XII . tv̊m elne lang vnt ſol man fv̊ren dur die stat vnt ſwaz dú rv̊rt, daz ſol man mit eiz abtes willen behan oder ab brechen. Swar daz waßer gat ze mitten meiien ân wv̊tgoße [1]) da ſol man nvt ſchaffen, wan mit eiz abtes willen. von wartflů vntz ze Emmertingen, ſo iſt recht miz herren, dc er in ieklichem dinghof ſol han kelner vnd meiier. die ſvn daz Gotzhuſ behůten vor vngenoſſami. vnt ſwer zv̊ ſinem vngenoſſen kunt, da ſint dú kint dez gůtes verteilt. Der kelner ſol ſitzen in ſinem

[1]) Von späterer Hand ist überschrieben: wägis.

kelnhof, vnd ſo der man verdirbt, der vellig gůt hat, mit dien erben ſol ez ze hof varn mit dem valle. vnt ſint ſi genoſ, wan ſol inen lihen, vnt iſt ez verzinſt. Iſt ez aber drv́ lŏbriſ nicht verzinſt, vnt iſt ez ierlich beklagt, ez iſt lidig dem Gotzhuſe. vnd ſwen daz Gotzhuſ gůt anvallet von kŏffe oder von erbe, iſt man dem gehorſam ze lihenne, hat er ez vnveruallet iar vnd tag, ez iſt lidig dem Gotzhuſe, ſo ſol der meiier an dez Gotzhuſ ſtat richten uber alle dez Gotzhuſ lúte vnd ab dien die daz gůt hant. So ſol der kelner vnt der meiier hůten dez ſellandes vnd dez 4. b. ſweighofs, daz iſt miner herren ſvnder vnt iſt vnvogtber.

So bůſt ein ieglich amptman von ſinem ampte . V . libr. den. Der banwart von ieglichem ſtokke . V . libr. So hant die herren im kloſter ir viſcherre, die ſvn ze ingendem abrellen an varn alle tage viſchen vntz ze ſant johans miz.

Item de decimis ultra Emmen.

In Rigoltzrúti ſol . VIII.

De bonis in obernſwanden . XVIII . d.

In nidernſwanden . XVIII . d.

In stechelrein . XVIII . d.

Ze der múli . VI . d.

Ze hiltbrandingen . VI . d.

In dem moſe . XVI . d.

An der hůbe . III . d.

In Stokmatta . III . d.

In krattenbach et in Gadenmatta viginti den.

In Tornberg . II . ſol.

In wile ſol. VI.

In Staffeln . VIII . ſol.

In Rennemoſ . XVI . den.

In Riſatun . XVI . den.

In Brvnnŏwe . II . mod. frumenti anniſ singulis Item ſol . V . anno ſecundo.

Item de coriiſ caprinis que ſunt coria hircina . IIIIor . caprina . V.

Item de bonis in Rengga sol. V.

An der matta ſol. V. 4. c.

In der gaßen ſol. V.

An dem ſpilhof ſol. V.
De bonis ſutoriſ sol. V.
De bonis wollebens ſol. V.
Iſti ſunt cenſus tantum pro dietis, qui debent colere bona sellant.
De quinque manſis ſinguliſ centum ova.
De Scoposa . XXV . ova.
Scutellas que dicuntur Gepte.
Iſta non pertinent ad Elemosinariam.
Cenſus molendiorum.
Molendinum domini wal. miniſtri vnum quart. tritici.
Heinr. ſtanner vnum quart. tritici.
De molendino hoſpitaliſ vnum quartale tritici.
Molendinum wern. wagen mod . l . tritici.
Molendinum v̊l de Eich mod. l . tritici.
Molendinum wern. wiien mod. l . tritici.
Molendium heredum domini h. de Sarnon modios . lll . tritici.
Johans wagen quart. l . tritici.
Relicta Jacobi fabri mod. llll^or . quartalia tria tritici.
Petruſ de Brugtal quart. ll . tritici. hec omnia mensure minoris.
Cenſus frumenti quod dicitur Tagwankorn.
De bono Rennemos quod colit wern. ibidem modios . ll . ſpelte.
De bono Eggen mod . lll .
De bonis heredum leonis . XVll . quart. In Geroltzberg H. ſtanner dimidium quart. 4. d.
Ar. et heinr. dicti vèldeli . J . quart.
A Waltherus Sweigman quart. vnum de agro ar. vron Gůtvn.
De bono im Bachtal mod. lll.
De bono in vtenberg Rů. acht jarſ ſwager quart. Vl.
H. filius Bur. ibidem ll quart.
Rů. ibidem . llJ . quart.
Heredeſ v̊l. de Schônenbůl . J . quart.
Joſt ſpichting . lJ . quart.
Nicol. de hitzliſberg . lJ . quart.
Waltherus de hitzliſberg ll quart.
Iſta pertinent ad elemoſinarium. [1])

[1]) Diese Linie ist von späterer Hand.

In Kriens. Johans cellerarius ſol. X . de patre ſuo.
Domina mech. de Stanſ ſol. lll . ante curiam super domo et area de ſe ipſa.
V̊l. de Gatwile ſol. l . ſuper domo et area ſua.
Wern. de Eschibach ſol. l . de fratre ſuo.
Ager C. de woluenschies . llJ . ſol.
Area Gelingerſ ſol. ll.
Sewelißberg ſol. l.
Area dicta malzinvn ſol. l.
Domina adelheit an dien blatten, ſol. l . de area ſua. Johans wagen ſol. ll.
V̊l. erler ſol. l . de vxore ſua.
Ortus domine de Wolhuſen ſol. ll .
Dominus nŏggerus de Littowe dedit bonum dictum Gadenmatta.
Ar. de Gundoldingen de ſe ipſo ſol. l . ſuper area ſua.
Johans de kúſſenach et uxor ſua ſol. ll.
Vxor ſutoris am graben ſol. l.
Anno ab incarnatione domini M°CCC°X°llll. 5. a.
In parochia Bůchs de area ze nidroſt ſol. lll. Item de tribus aliis areiſ ſol. XXX. de quibus redduntur eiſ sol. V.
Item de bono in Múlibach den. XX.
Item de bono dicto Snelfůſgůt ſito am búrgen ſol. XI.
In parochia Stans. In oberndorf area que vocatur Ȯtwile ſol. lll.
Item de bono dicto Liſengůt ſol. Xlll.
Item de agro dicto krumacher qui fuit C. dicti Bletlers ſol. l.
Item in woluenſchies Johanſ et ſui participes caſeum . l . valentem ſol.
Item in atſeldon Lieba de vno agro den. llll^{or}.
Johans de walterſberg de quibusdam agris ſol. ll.
Item in villa Ȯtwile ſol. Vlll.
Item ibidem de bono in Rúti ſol. lll.
Item de bono in zeiſſenriet dicto matgůt ſol. llll^{or}. Andrea in litore de piscatia et de bono dieſlißbach et de area Schenglerrun hofſtat ſol. Vl.
Walter im Lo de Rikenbach et ſui participeſ ſeracium vnum valentem ſol. V. et duos caseos valenteſ ſol. ll.

Item kirſitun walt. ob matta den. ll . de ſua area. Idem walt. et ſui participeſ ſol. Xllll. Item ibidem de bono im wile ſol. lll. Item in hergeſwile de bono ze obroſt den. XVlll. De area dicta an dien ſtein ſol. llll. De bono in winkle den. XXl.

Item de alio bono. quod colit Walter ze obroſt et ſui participeſ ſol. Vl. 5. b.

Item Johannis baptiſte de bono quod colit walt. ze dem sarbach et ſui participeſ ſol. llJ.

In parochia Giſwil.

Petrus de hunwile de domino h. patre ſuo ſol. X.

In parochia Sachſeln de bono Einwile ſol. Xll.

In parochia kerns de bono quod colit dictus seli et ſui participes ſol. lllJ. Item Jo. Walaſeli ſol. l.

In parochia Sarnon de bono dicto Ramreſberg den. XVlll . De bono ob Tôiſen, quod colit anna de Durſpitz ſol. l . De bono am Eggli, quod colit welf ſol. l.

In parochia alpnach. de bono Balmeſriet ſol. Vlll . Item de bono im Loche ſol. Vll . Item de bono in atzingen den. . XVlll.

In parochia horwe de bono dicto im Lo ſol. Vl. De curia herborten ſol. V. De curia filii Jo. de eich ſol. llll. Item de curia, quam colit Jo. de Ratolfſwile libr. ll ſol. l. Item ibidem de bono dicto Swanden libr. ll ſol. V.

Item de bono in knollingen et in Ripa libr. l. 5. c.

De bono am Orte ſol. Xllll.

De decima in veltmos den. Vl.

De bono in hatingen ſol. X.

In parochia kriens. De bono Nicol. cellerarii ſol. lll. De bono im Langwatte, quod eſt villici de Stanſ, ſol. llll. De bono Eberhartzrúti ſol. llll^or . De bono Gerratingen ſol. XV.

De prato dicto Schopfmanſmatta ſol. ll.

De bono an der almeinda ſol. l.

De prato in dem Langwatte, quod dicitur belunmatta, quod fuit Petri in ponte, ſol. llll^or.

In parochia Entlibûch. De bono Emmonegga libr. l. ſol. V.

In parochia williſowa. de bono Birliſberg ſol. VllJ.

In parochia wangen. de bono dominorum de kúſſenach, quod habet ar. de Rotenburg. ſol. V.

In parochia Ruſwile. Quicunque prebendarius eſt, tenetur nobiſ dare annuatim ſol. lll. de domino Marchwardo nobili et adelheide vxore ſua. Item de bono am honberg ſol. . Xl . den. V. Item de bono ze der a libr. l . ſol. V.
De bono etzliſwanda ſol. llll^or^.
De bono Gůtenegga ſol. ll.
Item de bono dicto Schúllon den. Vl. 5. d.
De bono wiprechtingen ſol. Vl.
De bono uf der wolhuſer moſe ſol. Vl.
De bono Johannis Růſtes ſol. llJ.
De bono dicto Bylon ſol. l.
De bono dicto Scherperſlen ſol. V.
De bono am ſtollen libr. lll.
In parochia Malterſ. De decima Rů. am lene ſol. VllJ. de bono im holtz ſol. Vl.
De bono hinder der Egga ſol. Vll.
De bono an der Egga ſol. V.
De bono in der Rúti ſol. l.
In Swingrůben de bono Jo. in cimiterio ſol. X.
De bono in Lindibach ſol. l.
In Brvnnowa de bono an der Gaßun ſol. Vl.
De bono dicto Egelſe den. XVlll.
De bono im Tale ſol. lll.
De bono in der Matta libr. l. ſol. Vl. minus duobus den.
In parochia Littowa. Decima mederlis, que fuit Jo. de Tornberg ſol. Xll.
Decima Mecht. de Grudlingen ſol. XlllJ. Item eadem mecht. et ſui participeſ Johannis baptiſte ſol. llll. De bono krattenbach ſol. V.
De bono hůnrſedel ſol. Vl. De bono Gertrudiſ der Langun ſol. l.
De bono ſacriſte ſol. l. De bono in witmoſ ſol. llJ. Bonum v̊l. de wile johannis baptiſte . llll^or^. ſol. Bonum Rôtelbach, quod habent heredes domini h. de hvnwile. ſol. V.
In parochia Emmon. De agro ze der ſtapfun, qui eſt dyetlini de patre et fratre ſuo ſol llll^or^. 6. a.
De bono Ingoltzrúti ſol. lll.
De bono Růgaſſingen ſol. V.
De bono frůzhof libr. l.

De curia domini ab dem huſe ſol. V.

De decima in waltwile, quam habent heredeſ domini h. de hvnwil, libr. I.

De bono in Glinſtringen ſol. IIII. den. III . ex antiquo. Inſuper walter Lûdler addidit . XVI . den. Item idem walter dedit ſol. I. ad lumen ſancti Michahelis de agro dicto Rotzenbarn ſuo in Benzenwile in dem nidern holtz. Item de bono in den erlon ſol. III. Item de agro vor dem Lo ſol. I . der Bur. uillico.

In parochia Sempach. In Riprechtſwanden de bono v̊l. fabri ſol. VIII. Item de bono h. fabri ſol. III . minus vno den. Item de bono Grete uxoris heiden ſol. V. Bonum dicti walter engelwartz . XXXIII . den. Bonum Nycolai zem ſtege et filii v̊l. fratris ſui ſol. V . den. III. Bonum hůbers.

Bonum werneri dicti verren ſol. I.

Bonum Bur. Bigeln et uxoriſ ſue heilwig ze der Linden . XXII . den. Heinr. frater eiuſ ſol. II.

In parochia Núwenkilch. Bonum dominorum in Kúßenach ſol. X.

Bonum hemmvn filie uidue ſol. IIJ.

Greta keiſrina ſol. IIJ. 6. b.

Greta Richnerra.

Bur. an der hůba et uxor ſua ſol. V . minus . VII . den.

C. zouinger den. XI.

Filii joculatoris . XI . den.

Ita ze nidern húſern . XI . den.

Walter et frater ſuus ſol. V.

Vidua de Syboltingen . XVI . den.

In Surſe de bono Eggerſwile filii h. hoſpitis sol. X.

In parochia hochtorf. De bono Giblenflů libr. I. ſol. V. Item de bono dominorum de Rinach dicto knúllon ſol. VIII.

In parochia obern Eſchibach de bono Enziſlen ſol. X. De bono in weri ſol. XVI. De bono vttenrúti, quod habent heredeſ domini h. de hvnwile ſol. XI. Domine de curia obernhoven . J . libr. cere.

In parochia Ingwile de agriſ dictiſ Bruggeacher, qui mutati ſunt pro curia Oberhoven ſol. X. De bono venchſriet ſol. I.

In parochia Lunkuft ſol. X.

In parochia Rota de bono dicto kepfwile ſol. lll . minus . llll^or. den. Item de bono dominorum in kúſſenach, quod habet Nicol. im kilchof ſol. V. Item in obern dierinkon et in 6.c. nidern dyerinkon ſol. Vllll. Item de bono in Go̊ßental ſol. ll . de Gerlo de Brúgtal. Item de eodem bono de Meria de Brúgtal uxore petri de hvnwile ſol. V.

In parochia Bůchre de bono dicto Lo̊bachſ gůt ſol. X. De bono dicto zúggůt ſol. X. De bono dicto ſteggůt ſol. V. Item de bono fabri.

In parochia kapella. de bono dicto dieggeſberg libr. ll . ſol. V.

In parochia v̊delgeſwile. Johans haſo de bono fabri den. ll. De bono pincerne ſol. VllJ . De bono dicto Merzinun gůt ſol. Vll.

In parochia adelgeſwile. De bono in Tatenberg ſol. V. Item de eodem bono ſol. l. Item de bono Berchtwilers ſol. V. Item de bono dicto Straſgůt ſol. lll. Item de curia villici ſol. ll.

In parochia Meggen de bono dominorum de hertenſtein ſol. X. De bono dicto vnſteten gůt ſol. llJ. De bono Mettenwile ſol. VllJ.

In parochia Kúſſenach de bono dicto kurwal ſol. Xl. De bono 6.d. Múlihaldun ſol. lll. De bono an der zile aliquin nuceſ. Item de bono viuiani den. l. De bonis villici ſitis zwiſchen dem langen bach vnt dem luterbach ſol. V. In bergeſwile filii Geſſelers et v̊l Goner de bono quod ibi habent ſol. VllJ et . J . quartale vini. Item filii Geſſelers de bono empto de petro de Brvgtal ſol. V.

In parochia Wetgis de bono domini de bůchs ſito in Greppon ſol. ll. Item de pomerio domini alberti ſol. l.

In parochia Lucernenſi. dominus wal. de hvnwil miniſter de decima dominorum de búrron ſol. XXXV. Item de molendino ſol. V. De Margareta uxore ſua. Heredes domini h. de hvnwile de area prope domum miniſtri ſol. VlJ. de domino v̊l. villico de kúſſenach et v̊l. de Tottinkon. Item de wal. de Stanſ ſuper bono dicto ze der Eich ſol. V. Item de matre eorum de area ſita ante clauſtrum ſol. lll. area Schelinvn ſol. l. de h. marito ſuo. area h. ſtannerſ ſol. X. de ſe ipſo et uxore ſua et filio ſuo et filia ſua. Item de anniuerſariis hoſpitum ſol. X. den. Vl. qui tranſpoſiti

ſunt in bona ſua wúrzon. Item de anniuerſariis ar. dez ſtanners den. XVIII. Item de ar. filio ipſius arnoldi den. XVIII. Item de h. filio predicti ar. den. XVIII. Item de Ni. ſtanner ſol. II. Item de area ubi ſpicarium ſtetit. ſol vnum. 7. a.

Item de Berchta Stannerun den. VIIII. Item de Berchta matre Bur. ſtanners den. XVIII. Iſti ſunt omnes tranſpoſiti ſunt (!) in bona ſua wúrzon. Item de Bur. patre ſuo.

Item de C. de Lucermatton ſol. II. Item de area Bur. in der Salzſchala vendita ipſe recepit libr. XVII.

vxor h. ſtannerſ den. VI. de vna blo̊wa.

vxor Ro̊ſis den. III. de eadem blo̊wa. Area wern. de wangen ſol. III. de walt. de Múnſter.

Area ſutoris de Ȯye ſol. III.

Johans Geſler ſol. I. ſuper orto.

V̊lr. super muro den. I. de decima. Hoſpitale ſol. II. de orto, qui fuit villici de Langwiſ.

Area ſororis de Sempach ſol. III.

Area Ni. cellerarii ſol. X. minus IIII den.

Area Mederlis ſol. IIII.

Area petri in ponte ſol. V. de ſe ipſo.

Item heredeſ ipſius petri ſol. IIII. de Ortiſ, qui fuerunt advocati in Brienſ.

De petro quondam in ponte. Item de Elizabeth in ponte ſol. V.

De bonis in palude dictiſ moſgůt.

Item de Ita de hegendorf den. XVIII. ſuper bono in palude empto ab ar. an der furen.

Item de Berchta vxore petri in ponte den. XVIII. ſuper bono in palude adiacente prato, quod dicitur Echlermatta.

V̊lr. raſor ſol. IIII^or. de bono dicto am schorren de domina 7. b.
de Tierſtein.

Area wilhelmi cellerarii ſol. III.

Area domine hemmun an der furen ſol. II.

Area H. de Stanſ ſol. III.

Wal. de Obernowa de domino C. fratre ſuo ſol. I. ſuper orto ſuo.

Bur. de Garten de bono Gopliſmoſ ſol. II.

Item de bono Rekenbůl den. X.

Item uxor ſua de bono patris ſui ſol. l.
Item filia ſua ſol. l. de orto.
Area berinun den. XVIII.
Ante portam uerſus Littowe.
Area wal. cerdonis de hitzliſberg ſol. ll.
Area Rentzen ſol. Xll. Item ſol. ll. de margareta filia h. ſtanners.
Area pergamenarii ſol. l.
Area Ritzmans ſol. lll.
Area Wern. de Rennenmos ſol. ll. Item ſol. ll. de agro dicto Toracher.
Area Johannis kotmans ſol. l. de walthero dicto de malterſ.
Ante portam uerſus kriens.
Area pomarii domini Bur. plebani ſol. l.
Dictus hagno de Orto ſol. l.
V̊lr. de Gerlingen ſol. Vl. de prato in dem Moſe.
Ortus welekinvn ſol. l.
Relicta dez wilers den. Vl. de prato.
Item . . de haſle den Vl de prato, quod emerunt de eadem relicta. 7. c.
V̊lr. de hůbon ſol. llll. de orto.
Ortus am schorren ſol. ll.
De bono domini villici de Stanſ ſol. lll. de patre ſuo.
V̊lr. brugli ſol. llll. de orto.
Dominus Lútoldus ſacerdos ſol. ll. de prato.
Grotzo ſol. ll. de orto.
Petrus raſor pannorum ſol. llJ de orto kotmani.
Rů. Greppon clericus ſol. ll. de prato puerorum ſuorum. Area wern. de Rikenbach, in qua moratur. ſol. X. Item de dimidia area ceſaris ſol. llll. Item de Orto ſol. ll.
Item de dimidia orto, qui fuit halbmeiſters den. Vl.
Area v̊l. de Eſchibach ſol. ll. Item de area, quam emit de heredibus Georii de woluenſchies, ſol. V. Item de orto, qui fuit Rů. de Eſchibach ſol. V.
Item uxor ſua de vna blo̊wa den. lll.
Bur. walcher ſol. llll. de patre et matre ſuper agro aput pomarium dominorum.
Item de vna schala, quam habet cum Boklino den. Vl.

Gotzman de orto kotmani den. XX. Item de uxore ſua ſol. l.

Johans de eich de area ſua ſol. ll . de fratre ſuo ſol. l.

Wal. de malters de orto ſuo ſol. ll . de matre ſua.

Item de area vellewaldinun ſol. lll.

Item de agro ſuo retro curiam Leodegarii ſol. lll. Item de eodem agro . llll . ſol. de Ni. zinggen et uxore ſua. Item de orto ſol. l. de domino petro Rectore in Chriens. Item uxor ſua de domo et dimidia area iuxta domum walteri ſol. V. 7. d.

Area dimidia cum domo Růrſchitz ſol. Vl.

Area an der Egga, quam habet . . de Růpingen ſol. l.

Walter ſuper muro de Orto domine hafnerrun ſol. V.

Walter cerdo de hitzliſberg ſol. ll . de bono in palude empto ab heredibus her. de capella. Item ſol. ll . de area Lucerbrotz.

Item de vna Lederſchala, quam emit de Elizabet de malters et ſorore ſua, den. XVlll. Item de orto an Muſegga, qui pertinet ad officium camere ſol. lll.

Item de area, que fuit h. de friburg ſol. llll.

Item de area Rintſchůhinun ſol. l.

Item de Dyerinkon ſol. ll.

De area petri de Gatwile ſol. l.

Item de vxore ſua ſol. l . ſuper orto.

Area v̊l. erlers ſol. l . Item de area iuxta lacum ubi naves parantur de H. erler ſol. llll.

Area vxoris wal. de Giſwil den. XVlll . area ſororis eius uxor walteri super Rúſa ſol. ll . den. llll.

Area Jo. de malters ſol. llll. den. llll.

Area Jo. de v́rtzlinkon ſol. vnum.

Item de orto . llll . den. 8. a.

Johans de Obernowa de agro ſito in muſegge ſol. llll.

Wernher wiio de area dicta dez vro̊lichen ſol. l. Item de orto domini wilhelmi de hvnwile ſol. l. Item ſol. ll. de matre ſua super orto ſuo. Item de bono ſuo in palude empto de h. de Obernowe ſol. VJ. Item de area im winkle, que fuit walteri vrners ſol. llll^{or}. minus . llll^{or}. den. Item de area in foro, que fuit domine de Reiden ſol. llll^{or}. Item de filio domine an der Egge ſcolari ſol. l. ſuper bono ſuo in wv́rzon. Item de bono empto a Rů. Glogner et a berta uxore fratris ſui ſol. l.

Chv̊no branberg de area ſua, in qua moratur, ſol. ll . de vxore ſua. Item de area in oppoſito domus ſue ſol. lll . illuc tranſpoſitos de domo . . de haſle. Item de eadem area ſol. llll^or . de patre et matre. C. area . . de Schenkon ſol. l.

Johans im kilchof ſol. ll . de bono ſuo in palude empto a . . de Oſpental. Item de bono dicto Lambliſmatta ſol. ll. Item de vxore ſua ſol. l. Item de patre ſuo Nicol. im kilchof de orto empto a Chv̊none branberg ſol. lll. Item de area, que fuit Jo. vnder dien bǒmen ſol. lll. Item de area, que fuit walt. Erlers, que nunc eſt filii Ni. minoriſ ſol. l. Item Ni. ſol. l . de vxore ſua.

Item de bono im wiie ſol. ll. Item de patre . llll . den. Ar. 8. b.
im kilchof de dimidia area que fuit ceſaris ſol. llll. Item de area que fuit . . de bonoltzwile, ſol. l. Item de bono ſuo an der Rúti ſol. ll. Item de patre ſuo . llll . den. Area Bacardi ſol. lll. Area h. piſcatoris ſol. l.

Domus zeltrerrun.

Area . . de Sigriſwile ſol. ll.

Area her. piſtoris ſol. llll.

Area v̊l. vrnerſ ſol. duodecim.

Area Betterlings ſol. ll.

Area Nicol. búttenners ſol. l.

Area domine de Emmon den. llll.

Area Georii ſartoris . Vl . den.

Marchwardus Trutman de area, que fuit h. zanglis ſol. ll. Item de prato ſancte cruciſ ſol. lll. walt. de Engelberg ſol. llll. Bur. filius ſuus ſol. l . de orto, qui fuit v̊l. zem tor. Idem de bono in Gopliſmos den. XVlll. Item de bono in palude, quod fuit h. erlers, ſol. lll . area zieſakinun ſol. ll.

Area p. in Luto ſol. l.

Area kuringers ſol. l.

Area de kirſitun, quam habet (Lücke).

Area vxoriſ Jo. de wißenwegen ſol. Vlll. Area Jo wagen libr. l. area de williſwile de domino petro ſol. ll. V̊lr. de Mure de orto ſol. lll.

Area Jo. Tůchſcherers ſol. V.

Area vxoriſ Jo. wagen ſol. V.

Area . . Glogners ſol. l. 8. c.

Altera pars, que eſt Lorberinun, ſol. ll.

C. ſutor, filius ſcolaſtici de bono ſuo in palude ſol. Vll.

Area domine de Littowe ſol. l.

Area heredum philippi de Thurego et vxoris ſue ſol. l. Item de orto in palude ſol. l. area zapfners, que ſita eſt in vallo ſol. lll. Heredes Ja. fabri ſol. ll . de patre eorum. Item ſolidos . llll . de auo et auia ipſorum. Item de auia Ja. fabri ſol. l. Sweigman ſol. l . de vna ſchala, que fuit v̊l. zem Tore. Item de area dapiferi ſol. VJ.

Area heredum Martini de Eich den. XV. Area Elſun de malters den. XV. Area v̊l. de o̊ye ſol. llll.

Area Rů. Inſtitoris de hv́noberg ſol. l . de ſe ipſo et vxore ſua.

Area Rů. vor brugga ſol. ll de vxore ſua et filio ſuo.

Dictus mettenwiler et Seilli de vna schala den. XVlll.

Area C. de kriens ſol. l . den. Vl.

Area zogerrun, quam habet plebanus Bur. ſol. llll.

Area de walingen ſol. ll.

Area Wern. Rodellers ſol. lll. Item de bono ſuo aput Rotſe ſol. ll.

Item de orto antiquam mensuram olei.

Area v̊l. adelbern ſol. l.

Area wern. adelbern ſol. l.

Area v̊l. filii petri de Stanſ ſol. l.

V̊l. Trutman et Ja. frater ſuus de bono vnder der flů ſol. Vlll. 8. d. De domo in der windegga ſol. ll. Item de agro empto de . . hoſpental ſol. ll. Item de area ſua in der schala de petro fratre ſuo ſol. l. Item de bono in palude, quod fuit petri de haſle, ſol. ll. Item de area Ja. de Mure de ipſo Ja. ſol. l. Item de eadem area de mure Ja. Trutman ſol. l. Item de area ſua in via ſol. ll . de ſe ipſo. Item de Rů. filio ſuo ſol. l . super bono, quod franzo emit ab eis.

Domina de Lungern de bono ſuo in palude ſol. lll. Item de marcello domine Einlinerrun ſol. V. Area juntzlers ſol. llll.

Area de haſle ſol. l.

Area Bur. rufi ſol. l.

Area ar. de Gvndeldingen den. XX.

Item de area Jo. Greſchlun ſol. l.

Item in Goßenrein de vxore ſua ſol. l.

Ůl. de Gvndoldingen ſol. l.

Johans de v́rtzlinkon ſol. l.

Heredes walt. zigermans de area ſol. ll.

Chůnr. de Schônenbûl de tribuſ areiſ ſol. lll. Area Jo. ſacriſte ſol. l.

Area Inglis ſol. l. Item de orto den. XVlll.

Area C. pilleatoris ſol. lll.

Area wern. pilleatoris ſol. ll.

Area H. zinggen ſol. lll. Area ůl. d Schônenbûl ſol. ll. Item de horto ſol. l. Area vitlinun den. XVlll.

Area figuli den. Vlll. Item de areis in via ſol. l . de matre ſua et ſol. l . de fratre ſuo et ſol. ll . den. H. de Greppon.

Area kůnonis zem Tor ſol. ll. Item de bono in bono de bran- 9. a. berg den. Vl.

Joſt ſpichling de bono im Loche ſol. Xl.

Item bono Gerungi ſito aput hitzliſberg ſol. lllJ. Item ſol. l. de patre ſuo. Item den. lll . de bono empto de . . de vtenberg. Item den. ll . de decima, que fuit Jo. walas. Area petri wechterſ ſol. l . de matre domini ůl. ſpichtingſ. Area heredum Martini de eich ſol. ll . de ipſo martino. Item de eadem area ex antiquo ſol. V.

Area ſacriſte de Rota, quam habet Rů. de Rotſe ſol. Vl.

Area alberti an dien blatten, quam habet h. de hv́noberg ſol. lll.

Petrus de brúgtal de decima ſua in brúgtal ſol. Vl. Item de orto aput Totenſtein ſol. l. Item de area, quam habet ůl. Rodeller, de ipſo petro ſol. l.

filia petri relicta Churingers de bono ſuo retro domum ſuum in wiie ſol. V.

Area relicte Lenmans ſol. l.

Area Guldiſrietz ſol. I.

Area domine ze der múli ſol. lll.

Area Jo. haſen ſol. l.

Area krebſingers ſol. l.

Johans super Rúſa de h. piſtore den. XVlll . ſuper macello ſuo. Item de patre ſuo den. XVlll . ſuper horto ſuo.

Area wern. Boklis de H. patre ſuo ſol. lll. Item de heilwig auia ſua . XVlll . den. ſuper horto aput múlitor.

Item de macello ſuo den. XVIII. Idem wern. et ſoror ſua 9. b.
de area Rů. de Giſwile ſol. II. Item wern. et ſoror ſua de area dicti Jurten ſol. II. Item wern. et ſoror ſua de area C. fratris ſui ſol. II. Item ſoror ipſius wern. de area Bur. de wiſaberg ſol. II. Item de agro dicto Tůtſchacher de hugone zigerman et hemma vxore ſua ſol. II. Item de vinea ſua aput predictum agrum ſol. II.

Area filie H. ſcribe ſol. I. Area Gotzkint ſol. I.

Berchtoldus de ſidino de Orto ſol. I.

Ante portam uerſus Curiam.

Area ſilberſakinun ſol. I.

Area wern. fabri ſol. I.

Area lapidea ſol. I.

Area . . de Bůchs den. VII.

Area walt. de Ibach den. VII. Idem in Rotſe den. XVIII.

Area dicti Goßenreins ſol. II.

Area Lútoldi carnificis ſol. IIII. Idem de Orto den. III.

Area Jo. Nawen ſol. II. De orto den. III. Item de bono im wiie ſol. I.

Area domine Gůten den. VI.

Orti domine Gůtun ſol. VI.

H. zinggo de agro ſito in Geiſmatton ſol. I.

Area dicta zimbermans hofſtat tenetur dare vnicuique dominorum portanti cappam, qui eſt ſacerdos et intereſt vigilie
et miſſe den. VI. Area filie C. de Múlnowa den. VI. 9. c.

Area Bur. pilleatoris den. VI.

Area de Bachtal den. IIII.

Wern. de Greppon de bono ſuo in palude den. XVIII. Idem de bono dicto wolfgrůb ſol. I. Area de herzingen den. XVI.

Area Ellinun im wiie ſol. II.

V̊lr. de Greppon de bono ſuo in brugtal ſol. IIII. Nicol. de Stanſ de orto, qui fuit domini v̊l. de horwe ſol. I.

Item de Orto kv́nigund den VI.

Item de Orto noſtro quantum valere poteſt.

Area dicte veltlinun den. XIIII.

Area petri de Stanſ den. XVIII.

Item de bono im wiie ſol. II.

Area ſororis Elſun ſo̊l. l. de woluenſchies. Item ſol. ll de . . dicto wertſchen.
Item de Orto ſuo ſol. l. et pullum.
Area domini Jo. Qriniem ſol. l. de domino C. Rútimanno. Item ſol. l. de domina Margareta vxore Rů. de Malterſ. Item . l. ſol. de domina Ita Moſerrun.
Area h. de hitzliſberg ſol. ll. de domino v̊l. de Bůchs.
Area Jo. Cellerarii ſol. ll. de matre ſua.
Item area wanners ſol. llJ.
Item de Orto aput fontem ſol. l.
Item de prato nostro ſol. X.
Area figuli im wiie ſol. ll.
De hetwig ziger ſchniden.
Item ſol. l. de C. de wolhuſen. Item den. Vl. de plebano in altorſ. 9. d.
Area wal. super muro de Ingold im wiie den. XVlll. Area adiacens debet soluere ſol. llll^{or}. Area wern. ſacriſte ſol. ll. Item de agro ſol. X.
Area piſtoris ſol. l. Item de Orto ſol. ll. Area noſtra ſol. Vl.
Pomerium noſtrum ſol. Vlll.
De bono an wiiehalten ſol. Vlll.
In Lucermatten.
helbling von Gerungſ gůte den. llll^{or}.
wern. Rodeller de eodem bono den. llll^{or}.
Jacob vrner den. XV.
Adelheid ſoror eius . XV . den. et hemma ſoror eius . XV . den. heinr. frater eorum.
Bonum domine hemme de Langenſant ſol. ll.
In vtenberg bonum achtiars ſol. llll^{or}.
Bonum v̊l. figuli ſol. llJ.
Rů. ibidem ſol. l.
filius fratris ſui ſol. l.
Heredes C. leonis de bono dicto hirſerrun ſol. ll.
In Nidern wartflů ſol. V.
In Obern wartflů ſol. Vlll.
De bono ze Branberg Rů. den. Vl.
De bono in Ibach ſol. V.
De bono dicto vxoris Chriegſ den. XVlll.
In Rotſe de agro dicto Rodacher ſol. l.

Cenſus frumenti. V̊delgoſwile maltera . IIIIor. De bono dicto sellant am Lindenvelde malt. II. 10. a.

Joſt ſpichting de ſuo bono mod. III.

De agriſ, qui dicuntur Bruggeacher, qui dati ſunt pro bono Oberhofen, modium vnum ſpelte.

In kúſſenach de quibuſdam agris quart. tria ſpelte. In kirſitun quart. IIIIor. spelte.

In horwe de Curia maltera . IIIIor.

Item filius Jo. ze der eich de vno agro quart. II. De bono in Ripa mod. I . ſpelte.

In Brunnówa de bono empto a h. de Chapella mod. XIII . quorum duo pertinent ad ſpicarium Item de bono empto de Jo. ab der Rúſa mod. VI . quorum pertinent duo ad ſpicarium.

Malterum vnum de corpore et ſanguine domini.

Ze Buchgrindel modium auene.

De bono Birlisberg mod. V . auene.

Emmon de bono im Rifen mod. II.

De bono Enziſlen malt. I.

Decima in veltmoſ, que dimidia noſtra eſt mod. VI.

Decima in vonloch malt. II . aliquin plus, aliquin minus.

Decima langenſant malt. XIII.

In superiori wartflů malterum vnum.

Decima in adelboltzwile quart. X . aliquin plus aliquin magiſ.

Decima in Geroltzberg maltera . II . aliquin minus. 10. b.

Decima in Bachtal mod. VI aliquin plus.

Decima de Curia in Brvnnowa malt. II . quorum pertinent mod. II . ad ſpicarium. Iſta omnia ſub menſura Lucernenſi.

Curia pigwile mod. X . menſure minoriſ.

Item in haltinkon de bono stanglini quärt. I . menſure minoriſ.

Cenſus Nucum. In Malters de bono kneblingen quart. I . menſure minoriſ. De bono in arnon quod tenet Johans im kilchof quart. XVI . menſure minoris.

In Ciuitate area dez Inſtenden quart. I . menſure maioris. In via area dicta de werdenſtein quart. I . menſure maioris.

In vtenberg filius Bur. quart. I . menſure maioris. Item ipſe et Rů quart. I . menſure minoris. Meggen de bono ob-

kilchen mod. l. menſure maioris. Bůchs de bono ſito aput Beggenriet quart. Vl menſure maioris.

Area vna in heldiſwile.

De censu, quod dat H. stanner de bono in wúrtzen, de quo pertinent ſol. Xll ad lumen vor dem Mul. (!)

Waltherus dictus Lúdler dedit noviter ſol. l. ad lumen ſancti 10. c. Michahelis super agro dicto Rotzenbarn.

Quicunque eſt Elemoſinarius, debet habere lumen ad ſanctum Michahelem nocte ac die. Similiter ad ſanctum Andream nocte ac die. Similiter ad ſanctum sepulcrum. ad . . . . . Xll ſol. capere poſſunt. Item in die paraſcheues largam vnam omnibus pauperibus ſupervenientibus. Item debet parare tectum ad ſanctum michahelem et ad ſanctum sepulchrum.



II.

«Daz gotzhuſ ze Lucern hăt fúnfzehen meyger hôf an den Bl. 2. a. von lucern Die ſond ſtăn all in dem rechten als der von lucern Vnd was in den allen vrteilen verſtöſſet die ſol man ziehen vf den ſtaffel ze Lucern Vnd was da recht iſt daz iſt in allen Hôfen recht.» Item ŏch iſt des Hofes recht was vrteilen ſtöſſent vf den ſtaffel die ſol man ziehen fur einen probſt des gotzhuſ von lucern Har zů ſprechent etlich das ein vogt von Rôtenburg die vrteil ſúll ſcheiden mit einem probſt aber die er red die iſt ſichrer wenn in allen gerichten ſtöſſig vrteilen zúcht man fúr den richter.

Item der alt rodel wiſet das twing vnd ban des gotzhuſ eigen ſind in dem Hof von lucern vnd in den andren fúnfzehen hôfen vnd ſint dis hôf alſo genant Item der hof von lucern Item der hof von kriens Item der hof ze langenſand vnd hôrw Item der hof ze littŏw Item der hof ze malters vnd in demſelben hănd die genöſſen einen brief was ires hofes recht iſt vnd daz der ſelb hof des gotzhuſ von lucern eigen iſt vnd der genöſſen erb vnd ŏch wie ferr die zil des ſelben hofes gănd vnd ŏch wie die genöſſen ir gůter enphăn ſúllend vnd ŏch die ſelben gůter in dem hof einem probſt fellig ſind Item der hof ze littŏw Item der hof ze Emmen Item der hof ze Bůchre Item der hof ze Adelgeſchwile Item der hof ze kúſnach dăr zů gehôrent Bl. 2. b. bedú ymmenſĕw haltikon vnd arnne vnd hănd die genöſſen ze kúſſnach einen rodel der wiſet das beidú ymmenſĕw vnd haltikon ierlich weren ſúllen die genöſſen vſſer den dôrfren dem gotzhuſ von lucern zweinzig vnd ſechs malter beider gůtz hof meſ vnd die von kúſſnach fier malter vnd vierdhalb ſchillig ierlich margelmulken Vnd von dem hof ze arnne ierlich zwen malter haber hofmeſ Das gehôrt mit ſunderheit einem probſt. Ŏch ſúllend die von ymmenſĕw ierlich wagenphennigen ein iăr vier pfund zwôlf plaphart fúr ein pfund das ander zwey Pfund Diſ ſol in ziehen vnd weren dem gotzhuſ ein keller von kúſſnach wer da hăt die kellmatt oder den ein probſt nimpt zů einem keller. Ŏch ſol man ierlich vier zehen

fiertel bonen hofmeſ von dem kelnhof ze kúſſnach. Ǒch wiſet des ſelben hofes rodel wier (!) ferr die zil gănd vnd wie ſy ir gúeter von einem probſt ſúllend enphahen vnd wie die gúter in dem hof ſellig ſind einem probſt. Ǒch wiſet derſelb rodel wie man die bůſſet die einem probſt nit wertin ſin zins ſo ſy gevallen weren vnd ſil ander ſtuck wiſet der rodel des ſelben rodels het ein probſt zwǒ abgeſchrift in bermend.

Item der hof ze Stans Item der hof ze Alpnach Item der hof ze Sarnen (Item der hof ze giſſwil) Item der hof ze lvnkhouen Item der hof ze gletfelden. Item der hof ze bellikon vnd wiſet vnſer ſtift rodel wer diſ ho̊f ieklichen mit ſunderheit het geben an vnſer gotzhuſ vnd wie hertzog wichart das gotzhuſ hăt geſtift ein aptye derſelb ſtift Bl. 3. a. rodel lit in der herren kaſten in der obren ſacrenſtig vnd hăt des ein probſt ein abgeſchrift in bermend. Ǒch wiſet der alt rodel wie ein abpt von Morbach ſas ze gericht vf den ſtaffel vnd richt vmb lút vnd gůt vnd eigen vnd erb ſo das gotzhuſ an geho̊rt in allen ho̊fen wenn lút vnd gůt twing vnd ban iſt des gotzhuſ eigen als das wiſet der alt rodel. Aber man fint ein abgeſchrift wie ein abpt von Morbach verkǒft die hochen gericht vnd vmb lút vnd vmb gůt das dem gotzhuſ zů geho̊rt einer herſchaft von Ǒſterich mit was recht das ſyg das erkenn got vnd ǒch all lehenſchaft der empteren, har Inn iſt vſ behebt die probſtye vnd die ierlichen gúlt vnd die ierlichen gúlt (!) die dem gotzhuſ zů geho̊rent zů den pfrůnden der Múnchen vnd ǒch iſt vſ behebt die ierlich gúlt der emptren des gotzhuſ, Als das alles wiſet die abgeſchrift, ſo ein probſt Inne hăt.

Item ſo iſt des gotzhuſ recht das allú ſin ampt gůt mit ein deheinen vǒgten ze tůn hăt vnd was ǒch lúte koment vf die gůter der dienſtman des gotzhuſes die hănd mit den vǒggten nút ze tůn. Item es mag ǒch enkein amptman gewúnnen noch verlieren amptgůt denn mit dem hofgericht an dem ſtaffel. Ǒch wiſet der alt rodel von dem merkt ſo da iſt ze lucern in der ſtat vnd wie lang der wert vnd wiſet ǒch von einen ſtangen das ein meſ

der gaſſen, ŏch wiſet er wie vier kornhúſer ſúllend ſin in der ſtat. Bl. 3. b.

Von Wartflů vntz gen Mertingen ſo iſt des gotzhuſ recht das min herr der probſt In jeklichem dinkhof ſol hăn keller vnd meyer Die ſond das gotzhuſ behůten vor vngenoſami vnd wer zu ſinen vngenoſen kunt. Da ſind die kind des gůtes verteilet. Aber es iſt nun gewonlich gehalten wer da iſt vngenoſ er erb oder kŏf daz er ſich ſol genoſ machen Das iſt das er geb dem herren in des hand die gůter (die) ſtănd den zenhenden teil, ſo er geerbt hăt der ſelben gůtren oder alṣ er denn mit den herren v́berkon mag von des erbs wegen oder der gekŏften gůtren vnd hatt man ie dar har dz alſo ze lucern gehalten vnd ŏch in andren hŏfen.

Item der kelner ſol ſitzen in ſinem kelnhof vnd ſo der mŏnſch ſtirbet der vellig gůt hăt mit den erben ſol er ze hof farn vnd mit dem fal vnd ſind ſy genoſ man ſol jnen lichen das erb. Wan allú die gůter die des gotzhuſ eigen ſind vnd der lúten erb năch recht ſind vellig es ſye denn das jeman kuntſchaft zŏg das ſine gůter von dem gotzhuſ gefryet ſyend, das ſy nút fellig ſyend. Ŏch ſo ſol dem herren werden von ieklichem gůt ein erſchatz das man mit ſunderheit wil enphan wie wenig zins von dem gůt găt zwen ſchillig zů dem minſten vnd dem vndren Ampt-man vier vnd II ſchillig oder aber alſ vil erſchatz alſ daz gůt zinſe git ierlich. Es iſt ŏch gewonlich recht wenn ein eigen gůt lidig wirt kein ampte von tode von kŏffen Bl. 4. a. von libdinge oder von deheiner ander ſache an villicht in phandes wiſer (!) das ſol der vnder amptman bringen ze hof an des herren hand vnd ſo das beſchicht ſo ſol man den val ŏch damit antwurten an den ſtaffel von dem der da geſtorben iſt vnd das vellig gůt geſin iſt vnd ſol der val ſin das beſt hŏpt roſ rinder oder ander lebendes gůt das der hatt, Do er erſt begriffen ward in dem bette mit ſiechtagen, der da dŏd iſt. Iſt aber das ein ſchwechers wurd geantwurt denne alſ hie vor ſtăt geſchriben, das ſol man nút verſprechen man ſúlle es niemen năch des gotzhuſ recht, Das iſt wăn dăr năch erfarn wurd, das

der der da ſtarb ein beſſer hŏpt hette, dor er mit ſiech tagen begriffen ward alſ vor ſtăt, daz das hŏpt das er geantwurt het vor ab verlorne ſin ſol dem der das gůt enphăt vnd er daz ander hŏpt daz das beſt was vſrichten ſol. Were ŏch das ein probſt vnd ander herren ze lucern die empter hănd vnderſcheidnú gůter hettend, dú einer von ieklichem ſunder hett enphangen vnd ieklichs eigenſchaft ſunderlich in ieklichs ampt gehŏret vnd vellig ſind, ob der ſturb, der ſy hette, So nimet ein probſt den erſten val dăr năch ein Cuſter dar năch ein kamrer, dăr năch ein bumeiſter dăr năch ein almůſner. Were ŏch dehein gůt eigen in einem ampt vnd von der eigenſchaft zinſhaft dem ſelben ampte vnd vellig vnd da von ein ſelgeret gienge einem gotzhuſ oder ander zinſe davon giengent, So iſt von demſelben gůt vor abzerichtend der zinſe der erſchatz vnd der val der eigenſchaft vnd mag daz ſelgret noch ander zinſ nút ſchaden dem herren des dú eigenſchaft iſt vnd das lehen. Wurde aber ledig ein gůt dem gotzhuſ des nút vellig iſt, von tŏde von kŏffe oder ander ſache das ſol ŏch der vnder amptman ze hofe bringen an den herren vnd ce daz es der herre lihe ſo ſol dú hand die enphăhen wil den erſchatz vſ richten, dem vndren amptman vnd ŏch dem herren vnd ſtat des erſchatzes ſchatzung an des herren hand năch beſcheidenheit alſ daz gůt beſſer vnd lichter iſt oder năch dem als das gewonlich iſt vnd gemein recht iſt ze lucern vnd in den andren hŏfen des gotzhuſes. Oder der herr nimpt zwen ſchillig vnd der vnder amptman zwen ſchillig vnd das behalt man gewonlich ze lucern. Beſcheche aber das der der enphăn ſol nit weren wŏlte den val oder den erſchatz als der denn geuallen were alſ vorgeſchriben ſtăt, So mag der herr verzichen das gůt ze lihen vnd verbieten daz der nit vf das gůt kŏme noch das nútze in deheinen weg ee das er es enphăch vnd die erſchatz vnd val vſrichte. Gienge aber er dăr vber vſ diſ gůt oder ieman von ſinen wegen vnd das nuſſe vber des herren gebot ſo ſol er es bůſſen als dik das beſchicht mit try ſchillig pfeningen. Werend ŏch zinſe verſeſſen oder

Bl. 4. b.

velle vor geuallen oder erſchatz oder dehein ander recht die man dem herren des gůtes vor ſchuldig wer von des Bl. 5. a. gůtes wegen das er lihen wil, die ſol man Im all glichlich vſrichten als die núlich geuallen ſind vnd ob Im das nit beſchicht, So mag er dăr vmb twingen maller wiſe als vorgeſchriben iſt năch gewonlichem rechten ŏch als vor geſchriben ſtăt von der rechtung ſo das gotzhuſ hăt vmb die fell ſo einem probſt zů gehört vnd den andren empter vnd wie das gotzhuſ alſo von alter har komen iſt vnd allwegen gehebt, har vmb hăt ein probſt von lucern vnd ſin couent einen verſigolten brief ein verhörung ſo herr Bokli der Ritter hatt getăn in allen höfen, der was vogt ze Rötenburg zů miner herſchaft hand von O̊ſtenrich vnd von der enpfellung wegen vnd lit der ſelb brief in der obren ſacriſtyg in dem gemeinen caſten des gotzhuſ von lucern. Och ſo hĕt mit ſunderheit ein probſt von lucern ein abgeſchrift wie herr Růdolf von găchnung (!) ŏch hatt ein verhörung getăn in allen höfen von der uellen wegen vnd was der ſelb ŏch vogt ze Rötenburg vnd gelichent ſich die ſelben zwv̂ verhörung. Ŏch iſt ze wúſſen wenn ein gůt ledig wirt, das da iſt eigen vnd erb von dem gotzhuſ vnd Innret iăres vnd tages friſt nit wirt enpfangen, dăr năch ſo es ledig wirt alſ vorſtăt, ſo iſt es ledig dem herren zů das gotzhuſ hand das er das gůt ſelber haben mag oder lihen oder dăr vf tůn als dem gotzhuſ nútzlich vnd fůglich iſt. Har zů legent etlich vnd ſprechent das man den manen ſol der das gůt enphahen Bl. 5. b. alſ einem rechten erben oder alſ einem der ſúſſ recht dăr zů hăn wölte, das er es enphahe vnd tůt er es dannenhin nút Innret iares vnd tages friſt So ſol es dem gotzhuſ vnd dem herren ledig ſin als es vor ſtat. Vnder den zwein reden iſt dú vorder die gewerer vnd gemeinrecht aller erb lehen vnd ſint der götzhúſer recht nit krenker denn andrerer herren. Ŏch das ein gůt daz enphangen vnd beſeſſen iſt nút were verzinſet trú iăr ſo iſt es ledig dem gotzhuſ. Es iſt ŏch ze wúſſen das man mag vnd ſol ſůchen zinſe erſchatz velle vnd ander rechtung der gůter die da von dem gotzhuſ eigen vnd erb ſind an dem der

ſy ze erb hăt oder buwet oder ſich in dehein weg dera vnderwindet ze nieſſen von gemein recht iſt Das man kunt vf dies gůt alles des ſo man davon ſchuldig iſt. Es iſt ŏch gemeinrecht, daz alle zinſe velle erſchetz vnd vngenoſſami aller gůter die von der probſtye erb ſind vnd mit eigenſchaft geho̊rent in die probſtye dem probſt werden ſúllent vnd deheinem ſinem amptman, doch ſo iſt es gewonlich, das er lăt ſinem meyer oder keller zwen ſchillig ſo er nimpt vier ſchillig ze erſchatz vnd alſo ſtănd ŏch der anderen empter recht. Beſchicht ŏch das einr menig gůt eines herren enphăn wil die in ein ampt ho̊rent die veruallet er vnd verſchetzet[1]) mit eim valle vnd mit eim erſchatz. Enphahet ŏch mengú die eines menſchen erb ſind die veruallent ŏch mit eim valle vnd verſchetzent[1]) mit einem erſchatz. Doch wenne dera eins Bl. 6. a.
ſtirbet ſo ſúllend die andren des teil enphăn vnd verſchatzen vnd veruallen, als ob das gůt ir eins wer vnd das gůt allein hette. Beſchech ŏch, das ein gůt daz da vellig iſt menger gemein were vnd ſy es mit einander hetten gemeinlich enphangen, ſo ſúllen ſy von ieglichem das da ſturbe geben einen val, hett ŏch der da tod iſt lebendes ſich hinder im gelăſſen. Iſt ŏch ein gůt gemein menger, wenn ſy daz teilent das ſol beſchechen mit des herren hand vnd beſtet werden vnd der zinſen kunt er an ieglichen mit der bůſſ. So ſol der meyer richten an des gotzhuſ ſtatt v́ber die lúte die in dem meyerhof ſytzent oder des gotzhuſ gůt genieſſent ſo ſol der meyer vnd der keller hůten des ſellandes vnd des ſchweighoues, daz iſt miner herren ſunder vnd iſt vnuogtbar. So bůſſet ein ieglich amptman fúnf pfúnd, wă er nit genůg detti ſinem ampt. So bůſſet ein ieglicher der da ho̊wet in der birchegg oder in andren des gotzhuſ ho̊ltzer von ieglichem ſtok fúnf pfund vnd der bănwart von ieglichem ſtok fúnf pfund, wo er miſſ hůte vnd ſinem ampt nit genůg dette mit hůten. Die bůſſen werdent einem probſt alle als vor. Der bůſſen aller kumpt er vf die empter vnd vf die gůter

[1]) ‚ver(er)ſchetzet‘ und ‚ver(er)ſchetzent‘ in einer Correctur.

der emptren. Es ſol ŏch der vogt oder des gotzhuſ weibel dem probſt zů des Gotzhuſ hand all ſin bůſ by der tagzit in gewúnnen by der bůſ. War das waſſer găt ze mittem meyen ăn wůtgúſſ vnd moſgraben, als der burger ze lucern brief wiſet vnd offnú var, da ſol man nút ze ſchaffen Bl. 6. b. hăn wenn mit eines probſtes vnd der conuent brůder willen vnd vachet an die viſchentz ze lucern ze obren turrenflů vnd găt vntz an die ſtat lucern, die ſelb ſtat obren turrenflů lit vf der ſyten des landes da tripſchen das dorf lit vnd von Dúrrenflů v́ber an das ander land, da văhet die viſchentz an ze eppenſchwand vnd găt har ab vntz an die ſtat ze lucern. In dem zil gănd zwen garn. So găt in vnſer viſchetzen ze merliſchachen ein garn. Die trú garn ſind nún fiſcherempter. Die ſelben trú garn ſúllent ze mittem aberellen, etlich rodel hănd ze Ingendem aberellen an varen den herren im clŏſter ze lucern alle tag viſchen vntz vf ſant Johans tag ze ſúngichten, dafúr hin v́ber den andren tag oder try tag in der wuchen vntz vf vnſer frŏwen tag ze Ŏgſten, was ſy la vahent von metti-zit vntz vf die prim, das ſúllent ſy ze hof bringen. Důchte aber einen probſt vnd die clŏſterherren, das Inen dăran nit genůg beſcheche, ſo ſol jnen ein probſt heiſſen ze gericht bieten v́ber vier zenhen tagen vnd vnder try wŏchen. Alſo ſol man ŏch andren amptlúten in ſo vil zites ze gericht bieten. Were das ſich denn erfunde mit ir eiden oder ander kuntſami daz ſy nút genůg getăn hettind als vor ſtat, do mag vnd ſol ein probſt das ſelb garn bůſſen als davor geſchriben ſtăt by der bůſſ des gotz-huſ. Were och es in allen garnen beſchechen ſo bůſſet yetlicher fúnf pfúnd. So ſy ŏch die viſche ze hof bringent, Bl. 7. a. ſo ſol man dem botten einen alten pfenning geben fúr ein morgenbrŏt. Man ſol ŏch ieglichem garn ſechs ſtrangen ſeil geben die ſy in v́nſerm dienſt bruchen ſúllen vnd anders nit. Ăn dem garn in dem ſchachen, wenn das ab kŏft iſt von dem gotzhuſ, dem ſelben garn git man zwen ſtrangen. Wenn ŏch vnſer dienſt vf koment vf die zil alſ vor ſtăt, ſo ſúllent ſy nút me vf v́nſer fiſchentzen ze ſchaffen hăn noch nieman anders denn mit

eins probſtes vnd der couent brůder willen. Die múgent den vorgenanten viſcheren vf genăd erlŏben, iſt das ſy dăr vmb bittend. Ŏch iſt ze wúſſen das vnſer gotzhuſ hăt einen gůten brief in der obren ſacriſtyg in dem gemeinen kaſten, wie der ſeuwe des gotzhuſ eigen iſt vnd nieman da nút ze ſchaffen het, Es ſy denn das es von einem probſt vnd den couent brůder ieman erlŏbt wurd, vnd dăr vmb hăt etwan menger fromer man geſchworn alſ ŏch der ſelb brief wiſet. So ſind nún fiſcherempter, dero ſint trú ze lucern drú ze tripſchen drú ze merliſchachen. So ſind zwů kochampt zwen zimmerampt Ain brůampt ein heitzampt Die ſind all erſchetzig einem probſt vnd der lúten erb. Vnd wenn ein amptgůt ledig wirt von tŏd oder von kŏffe, wer daz wil zů ſinen handen zúhen der ſol einem probſt geben alſ vil ze erſchatz alſ daz gůt ierlich zins gilt vnd mit dem ſelben erſchatz das gůt enphăn năch gewonlichen rechten des gotzhuſ. So iſt ein banwartampt, das iſt nit erb der lúten vnd mag das ein probſt lichen wem er wil, als dik als es ledig wirt. Bl. 7. b. Ze gelicher wis licht er ŏch das weibelampt. Der ſelb weibel ſchwert als einer ander amptman vnd mit ſunderheit ſo lŏbt er einem probſt gehorſam ze ſind vnd ze gericht ze gebieten, die bůſſen einem probſt in ziehen vnd ſelb ze gericht ſitzen, wenn in das geheiſſen wirt von einem probſt vnd ŏch mit ſunderheit ſo ſol er die couent brůder făchen, wenn Im das ein probſt gebút vnd in des probſtes geuengnúſ antwúrten vnd Im in allen gezimlichen dingen gehorſam ſin vnd wo er das nit tătte, ſo bůſſet er in als davor geſchriben ſtăt vmb fúnf pfund oder aber ſtŏſſet in von ſinem ampt. Item weler ŏch zů der emptren einem oder mer komen wil, der ſol ſchweren einem probſt mit vf gehabner hand zů des gotzhuſ handen eid trú vnd wărheit des gotzhuſ nutz vnd er ze fúrdren ſinen ſchaden ze wenden vnd dem gotzhuſ ſin rechtung vnd gewonheit behaben năch des gotzhuſ recht vnd ſin amptgůt behaben năch dem als das an in komen iſt vnd ze tůnd nach amptes recht. Ŏch ſol er ze gerichten găn als dik im das gebotten wirt ze huſ ze hof oder vnder ŏgen vnd da

vrteil ſprechen năch dem als in ſin eid vnder wiſet vnd wo er daz gebott v́ber ſeche vnd ſinem ampt nit genůg tåtte, da ſol er ſúnf pfund veruallen ſind als dik das beſchehe. weler ŏch nit kompt an das hofgericht, e das tagzit erteilt wird der iſt dem probſt fúnf pfund veruallen Bl. 8. a als dik vnd ſo daz beſchicht, er zúhe denn vf not, die in billich ſchirme Item weler amptman oder frŏw amtgůt ankumet, der da nit mag komen zů dem gericht von ſiner nŏt wegen oder nit im land iſt oder dú frŏw nit zů gehŏrt ze erteilen, dú ſúllen geben einen trager an ir ſtat, der ſelb ſol loben by ſiner trú an geſchwornes eides ſtat ze tůnd năch dem als ein amptman ſchwert. Item ŏch ſol man des gotzhuſ empter ein keines fúrer wenn in vierú teilen. Item die nún fiſcherempter ſúllent ŏch gelich ſtăn, der ſind trú in dem ſchachen mit einem garn vnd trú ze tripſchen mit eim garn vnd trú ze merliſchachen mit eim garn vnd die ſelben die da fiſchent mit den garnen, die ſúllent loben by ir trúw an geſchwornes eides ſtat, als ſy dem gotzhuſ geſchworn hand, was ſy da văhent in dem zit als jnen geoffnet wirt, das ſy das alles gar vnd gantz getrúlich ze hof bringent vnd ŏch in v́nſerm dienſt vf v́nſer zúgen nút fiſchen vnd ſol by ieglichem garn tryg man ſin. wŏlt aber dehein amptman einen fúrweſer hăn, derſelb fúrweſer ſol ŏch loben trúwen dienſt als vorſtat by ſiner trú an geſchwornes eides ſtat. Item es mag ŏch kein amptman amptgůt gewúnnen noch verlieren, denn mit v́nſers hofes gerichte an dem ſtaffel. Item es ſol ŏch enheiner amptgůt verkŏffen denn ſin geteilet oder er well im denn nút ſo vil gen als ein ander. Item fúnf pfund iſt die minſt bůſ v́nſers gotzhuſ, die verualt ŏch ein ieglich amptman der uellig wirt. Item veruiel aber dehein amptman bůſſe, die ſelben bůſſen ſol vnſers gotzhuſ weibel einem probſt by der tagzit in gewúnnen. Item Bl. 8. b. wúrde an einen probſt gefordret von deheinem amptman gericht ze machen von welen ſachen ſines amptes oder amptgůtren wegen das beſcheche, da ſol im ein probſt behulffen ſin năch des gotzhuſ recht als dik es nŏtturftig iſt ăn geuerd. Item es iſt ŏch gewonlich vnd recht das

v̇nſer amptlút zů vnſer meſſ vf ſant Leodegarien tag vnd zů der kilchwihi zů den mǎlen fiſchent vnd git man Inen ŏch das mǎl. Item wenn ŏch ein probſt oder der couent brůder deheiner von v̇nſerm gotzhuſ ſtirbet, ſo ſúllent die junger alle in der kilchen wachen vnd ŏch by der begrebt ſin oder aber ir erberen botten, ob deheiner von nŏt wegen nit komen mŏcht by der bůſ als vor vnd ſol man ŏch denn den jungren vnd amptlúten eſſen vnd trinken geben zů der wacht als von alter har komen iſt. Item diſes teilet man den amptlúten vnd jungern ze wichennacht ein ziger da git man ieglichem ampt ein halb ſchiben tryer finger dik vnd tritthalb mǎs wins hof (mes?) von Bellicůn. Ein probſt teilet ŏch ze vaſnacht ein ſchwin vnder die junger, ieglichem ampt einen riemen dryer finger breit vntz von fůſ vf an die knú lang. Dawider git ein ieglichs ampt dem probſt ein hůn. So teilet ein probſt ze ŏſtren vierzenhen gitzi, dera gǎnd drú gan tripſchen tryen fiſcheren emptren eins in ſchachen eim fiſchampt wenn zwen empter ſind abkŏfft zwen den zimmerempter zwen den kochempter eins dem briv̊ampt eins dem heitzampt vnd eins dem weibel. Item ſo git daz heitzampt holtz an das mǎl ſant leodegarien tag vnd zů der kilchwihi. Ŏch teilet der probſt zwů kelber den herren in dem klŏſter ze Ŏſtren. Die vorgenanten fierzenhen gitzi vnd zwů kelber ſoltent iǎrlich gewert werden von dem kelnhof ze ſarnen vnd ſolt man die weren gen lucern in das klŏſter einem probſt ǎn ſinen ſchaden, aber es wirt nit gewert, wenn daz es ein probſt kŏffen můſ vſſer ſinen nútzen ſo er denn hǎt. Ŏch teilet ein probſt ze oſtren ieglichem ampt zehen eyer nǎch ſiner rodel ſag als daz von alter har komen iſt. So git der Cuſter ieglichem ampt ſin kertzen nǎch ſiner rodel ſag ŏch als das von alter her komen iſt. So git ieglich empt an dem heiligen abent ze wienacht oder da vor in dem aduent by der bůſſe vier ſtanbalchen vnd daz banwartampt vnd das weibel ampt. So gebent die Burger acht balchen von der Cauwerſchin huſ vnd der ſpittǎl acht balchen. Dafúr hett gewonlich geben ein ſpittǎlmeiſter bishar ein pfund vnd

Bl. 9. a.

vier ſchillig vnd ŏch fúr ander klein zins (I lib llll ß. den. preposito.)[1] Item der ſtanbalchen[2] ieglicher ſol gelten dry plaphart, ſo vil geltes mag ein amptman weren fúr ein balchen, der die balchen nit hăt. Item der balchen ſo man weret einem probſt von den git er ieglichem dem herren dry balchen an dem heiligen abent ze wienacht. Item die drú viſcher empter ze tripſchen gebent einem probſt ierlich vier hundert albelen von den dieſſen zúggen ze trypſchen. Es iſt ŏch ze wúſſen daz ein cappitel das gotzhuſ ze lucern vnd gemein herren die da pfrůnd ſind vf dem gotzhuſ dekent den chor vnd den kleinen wendel- Bl. 9. b. ſtein vf dem chor vnd dăr zů gebend ſy raſen latten ſchindlen vnd nagel. So git ein bumeiſter den dekken zeſſen vnd die zimerempter den lŏn. So dekket ein probſt den wendelſtein da die gloggen Inne hangend vnd die abſyten der kilchen wider den kilchhof gegen ſim huſ der probſtye, dăr zů git er allen zúg, So git ein bumeiſter den werklúten ze eſſen vnd die zimerempter den lŏn. Ein Cuſter dekket das Crútz vnd die vier altar vor dem Cor. Er deket ŏch das ſigaltar vnd vnſer frŏwen Cappel vnd dăr zů git er allen zúg es ſyen raſen latten ſchindel vnd nagel, dăr zů git ein bumeiſter den werklúten zeſſen vnd die zimerempter den lon. Ein almůſner dekket das heilig grab vnd ſant benedicten altar vnd git dărzů raſen latten ziegel ſchindlen vnd nagel, Ein ubmeiſter den werklúten zeſſen, die zimer empter den lŏn. Es deket ein bumeiſter die zwů abſyten, die ein wider den crútzgang mit dem ziegeltach, die ander von vnſer frŏwen cappell vntz an die mur vnd den crútzgang allen vnd die drú húſer die ein

---

[1]) Ist spätere Correctur.

[2]) Stanbalchen sind nicht eine eigene Art Balchen, sondern Balchen, die aus dem See bei Stans, das heisst Stansstad, dem Kloster in Luzern als Zins abgeliefert werden mussten. Damit stimmt die Stelle: „Andreas in litore de piscatia", S. 15, L. 34, und „Balchen von dem See zu Stans" S. 46, L. 13. Das ‚s' des Wortes ‚Stans' musste als Endung in der Zusammensetzung mit Balchen ausfallen, wie auch ‚Stanner' einer von Stans bedeutet. Eine ähnliche Bildung ist ‚Kambalchen', Balchen aus dem See bei Kam.

probſt ze lihen hett da git ein bumeiſter allen zúg dăr zů vnd eſſen den werklúten vnd die zimerempter den lŏn. So dekket man ſant michels tach von dem zinſe von biggwile, der zins git allen zúg vnd ein bumeiſter den werklúten zeſſen vnd die zimerempter den lon. So dekket ein lúprieſter den alten wendelſtein vnd git dăr zů allen zúg vnd der bumeiſter den werklúten zeſſen die zimerempter den lŏn. Item die húſer die ein Capitel lihet vnd ein probſte dekket ieglicher ſin huſ vnd git dăr zů allen zúg alle ding vnd was dăr zů gehŏrt, das weder bumeiſter (Bl. 10. a.) vnd zimerempter nút gend.

Es iſt ŏch ze wiſſen das die vorgenannten empter nút gebunden ſind núwe húſer noch núwe ſtuben oder núwe kamren von grunde ze machen, es were den das von ir ſumſele wägen alſo verdorben weren, ſo ſúllen ſy es wider machen nachdem vnd das dem gotzhuſ aller nútzlicheſt ſy.[1]

Der hof ze lucern (Bl. 11. a.)

In dem hof ze lucern Heinrich der ziegler lll ß. llll d. In dem bruchtal v̊olrich Rodeller, wern. von Greppen vnd ein phiſter von Surſe der ieglich git l ß. den. Jacobs ſchmidtz erben von dem gůt ze littŏw lll ß. vom holtz.

Der ſpittăl llJ ß fúr ein halben ziger.

Von dem verte ze winkel X ß.

Liebenſteins bongart lllJ ß.

Afer pfenninge des probſtz bongart da der grŏſ ſtein Inn lit llJ ß.

Der nider bongart der daran ſtoſt XVlll den.

Des hafners hofſtatt Vl den.

Der wingart ll den.

Dú rúti Vl den.

Ze Tatenberg llll malter korns beider lutzermeſ vnd hŏrend zů der herren tiſchlachen vnd git mans nit wan dien die kappen tragend.

Ein probſt ſol ŏch geben den herren die kappen tragent von dem zins ze haltin ein malter korns des minren meß ſo

[1] Blatt 10 fehlt im Original. Das wenige, was dasselbe enthielt, ist nach einer unter Probst Heinrich Vogt im Jahre 1500 angefertigten Copie hier wiedergegeben.

es in den ſpicher kunt. Vnd diſú fúnf malter ſol der probſt geben den herren vmb tiſchlachen vnd vmb hant twelen. Ŏch ſol der probſt in ſamnon alle die zins die zů ſin ampt hôrend ez ſy korn oder geiſhut pfennig oder leſpfennig oder ziger pfennig oder was zinſe es ſyend, die in ſin ampt hôrend an der herren ſchaden vnd dăr vmb hat er vell vnd erſchetz.

Item von der Meggen gůt git dz nu vôlis fuchs iſt am wegus llll ß vnd l lib. Henſli ſuter L ß.

Item der Spittelmeiſter llll ß. vnd l lib fúr acht balchen vnd llll ß. vnd l lib. fúr ander klein zins ſo der ſpittăl iărlich dem gotzhuſ ſchuldig iſt vnd das wiſet des ſpittăls bůch. Ŏch wenn ein ſpittalmeiſter ſtirbet, ſo ſol man geben dem brobſt daz beſt hôpt des ſpittăls es ſyg ros oder rind oder ander fich ze fal.

Item Iti von greppen ein frener [1]) von ſim huſ dz iſt l ß. den. Aber V pfennig von ir gůt, daz hatt nu henſli feiſſ.

Item Gôtzenhans vnd ſin wib Vl pfennig von hanſſchůch machers gůt am obren grund. Aber Vllll den. von ſins Bl. 11. b.
wibs zenhenden Im moſ. census reperies in rubro rodali. [2])

Item hans hůter ll den von dem gůt heiſſet ſtuden gelegen ze tripſchen. Aber llll den. von ſiner matten Im moſ.

Item die Grotzin vnder den Bămen l frener daz iſt l ß. den. von ir huſ. Erni willi pro nunc debet qui emit. (Spätere Schrift: Lienhart von Lútishofen debet.)

Item Verena rotenbúrg I ß den von ſinem matten jm moſ.

Item Erhart vollenwăg I lib. den. von den ſtukkinen ze matt gehôrt vor ziten zů dem fiſcher ampt Inn ſchachen, das iſt nun abkôfft vnd gehôrt einem probſt.

---

[1]) An zwei spätern Stellen heisst es: „Die Matt zu Vikingen giltet VI den. Verene“, „diſ ſind die zins ze Alpnach von den velligen Gůtern ze ſant Verenen meſ ůnd Zins fallend uf ſant Verenentag.“ ‚Frener‘ ist mithin ein auf Verenentag entrichteter Zins, und ist daher eine scherzhafte Bezeichnung.

[2]) Dies ‚rodale rubrum‘ ist wohl das sogenannte ‚rothe Büchli‘, das noch vor etwa 25 Jahren im Stiftsarchiv sich befand, dann aber aus den Händen eines Freundes der Geschichte den Weg dorthin nicht mehr zurückfand.

Item henſli feiſ ein frener von ſim huſ, daz 1 ß. den.

Item jårlich 1 quartale hirs vnd 1 quartale gerſten von dem zenhenden von dem hof ze wúrtzen die eigenſchaft iſt henſlis Schônebuel. (Später: peter meier.)

Item des Probſtes zenhenden genempt der kochzenhenden giltet gemeinlich fúnfzig plaphart oder als er denn lichen mag vnd gehôrent diſſ nåch geſchriben gůt dår jn.

Item der hof ze wúrtzen. Item der Bruel. (Item die Bergmatt.) Item dz gůt am Rein, buwet heini meyer. Item wiſſenwegens gůt iſt nu peters von V̊tzingen. Item helling akker. Item werna von Meggen gůt. Item Jacobs Mentellers gůt, iſt nun henſlis zůr hirten. Item Ettwas ſtuk, hett henſli ſtuder.

Item von dem forſtampt ſol man iårlich ein fůder holtzes, daz ſol weren der da ſitzet in der bergmatt oder die Inne hatt von vnſerm holtz das des gotzhuſ iſt an das mål ſant leodegarien vnd ſol ôch des holtzes hůten.

Item werna lenman ein hůn von ſinem gůt im gopplismoſ.

Item henſli dieriker 1 den. von ſinen reben ze allen winden.

Item Růdi an der Ekg V den. von ſim gůt im moſ. Census im mos reperies in rubro rodali. Bl. 12. a.

Item jårlich 1 lib. von dem werk zenhenden der da gehôrt zů dem fiſcherampt. Jenni Ott nunc habet.

Item jårlich X plaphart von den zwein wiger gelegen by der ſtråſ als man gåt gegen ſant anthonien cappel. Peter von matt nunc habet (später: dietli krempfli).

Item henſlis von meggen wib geſeſſen an der furen iårlich 1 ß von ir gůt jm brugdal. (Später: Joſt ſunnenberg.)

Daz heitzampt

Item von dem heitzampt ſol man jårlich XXXVI ß. den. einem probſt.

Item des git welti goppinger XII ß. minus II den von ſim amptgůt.

Item hans kôffmann vnd Cůni ſin brůder vnd búrgi zum ſtein V ß von ir amptgůt.

Item Erhart vollenwåg II ß IIII den

Item Jerman Seiler IIJ ß

Item Erhart vnd Jacob vollenwăg 1 ß. von ir teil, daz ſy ko̊fften von henſli vonmatt.

(Item Búrgi zum ſtein 1 ß von ſim teil dz er kòft von henſli von matt.)

(Item der zenhend ze geiſſenſtein geho̊rt òch in daz heitzampt. Item heini mattmann 11 plaphart von ſim teil. Item v̊li ſůſ von entlibůch 1 plaphart. Item die wambeſcher lJ plaphart.

Item Lemlis Graben in dem ſěw Vl plaphart zins, henſli feis nunc habet.

(Item lJ lib. Pfeffer von den hofftetten am wegus die da Inn hett peter vnd fren kuppferſchmidin vnd ſol weren 1 lib. vnd Fren 1 lib vnd ſol Inen dawider werden J ſchib ziger.) (Später abgelöst durch H. Joſt holdermeier.)

Item Diſ ſind die múlizins ze lucern.

Peter von Brugdal zwen Imi.

Jacobs erben des ſchmids XlX vierteil.

V̊lrich von Eich ein mútt. Bl. 12. b.

Wernher wyo ein mútt.

Her walther von hunwil von ſiner múli ein vierteil.

Růdolfs ſeligen wirtin von Eſchibach vnd witſchartin ein vierteil.

Wernher von wangen ein mútt.

Der Spitål lX quartalia. Johans wagner Hern h. ſeligen Erben des kelners von Sarnen.

Diſ ſind die zins ze ho̊ro̊w ze langenſand

Daz gůt von Scho̊nenbůl giltet 11 mút korns vnd 11 ß. den.

Daz gůt in die ſtuden das v̊lrich floßo buwet giltet Vlll den. vnd der ſelbe floſſo von dem gůt fron matta git I quartale korns vnd I den. vom gůt im wye.

Daz gůt ze bletzingen das johans buwet giltet Xlll quartalia.

Dú hofſtatt zum Steine X quart. vnd Vl den.

Das gůt im Bongarten, das walther buwet, giltet lX quart. korns vnd I den.

Der ſelb walther vnd peter der meyer gebent llll ziger.

Her Heinrich der Meyer von Stans git Vl quart. korns von dem gůt im bo̊ngarten.

Des egerders gůt von tripſchen giltet V den. vnd der daz gůt buwet vnd der alt von littŏw lll den. von einer viſchentz.

Heinrich Hofmeyer git lll den. von ſim gůt ze tripſchen. Bl. 13. a.

Daz gůt ze meyſenrüti daz der von matta buwet giltet ll den.

Johans tripſcher vnd Růdolf ſin brůder gebent lll den. von drin gebetten.

Cůnrat Baltwil von ſim gůt ze tripſchen.

Daz gůt im hasle giltet I mút korns vnd ſol me gelten, . . . von des tröſchengůt das da kŏft ward von kůn bramberg.

Von dem gůt in der bůlmatten daz peters Růpingers iſt Peter der meyer der geteiler iſt peters Růpingers.

H. Zimerman vnd ita an der ſtraßa diſú vierú gent lX quart. korns vnd Vll den.

V̊lrich Růpinger git von ſim gůt ze langenſand VllJ quart. korns vnd XVll den.

V̊lrich von langenſend vnd peter ſin brůder gebent XXlll quart. korns vnd XXlll den.

Johans von veltmos git V quart. korns vnd XXV den.

Peter von veltmos vnd hedwig ſin ſchweſter gebent lJ quart. korns vnd lll ß. den. llll den. Derſelb peter git V den. vnd J quart. korns lucern meſ.

Her Heinrichs ſâligen des ammans ſúnis kind von hunwil gend XVlll quart korns vnd XVlll den.

Heinrich hartman git einhalb quart. korns vnd XXXl den.

Johans von wile git I quart. korns vnd lll ß minus llll den.

Rů. von wile I ß.

Johans ziti XVl den.

Peter Růpinger git Vll den. von ſim gůt ze tůrchlunflů.

Růdolf von wile Vll den von demſelben gůt.

Criſtina von wile git ll quart. korns von ir gůt jm veltmos vnd llll den.

Her heinrichs des kelners ſâligen kind gent von ir gůt ze veltmos llll den. daz ſelb gůt hŏrt jn dz gůt ze Schwanden.

Johans von ſchŏnbůl git ll quart. korns Bl. 13. b.

Johans vnd v̊lrich von bůchholz gent VJ quart. korns von dem gůt ze vonloch X quart. korns vnd ll den vmb ein roſyſen.

Walther vnd Jo. von vonloch gend I quart. haber.

Criſtan vnd bur. gend von demſelben gůt V quart. korns.
Walther vnd Rů. am ort gent I mod. korns von dem ſelben gůt.
Heinrich von vonloch Criſtan von winkel Greta an krienmatten vnd berchta in der ȯwe gent XVl den.
Das gůt ze winkel giltet ein malter korns.
Das gůt ze hatingen giltet I mod. korns.
V̊lrich von Sewon git I den von dem gůt ze uerrichſtalden.
Item von dem fartzenwinkel X ß. den. nunc habet ſtudhalter.
Item Xll ß von dem ſchweig gůt, Jenni zur ſtapffen habet.
Item Růdi an der Egg Vl ß. von dem gůt in der birchegg.
Item v̊li ſchell XVl hofreitú, je try ſchneiſ[1]) fúr ein hofreitú, von dem Sěw zins gelegen ze horȯw, ȯch ſol er jerlich ein balchen einem probſt von dem ſěw ze ſtans vnd mag ein probſt dz lechen wandeln wen er wil.

Ze Enren horȯw.

Item von den hofſtetten vnd gůtren ze Enren hȯrȯw Vlll ß. den. vt habes in rodali rubro.
V̊lrich ſchell ſol daz ſelb gelt weren, wenn er iſt amptman.

Diſ ſind die zins, die dem gotzhuſ ze lucern werden ſond von dem kelner von kriens von den gůtren ze kriens.

Dú hůb ze Gerratingen git llll malter vnd ll quart.
Dú hůb des kelners von kriens giltet llll malter vnd ll mút.
Dú hůb in dem wye giltet Vl malter vnd X quart.
Dú hůb Rengmans giltet llll malter vnd lll quart. vnd ein biſlig quart.
Dú hůb vffen Eggen giltet ll malter. Bl. 14. a.
Dú hůb ze hofen giltet llll malter.
Dú ſchůppoße ab dem Gútſch giltet I malter.

---

[1]) Ein späterer Rodel enthält an analoger Stelle folgendes: „Item Uoli Schell XVI hofreiti ye try ſchneis für ein hofreiti von unſerem Seezins ze horw oder er git IIII lib. für die Fiſch“ und bei der Summirung der Einkünfte in Horw heisst es: „et ultra an die ſchneisfiſch.“ Ferner heisst es in einer Randbemerkung: „I Schneis iſt 62“ (fisch). Unter Schneis sind mithin 62 an eine Schnur gereihte Fische zu verstehen. Der eigentliche Sinn von Hofreiti in diesem Zusammenhang, wonach drei Schneis eine Hofreite ausmachen, ist mir nicht hinlänglich klar.

Dú ſchůppoße ze Eriſwile giltet I malter.
Von dem gemeinen merke zwen mútt.
Dú ſchůppoße ze wiggen giltet ll malter vnd ll quart.
Des kelners zenhenden giltet Xll malter.
Des kelners ſellant giltet Vl malter.
Das ander ſellant giltet Vl malter.
Dú hůb des elſeſſers vnd des Geroldzbergers Vl malter.
Daz vaz meſſ (!) ze kriens ſond ſin Xllll quart. bonen hofmes.
Dis ſind dú vbrigen vierteil, dú in die hůben nicht hőrent, des git wernher wyo V quart.
V̊lrich hofmeyer I quart.
Peters gůt in der lachen I quart.
Dú matta ze Attenmatten I quart.
Walther von bůchholtz I quart.
Daz gůt im hasle lll quart.
Schopfbaba ll quart.
Peter in der Oiͤe I quart.
Der acher am glitze ll quart.
Ze der veltmúli I quart.
Heinrichs gůt von Obernowe Vl quart.
Arnolt Ruppli von der veltmúli ll quart.
Hanchratz gůt ll quart.
Langenrúti I quart.
Ze den moſhúſren I quart.
Wagenpfennig vnd Schăfpfennig V lib. Es ſolt aber me ſin an den breſten den der kelner ſolt X ß vnd Johans vf der Rúſ X ß.
Von geiſhútpfennigen vnd bokshúten die enphangen ſind XXXV ß vnd ſol me ſin ein michel teil.
Item Ein keller ſol ierlich dem gotzhuſ weren an ſtillen fritag CCC eyer.
Von dem ampt von Malters ſol man weren dem gotzhuſ LX minus lll malter beder gůtz hof. (!) Des ſint verlent Vll malter, die da nút werdent gewert, daz ander ſol man weren. Bl. 14. b.
Item ze amelgeringen Vll Mút.
Item von den gůtren nidem jm dorf vnd von dem zenden ze Blatten Vllll malter hofmeſ vnd llll den. vnd Vlll ß. den.

Item von Egerden lll Mút.

Item von tripſchers gůt Vllll Mút.

Item Ab ſchúrmans gůt I Malter

Item den kelneren zenhend X Mút.

Faſmeſ daz iſt Vl Mút gerſten vnd I Malter bonen.

Item Öch ſol ein kelner von Malters ierlich an ſant Leodgarien abent weren ſechzig hofſſchúſſlen vnd ein zúber vnd ein gǎn an der Herren dienſt. Aber ein probſt zúcht gewonlich die ſelben ſchúſſlen jn als ſin zins rodel wiſet.

Item der Bur von Ennigen ſol ierlich einem probſt ein ǒſterlamb.

Item lllJ hundert eyer ſol man von dem hof ze malters weren einem probſt an dem ſtillen fritag.

Item henſli in heggen ein tritteil eines pfundes wachſes von dem gůt vff der brambegg (!) vnd iſt fellig.

Item an einr furun I Mút.

Item ze wilgoſingun ll Mút.

Item Ůlis gůt bim bach lll quart.

Item Schenkers gůt ein biſligs quart.

Item in ein Rúti Vl quart.

Item an eim Rein Vllll Mút.

Item ze Schwingrůben lll Mút.

Item ze Lindbach lll Mút.

Item Erni von Keilſingen lll Mút.

Item ůli von Kelſingen Vllll Mút.

Item das gůt im moſ X quart.

Item Ritters gůt ll Mút.

Item Búrgis gůt ll Mút. Bl. 15. a.

Item ze grindeln lll quart.

Item der knaben gůt ze kneblingen lll Mút.

Item daz ander gůt Vl Mút ze kneblingen.

Item ze knúflingen I Mút.

Item an ein lein lll quart.

Item Mulchenreinen gůt V quart.

Item Sǒtzacher V quart.

Item das gůt von liebenſtein lll Mút.

Item der Amaninun gůt lll Mút.

Item der Schwanderin gůt Vl quart.

Item der Velcherrun gůt Vll quart.
Item Růppli lll quart.
Item Búrgenders gůt lll quart.
Item Búrgis jm nider dorf lll quart.
Item der zimberman lll Mút.
Item dú hůb lll Mút.
Item heilwig XVl quart.
Item daz gůt im tal lll quart.
Item des gůt von Liebenſtein lll Mút.
Item des gůt von williſŏw lll Mút.
Item dz gůt enend Mat lll Mút.
Item der Amman gůt in nidren eya V quart.
Item C. gůt lll quart.
Item Spenis gůt Vl quart.
Item des Ammans gůt Vl quart.
Item des kŏffmans gůt I Mút.
Item der herrinun gůt lll quart.
Item Jans da hinden lll quart.
Item watten lll quart.
Item zimbermans gůt lll quart.
Item Rŏſis gůt lll quart.
Item Itun gůt bim bach lll quart.
Item Richis gůt bim bach lll quart.
Item ze blatten Xllll quart.
Item ze graben Vl quart.
Item der gůter von Meggen lll Mút.
Item werna von hunwil I Malter von ſim gůt.
Item Bůchmans gůt I Malter.
Item An ein hof Vl quart.
Item ze Rútweg vnd an eim bůl Vl Mút. Bl. 15 b.
Item keiſerſtůl Vl quart.
Item ze voglingen von eim zenden I Mút.
Item ze Scharmos ll quart.
Item ze kotzingen Vl quart.
Item der zend ze ſwandlun I Mút.
Item der zend ze ſwanden I Mút.
Item am Múlibach lll quart.
Item Jäkli im Watt ll quart.

Item In er ſwand ll quart.
Item daz gůt an krancrach (sic! statt kantrach) ll Mút.
Item hedinun gůt von Enningen I Mút.
Item der zend von fridoldingen Vl quart.
Item kellenmatt Vl quart.
Item Ernis gůt Vl quart. am vrmeſ.
Item Suters gůt Vl quart.
Item dz gůt von Rúti Vl quart.
Item der Ammanin gůt Vl quart.
Item Heinrichs gůt von elſaſ lll Mút.
Item Rentzenhof lll Mút.
Item Ernis zend jm wat lll Mút.
Item dz gůt ob der kilchen lll Mút.
Item dz gůt vff der furen I Malter.
Item der lůgart gůt ll Mút.
Item der Studerun gůt ll Mút
Item Můsgůt Vllll Mút.
Item der zend ze blatten vnd die gůter nidem jm dorf Vllll malter.

Wagenpfennig.
Item Sŏtzacher V ß.
Item Velcherrun gůt Vll ß.
Item Mulchenrein lll ß.
Item Ruppli ll ß.
Item der Swanderin gůt llJ ß.
Item zimberman V ß.
Item der Ammanin gůt VllJ ß.
Item An der gaſſun llJ ß.
Item heilwig XVlll den.
Item des gůt von williſŏw llJ ß. Bl. 16. a.
Item der Ammanin gůt in der eya lll ß. ll den. minder.
Item Blattun XV ß den.

Diſ ſind die wagendenar, die eines iares gånd von blattun vnd von brunnŏw.

Item des andern Jares hie diſend
Item H. ſeier llJ ß.
Item dz gůt von Rúti llJ ß.
Item des gůt von Elſas V ß.

Item Erni am vrmes IIJ ß.
Item der Sůter IIJ ß.
Item lůgart gůt vnd ſtuders gůt IIJ ß.
Item dz gůt vf der furen VII ß.
Item dz gůt ob der kilchen X ß.
Item ze Enningen I lib. Ab der Spitzen eyg XX den.
Item ze langnŏw X ß.

Diſ ſind die zigerpfennig.

Item Renzenhof V ß.
Item des gůt von weri IIJ ß.
Item das gůt von Rúti XV den.
Item der Ammanin gůt XV den.
Item der Suter XV den.
Item Erni am vrmes XV den.
Item lůgart gůt vnd ſtuder XV den.
Item die gůter niden jm dorf XIIJ ß.

Diſ ſind Geiſhútpfennig.

Ze nider eichen 1 hut
Item ze Buchgrindlen 1 hut
Item ze Geitingen 1 hut
Item ze Lindbach 1 hut
Item ze ſwingrůb 1 hut
Item an ein Rein 1 hut
Item je er Rúti 1 hut
Item der zend von Schurtingen I hut
Item zer bůchun 1 hut
Item ze kneblingen 1 hut Bl.
Item an landingshaltun [1]) 1 hut 16. b.
Item ze Grindlen 1 hut
Item in eim Mos 1 hut
Item jn ea jeya (!). Item des git dú nider Ey 1 ß.
Item ze Ammelgeringen 1 hut.
Item das gůt am hof von Enningen 1 hut.
Item burkhartz ſăligen gůt 1
Item an kantrach 1

---

[1]) Landingshalten ist Correctur aus mandingſhalten. Die Copie von 1500 liest mandinghalten und Geschichtsfreund I. 172 Nandinghaltún.

Item der húten ſol ieglichú gelten ll ß. dú kilch I bokſhut, dú ſol gelten llll ß.

Von malters des kornzins werdent Vll vnd fúnfzig malter, wagenpfennige llll lib den. die ſolt man da ze recht geben vnd Vl zigern ſolt man da, der ſolt ieglich V ß. gelten, von der kilchen ze malters git man ein bokſhut, der meyer ein bokſhuſ (!). Dăr vber hăt man enpfangen XXXl ß. vnd iſt noch dann vil me.

Cenſús in littŏw.

Item manſus quem habuit dominus de littŏwe llll maltera.
Item de Curribus ß. X annis ſingulis.
Item manſus quem habuit hůber llll maltera.
Item de Curribus ß X annis ſingulis.
Item Grůbman tria maltera.
Item am Stalden vnd das bůlgůt tria maltera.
Item in Nidern littow manſus vnus ſingulis annis llll maltera.
Item anno ſecundo libram vnam.
Item in Goppingen manſus vnus tria maltera ſingulis annis.
Anno ſecundo libram vnam quem tenet dominus de littŏw et ar. de Gopingen.
Item in krumben gaſſen ll maltera. Bl. 17. a.
Item in Růpingen maltera V ſingulis annis, anno ſecundo libram vnam.
Item Scopoſa in Růpingen malterum vnum.
Item jn hanfgarten et in winzigen maltera duo.
Item decimis de decima in villa tria maltera de bonis hereditariis.
Item in matta maltera duo de bonis hereditariis.
In Nidern littŏw maltera Vll.
In wile quartalia Vl
Item de bonis dictis Sellant X maltera.
Item de Seraciis henricus an der grůba duo ſeracia.
Item am Spilhoff vnum ſeracium.
Item an der matta vnum ſeracium.
Item de bono Gerúngi et jn der Gassen duo ſeracia.
Item de bono jm Spilhoff et jn der gassen vnd an der matta ſeracium vnum.

Item de decimis vltra Emmon.
Item obdem Weg ß. Vlll.
Item in Rigoltzrúti ß. Vlll.
Item de decimis in Oberſwanden den XVlll
Item in Niderſwanden den. XVlll
Item in Stekelrein den. XVlll.
Item ze der Múli den. Vl.
Item ze hilperndingen den Vl
Item in dem moſe den. XVl.
Item an der hůba den. lll.
Item in Stokmatta den. lll.
Item in kratenbach et jn Gadenmatta et Interenberg ß. ll.
Item in Wile ß Vl.
Item in Staffel ß VllJ.
Item in Rennenmos den. XVl.
Item in Riſaton den XVl.
Item in Brunnȯwa mod. ll annis ſingulis, anno ſecundo ß V.
Item de Coriis Caprinis, que ſunt coria hyrcina llll, caprina Vll.
Item de bonis in Rengga ß V.
Item en der matta ß. V.
Item jn der gassen ß. V. Bl. 17. b.
Item am Spillhof ß. V.
Item de bonis wollebens ß. V.
Isti sunt cenſus tantum predictis qui debent colere bonum Sellant.
Item de quinque manſis centum centum (!) ova annis ſingulis.
Item de scopoſa XXV ova. Item Sentellas [1]) que dicuntur Gepte.

---

[1]) Sicher hat der Schreiber des Rodels in seiner Vorlage unrichtig Sentella statt Scutella gelesen, wie denn auch der Rodel von 1314 S. 14, L. 8 wirklich Scutella hat. Offenbar sind die S. 48, L. 7 angeführten Hofschüsseln darunter verstanden. Allein auch das Wort ‚Gepte‘ kann nicht richtig geschrieben sein. Offenbar entspricht es unserem heutigen ‚Gebse‘, wofür auf den Alpen auch ‚Gon‘ und ‚Gönli‘ gebraucht wird. Wirklich wird S. 48, L. 8 der ‚gan‘ als Abgabe angeführt. Ich vermuthe, die ältere Vorlage habe das Wort ‚Gebce‘ enthalten und der Schreiber das c für ‚t‘ angesehen, wie es hie und da noch heute einem Urkundenleser passiren kann, z. B. ‚Luterbrot‘ statt ‚Lucerbrot‘. Geschfr. II. 79.

Item cenſus qui dicuntur frúſchinga jn littôw vnum, jn inferiori littôw vnum, Item jn Wile vnum friſching, Item in Goppingen vnum friſching, jn Růpingen vnum friſching, quilibet ſolvere debet ß. VIIIJ et tenetur dare ſecundo.

Item in littôw CCC eyer vnd LX eyer.

Ein hůb het tripſcher, was des von rôt I friſching.

Diſ ſind die lederpfennig.

Item ze Oberſwanden zwei leder.

Item ze wintzingen ein leder.

Item ze hanfgarten ein leder.

Item ze Staffeln ein leder.

Item ze matten ein leder.

Item von den ze Riſaton, dz heini an der hůb kôft von dem von garten, ein leder vnd hăt das halbs der von littôw.

Item der meyer ein bokſhut.

Item von Rennemoſ ein hut.

Diſ ſind des gotzhuſ zins von lucern Bl. 18. a.

In dem Hof ze Bůchre.

Item von dem gůt dem man ſpricht ſchmides gůt das ſol gelten V mútt, Bur. von Berlen hat dz ſelb gůt halbſ, Bur. von lôppach vnd Burkhartz kint von linſibach hand den andern halb teil, So git Bur. Berler XXI den. vnd XIII eyer, Bur. von lôpach vnd Burkhartz kind von linſibach XVII den vnd XIII eyer.

Item von dem gůt ze Berlen

Item Egenant Bur. von Berlen ein Malter vnd I quart von der alten hofſtette.

Item der ſelb Bur. von Meyenbergſ gůt III quart.

Item der ſelb Bur. von honbergs gůt ein mút.

Der ſelb Bur. von des Rôten gůt I quart.

Der ſelb Bur. von dem Bůlgůt I quart. vnd III den.

Der ſelb Bur. von ein acher, den erkôft von waldiſbůl II den.

Der Bur. vom gůt im lo I quart.

Der ſelb Bur. von der zimmerlúten gůt II quart.

Der ſelb Bur von dem gůt an der horſwerten I quart.

Diſ gůtes ze Berlen hat heinrich Burkhartz Sun den vierden

teil vnd heinrich von Elſaß das ander, alles ane Vlll libr. wert daz hăt peter von Berlen, der hienach ſtătt.

Item Peter von Berlen vnd ſin geſchwiſterdig von dem gůt ze Berlen 1 malter vnd 1 quart.

Der ſelb peter von ſodemans gůt Xllll quart.

Der ſelb peter von eim acher Burkhartz von tůtenöwe ll quart.

Der ſelb peter von joners gůt.

Der ſelb peter von eim acher am obern veld den er köft Rů. von Gigelberg [1]) 1 quart.

H. von Berlon von Gyſlun Vl quart. Der ſelb heinrich vom hobacher lll quart. daz hăt nu búrgi hofman.

Von dem gůt am ſtalden, walthers kind am ſtalden Greta vnd v̊l. 1 mútt.

Von köfmans gůt, Guſengůt vnd Moſgůt vnd Gyſelen gůt, heſſen ſeligen kint vnd Rů. vnd von Gertiſhage [2]) V mút vnd 1 quart. Bl. 18. b.

Von dem ſteggůt.

Hug von tůtenöwe vnd Rů. von Gernſhage ll mút.

Arnoltz kind von linſebach von dem gůt an der ſtrăß 1 quart.

V̊lrichs kind in der gaſſun vnd heinrichs kind ſin brůderkind von heſſen gůt lll mút.

Die ſelben v̊lrichs kind vnd heinrichs kind vnd burkhartz in der gaſſen ir etter von dem gaſſengůt ll mútt.

Metzi in der gaſſen vnd v̊lrichs kind in der gaſſen Ita von Emmön ll Mút.

Erni walthers hofmans ſůn vnd ſin geſchwiſterdig gebent dú V quart.

Von dem brunnen gůt vnd búrgis vnd Rů. kind ze brunnen, Jenni vnd bertſchi vnd v̊oli am ſtalden gebent lll quart. von dem ſelben gůt.

V̊lrich am bůl lll quart. von dem ſelben bůl gůt.

V̊lrich am bůl Vllll quart.

Der ſelb v̊olrich von der zimmerlúten gůt 1 mút.

---

[1]) Statt ‚Gigelberg‘ liest die Copie von 1500 ‚Engelberg‘.

[2]) ‚Gertiſchage‘ scheint unrichtige Schreibung statt ‚Gernſhage‘, wie es gleich folgt, zu sein.

Růdolf erben an der ſtrăſ von gyſelen gůt von dem hobacher von des Rŏten gůt von des ſwenden gůt vnd von ir erben an der ſtrăß Vl mút.

Cůni ſpilman von der zimmerlúten gůt Vl quart, von dem ſelben gůt frŏw katherina kind walther vnd ſin geſchwiſterdig I mút.

Bůchre von dem gůt nid kilchen l malter ll quart.

Bůrchard in der lachen lll quart.

Burkhartz kind von linſibach von meyenbergs gůt von des ſchmids gůt vnd von anderm gůt XVl quart.

Geri Trachſlina ll quart.

Von dem Tieſacher Clauſ im kilchhof vnd wernher von rikenbach ll quart.

Elli Rŏtenburgs weib von dem gůt ze honberg ll mút, dú ſelb von ir erb lll quart.

V̊lrichs kelners ſún Claus vnd arnold ll quart.

heinrichs kind an der ſtrăß XVlll quart von ir erb alſ hie năch vnderſcheiden ſtăt.

Von ſiner hofſtat ll quart.

Von Hedwig hofſtat von Barra ll quart.

V̊lrich vf dem bůl ll quart.

Von Burkhartz Bůchreins gůt ll quart. Bl. 19. a.

Von Mos gůt ll quart vnd ſol me.

Von ŏlemens gůt Vl quart.

Von Ortherren gůt I quart.

Von giſelen gůt I quart.

V̊lrich banwartz ſúne v̊l. vnd h. Xll quart.

Arnoltz hofmans gůt Xll quart, daz gůt hat nu Erni vnd búrgi hofman, walther ſinger vnd peter von lŏpach.

V̊lrich Banwart von ſins vatter gůt V quart.

Von gúſen gůt git v̊oli an der ſtrås vnd ſin geteilde l quart.

Peter von waldiſpůl vnd ſin geteilen VlJ quart.

V̊li ſager lll quart.

Heinrich hechler von Greppon lJ quart.

Von Gerhartz gůt lll mút vnd l quart.

Berchta Clauſina von dem bůlgůt, Hedwig Criſtinen vnd peter Criſtinen l mút von dem haſelacher l mút.

Des vergeſſenen mútes von Gerhartz gůt git walther Gerhartz 1 quart.
Peter kriſtli vnd ſin geteilt 1 quart.
Peter berchtun vnd Johan ſin brůder 1 quart.
Peters waldiſbůls wib vnd ſin kind 1 quart.
Walter Gerhartz git von eim jucharten des mos gůtes J quart.
Walter Gerhartz vnd walther rotenburg von Elli Budminger gůt 1 quart.

Dis ſind die pfennig zins ze bůchre.

Burkhart vnd burkhart von lŏpach vnd des ſchmides gůt XXV den.
Burkhart von Berlen von ſinem geteile XXV den.
Burkhart von lŏpach von dem haſel acher X den.
Burkhart Bůchre XXVll den.
Walther hofman V den.
Heſſo vnd ſin geteilen XVlll den.
Walther Gerhart Vl den.
V̊lrich vf dem bůl Vl den.
Mechtild am ſtalden Vl den.
Heinrich von Berlen VlJ den.
Der ſelb von Berlen heinrich von Giſelun gůt X den. Bl. 19. b.
Hemma an der ſtrăſſe XXlJ den.
Heinrich an der ſtrăſſe ll ß. llll den. vnd ſol me.
V̊lrich banwart X den.
Berchtold von Gernſhage Xlll den.
Rotenburg XX den.
Burkhart Berler X den.
Walther Gerhart vnd ſin geteilen llJ ß, des git H. von Elſaß ll den. dú andern ſind peters waldiſbůl peter kriſtli, wernher von rikenbach vnd claus jm kilchhof.
Elſa des lúprieſters V den.
V̊lrichs des banwartz dochter VJ den.
Herman ſager, Heini vnd v̊li ſin brůder ſún von ir vatter gůte XV quart.
Metzi Waldiſbůl dochter git von eim mat bletzli 1 quart.
Heinrich von Elſaß ſol XVll quart. von XXV jucharten
Peter von Berlen git von llll jucharten llJ quart.
So git der ſelb peter von dem ſellant ll quart.

Johans von Berlen git IJ quart. von IJ jucharten.
Elli von Berlen git von einr jucharten I quart.
Bur. von Berlen git II quart.
H. von Berlen III mút.
Von der winmeni v̊li an der ſträß von Bůchre ze winmeni XX den.
H. Berler modios II de bono Berler.
Idem h. modium I de bono honberg.
Item in bůchrein bonum dictum zigerland ſolvit X s.
V̊li dictus Rŏtenburg et fratres ſui habent vnum jugerum, Adelheidis der Belen filia Rů. habet vnum jugerum, Item Adelheidis uxor dicti Rŏtenburg habet duo jugera, Item vxor heinrici dicti Berler IIJ ß. de predicto ziger gůt.
Item Gerhards J jugerum.
Adelheid dicto lŏpachin I jugerum.
Item bonum dictum Sellant v̊lrich am bůl et walter am bůl fratres VI jugera.
Erni hofman J jugerum.
Růdi von Geriſwanda I jugerum
Bur. lŏpach vnd Metzi jn der gaſſen vnd Richentz jn der gaſſen I jugerum. Bl. 20. a.
Item filii dicti Rŏtenburg duo waltheri joh. et v̊l. tria jugera.
Item h. et v̊l. dicti banwart vnum jugerum.
Item walther de linſebach et Růdinus filius fratris ſui IJ jugerum.
Bur. de berlon I jugerum. P. de berlon I jugerum
Item Růdinus in Gernſhage tria jugera.
Berchta in der gaſſen et richentza ſoror ſua J jugerum.
Bur. jn der gaſſen dimidium jugerum.
Item Andres Schwăbſ gůter IIIJ ß ăn ander halben zins, ſo ſin ſún jerlich ſchuldig ſind.
Item von der fromat X ß jerlich, henſli jm holtz tenet.
Diß iſt der kornzins ze Bůchre XXIIII Malter vnd von dem ſellant VIII Malter vnd die wagenpfennig ze Bůchre II lib. Von der gůte ze lŏpach vnd Berlon ſunes X ſol. zigerpfennig von fron matta X ß. von der kilchen ze Bůchre I bokſhut, dăr zů ſol man ein bokſhut vnd ein geiſhut vnd IIII roſyſen.

In curte Emmon.

Dietlinus villicus ibidem per sacramentum dicit vna cum Bur. dicto viſcher et ar. fratre suo et petro am Grunde Decima frumenti fabarum et milii nonum dimidium malterum et modium vnum siliginis.

Item in cenſibus ſex maltera quartale vnum ſpelte et avene.

Item decem quartalia fabarum.

Hii tenentur cenſum annone de areis. Bl. 20. b.

In dem haſſe ſex quartalia.

Item filii an der gaſſen nouem quartalia

Item V̊lricus raſor de luceria lll mod.

Item Banwardi et bur. piſcator lll modios.

Petrus am Grund et Berchtoldus frater ſuus Vl modios.

Item Relicta de wile v̊lrici villici lll modios.

Item dietlinus villicus predictus lll modios de bonis suis.

Item Relicta Berchtoldi de rota quartalia duo.

Bartholomeus et ſui participes vnum modium.

Item curia de capella quam poſſidet wernher de knutwil 1 quartale.

Summa frumenti ſex maltera quartale vnum ſpelte et avene menſure curie.

Item cellerarius colliget decimam expenſis ſuis et eam cum omni legumine fabarum et milii preſentabit nauti (!) qui adhoc in feodati ſunt ut eandem decimam et cenſus annone ducant ad ſpicarium dominorum ſine omni damno dominorum.

Item jbidem de Coriis Caprinis ſolidos XXVll quos hii tenentur dare.

Item de Waltwile corium vnum.

De Bůchholtz corium vnum.

Item von der Sachſon gůt coria tria.

De bonis Wal. ze der kilchen coria duo.

Item De Eccleſia jbidem vnum corium hircinum.

De bonis in honegga coria duo.

Item de curia villici et de Curia de capella 1 corium.

Item de bonis dicti Meiſterlis gůt vnum corium.

Item jn Bentzenwile vnum corium.

Item in Vßermholtz corium vnum.

Item de curia ſuperiori vnum corium caprinum.

Item de bonis in Waltwile h. de Alſatia et ůlricus an der matta XXV ova

Item in hiltgeſrein corium vnum.

Item census denariorum feſto ſancti leodegarii qui dicuntur wagenpfennig libram vnam ß V. deliberabit qui tenęantur.

Summa frumenti in Emmon Vl maltera et quartale vnum.

Der kelner ſol ſamnon der herren zenhenden ez ſye Bonen Bl. 21. a. Hirs ald ſwaz ſy vnd ſol daz entwurten den verron dia da von blent ſind das ez die fůren ſond beide zenhenden vnd zins an der herren ſpicher ăn der herren ſchaden.

Dis ſind die wagenpfennig ze Emmon Vl ß vnd 1 lib. den.

Dis ſind die geiſhútpfennig ze Emmon, die diz ſond geben die hienăch geſchriben ſtănd.

Die von waltwile ein hut.

Die von Bůchholtz ein hut.

Von der Sachſſen gůt lll hút.

Von walthers zer kilchen ll hút.

Von der kilchen ein bokshut.

Von dem gůt von Honegge ll hút.

Von des Meiers hof vnd von dem hof des von cappel l hut.

Von Meiſterlis gůt 1 hut.

Von Bentzenwile 1 hut.

Vßer dem holtz 1 hut.

Vßer dem Obernhof 1 hut vnd von dem meyer ampt ein bokſhut der kelner von Emmon.

Item Metzi von Hůben ll den. von ir hofſtat ze heldeſwil.

Item lllJ Malter korn lucernmeß ſol ein ieglicher keller ze Emmon weren von ſim zenhenden.

Dir ſum iſt XXXVl hút.

Ze kúſſnach jn dem kilchſpel von haltikon vnd von jmmenſe XXVl malter korns.

Von dem kellerhof von kúſſnach Xllll quart. bonon. Vnd ze Bl. 21. b. kúſſnach llll Malter.

Wagenpfennig eins jărs llll lib. des andern jărs zwen libr.

Von Margelmuken (!) lllJ ß. jerlich

In Arnne ll Malter beider gůtz hofmeß gehőrent mit ſunderheit einem probſt.

Dis iſt der zins des tagwankorns von Rennemos ll mútt, Von Eggon lll mútt, Von Geroltzberg vnd von Cimerron XVll quart.

Stanners gůt ein halb quart.

Von Veltlinun gůt J quart.

Von Sweigmans gůt 1 quart.

Von bachtal lll mút.

Von vtenberg von Růdolfs achtjärs ſwäger Vl quart.

Heinrich Burkhartz ſäligen ſun ll quart.

Von Rů. gůten llJ quart.

Von des Haffners ſäligen gůt lllJ quart.

Von v̊lrichs ſeligen gůt von Schônenbůl J quart.

Ar. ſeligen ſpichtings erben lJ quart.

Claus von Hitzliſberg lJ quart.

Walther von Hitzliſberg ll quart.

Item ze Tatenberg llll Malter beider gůtz lutzermeß.

Item von dem hof ze Stuben V Malter beider gůtz lucermeß, weret werna von Stuben vnd Jenni ſin brůder.

Item von der Rengg ze Alpnach vnd die gůter da ligent an der Rengg jerlich Xllll ß. den. vnd ſind fellig vnd zúcht die Xllll ß jn Eberhart Suter.

Item Joſt Obreſt hett velligú gůter genempt Satel.

Item des trachſels gůt, Item Múlchelrein diſ gůter ſind allú fellig.

In dem kilchſpel ze Rôt vnd nider dierikon vnd dem obern, Bl. 22. a.
von Gôßendal vnd von Meinartingen von geiſhut pfennigen dú ſumma X ß.

Breidholtz

Heini im haſle 1 den. von dem Breidholtz daz er kôft von dem alten Strôli vnd iſt fellig preſentibus Růdi zur Stapffen, Jenni im boden.

Von der Alp ze Morſvelden eim probſt llll zigern, der ſol ieglich gelten V ß. den. Ôch ſôllent die von Beggenriet geben fier trager, die da ſich haben von der alp ze morſveld vnd wenn die abſterbent oder ir einer, So ſol man geben dem probſt daz beſt hôpt, daz er hinder jm geläſſen

hett, Als ŏch ander gotzhuſ gůt fellig iſt vnd ſol man ander trager geben an der Stat, ſo ie abſtirbet. [1])

Steinalp.

Item von der Steinalp jerlich einen ziger vnd ſind trager Růdi vf der vchſlen vnd Jenni flůler vnd hand die ſelben die alp jnn vnd ſind ŏch fellig von der ſelben alp wegen.

Bůchenas.

Item von dem gůt, daz da heiſſet die gebreitú oder winterhalten ſol man ierlich einem probſt XXI Balchen vnd iſt dz ſelb gůt fellig. Růdi kleiman habet.

Ze lunkhofen Ellú jăr XII ß. Schăfpfennig vnd vber daz ander jăr I libram wagenpfennig. Bl. 22. b.

Item der keller von lunkhofen ſol ierlich einem probſt XX hůnr.

Item Allú die gotzhúſer oder Súſ gemeinſchaften es ſyg von dem Spittăl oder der ſenti, die da gotzhuſ gůt hand, die ſúllent geben einem probſt trager vnd wenn die trager ſterbent, ſo ſol man einem probſt geben das beſt hŏpt vnd ander trager an der abgeſtorbnen ſtat.

Ze Meggen ein geiſhut.

Ze Vtenberg I lib. I ß wagen den. Bl. 23. a.

Ze Bachtal wagenpfennig X ß jerlich

Von Geroltzberg vnd von Zimmerren V ß wagenpfennig ierlich.

Von Egga II ß den. heredes Stannerin XXII den. de bono ſito in Wartflů.

Hermannus Schweigman VI den.

Ze Seberg von des gůt von Baldegg I ß den.

Bannwart IIII ß den. fúr ein năwen holtz.

---

[1]) Dies Alinea ist durchstrichen und die Bemerkung von späterer Hand beigefügt: „Die ſelb alp iſt verkŏſt. Eglolffus etterli nomine lucernensis cancellarii, que eſt vendita pro LXXX florenis, pro quibus empte sunt IIII maltera avene in Bůchre.

Die leßpfennig ze Stans von dem gůt ze Můterſchwang ein ſol. den. Bl. 23. b.

Von dem gůt ze nider horlachen II ß.

Von dem gůt ze Strittſwanda II ß.

Von dem gůt von Alpnan (!) V ß den.

Von Wechſelacher II ß. den.

Von der gebreitun V ß. den.

Von dem gůt von Biedertan IIJ ß.

Von dem hobacher ze Oberndorf II ß.

Von dem gůt ze Niderwil IIIJ ß.

Von dem gůt ob dem bach ze wolffenſchief III ß.

Von Bertings gůt nid dem bach II ß.

Von Schnellfůz. gůt VI ß.

Von dem gůt von holtz VI den.

Der Brůder im hof VI den.

Des Moſers hofſtat VI den.

Johans von Walterſberg III den.

Walther von Tottikon den. quatuor.

Diz ſind die leſpfenig ze ſtans.

Ze Niderhorlachen II ß. die git der kelnerun hofſtat vnd ůlrich von horlachen.

Heinrich fúntſchi I den von den in winterhalden von einem Riett.

Das gůt ze Stritſwand II ß, die git heinrich von horlachen.

Item der wechſelacher II ß, die git walther tottikon von der gebreitun ze kilchdorf ăn vier V ß. den. die git Johans von walterſberg.

Das gůt von Biedertăn IIJ ß, die git der meyer von ſtans VII den. Johans Çůnrades der alte VI den. Geiſſelers kind abſtade IIII den.

Ůlrich von horlachen II den. (ſtat vff der obreſten kell der ſal.)

Cůnrat berchtoltz II den.

Andres von Eggenburg II den.

Heini Múlner II den.

Erni berchtoltz I den. Bl. 24. a.

Heini Eierli I den.

Rů. Spilmatter I den.

Ita wittelat I den.

Jenni Cůnratz der jung I den.

Rů. Spilmatter II ß von dem hobacher des von A.

Claus von Niderwile vnd keiſeratte gent IIIJ ß. von dem gůt ze Niderwil.

Cůnrat kirſiter VI ß von dem gůt Snelǒfs.

Item der Meyer git IIJ ß von dem gůt von alplan.

Johans von walterſperg vnd ſin geteilde ǒch IIJ ß.

Diß ſind die zins ze Stans fallent vf ſant verenen tag vnd gehǒrend in die probſtie dem gotzhuſ ze lucern.

Item von dem Sweiggůt X ß, dz gebent die die da ſchweiggůter hand.

Item des Banwartampt ze Stans daz da gehǒrt jn den hof gan lucern git jerlich eim ieglichem banwart V lib minder IIII plapart vnd ſtăt der zins vf diſen năchgeſchribnen gůtren.

Item Ab dem fengerli vnd der akker der daran ſtoſſet an heinis jakobs hofſtatt.

Item das Riedt im dorf brunnen, Item ein akker in des ſchmidz emmet, Item ein akker am aldweg vnd iſt banwart henſli am bůl weltis am bůl ſun.

Item von dem banwart ampt IIII ß die ſol ein banwart weler der banwart iſt.

Item von dem gůt Můterſwand I ß den.

Item von dem gůt in der horlachen II ß den. git heini am Bůl.

Item von dem dz etwan hieß Stritſwand II ß. den dz ſolt fúgliſlo geben oder wiſen, detz was er I ß. gichtig ze geben, den andren ß ſolt er wiſen oder geben.

Item von dem wechſelacher II ß der was walthers von Tottikon vnd der von hunwil. Bl. 24. b.

Item von der Gebreitú ze kilchdorf V ß. den. die gebent die von búrren.

Item von dem gůt Biedertal dem man nun ſpricht die Schúrmatt IIJ ß das ſolt hans linder vnd jenni ze Nidres vnd Neſ von horlachen wiſen oder geben, des wiſent ſy vf johans ſpilmatter vom winterakker VII den., vff Růdin von bach VI den. Vf willitakker jn knúri, vf dem hůber dem ſtummen IIII den. Von dem graben in Rotzwinkel

vff Claus Suter ll den. von dem akker nid ſim ſtadel vnd ſtöſſet an den bettenbold vf heini wernis ſun von Eggenburg lll den. von Ruppen gůt.

Item heinin Múllera von horlachen ll den. von ir hofſtat.

Item Welti berchtold von zeiſenried ll den. von ſim gůt.

Item Růf der Meyer l den. von dem bonakker lit ze bechli ob der Schúr.

Item heinrich bachberger l den. von dem ſtúkki ze liſenmatte, dz etwan Růf Spilmatters was.

Item vff petren Růdis bůchholtren ſun ll den. von dem akker vf dem hag jn der bútzi.

Item heini Bůchholter der Elter l den. von eim ſtúkki lit an den emműten hinder ſim huſ vſhin.

Item Růf Spilmatter ll ß von dem hobakker des von A, die git nu der von Búrren vnd fúr diſ hin jenni am ſtein.

Item von den gůtren ze Niderwile lllJ ß pfennig leſpfennig, des git Claus keiſer llll den. von ſiner hofſtat vnd von der vordren hofſtatt llll den. der wiſt er ll den. vf jordans hofſtatt vnd wiſet llll den. vf dz Steinhuſ ze Nidren wile vnd llll den. vf dz ſorm banholtz, daz het Els in der Rúti zwen teil vnd gret von Matt ein tritteil, dz wiſt er vf ſin lehen daz er hat.

Item von dem gůt Schnelfůs am búrgen ſol bewiſen Cůnrat kirſiter Vl ß von den gůtren die in dz gůt gehörent

Item von dem gůt Alplun V ß.

Item Ze wolffenſchieſſen lll ß, des git Andres an der Metlun Vllll den. von vron Thſchv́nnen. Bl. 25. a.

Dú fröw von Silennen Vllll den von dem ſelben gůt vron Thſv́nnen.

Ze vronſchúnnen matta der Múlner Vllll den. dz hăt Johans kleweli.

Dú matta C. ſwanders git lll den. von der matten by der A.

Peter ob dem bach git lll den. von der matten by vallenbache.

Johans am ſtein git lll. den von der Schaffmatta.

Item Bertings gůt git Xlll den. von der hofſtatt am ſand, die hăt jo. acherer.

Andres an der Metlun git Vl den. von ſchweſter Metzen hofſtat.

Heinrich im hof lll den.

V̊lrich von Tottikon llll den. von der gebreiten ze kilchdorf.

In mûterſchwang von der Ochôm ll den. von winkelrieth Rů. vnd wal. X den.

Diſ iſt des gûtes von Stritſwande. H. von horlachen vnd welti Bûchholtzer gent lll den. die knaben am moſe vnd an lutzli ll den. Thoman von walterſberg l den. von eim riete ze winterhalden. Wúrſchen acher ll den.

Ita Zinglerin l den. von der hofſtat.

Item Rů. von Eggenburg l den von wiẞenacher.

Herman hartman der Meyer l den. von dem langenſtúkki

Item V̇li Bûchholzer l den. von ll ſtukken an dem Rotzberg. Bl. 25. b.

Heinrich von horlachen l ß.

Diſ iſt Schnelfûſ gût.

Cůnrat kirſiter ſol bewiſen Vl ß. von diſem gût, dărin hôrt Adelheit von ſtein, Erni acherman Peter inuange, v̊tch (!) im hirſgarten Cůnrat ze obroſt, wernher heder, v̊lrich vnd wernher heder gebrûder.

Meiſter Wern. von holtzen hătte etzwenne die matten ze vokkingen vnd gilt Vl den. verene, vf der matten ſtat ein ſtadel vnd ein ſtúki an einr ſwerze, diſ verkôfft C. ſin ſun, als ich vernomen han, So hat dz ſelb gût ar. vokkinger.

Diſú zwen lehen ſind ze wolffenſchieſ vnd hôrend an daz gotzhuſ ze lucern vnd hănd die lechen johans von woluenſchies vnd H. ſin etter vnd zwo dochtre von ſilennen, johans vnd claus von ſtein, welti ſchnider, Bur. von altfelden, Johans dochterman an ſtein, johans Cleweli, C. ſwander vnd p. am Bache.

Item ze wolffenſchieſſen lll ß, des git andres an der mettlen Vllll den. von fronſchwinen, die frôw von ſilenen Vllll den. von vronſwinen, ze fronſchwinen matt der múller Vllll den. daz hat johans kleigli, die matt Cůnrat ſwanders git lll den. von der matten lit bi der A, peter ab dem bach git lll den. von der matten by fallenbach, johans am ſtein git lll den. von ſchafmatt.

Item Bertings gût git XVl den. von der hofſtat am ſand, die hatt etwen johans acherer. Andres an der mettlen

git VI den. von ſchweſter Metzinen hofſtat, Heinrich im Hoff III den.

Item die Schweigalp ze arnne III den.

Item ze woluenſchieſſen ob dem bache III ß.

Item von der alp ze morſueld ein ziger vnd IIII

Item von Rikenbach ein ziger.

Des gotzhuſ ze lucern von Stans lechen.

Item von der ſteinalp V ß oder ein ziger fúr V ß. den.

Item Trutman von dem kelrtům ein lechen. Bl. 26. a.

Item jenni von ſtalden vnd Itt kŏfmanin I lechen.

Item Claus heini Suters ſeligen kind vnd Růdi flúgliſlo I lechen, hătt v̊li Bůchholtzer.

Item der Amman von wolffenſchieſſen vnd willi an ſteinen vnd heini peters vnd welti wůſt zwen lechen.

Item v̊li von kirſiten vnd neſ von horlachen I lechen.

Item die knaben von horlachen I lechen.

Item Gret holtzach vnd Erni zů dem núwen huſ anderhalb lechen.

Item Stultzmatter vnd ſin geteilit v̊li am ſtein vnd Claus am ſtein zwen lechen.

Item jenni fengli vnd búrgi zů dem vmueg drú lechen.

Item jenni fengli vnd hans linder I lechen, hăt nu v̊li jn widen.

Item Claus keiſer I lechen.

Item Ann an ſtansſtad I lechen.

Item ze wolffenſchießß.

Item in Rikkenbach jn dem boden de bono jn blekon XXI den.

Item v̊lrich Růdis ſun vf dem lo de bono in bleken XXI den.

Item de Area andree vf dem lo de bono in blekken XXI den.

Item de Bonis in Rúti johannes filius andree de Rúti de agro dicto hagakker II ß.

Item de bono in lechbůl filius andree de Rúti VI den.

Item johanes piſtor de eodem bono in lechbůl VI den.

Item Cůnradus dicti Kúbler de agro dicto vff ſendeakker I den.

Item der hanfgart ob dem weg vnd dú matt von obrúti VIII den.

Item johanes greten von Rúti von der hofstat ob dem huſ I den.

Item Walthers kind von Zuben von Dieggenſpalg (!) V den. de agro dicto wiſerlon.

Item domina de walterſperg de area dicti gerungſ by dem bach 1 den.

Item johanes filius andree de agro hagakker et de bono in lochbůl Xl den.

Item johanes piſtor de bono in lochbůl ll den.

Item Weltis kind von dieggenſpalg in nider lăchlin ll den.

Item Cůnradus dictus Kúbler von dem akker in niderlucht vnder dem hag ll den.

Item heinrich Winli de agro obrúti ll den.

Item de Bono johannis quondam de Ottoneya, quod habuit jn Rúti, der akker vf dem hag vnd der akker vn̄der dem hag vnd nid der lucht vnd der Murakker ze obrúti lll ß minus llll den. quos waltherus brunner tenetur. Bl. 26. b.

Item Johannes dictus Zimmerman von obrúti de agro dicto ſtokakker de bono zů der waſſerſchaft X den.

Item piſtor de bono Gúſe ll den.

Item Erni vnd welti dicti brunner fratres de Agro dicto murakker V den. vnd von dem ſtúk in lucht 1 den.

Item welti brunner von einem tritteil des langen stúki vnd des akkers vf dem hag ein tritteil V den.

Item Cůnrat Kúbler von dem gůt in dem brunnen vnd von eim ſtúk in lucht V den.

Item Johannes von Hunwil obiit qui dedit in loco qui dicitur zeiſenried predium quod dicitur des mattes gůt soluens V ß.

Item Eberhardus de Tůtwil qui dedit predium ſitum in loco qui dicitur Oberndorf.

Item Cůne de Tůtwil qui obiit dedit predium ſitum in parrochia ſtans in loco qui dicitur Oberndorf soluens V ß. V den.

Item Andreas in littore de piſcacia et de bono in dieſlibach et de area ſchlenkkerrun ein hofſtat Vl ß.

Item Waltherus de búrren obiit qui dedit in loco, qui dicitur in Wilere ll ß.

(Nachtrag von späterer Hand: Item die zinſ vell vnd ander rechtunge ze ſtans vnd ze wolffenſchieſſen, ſo vnſer gotzhus de gehebet hat, iſt abkŏft vnd anderwert angeleit, alſ daſ wiſet der lang zinſrodel.)

Diß ſind die zins ze Alpnach von den velligen gůtern ze ſant verenen meſ Von den von Rengga vnd von den von kerns V ß vnd 1 lib. des gent die von kerns lX ß. von try hofſtatten vnd Her heinrich von hunwil 1 ß vnd des hůbers ſeligen alpa an Melchſe vnd XV die von Rengga. So git Her peter von hunwil V ß von des kelners ſeligen gůt vnd VJ ß von dem gůt, daz er kŏft von heinrichs Bl. 27. a. ſeligen wirtin von zuben. So git Rů. der wirt von alpnach llll vnd lll ß. So ſol ſchweſter Margret des wirtes vnd ſchweſter anna ir ſchweſter ån llll den. lll ß. ſo git heinrich nid dem weg V ß. V̊lrich willinon ån lll den. llll ß. Rů. im winkel Vlll den. Lumblatta Vlll den. Seli in der matta Vlll den. Vinko von Ballenſriet Vlll den. Búrgi von ſatle Vl den. johans zer eich 1 den. Mŏſis acher llll den.

V̊lrich wegſcheiter 1 ß.

Johans von Satteln 1 ß.

Johans im lo llll den. vnd llll ß.

Wernher an der Spilſtat V ß.

Walther Trachſel lll ß.

Růd. wib von Steinibach lll ß.

Rů. Zinggo von Giſwil Vl ß.

Peter ab ſtad XV den.

Sin ſchweſter v̊lrichs wib willinen lX den.

Nucheler XXll den.

Vſſer diſem gůt gånd lll lib. dem apt die der von Růda nimpt vnd XV ß den herren jm hof dry viltze.

Ze Alpnach lll viltz der ſol ieglich gelten V ß. den.

Ze Giſwil die kilch 1 viltz.

Der Meyer 1 viltz.

Die von Rudenz 1 viltz vnd X hůbkeſ, der ſol ieglich gelten Vl den.

Von Sarnon 1 viltz.

Ze Giſwil XVlll erkeſ, der giltet ieglicher 1 den.

Von einer alp ze lungern 1 kes eins ſchillings wert.

Ze giſwil in dem hof Geiſhútpfennig. Bl. 27. b.

Ze Rudentz Vlll hút.

In der Hůb Vll pfennig hút.

In dem Studi 1 hut.
In Swanden 11 hút.
In Brittenmúli 1 halb hut.
In Bůcheli 1 hut.
Item ab einen ſwanden vnd in der Olę 1 hut.
An der matta vnd vf Gúgeln J hut.
Im holtz vnd vnder húrwern J hut.
Von wilburgmatta vnd vnder dem hage 1 hut.
Ze lungern vnd ze Obnechtigem ſewe 11 hút.
In búrglon ein halb hut. [1])

Ze Sarnon Item der klein ſich zenhend in dem kilchſpel ze Sarnon, geho̊rt einem probſt zů vnd mag den lihen wem er wil vnd gilt jerlich ein gůldin an gold.

Ze Sarnon Geiſhútpfennig.
Im Rúdli 1 hut.
In Sarnon 1 hut.
In Riggeſwiler 1111 hút.
In der Hůb 1 hut.
In Richeningen 1 hut.
Ze Grůb 1 hut.
Ze Reterſhalten 1 hut.
Ze Ramreſberg J hut.
Ze Nidern holtz in der Rút J hut.
V̊lrich ze zinwil 11 den.

Hec sunt coria qui in ſingulis curtibus debentur. Bl. 28. a.
In officio lucernenſi 1X coria hircina et V1111 caprina debentur.
In Meggen vnum corium hircinum.
In curte Giſwil coria debita.
In Rudentz V1111 coria.
In der Hůb V11 coria.
In dem Studi 1 corium.

---

[1]) Das Alinea betreff der ‚Geiſhúte' ist durchgestrichen mit der Bemerkung: „Nota, curia in giſwil predicta vendita est pro ducentis florenis ut habetur in antiquo rodale."

In Swandon ll coria.
In Brittenrúti dimidium corium.
In Búrglen dimidium corium.
In Bůchholtz vnum corium.
Ab der Swand vnd in der Oſe petrus et Ca. ſui participes vnum corium.
In der Matten vnd vf Gúgeln dimidium corium.
In dem holtz vnd vf húrwern dimidium corium.
De Wilburgmatta vnd vnder hag l corium.
In lungern ze Obernſewe duó coria et omnia integra.
In Sarnon coria debita.
In Rudelin vnum corium.
In Sarnon vnum corium.
In Riggerſwil llll coria.
In der hůb vnum corium.
In Richiningen l corium.
In Grůbe vnum corium.
In Reterſhalte vnum corium.
In Ramriſberg vnum corium, integrum.
In Nidernholtz in der Rúti l corium.
V̊lricus jm Cinwile ll coria.

Hec sunt coria hircina que annuatim debentur Monaſterio lucernenſi de eccleſiis infraſcriptis.. Bl. 28. b.
De kriens corium hircinum.
In Malters corium hircinum.
In Emmon corium hircinum.
In Bůchrein corium hircinum.
In Dietſchiberg corium hircinum.
De Růprechtzberg corium hircinum.
Marchwardus Trutman den. lX de bono vf der flů, quod emit ab v̊l. Trutman.
Item idem den. lll de bono vnder der flů.
Item idem den. l de bono viſcherhalten.
De bono in branberg corium caprinum.
Relicta wern. Rodellers den. XVlll de bono ſito an muſegge empto a kůnone zem tor.
Dictus Obroſt den. Vll de bono widerhalten.

Alia Johannis de wißenwegen den. IIII de agro ſuo ſito an muſegg.

De bono knutwile I ß.

De bono ze Grůbon den. quatuor.

V̊lrich de Eſchibach de bono viſcherrúti jn zimeren den. I

P. et H. de ſeweliſberg de bono in zimerren vterque vnum den.

Item Johanes de Branberg den. VI de bono ſuo an krienmatten.

H. in ponte ß. I de orto et bono ſuo ſito an krienmatten.

Dictus Rútiman den IIII de bono am kilchwege et uxor ſua.

Dictus krebſinger den. IIII de domo empta a dicta Geſelerrun.

Item hoſpitale den. XIII de bon Rekkenbůl, quod dedit sibi domino Schelina.

Domus quam habitat v̊lricus super muro ß I.

Domus quam inhabitat wern. de wangen den. I.

P. v̊lricus et C. dicti Růſt de wolhuſen dant prepoſito libram vnam cere de bono.

Diſ ſind die pfennig, die der Spitål ze lucern hat vſwendig dem ampt ze lucern von gůtern, dú vrye gůter heizent. Bl. 29. a.

Item der Spitål ſol jerlich dem gotzhuſ von lucern IIJ ß fúr ein halben ziger von dem gůt ze guggiſberg vnd VIII balchen ån ander zinspfennig, die ſú ſöllent dem gotzhuſ ze lucern.

Von Schålinun gůt XIII den.

Von Niclaus gůt von Malters VI den.

Von C. Garten von Baldewil II den.

Von Reckenbergin Garten III den.

Von dem Bongarten ob dem blatz VII den.

Von der hofſtat vf der ſy ſitzent VII den.

Von dem gůt ze waltwil VIII den.

Von dem platz VI den.

Von dem gůt ze ſunnrein I den.

Von dem gůt Růcgingen I den.

Von dem gůt jm gerút II den

Ein gůt ze Blatten I den.

Ein gůt ze Meyenberg I den.

Ein gůt ze Bůchon I den.

Ein gůt ze ſempach 1 den.
Von dem gůt daz peter Kubler buwet ze nider rieden ll den.
Von dem gůt daz Sidenvaden buwet ze Switz 1 den.
Ein gůt ze håtſchwand 1 den.
Ein gůt ze Núwenkilch 1 den.
Ein gůt ze Sachſeln ze wåntſthúſen dz iſt verko̊ft.
Ein gůt ze ſtans an der wiſſen flů an windegge 1 den.
Ein gůt heini vnd v̊l. an Scharten lll den.
Ein gůt h. in der Rúti von tellenwil 1 den.
C. an dem Geren von niderwil 1 den.

Diß ſind die ferren.[1]

Item Cůnrat von wangen ſol J ferren von dem gůt ob dem hof. Bl. 29. b.
Item die von Rúſegg lJ ferren von dem garten nebent der Cloſ by dem wegistor, het ir dochterman.
Item Erni von Eſch 1 ferren von dem garten, lit o̊ch bi der Cloſ.
Item Cůni vildener 1 ferren von ſim huſ.
Item v̊li Sigriſt 1 ferren von ſim huſ, lit an dem . . .
Item v̊lis huſ von Greppen 1 ferren.
Item die jung kupferſchmidin 1 ferren von eim huſ lit an des von Greppen huſ.
Item vnder den bo̊men kúndigmans huſ 1 ferren.
Item des Grotzen huſ 1 ferren lit an dem vorgenanten húſ.
Item waltherſ huſ von hunwil 1 ferren.
Item Růdis ſtollen huſ 1 ferren.
Item Bentili dieners huſ am Rindermerkt 1 ferren.
Item henſli húſelmans huſ an der Múligaſſen 1 ferren.
Item Wernhers huſ von lungern 1 ferren, daz het nu branberg.

---

[1]) Statt des folgenden Abschnittes heisst es in der Copie von 1500: „Item sunt adhuc certi census cum coriis hircinis et caprinis Gitz cum censibus quos vulgo ferrent nominant. De hiis omnibus et a quibus curiis solvantur reperies in ultimis duobus foliis in rodali pergameno.“

Bureck. [1])

Item hannß Spanagel ze mat hat ſich mit gunſt vnd wyſſen ouch gůten willen begeben, das der ingezint bletz vor ſinem Huß vnd hofſtat, do das Heltzi Capili ſtat, gelegen, Sol nun alweg offene ſin vnd gemein den zymerempterlüten vnd ouch ſinen Nachpuren, doch mit ſöllichem dingen, wann es ſich geb, das die zymerempter oder ander lüt, die do haw in der Bureck hend, das ſy wol mögen ir holtz da ablegen, zimeren ouch zůrichten, biß das ſy wyter mögen kon, doch alle argeluſt gar vermütten. Iſt ſöllichs geſchehen vff den achtenden tag Apprilis vor dem Erwürdigen Herrn Jacob Ratzenhofer, probſt die zytt jm jar als Man zalt XV^{c} vnd drü vnd XX jar. jn byweſen Herr Leodegari Ratzenhofer die zyt Sekelmeiſter, v̊li Schirman, welti arnolt zů Gebeneck, Go̊rge tiſchmacher ze mat vnd Hannßen knüßel jm Boden. Actum ut supra Lucerne Bl. 30. a.

Georius diſtel
Notarius sc.

[1]) Dies Actenstück aus viel späterer Hand, den Holzhau in der Birchegg betreffend, wird hier, obwohl nicht zum Probstei-Urbar gehörend, doch mitgetheilt, weil es die letzte Seite des Rodels einnimmt.



Beilage.

7. Mai 1330.

Coram vobis magiſtris walthero plebano eccleſie prepoſiture Thuricenſis, magiſtro v̊lrico dicto vinken | canonico dicte eccleſie et v̊lrico de Sargans advocato curie conſtantienſis in cauſa, que inter honorabilem | in chriſto jacobum propoſitum et conuentum et coutentes prebendis in monaſterio Leodegarii ex vna ac fratrem | Henricum de Liebenſtein Elemoſinarium et Conuentualem predicti Monaſterii ex parte altera mouetur arb | itris aſſumptis Ego V̊lricus de Chame procuratorio nomine prepoſiti, Conuentus et prebendariorum | predictorum pono Poſiciones infraſcriptas, quas per ſacramentum credo eſſe veras.

I. Primo quod Elemoſinarius dicti Monaſterii de ſua amminiſtratione tenetur ſingulis annis fratribus et | prebendatis in Monaſterio predicto diſtribuere in parata pecunia de anniverſariis et preſenciis, ſicut in libro anniverſariorum | reperitur et in receptis elemoſinariorum centum libras denariorum vſualium in Luceria minus quatuor libris | * Ad hanc poſicionem respondet Heinricus predictus et dicit, quod ipſe tenetur dare cuilibet prebendato in quinque terminis anni in quolibet anno viginti tres ſolidos denariorum de terminis concordatis. De preſenciis neſcit | determinate respondere niſi ſicut in libro continetur et ſi quid eſt ſuperfluum, elemoſinarius qui pro tempore eſt debet ſibi retinere in recompenſam ſui laboris.

II. Item quod redditus, qui poſt receſſum domini . . abbatis de Montibus angelorum quondam Elemoſinarii de no | uo accreuerunt, dimidium debet eiſdem, qui ſe extendunt ſingulis annis ad tredecim libras dictorum denariorum | et ultra. * Ad hanc respondet et dicit, quod ipſe neſciat, quantum accreuere a tempore receſſus abbatis predicti | ſed a tempore amminiſtrationis ipſius et ipsi in ſcriptis habent quod accreuit iuxta illa ſcripta | habita computatione

paratus eſt ſatisfacere, vel quare id facere non debeat, cauſam rationabilem oſtendere | .

III. Item quod dominus H. de Liebenſtein Elemoſinarius dicti monaſterii neglexit ſoluere terminis ad hoc deputatis | de anniuerſariis ſtatutis ipſis dominis meis videlicet domino Chůnr. Cantori XXIII ſolidos de ſe | ſto purificationis anni preteriti. * Ad hanc reſpondet, quod ſibi ſatisfecit. |

IIII. Item domino C. Juniori duas libras et ſex ſolidos de feſtis proxime predictis, ſcilicet beati Thome | et purificationis. * Ad hanc dicit, quod ipſe tenetur ipſi Chůnrado in pecunia predicta, sed addit, quod ipſe | et . . Camerarius obligauerit eidem apud . . in denariis et ipſo Elemoſinario abſoluto paratus eſt ſibi ſatiſfacere. |

V. Item . . doctori puerorum quinque libros et quinque ſolidos. * Hanc confitetur, sed tantum eſt de arreſtan | tiis, quod propter hoc tardauit ſibi ſatiſfacere. |

VI. Item Willeburg ſex libras minus duobus ſolidis. |

VII. Item domino prepoſito tenetur aliqua et ipſe ſibi econuerſo que adhuc non ſunt inter eos computata. |

VIII. Item quod Elemoſinarius ſingulis annis dividere debet inter predictos prebendarios fructus cenſuum in | frumento extendentes ſe ad ſummam decem et nouem malterarum menſure Lucernenſis vel circiter et | vltra ſpelte et auene et fructus decimarum extendentes ſe communi eſtimatione ad ſummam XX malterarum ſpelte et auene circiter, quia aliquo anno plus, alio minus ac decem modios tritici menſure | Thuricenſis de curia Bikwile. Hoc ipſe H. de cenſibus et de decimis frumenti ſoluere neglexit, | quorum dedit cuilibet vndecim modios ad maius annuatim et aliquando decem modios tantum alicui. * Ad hanc reſpondet et confitetur de decem et ſeptem malteris et vno modio. De quibus vnum malterum | datur preſentibus in feſto Corporis Chriſti et dat dominabus de Malters tria maltera pro penſione

et tres | modios pro Larga, que dari debet in die Paraſcheue, prout in libro anniuerſariorum reperient. | De decimis dicit, quod interdum plus interdum minus poteſt habere, et quantum habere poteſt, tantum ipſis diſtri|buit. De tritico confitetur, sed dicit, quod ſatisfecit de eo exceptis duobus annis vltimis quibus dicta | curia erat inculta. Dicit etiam, quod de dicta curia Bikwile Capelle ſancti Michahelis debet de | lumine et tecto prouidere. Idem etiam Henricus neglexit triticum predictum dominis prepoſitò, Chůnr. | Cantori fratri Hetzeloni, C. junori et Decano cuilibet tribus annis et doctori puerorum ſimiliter | tribus annis et cuilibet aliorum dominorum duobus annis. |

IX. Item quod Elemoſinarius dicti monaſterii decimas ſue amminiſtrationi pertinentes locare debet de ſcitu, conſilio | et voluntate predictorum dominorum meorum ſingulis annis illi, qui pluſ offert de frumento, saluo | sibi onerario recipiendo a conductoribus decimarum earundem abſque tamen preiudicio prebendarum | * Hanc confitetur.

X. Item quod predictus H. abſque conſilio et ſcitu predictorum dominorum meorum decimas dicte amminiſtrationi | ſue pertinenteſ locauit et oneraria recepit majora et pro minori locauit decimas in preiu|dicium dictarum prebendarum. * Hanc diffitetur. |

XI. Item quod Elemoſinarius diſtribuere debet ſingulis annis piſces kamebalchen prouenientes dicto | monaſterio de lacu dicto kameſěwe, qui se extendunt ad ſummam LXXXV piſcium et III ſol. | den. * Ad hanc dicit, quod in libro continetur de nonaginta, sed non poterat plus habere, niſi quantum | ipſis diſtribuit. De tribus ſolidis dicit, quod ipſe eis eoſ non debet diſtribuere. |

XII. Item quod predictus . . H. ſingulis annis a ſpatio ſeptem annorum neglexit ſoluere vnicuique preben|dariorum ad minos duos piſces. * Ad hanc reſpondet ſicut ad proximam.

XIII. Item quod Elemoſinarius diſtribuere debet ſingulis annis lacticinia videlicet ſeracium et caſeum pro- | venientes de Stanns. * Hanc confitetur, ſed dicit, quod ſingulis annis diſtribuit, hoc anno ex | cepto, quo dominus C. junior tulit quandam ſummam pecunie, quam in ſcriptis habet, de qua | non ſatiſfecit. Hoc predictus H. facere neglexit hoc anno omnibus prebendariis. * Reſpondet vt supra proxime. |

XIIII. Item dividere debet ſingulis annis lacticinia in Brunnowe. Nichil habet ibi. |

XV. Item quod Elemoſinarius tenetur recolligere omnes fructus ſue amminiſtrationi pertinenteſ, ſuis laboribus | et expenſis ſine dampno conuentus et prebendatorum et diſtribuere inter prebendatos. | * Hanc confitetur de antiquis ſed de nouo accreſcentibus non abſque emolumento. |

XVI. Item quod ipſe elemoſinarius lites et queſtiones super cenſibus et bonis cenſualibus que ad ſuam | amminiſtrationem pertinent emergentes agere et expedire debet ſuis expenſis ſine dampno conuen | tus et prebendatorum predictorum. * Ad hanc dicit ſe teneri de modicis litibus tantum, ſed de magnis non abſque auxilio conuentus.

XVII. Item quod Elemoſinarius dicti monaſterii qui pro tempore fuerit ſingulis annis ſemel vel pluries ſi opus fuerit | per prebendarios vel majorem partem ipſorum requiſitus debet facere de omnibus perceptis, quantum | vnicuique prebendato dare debeat et dederit et in quibus locis et ex quibus cauſis, qui tamen rationabi | les ſint, redditus conſuetos habere non poſſit, et ſi poſt computationem redditus ipſos neglectos | habere poterit et habuerit, iterum eoſ diuidere debet, ſicut antea tenebatur. Hoc predictus H. iam per ſex | annos et amplius neglexit. * Hanc confitetur, ſed dicit quod numquam requiſiuerint ab eo computationem fieri. |

XVIII. Item quod Elemoſinarius tenetur diuidere preſencias anniuerſariorum equaliter inter prebendatos illa die

quando | celebratur Miſſa aniuerſarii preſentes. * Ad hanc dicit, quod libenter vult eiſ dare anniuerſaria eodem | die ſicut cadunt .dummodo aliquod habeat exinde emolumentum, quia aliter illa die non poteſt habere. Hoc | neglexit H. de Liebenſtein facere in illis preſenciis, qui ſunt in rodali, quod incipit: hec ſunt | preſentie etc. * Ad hanc reſpondet, quod ipſe fecit rationem anno proxime preterito circa feſtum | Paſchatis, in qua ratione remanſerunt ſibi in XVlll ſolidis, et eiſ mutuauit quinque ſol. vni famulo | qui iuit ad decimas in Lunkhof, de qua etiam ratione omnes contentabantur et poſtea aliquas dedit aliquas non et paratus est eiſ computationem facere de aliis locis. |

XIX. Item peto nomine predictorum dominorum meorum quod predictus H. Inſtrumenta Rodalia et libros rationum | in quibus Recepta amminiſtrationis ſue continentur et qui ſunt pro vtilitate communi prebendarum ad locum communem | ponat et recondat ad arbitrium veſtrum, ubi dicti prebendati commode poſſint habere | copiam eorundem. * Ad hanc reſpondet, quod paratus eſt facere, dummodo alii officiati hoc faciant.

XX. Item peto, quod Elemoſinarius librum anniuerſariorum exhibere debet Choro cottidie vel ſaltem | alternatis diebus in miſſa vel in veſperis, ut prebendati de anniuerſariis celebrandis et eorum redditibus informentur. * Ad hanc dicit, quod paratus eſt, expenſis eorum vnum nouum librum | conſcribere et indicare omnia, que fecit et vtilia sunt conuentui, ſed nunquam intellexit aliquem predeceſſorum ſuorum oſtendere | prout premiſſum eſt. |

XXI. Item pono, quod Elemoſinarius colligere et diſtribuere debet inter conuentuales Cottidianas | obuentiones dictas Driſſigoſte et Oleiphenninge. * Hoc confiteter quando poteſt habere. | Hoc facere neglexit. * Ad hanc reſpondet quod omnibus dedit preter C. ſeniori, vt credit, | ſed ſi alicui non dedit, habita computatione, paratus eſt ſibi ſatiſfacere. |

XXII. Item pono, quod Elemoſinarius ſingulis annis in die paraſcheueſ tenetur dare largam in monaſterio | pauperibus ſuperuenientibus ſecundum quod extendere ſe poſſunt redditus ad hoc deputati. * Ad | hanc confitetur prout in libro anniuerſariorum reperitur. Hoc H. predictus facere neglexit. | * Hanc negat.

XXIII. Item quod Elemoſinarius dare debet pauperibus qui dicuntur die Dúrftigen cuilibet duoſ ſol. more | ſolito terminis ad hoc deputatis. * Ad hanc dicit, quod nunquam vidit huiuſmodi pauperes et propter | hoc non dedit.

XXIIII. Item peto nomine quo ſupra, quod ipſe H. faciat rationem faciat (!) de ſumptibus edificii Capelle | ſancti Sepulchri dominis meis predictis et civibus. * Libenter.

XXV. Item peto nomine quo ſupra ſcilicet prepoſiti conuentus et prebendatorum, quod dictus H. reſtitu|at predictis dominis meis vnam libram denariorum, quam recepit cum . . vidue dicte Rődellerin | vendiderunt domini mei predicti, annuam penſionem frumenti. * Hanc negat.

XXVI. Item peto, quod dictus H. ceſſit a nocumento, quod facit Monaſterio et dominis meis predictis | male tractando et rebelles faciendo verbis et factis debitores cenſuum et aliorum fructuum. | * Hanc negat.

XXVII. Item peto, quod idem H. ad perpetuam rei memoriam inſcriptis tradat predictis prebenda|tis fructus redditus et prouentus ſue amminiſtrationi pertinentes, quoſ iam per ſeptennium | recepit et etiam noua anniuerſaria, que de ſuo officio in ſcriptis redigere debuit. | * Ad hanc dicit, quod libenter facere vult, dummodo alii faciant. |

XXVIII. Item peto undecim libras, quas ipſe H. recepit ab heredibus Heinrici quondam dicti Stanner | neglectas per quondam patrem ipſorum predictum ratione anniuerſariorum etiam sub domino friderico an|tecessore dicti Heinrici cujus pecunie ſex ſolidi debentur prebendatis preſentibus annuatim. | Hanc

preſenciam etiam ipſe H. ſoluere neglexit et dom‘nus fridericus etiam neglexit antea. | * Ad hanc reſpondet et dicit, quod nichil recepit, niſi quod ſibi fuit debitum ratione expenſarum et | etiam anniuerſariorum ſibi debitorum, ſed quantum ab eis receperit neſcit, quia iam quatuor anni ſunt elap|ſii vel plus a tempore hujus ſolutionis. Item requiſitus neſcit, an iſte ſex ſolidi ſint preſentie | vel non, que in libro ſuo non continentur, quod ſint preſentie, et illas preſentias et alias comput|avit eis, de quo contentabantur, ſicut ſupra dixit.

XXIX. Item peto, |quod predictus H. emat redditus duodecim ſolidorum ad anniuerſarium quondam domini friderici | predicti, cum ipſe fridericus eum executorem conſtituerit teſtamento et eidem commiſerit vt a . . . ſuis | debitoribus debita recolligeret et cum eiſdem predictos redditus compararet. Hoc idem H. fa|cere neglexit. * Hanc confitetur quo ad hoc quod fuerit executor, ſed nichil recepit de | bonis ſuis, nec ſcit debitores domini friderici.

XXX. Item peto, quod vos declaretis, quod omnia, quecunque data ſunt et adhuc dantur nomine Elemoſi|ne ad amminiſtrationem Elemoſinarie, ſiue conſiſtant in frumento ſiue in denariis aut|aliis quibuscunque rebus, inter prebendatos et coutentes prebendis equaliter diuidi debeant | exceptis denariis, qui dicuntur Oleiphenninge et aliis, qui ſolum Conuentalibus et Sacerdotibus | debentur ſecundum conſuetudinem in dicto Monaſterio obſervatam. * Hanc confitetur. |

XXXI. Item pono, quod Elemoſinarius debet prouidere luminaria quatuor de redditibus ad hoc depu|tatis. * Hanc confitetur ſed ad lumen, quod deputatum eſt zů dem Mule, | nisi habet redditus duodecim ſolidorum.

XXXII. Item pono, quod ipſe H. recepit preſentias plures pro ſe et Johanne ſculteti predicto, cum tum in diui|nis officiis fuerint abſentes, quas reſtituere tenetur dominis meis predictis. * Hanc diffitetur.

XXXIII. Item peto reſiduum quod ſibi retinuit, quum preſentias diuiſit. * Ad hanc reſpondet et dicit, quod nichil retinuit niſi quandoque | duos vel tres ſolidos ſine dolo et fraude.

XXXIIII. Item peto, quod ipſe H. dare debet de pomerio ſuo annuatim nomine cenſus quinque ſolidos, qui diſtri | bui debent inter prebendatos, quorum decem et octo denaria diuiduntur preſentibus in feſto beate | Afre. * Ad hanc reſpondet et dicit, quod nichil tenetur prebendatis in iſtis quinque ſolidis, ſed tantum prepoſito cum quo vult computare qui ſibi etiam tenetur in aliquibus. Hoc ipſe | H. ſoluere neglexit per annos nouem, exceptis XVIII denariis, quos dedit vno anno ad pre | ſentiam Afre. * Ad hoc reſpondet et dicit, quod nichil tenetur ad illam preſentiam ſed prepoſitus tenetur | diſtribuere et quod ſemper data eſt. (!)

XXXV. Item peto, quod idem H. per ſacramentum dicat, quantum extorſerit vltra cenſum ſtatutum ab hominibus | cenſum vel alia debita ſoluentibus ſiue in Onerariis ſiue mortuariis, ſiue jure quod dicitur | Hinderſetze vel aliis quocunque nomine cenſeantur. * Ad hanc dicit, ſe nichil extorſit ab eis | niſi quod recepit ea, que de jure vel de conſuetudine recipere debuit.

XXXVI. Item peto, quod ipſe H diſtribuat inter dominos meos predictos den. dictos krúzephenninge |, quos recepit de eccleſiis Gyſwil et Alpenach a tempore ſue amminiſtrationis predicte. * | Ad hanc reſpondet et dicit, quod ſingulis annis dedit eiſ in vigilia aſcenſionis domini ita quod contentabantur omnes. |

XXXVII. Item peto declarari, quod dividatur inter prebandatos parata pecunia, que datur pro anniuerſariis | celebrandis, que non habent redditus ſtatutos. * Hanc confitetur.

XXXVIII. Item peto, quod de premiſſis omnibus ſingulis annis faciat rationem dominis meis predictis de perceptis et | ſolutis, et reſtantias quas ex causis rationalibus

colligere non potest eiſdem dominis meiſ det in ſcriptis. * Hanc confitetur et libenter vult facere et addit, quod computatio debet fieri in vigilia | Purificationis de frumentis de denariis in vigilia Leodegarii.

XXXIX. Item peto, quod paratam pecuniam ſibi pro anniverſariis comparandis aſſignatam conuertat in redditus, ſicut | ex officio ſuo tenetur infra certum tempus per vos declarandum et de perceptis ab eadem ſatisfacias. | * Hanc confitetur.

XL. Item peto declarari per vos, quod expenſe hujus litis communiter per prebandatos ſoluantur iuxta confe|derationem inter eos juramento firmatam. * Hanc negat, quia nec ipſe nec Hånemannus fuerunt | super hoc requiſiti nec de conſenſu ipſorum proceſſit nec eſt vtilitas monaſterii.

XLI. Item pono, quod predictus H. deteriorauit Curiam in Hȯrwe predictis dominis meis et ſue amminiſt|rationi pertinentem ſingulis annis in redditibus decem ſol. abſcidendo quercus. * Negat ſe deterio|raſſe curiam.

XLII. Item quod idem H. vendidit arbores nucum in kúſſenach et arbores nucum abſidit in ſuo pomerio | et peto redditus duorum ſol. de poſſeſſione dicta ze der zil in kúſſenach. * Ad hoc reſpondet | et dicit, quod non deteriorauit ſed meliorauit per abſciſionem nucum. De poſſeſſione dicit, quod tres ſol. | debeantur Elemoſinario et non prebendatis.

XLIII. Item peto, quod idem H. deſiſtat ab exactione onerariorum ab hominibus colentibus poſſeſſioneſ dicti | monaſterii et ſue amminiſtrationi pertinenteſ, a quibus recepit mortuaria vltra conſuetudinem obſeruatam. | * Hanc diffitetur, quia nil recepit niſi quod etiam ſui anteceſſoreſ recipere conſueverunt.

XLIIII. Item peto nomine prepoſiti et . . . magiſtri Operis, quod ipſe H. deſiſtet a locatione poſſeſſionum | pertinentium prepoſiture et Officio magiſtri Operis. *

Ad hanc reſpondet et dicit, quod nichil facit niſi | quod ad Officium Elemoſinarie pertinet. Datum Lucerie ſub ſigillis noſtrorum arbitrorum predictorum. | Anno domini Milleſimo Trecenteſimo. Nonis Maij. Indictione Tertia decima. |

Hec ſunt poſitiones fratris H. de Liebenſtein arbitris predictis. Datum per copiam. |

I. Petit frater Heinricus de Liebenſtein Elemoſinarius Monaſterii Lucernenſis contra prepoſitum et conuentum ac | coutentes prebendis, quod ſingulis annis a tempore ſue amminiſtrationis habuit defectum in denariis | pertinentibus anniuerſariis ad ſummam decem libr. denariorum vſualium in Luceria. * Ad hanc v̊lricus de Chame | Procurator prepoſiti, conventus et contentium prebendis predictorum dicit, quod ſibi non conſtat et poſito quod | conſtaret neſcit an predictus H. laborauerit recolligendo ſicut tenetur ex officio ſuo.

II. Item quod ipſe H. donauit domino . . de Ruda tunc aduocato in Rotenburg exiſtente, quando ipſe H. nouiter | superuenit ad Officiun Elemoſinarie quatuor marcas argenti et alias expenſas fecit eodem tempore, que ſe | vna cum dictis quatuor marcis extendunt ad ſummam viginti libr. * Ad hanc dicit, quod non constat ſibi et | ſi dedit imputet ſibimet.

III. Item quod ipſe H. petendo cenſus et mortuaria a domino . . de Hunwil milite dicte ſue amminiſtrationi pertinentes | vel mutare voluit de vno predio ad aliud fecit expenſas ad ſummam Quadraginta libr. * Ad hanc | dicit, quod non conſtat ei et ipſe H. hoc ex officio ſuo fecit et facere debuit, immo et in hac | cauſa prepoſiti et conuentus conſenſum petiuit ad agendum ſiue dampno ipſorum et poſtea ſine ſcitu et requiſi|tione ipſorum, cum ipſo milite amicabiliter compoſuit.

IIII. Item quod dictus Hetzelo impedimentum preſtitit predicto Elemoſinario, ne litere publicarentur contra dictum militem impetrate pertinentes | officio ſuo,

quam injuriam eſtimat ad ſummam decem libr. * Ad hanc dicit, quod nichil ſibi conſtat niſi pro | tanto quod ipſe Hetzelo Citationem legit et ſtatim Johanni . . ſculteti eandem portanti reddidit. |

V. Item predictus H. petit Salarium de recolligendo hiis in frumento et denariis que accreuerunt a tempore | quinquaginta duorum annorum. * Ad hoc dicit, quod non conſtat ei, quod hoc ſalarium dare teneatur nec constat, quod aliquis Elemoſinarius petierit de accreſcentibus ſalarium ſpeciale ſed ex officio ſuo tenetur.

VI. Item ponit, quod predictus prepoſitus et dominus Hetzelo dampnificaverunt Elemoſinarium intrando valles et | dicendo, quod de Jure Elemoſinarius non debet recipere mortuaria nec oneraria ab eiſdem hominibus, ad ſummam | decem libr. * Hanc diffitetur pro domino Hetzelone ſed pro domino prepoſito dicto, quod non conſtat ei niſi pro tanto, | quod ipſe prepoſitus requiſitus in Stanns de Mortuariis Elemoſinarii reſpondit, quod poſſeſſiones Monaſterii et | ſoluentes cenſum Monaſterio ad amminiſtrationem Elemoſinarii darent mortuaria, vbi vero ſoluunt ſibi reme|dia tantum, ibi non dantur mortuaria.

VII. Item petit dictus Elemoſinarius, quod prepoſitus et conuentus edificent vnum Granarium in quo recondere | poſſit frumentum pertinens ſue amminiſtrationi et de Salario famulo prouideant, qui dictum Granarium cuſto|diat et frumentum menſuret et diſtribuat. * Ad hanc dicit, quod hoc numquam factum nec petitum fuerit per alios Elemoſinarios.

VIII. Item petit idem Elemoſinarius quod ſeruetur indempnis pro eo, quod officium ſuum eſt deterioratum ab aduocatis | . . ducum qui non permittunt eum recipere partem ab hominibus pertinentibus ipſi Monaſterio jure ſervitutis, quod dampnum eſtimat ad tertiam partem lucri ſibi deputati ratione officii ſui. * Ad hanc dicit, quod non conſtat ſibi. |

IX. Item ponit, quod querimoniam de ipſo depoſuerunt in vetito examine videlicet coram . . Sculteto et Conſulibus | Oppidi Lucernenſis. * Ad hanc dicit, quod non conſtat sibi, niſi pro tanto quod cum propter defectum prebendorum | accuſatores a diuinis volebant ceſſare, conſultum fuit eis, quod ſuper hoc haberent conſilium et voluntatem ciuium exponendo ipſis tamen, quod etiam fecerunt.

X. Item dicit, quod dampuificatus eſt et cottidie dampnificatur in magna quantitate expenſarum per . . Aduocatas . . du | cum ex eo, quod prohibetur citare debitores ſuos vel ipſos in foro eccleſiaſtico conuenire, et ſpecialiter in | iſto anno ad ſummam Triginta libr. * Ad hanc dicit, quod non conſtat ſibi nec ad noticiam eorum peruenit, quod ſaltem attemtauerit laborare pro recolligendis ſicut debuit. |

XI. Item petit, quod declaretis prepoſitum et conuentum ac prebendatos quod deſeruiant preſentiame interceſſendo diui | nis et viſitando ſepulchra. * Ad hanc dicit, quod hoc placet ei iuxta conſuetudinem hactenus obſeruatam et quod ipſe H. plurimum hoc facere neglexit.

XII. Item quod nullus recipiat denarium pro anniuerſariis comparandis triceſimis et quicquid pro remediis anime da | bitur. * Ad hanc consentit, dummodo ipſe H. recipit et in vtilitatem accuſatorum diſtribuat. |

XIII. Item quod Ebdomadarius viſitit albis indutus ſepulchra more ſolito. * Ad hanc conſentit, quod fiat | ſecundum conſuetudinem niſi frigus vel legitima cauſa impediat. Ipſe quoque H. plurimum facere neglexit pre aliis. |

XIIII. Item petit, quod omnes Officiati ac coutentes prebendis in dicto Monaſterio aſſignent literas rodalia et | alia ſcripta quecunque ſunt ad communem vtilitatem Monaſterii predicti et quod in communi loco ponantur, vt omnibus pateſiant. | * Ad hoc conſentit, quod necessaria illic ponantur.

XV. Item quod prepofitus et Capitulum tempore, quo Capitulum cum ipfo prepofito litem habuit, alienauerunt redditus | duodecim folidorum, in qua alienatione dampnificatus est dictus Elemofinarius ad fummam quatuor librarum. | Ad hanc dicit, quod ipfe H. hoc fecit et apud ipfos accufatores hoc procurauit et dixit fe propter hoc pre | bendis nolle ftatuta anniuerfaria minorare.

XVI. Item quod domus fita infra Curiam combufta fuerit, de qua combuftione dampnificatus eft ad fummam qua | tuor librarum cum dimidia et petit quod predicti redditus reftaurentur ne in futurum fibi noceant. * De | hoc dampno fibi non conftat, quia domus combufta longe ante amminiftrationem ipfius Heinrici fuit reedi | ficata et in area et in ortis adjacentibus redditus inueniuntur, fi quid vero perditum eft, in fumma fue com | putationis ipfe omifit.

XVII. Item petit declarari quod omnes debeant vifitare fepulchra in anniuerfariis et prefenciis, quia propter negli | gentiam vifitationis ipforum deterioratur officium. * Ad hanc dicit, quod confentit fecundum morem folitum et fpecia | liter pro officiatis dicit, quia prepofitus ratione exemptionis plebanus ratione plebanatus ac doctor puerorum ratione | fcole hoc non conferuauerunt hactenus.

XVIII. Item petit quod doctor puerorum compellet fcolares ad frequentandum chorum et ad portandum crucem aquam | benedictam thuribulum cereos iuxta confuetudinem hactenus obferuatam. * Ad hanc confentit fecundum confuetudinem | hactenus obferuatam. Datum Lucerie fub figillis noftrorum arbitrorum predictorum. Anno domini M°CCC° Tricefimo. | Nonis Maij. Indictione XIII.

Verzeichnisse.[1])

I. Personen- und Orts-Register.

1) Die Zahl vor dem Komma bedeutet die Seite, die vor dem Punkte die Linie der betreffenden Seite.

F. V.

H.

I. J.

K. Ch. C.

L.

M.

[1] Via ist im Rodel S. 28, L. 35 von späterer Hand mit ‚wägus' überschrieben. (Vgl. auch Wie.)

S.

T. D.

U.

W.

Z.

II. Sach- und Wort-Verzeichniss.

Nachwort.

Der Rodel des Almosneramtes vom Jahre 1314, der sich im Stadtarchive befindet, ist in dem einschlägigen Abschnitt der Geschichte Luzerns in «*Kopp*, Geschichte der eidgenössischen Bünde», X. Buch, Seite 299 und folgende nicht benutzt. Die Gründe dürften den Eingeweihten klar sein. Dagegen ist er unter dem Namen «Zinsrodel der Probstei» in Geschichtsfreund XVIII. 120 erwähnt.

Der Probsteirodel und die Urkunde vom 7. Mai 1330 ist dem Inhalte nach ziemlich ausführlich in «*Kopp*, Geschichte», XII. Buch, Seite 267—275 mitgetheilt. Vorliegende Publication dürfte mithin eine willkommene Ergänzung zum genannten Werke sein.

Für den Gebrauch bemerke ich noch, dass für die Bruchzahlen 1/2, 4 1/2 und 9 1/2 die Zeichen des Rodels, nämlich J, V, X verwendet wurden, ferner dass in demselben keinerlei Interpunctionszeichen sich finden und im Abdrucke hie und da, des Verständnisses wegen, beigesetzt wurden.

Corrigenda.

Seite 12, Linie 31 lies Wtgosse mit dem W überschriebenen o, also eigentlich Wotgosse, wie auch in der einschlägigen Stelle Geschichtsfreund I, 162 zu lesen ist, und ebenda Seite 161, Linie 5 wirklich steht. Die Schreibung Wutgusse mit o über u Seite 36, Linie 4, ist sicher durch Missverständniss der Vorlagen dem Schreiber des Rodels in die Feder gekommen.

Seite	24,	Linie	34	lies:	macello.
,,	25,	,,	16	,,	ſpichting.
,,	26,	,,	8	,,	Golzkint.
,,	40,	,,	25	,,	bumeiſter.
,,	45,	,,	16	,,	langenſand.
,,	70,	,,	21	,,	Reterſhalten.



Grundzüge eidgenössischer Politik

in der Zeit zwischen dem

Zugerhandel und der Eroberung des Aargaues.

Von

G. Meyer von Knonau.

Durchaus nicht bloß die großen geschichtlichen Ereignisse, die Gipfelpuncte der Entwickelungen, sind der vorzüglichen Aufmerksamkeit würdig; sondern in sehr vielen Fällen bieten dazwischen liegende, äußerlich unscheinbarere Stufen noch mehr des Lehrreichen. Da sind Uebergänge zu finden, Ansätze von neuen Gedanken, neben welchen oft ältere ganz allmälig nur verschwinden, zu entdecken, und es ergeben sich Mischungen, mitunter der eigenthümlichsten Art: — Alles Erscheinungen welche mehr zurücktreten, sobald eine einzelne gebietende Persönlichkeit das Ganze beherrscht oder eine dramatisch sich zuspitzende Begebenheit die Theilnahme einseitig in Anspruch nimmt.

Eine derartige Uebergangsstufe weisen nun die zehn Jahre aus dem Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts auf, welche wir heute zu behandeln gedenken. Fäden verschiedener Art, wovon kein einzelner allein die Aufmerksamkeit von den anderen abzuleiten stark genug ist, liegen neben einander, kreuzen sich theilweise. Verschiedene Strömungen im staatlichen Leben der gekräftigten jungen Eidgenossenschaft treten klarer als früher, theilweise schon Gefahr drohend, in den Vordergrund. Aber daneben greift auch die Reichsgewalt, freilich so, daß das von ihr Befohlene voran den Eidgenossen Frucht trägt und dann hier fortbesteht, wo der oberste Herr im Reiche gerne eine rückgängige Bewegung wieder hätte eintreten lassen, in die schweizerischen Dinge ein, und diese Berührung mit den allgemeinen Ereignissen knüpft sich auch an eine hervorragende Thatsache der kirchlichen Geschichte an.

Anmerkung des Autors: Indem ich den Vortrag vor der Jahresversammlung zu Zug, welcher eben wegen des Festortes wenigstens seine Ausgangsstelle von einem Ereignisse der zugerischen Geschichte nahm, auf den dort geäußerten, vom Herrn Festpräsidenten dargelegten Wunsch hin nachträglich schriftlich ausführe, glaube ich darauf hinweisen zu sollen, daß die vorstehende Abhandlung nicht gleich den regelmäßigen Beiträgen zum ‚Geschichtsfreund‘ beurtheilt werden will. Sie ist keine auf neuem Materiale, das in gelehrten Anmerkungen und Beilagen seinen Platz finden könnte, aufgebaute kritische Untersuchung, sondern beabsichtigt, die vorliegenden historischen Forschungen nach gewissen Gesichtspuncten zu gruppiren. (December 1882.) M. v. K.

Besonders aber können wir von einer geschichtlichen Erscheinung, welche einen Hauptabschnitt der Geschichte unseres Festortes ausmacht, wenigstens unsern Ausgang nehmen. Dieser Zuger-Handel ist das gleiche Ereigniß, mit welchem der Urheber kritischer Forschung auf dem Boden unserer Landesgeschichte vor mehr als einem halben Jahrhundert seine große Arbeit begann. Das geschah zwar noch mit recht schüchterner Anwendung der Kritik; aber ‚Der erste Bürgerkrieg der Eidgenossen 1404‘ ist nichtsdestoweniger das Fundament von Kopp's geschichtsforschender Thätigkeit gewesen.

Doch um eben das Eigenthümliche des Jahrzehnts zwischen 1404 und 1415 im Lichte der geschilderten Uebergangsstufe hervorheben zu können, müssen wir auf die davorliegende zweite Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts einen gedrängten Rückblick werfen.

Genau die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts bezeichnet eine sehr wesentliche Erweiterung des bisherigen Gesichtskreises der Eidgenossenschaft durch den Abschluß des ewigen Bundes der vier Waldstätte mit der Reichsstadt Zürich. Das tritt schon ganz äußerlich darin zu Tage, daß in diesem Zürcher Bunde von 1351 für den Umkreis der gegenseitigen Hülfeleistung sehr weit hinausgeschobene und bedeutend über die damaligen Gebiete der Verbündeten hinausgreifende Ziele gesteckt werden: — von der Grimsel den ganzen Aarelauf abwärts, dann am Rhein empor bis zum Thureinfluß und wieder an diesem Flusse entlang hinauf, hernach in nicht so bestimmt abgegrenzten Linien nach dem oberen Rätien in das Vorderrheinthal, nach dem Livinenthal an den Engpaß des Platifer, endlich in das obere Wallis und wieder zur Grimsel. Ganz deutlich wollte da die Handelsstadt Zürich ihre Straße über Wasser und Land nach Rätien hinauf geschützt sehen und betonten andererseits Luzern und die Waldstätte die Bedeutung des St. Gotthardweges und die Wichtigkeit der Verbindungen von Urseren, wie nach Dissentis, so nach dem Wallis. Dann aber verbanden sich nur zwei Jahre nachher, 1353, die drei Länder für sich allein auf ewige Zeiten mit Bern, um welches herum hinwieder sich schon der Kreis einer eigenen von der Aarestadt geleiteten burgundischen Eidgenossenschaft zu bilden begonnen hatte. So war da jetzt auch

ein ansehnliches Gebiet auf der Abendseite der Eidgenossenschaft angeschlossen; denn vom Oberland und von Hasli her war Bern schon am Brünig und am Susten Grenznachbar für Unterwalden und für Uri.

Indessen bewies nun ferner der Verlauf des nach dem Zürcher Bunde 1351 alsbald ausbrechenden mehrjährigen Krieges, daß durch den Beitritt Zürich's ein selbständigeres und ein eine gewisse Sonderstellung für sich forderndes Element hinzugefügt worden sei. War diese freiere Bewegung schon im Bundesbriefe selbst bestimmt verbürgt, so trat aber vollends eine eigenwillige Auffassung des leitenden zürcherischen Staatsmannes, des Bürgermeisters Brun, in der Behandlung eidgenössischer Fragen in den Friedensschlüssen von 1352 und 1355 hervor. Die dem Hause Habsburg-Oesterreich 1352 abgenommenen und mit der Eidgenossenschaft in Verbindung gesetzten Gebiete Zug und Glarus wurden nämlich wieder aufgegeben, und die Waldstätte schlossen sich hierin dem Vorgehen Brun's an. Die beiden neu gewonnenen Orte hörten also geradezu auf, Glieder der Eidgenossenschaft zu sein, und erst 1364 wurde Zug durch das Verdienst von Schwyz, allerdings so, daß sich daraus eine gewisse Abhängigkeit für Zug ergab, wieder zum Bunde herangezogen; noch ungleich länger mußte Glarus warten.

Einen weiteren großen Fortschritt bezeichnen dann die Achtziger Jahre durch den großen siegreichen Kampf gegen die österreichische Macht, im Sempacher Kriege und in der Entscheidung bei Näfels. Die Lebenskraft der Eidgenossenschaft hat sich bewährt, und immer selbstbewußter entfalten sich nun ihre Pläne nach außen hin; das adelige Element sieht sich durch das bürgerliche und bäuerliche in die Vertheidigung zurückgeschoben; in Folge der Eroberungen werden die störenden Lücken zwischen den Grenzen der einzelnen Orte immer mehr ausgefüllt und erhalten die Gebiete Zusammenhang und Geschlossenheit. Auf den siebenjährigen Frieden mit Oesterreich von 1389, welcher den Krieg zunächst abschloß, folgt schon 1394 ein neuer Friede auf zwanzig Jahre, und es ist zum Beispiel sehr bezeichnend, daß, während 1389 Herzog Albrecht das kaum erst wieder frei gewordene Glarus unter den Eidgenossen noch gar nicht erwähnt, jetzt 1394 auch dieses Land

durch die österreichische Herrschaft als ein gleichberechtigt mithandelndes Glied der Eidgenossenschaft anerkannt wird.

Allein außerdem bilden sich nun gleichsam äußere Bollwerke für die Eidgenossenschaft, durch die Entstehung ähnlicher Bundesgliederungen in den Quellgebieten des Rheines, am Oberlaufe der Rhone. Es sind Entwickelungen, welche dann durch Handreichungen zur Eidgenossenschaft hinüber auch die Erreichung des 1351 so kühn gezogenen Hülfskreises erleichtern.

In der auffallendsten Weise wirkten auf dem Boden von Rätien, zur Abwehr störender Eingriffe von außen her, ständische Gliederungen einträchtig nach dem gleichen Ziele miteinander, welche gleichzeitig in anderen Gebieten sich schroff entgegenstanden. Im Einverständnisse gegen den eigenen Bischof schaffen Domcapitel und Ministerialen, Curer Bürgerschaft und gesammte Gotteshausleute aus den Thälern, als gemeinsame Vertretung des Gotteshauses Cur, 1367 den Gotteshausbund, und wieder 1395 entsteht ähnlich, durch geistliche und weltliche Herrschaft auf der einen und durch deren Leute auf der anderen Seite, der obere Bund, dessen Haupttheilnehmer, der Abt von Dissentis, der Freiherr von Sax, ferner alsbald Beziehungen zu den drei Ländern sich vorbehalten. Schon 1400 aber schließen dieser obere graue Bund und das Land Glarus zwischen sich ein Bündniß auf ewige Zeiten ab.

Erst in späteren Jahrzehnten, als in Rätien, hebt eine Entwickelung, welche vielfach jenen Erscheinungen entsprechende Züge darlegt, im Wallis an. Doch ist der Boden hier für die freiheitliche Gestaltung nicht der Art geebnet, wie in den Quellthälern des Rheines; denn die den Landleuten von Wallis gegenüberstehenden Kreise, unter dem einheimischen Adel voran die mächtigen Herren von Raron, bleiben hier ihres Gegensatzes zu den Bauern bewußt, und in der unteren französisch redenden Landschaft des Rhonethales selbst stehen die Savoyer Grafen als gefährliche Gegner der Volksfreiheit, weil sie ihren Einfluß nach den deutschen höheren Gebieten auszudehnen stark genug sind. Immerhin tritt doch der erste geistliche Herr des Landes, welcher als solcher im Besitze bedeutender Hoheitsrechte sich befindet, der Bischof von Sitten, obschon selbst ein Raron, im Jahre 1403 zugleich mit den Landleuten von Wallis in ein ewiges Burg-

und Landrecht mit den drei Orten Luzern, Uri und Unterwalden ein. Das geschieht zu Sitten auf Schloß Majoria.

Allein im gleichen Jahre 1403 griffen nun auch zwei von diesen am Walliser Bündnisse betheiligten eidgenössischen Ländern thatkräftig in die Geschicke der Gebiete jenseits des Ueberganges über den St. Gotthard ein. Es war ganz selbstverständlich, daß bei der Erstarkung der Eidgenossenschaft die Kernlande derselben, die Gruppe der Orte um den Vierwaldstättersee, jenseits des Gebirgspasses, auf welchen ihr ganzer Verkehr vom See her hinwies, Herren werden wollten, und ferner lag es ebenso auf der Hand, daß eine kräftige Stellung im obersten Tessinthale nur dann denkbar war, wenn die Urner — sie kamen ja da überall zuerst in Betracht — auch ihrer Nachbarn im Vorderrheinthale und ferner eben derjenigen am obersten Laufe der Rhone sicher waren.

Zwar waren noch nicht einmal Uri selbst und Urseren fester vereinigt — erst 1410 kam dieses Thal zu Uri in ein nach außen hin Abhängigkeit für Urseren bedingendes ewiges Landrecht —, als jetzt im Jahre des zu Sitten geschlossenen Bündnisses Urner und Obwaldner erobernd auf der Südseite der St. Gotthardhöhe vorgingen. Allerdings waren bereits 1331 die drei Waldstätte und Zürich als Verbündete der Thalleute von Urseren mit denen von Livinen und von Domo d'Ossola im Kampfe gewesen; damals jedoch hatte keine Besitzergreifung daran sich angeknüpft. Nunmehr aber schwuren die Landleute des Livinerthals, daß sie sich in Hand, Gewalt und Schirm von Uri und Obwalden, wie diese das Thal gemeinsam in ihre Gewalt genommen, ergeben hätten, und daß alle Steuern und Rechte, welche bis dahin dem Herrn von Mailand geschuldet worden seien, diesen eidgenössischen Gebietern zukommen sollten. Das geschah nur elf Wochen nach dem Abschluß jenes Bündnisses von Sitten vom 3. Juni, am 19. August. Uri, der Wächter an der Mittagseite der Eidgenossenschaft, gebot als Theilhaber an der Landeshoheit drüben über dem St. Gotthard und stand als Verbündeter im Besitz von Einfluß auf der anderen Seite der Furca.

Nur zwei Länder, genauer gesprochen, sogar das zweite nur zur Hälfte, waren an diesen Eroberungen im Süden betheiligt: gerade der führende Staat unter diesen ältesten Gliedern der Eidgenossenschaft, Schwyz, dagegen hielt sich von diesen Fragen ferne.

Dessen Thätigkeit — und sie war nachhaltig genug — richtete sich nach einer ganz anderen Seite hin.

Jene schon seit dem vierzehnten Jahrhundert allmälig in ihrem Streben nach Volksfreiheit erstarkenden Gemeinden in den höher liegenden Abtheilungen des Gotteshauslandes des Abtes von St. Gallen, die „Ländlein" auf den Vorhöhen des Säntisgebirges, welche dabei zu einem Gemeinbegriffe, dem Lande Appenzell, zusammenwuchsen, zeitweise unterstützt durch die Verbindungen der schwäbischen Städte, sie wurden jetzt in ihrem Kampfe gegen ihren geistlichen Grundherrn, den Abt, im ersten Jahrzehnt des fünfzehnten Jahrhunderts von keiner anderen Stelle her mehr, als von Schwyz, gefördert. Eben wieder im gleichen Jahre 1403 fochten die Appenzeller gegen Abt Kuno; sie waren in das Landrecht von Schwyz aufgenommen, so zwar daß sich ein abhängiges Verhältniß gegenüber dieser schirmenden Gewalt von Schwyz ergab, und die Schwyzer gewissermaßen die Vormünder der Appenzeller Freiheitsbestrebungen waren. So konnten die Landleute von Schwyz unmöglich zugleich auch den italienischen Fragen ihre Aufmerksamkeit zuwenden; denn sie sandten den Appenzeller Bergleuten geradezu den Ammann, und nur unter schwyzerischer Führung, mit ansehnlicher Hülfsmannschaft von Schwyz her, gelang der Kampf gegen den Abt und die nunmehr mit demselben verbündeten Reichsstädte. Dieses Verhältniß dauerte aber auch in den nächsten Jahren fort. Zwar durften dann die Schwyzer, als der Abt um österreichische Hülfe geworben und solche gewonnen hatte, weil ja noch der zwanzigjährige Friede für die Eidgenossen galt, nicht mehr so bestimmt in den Vordergrund treten; aber es war doch sehr bezeichnend, daß die Appenzeller im Jahre 1405, als sie bei Altstätten auf dem Stoß über die österreichische Waffenrüstung gesiegt hatten, nachher in einem Streifzuge nach der Landschaft am Zürichsee dem Herzoge die Mittelmarch abnahmen und diese ihre Beute den Schwyzern schenkten. Sie zeigten dadurch, wem sie ihre bisherigen Siege zu verdanken glaubten; andererseits aber war jenes in den Monaten nach dem Sieg am Stoß so rasch anwachsende, auf die Machtstellung der Appenzeller gestützte Bündniß ob dem See, in seiner scharfen Richtung gegen das Herrenthum, nichts Anderes, als ein weiterer Ausbau jener Volksfreiheit, wie sie Schwyz durch

die den Appenzellern gebotene Hülfe zuerst bei diesen selbst hatte haben wollen.

Damit sind wir jedoch nun auch schon jenen Fragen nahe getreten, welche die von uns zu schildernden zehn Jahre in erster Linie beherrschten. Lag die Kraft der schweizerischen Eidgenossenschaft, gegenüber anderen ähnlichen Gliederungen, von vorne herein darin, daß Länder und Städte, bäuerliche und bürgerliche Gemeinwesen sich in den verschiedenartigen seit einem Jahrhundert abgeschlossenen Bündnissen die Hand gereicht hatten und daß in dieser Art neben den von Anfang an reichsunmittelbaren Orten auch Anfangs minder berechtigte Bundesglieder zur gleichen Geltung emporzusteigen vermochten, so bargen andererseits genaü dieselben Verhältnisse auch nicht zu unterschätzende Gefahren. Denn in den ungebundeneren Gestaltungen der Landsgemeinde-Einrichtungen konnte ein stürmischer Volkswille viel leichter durchdringen und die Gesammtheit in oft ungeahnter Raschheit auf neue Bahnen mitreißen, während in der geschlosseneren Form der städtischen Ordnungen die Stätigkeit viel mehr verbürgt war. So war ja im vierzehnten Jahrhundert gerade der Schöpfer der den unteren Volksabtheilungen gerecht werdenden zürcherischen Zunftverfassung, Brun, in seiner Stellung als lebenslänglicher Bürgermeister in bestimmtester Weise für Zürich der Ausdruck jenes Willens gewesen, daß eine starke Gewalt die Leitung des neu geschaffenen Staatswesens auf einem bestimmt vorgezeichneten Wege fest halte. Eine demokratische Politik der Länder und dieser gegenüber aristokratisch gestaltete Forderungen der Städte mußten sich herausstellen, und in wesentlichen Fragen traten dann bei gegebenen Gelegenheiten die Lager nach beiden Seiten auseinander. Am ausgesprochensten aber durften die Forderungen der Volksfreiheit in demjenigen Orte lauten, in welchem von vorne herein die Festhaltung der Eigenschaften des Reichslandes mit großartiger Folgerichtigkeit durch trefflich befähigte bäuerliche Politiker aufrecht erhalten worden war, in jenem für die Eidgenossenschaft Namen gebend gewordenen Staate Schwyz. Die selbst bewußte Reichsstadt hingegen, die als erste ihrer Gattung zum Bunde der Eidgenossen beigetreten war, Zürich — denn Bern verfolgte ja doch immer voran seine eigenen burgundischen Ziele — empfahl sich zuerst als Vorfechterin der städtischen Politik. Diese beiden Auffassungen, die

eine wie die andere, suchten dabei selbstverständlich ihr Gebiet zu erweitern, neu in Betracht kommende Stücke eidgenössischen Landes nach ihrem Sinne einzurichten. Aber diese Wettbewerbungen riefen ebenso unumgänglich heftigen Streitigkeiten, und auf diesem Boden liegen die ersten ernsthaften Erschütterungen des inneren Friedens der Eidgenossenschaft.

Schon die erste allgemeine, die sämmtlichen eidgenössischen Orte (dazu noch Bern's Bundesgenossin Solothurn) umfassende bundesrechtlich verpflichtende Urkunde, der sogenannte Sempacher Brief von 1393, spiegelt diese zeitweise freilich scheinbar schlummernden Widersprüche in sich ab. Sie schließt alle Selbsthülfe von Ort zu Ort oder von Person zu Person aus, und sie wehrt den einzelnen Orten als solchen, deren Angehörigen noch insbesondere, Kriege nach außen auf eigene Rechnung anzufangen. Vielmehr sollen hierüber zuerst, nach Inhalt der einzelnen Bünde, die zur Entscheidung berufenen Stellen eidlich, hinsichtlich der Nothwendigkeit der Kriege, ihre Erkenntniß abzugeben haben. Ganz deutlich geht diese Bestimmung wieder in erster Linie gegen friedenstörende Neigungen, welche weit eher von den Ländern, als von den Städten befürchtet werden konnten. Allem, was unter den Begriff der Freischaar fällt, sollte damit vorgebeugt werden. Und daß diese Schutzwehren nothwendig waren, beweisen die Wiederholungen solcher Verbote durch neue eidgenössische Tage. War 1397 zu Luzern eine Ordnung gemeiner Eidgenossen erlassen worden, mit dem Verbote, einen Angriff ohne Wissen und Willen der Obrigkeiten zu thun, so wurde das 1401 erneuert, mit der Erweiterung, daß auch das Laufen in einen Krieg in gleicher Weise verboten sein solle.

Prüfen wir nun die einzelnen Fragen, wo solche Reibungen zwischen der Politik der Städte und der Länder sich ergaben, näher.

Durch den Vierwaldstättebund von 1332 war die Stadt Luzern besonders eng mit den drei Ländern verknüpft; Einwirkungen der Bundesgenossen auf einander waren in dem Vertrage vorgesehen, die dem freieren Bündnisse, welches Zürich 1351 abschloß, ferne lagen. Es mußte also ganz besonders bedenklich sein, wenn in einer bestimmten Frage Irrungen zwischen Luzern und seinen Verbündeten oder auch nur einem derselben zu Tage traten. Das war aber seit dem Ende des vierzehnten Jahrhunderts der Fall zwischen dieser Stadt auf der einen, Schwyz auf der anderen Seite.

Zwei Gemeinden am Fuß des Rigi, Gersau und Weggis sammt Viznau, waren schon durch den Vierwaldstättebund in den Mitgenuß des Bündnisses zwischen der Stadt und den drei Ländern hereingenommen worden. Doch hatte seither die näher an Luzern liegende Gemeinde, Weggis, dadurch, daß mittelst Ankauf der Vogtei die Landeshoheit an Luzern überging, das Mißgeschick, in eine ungünstigere Rechtsstellung hinabgerückt zu sein. Zugleich jedoch sah auch Schwyz durch diese Verschlechterung des Rechtsverhältnisses der Weggiser seinen demokratischen Machtbereich zum Vortheil der verbündeten Stadt verringert, und es wollte deßwegen nicht von den Landleuten von Weggis lassen. Mit dem Jahre 1395 beginnen die Erörterungen hierüber zu entbrennen. Luzern fordert, daß die Eidgenossen die von Schwyz zur Lösung ihres Verhältnisses gegenüber Weggis veranlassen sollten, und die so gänzlich zwieschlächtige Stellung der Leute von Weggis findet besonders in der Frage des von Luzern geforderten Eides und in derjenigen der Mahnung zu Kriegszügen ihren peinlichen Ausdruck. Ein von Uri und Unterwalden gefällter schiedsrichterlicher Spruch aus dem Jahre 1395 genügt nicht; wie neue Erörterungen von 1403, von 1406 zeigen. Noch lange dauert die Streitfrage fort, während freilich für Luzern die thatsächliche Grundlage der Hoheit, der Besitz der Vogtei über Weggis, unbestritten bleibt.

Allein seit dem Jahre 1404 war jetzt diese Angelegenheit hinter einer wichtigeren Streitsache, wo abermals Schwyz voranstand, ganz in den Hintergrund geschoben. Dieses neue Zerwürfniß bezog sich auf jenes Glied der Eidgenossenschaft, welches die Ursache des drohenden Zwiespalts zwischen den Eidgenossen auch in seinem eigenen staatlichen Aufbau barg und deßwegen beim Ausbruche von inneren Streitigkeiten die Eidgenossenschaft selbst in die ärgste Entzweiung bringen mußte, weil ja jedes der beiden Lager hier ein Spiegelbild seiner selbst vorfand. Innerhalb des kleinen Staatswesens von Zug nämlich stand der Stadtgemeinde in der anderen Landesabtheilung, im Amte — den Landgemeinden Baar, Aegeri und der Gemeinde ab dem Berge, dem jetzigen Menzingen — ein Abbild der den Landsgemeindeorten entsprechenden Gliederungen gegenüber.

Zwischen Stadt und Amt war Zwist darüber ausgebrochen, ob Panner, Insigel und Briefe in der Stadt oder auf dem Lande

aufbewahrt werden sollten. Der Streit waltete also darüber, ob die Kriegsführung der Zuger von einem Städter oder einem Angehörigen der Dörfer zu leiten sei, und ob Kanzlei und Archiv sich innerhalb oder außerhalb der städtischen Mauern befinden sollten. Es handelte sich kurzweg um das Vorwiegen der aristokratischen oder aber der demokratischen Grundsätze in diesem eidgenössischen Orte. Es braucht nicht betont zu werden, daß das ja ohne dies unmittelbar angrenzende Schwyz den Ansprüchen des Amtes günstig gesinnt war, und das mußte um so mehr der Fall sein, als ja Zug nach jener früher erwähnten Preisgebung durch die Eidgenossen an Oesterreich, im Frieden von 1355, einzig und allein durch das Eingreifen von Schwyz etwa zehn Jahre nachher wiederum von Oesterreich frei geworden war. Allerdings hatte dann Zug thatsächlich von da an sich in Abhängigkeit von Schwyz befunden, und vierzig Jahre hindurch setzte Schwyz, eben bis zum Jahre 1404, aus seinen Angehörigen Ammänner über Zug ein. Die Zuger hatten das Recht einräumen müssen, daß die Schwyzer sie als ihr Land besetzten und entsetzten. Bei dem inneren Streit von 1404 nun, als die Stadt die Forderung wegen Panner und Sigel abschlug, wurde durch die Stadt dem Amte Recht auf die Verbündeten Zug's von 1352 geboten, das heißt also, auf die Städte Zürich und Luzern und auf die drei Länder. Die Landgemeinden sträubten sich entschieden dagegen, worauf weiterhin die Stadt jene fünf Orte aufforderte, daß sie nunmehr nach Wortlaut der Bünde die trotzigen drei Landgemeinden mahnen möchten. Doch jetzt trennte sich Schwyz, in der bestimmten Absicht, die demokratische Sache des äußeren Amtes einseitig zu unterstützen, von seinen Eidgenossen und schloß sich der Mahnung der übrigen vier Orte nicht an. Ja, als das äußere Amt nach Selbsthülfe griff und die Stadt Zug im nächtlichen Ueberfalle einnahm, leisteten Zuzüger aus dem schwyzerischen Volke, ehe nur hier eine Landsgemeinde über die Rechtsfrage hatte sprechen können, bei dieser Gewaltthat Hülfe. Die Stadt Zug lag unter dem harten Drucke der Waffen und mußte versprechen, dem einseitigen Entscheide von Schwyz, zu Gunsten des Amtes, zu gehorchen. Aber in diesem Augenblick nahmen sich die vier anderen betheiligten Orte, welche durch diese Willkür gleichfalls beleidigt waren, der mißhandelten Stadt an. Sofortige Wiederbesetzung derselben durch die Luzerner

und Versammlung der gesammten Kriegsmacht aller vier Orte angesichts von Zug wurden angeordnet, und an diesen entscheidenden Schritten nahmen die beiden Länder Uri und Unterwalden ganz so gut Theil, als die zwei Städte Zürich und Luzern. Durch ihre offene Gewaltsamkeit hatten die Schwyzer also auch ihre allerältesten Bundesgenossen von sich zurückgestoßen. Aber allerdings lag nun die Gefahr eines inneren Krieges vor. Falls Schwyz nicht nachgab, sondern das äußere Amt in seinem Ungehorsam noch fortan unterstützte, konnte aus diesem Zuger-Handel die Sprengung der Eidgenossenschaft entstehen.

Doch schon fügte sich das Amt den bei Baar bewaffnet versammelten Eidgenossen und versprach eidlich, sich deren Spruch zu unterwerfen. Für den gänzlichen Frieden aber, nämlich dafür, daß auch Schwyz verspreche, sich dem Ausspruche der vier Orte in der Zuger Frage zu unterziehen, trat die freundliche Vermittelung der zwei unbetheiligten eidgenössischen Orte, von Bern und von Glarus, und der zwar nicht zur Eidgenossenschaft zählenden, aber doch schon zu wichtigen Verträgen herbeigezogenen Stadt Solothurn ein. Durch diese Vermittler erhielten die vier Orte eine zufriedenstellende Zusage der Schwyzer, und darauf wurden die gerüsteten, im Zuger Lande lagernden Truppen entlassen. Weil Schwyz darein eingewilligt, einem Rechtstage der vier Orte sich zu fügen, konnte jetzt ein solcher nach Beggenried ausgeschrieben werden, und am 7. November fällten einundzwanzig Boten der daselbst versammelten vier Orte — an ihrer Spitze Johannes Meyer von Knonau, Altburgermeister von Zürich — den gegen Schwyz gerichteten Spruch: — die Schwyzer sind wegen des Ueberfalls der Stadt Zug zu einer Geldbuße von tausend Gulden an die Kriegskosten und an die Beschädigten verurtheilt, und ihre Gewalt über die Stadt Zug, sowie ihre einseitigen Landrechte mit den Landleuten des äußeren Amtes, sind aufgehoben. Zehn Tage später sprechen dann die gleichen Boten in Zug gegen das äußere Amt, daß Panner, Siegel und Briefe in der Stadt Zug verwahrt werden sollten, und im darauffolgenden Frühjahr 1405 traten noch weitere Verfügungen, besonders auch von Geldstrafen, gegen das Amt ein. — Damit war Schwyz in seinem Angriffe zurückgeschlagen, und so hatte jener erste Bürgerkrieg der Eidgenossen ein glimpfliches Ende gewonnen.

Aber das waren ja nun die gleichen Jahre, von 1403 an, in welchen Schwyz jenes äußere Bollwerk der Volksfreiheit nach dem Bodensee und gegen Schwaben hin, in Gestalt der kecken Kriegsführung der Appenzeller, geschaffen hatte. Das Schwyzer Landrecht mit den Landleuten von Appenzell, von 1403, hatte in seiner Absicht die allergrößte Aehnlichkeit mit jenem einseitigen Einverständnisse zwischen Schwyz und den Zuger Landgemeinden von 1404. Es war selbstverständlich, daß der Landvogt der mit den Eidgenossen in Frieden stehenden österreichischen Herrschaft mit großem Mißtrauen auf diese Verbindung hinblickte, und nur wenige Tage vor dem für die Appenzeller so glücklichen Gefechte bei Vögelisegg ließ sich Zürich durch denselben mahnen, eine Obmannschaft über die Frage zu besetzen, ob nicht diese Aufnahme der Appenzeller in das Schwyzer Landrecht dem Friedebriefe mit Oesterreich von 1394 widerspreche. Das war im Mai 1403 gewesen; aber in der Mitte des Novembers erfolgte geradezu eine neue Erklärung von Zürich, daß jene Annahme der Appenzeller zu Landleuten von Schwyz ohne der Eidgenossen Wissen und Willen geschehen sei: -- die Eidgenossen und Zürich seien deßwegen schon oft zusammen gekommen, und ihre Boten hätten den Schwyzern einhellig und ungescheut gesagt, daß in der Sache von Appenzell den Schwyzern nicht weiter gerathen und geholfen werden solle, als die geschwornen Bundbriefe aussagen. Jetzt also vereinbarten sich die von Zürich abermals, bei dieser Erklärung bestimmt bleiben zu wollen, und mehr als zwei Jahre später, in December 1405, bestätigte der Rath diesen seinen Entschluß.

Indessen mußten auch noch andere Beobachtungen, welche den Städten sich aufdrängten, das Mißtrauen gegenüber Schwyz aufrecht erhalten. — Allerdings war nun jener Beggenrieder Spruch von 1404 gegen Schwyz gefällt; aber die Schwyzer wollten das gegen sie ausgesprochene Urtheil nicht anerkennen, den Spruchbrief nicht besigeln, und wirklich ist schließlich — das Ende dieser Frage liegt über unsern Zeitraum hinaus — Schwyz in dieser seiner hartnäckigen Weigerung und in seinem Abschlage der Bezahlung des Strafgeldes siegreich geblieben. Außerdem ist ferner zu sehen, daß Schwyz, wenn auch in der Hauptsache zurückgewiesen, seine Anzettelungen im Bereiche von Zug dennoch fortsetzte. Es muß mit den Leuten der Herrschaft Cham, welche als Beute aus dem

Sempacher Kriege, trotz des Friedens von 1394, thatsächlich bei der Stadt Zug verblieben war, gleichfalls ein Landrecht abgeschlossen haben; denn 1410 wurden die Schwyzer durch Luzern gemahnt, nun endlich die Chamer aus dem geschlossenen Landrechte zu entlassen und die von Zug in dieser Sache nicht weiter zu bekümmern.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die Städte innerhalb der Eidgenossenschaft sich durch dieses Gebahren des vornehmsten unter den Ländern dazu aufgefordert fühlten, für ihre Sicherheit zu wachen, ihre eigenen Vortheile ebenfalls bestimmter zu verfolgen, sich ihrerseits zu sichern.

Im Frühjahre 1405, nur wenige Monate nach dem Ausgange des Zuger-Handels, waren Boten der drei eidgenössischen Städte Zürich, Bern und Luzern und dazu solche von Solothurn, um Anträge der Herrschaft Oesterreich über eine engere Verbindung mit derselben zu erörtern, versammelt. Freilich gingen dann die Vorschläge der Herrschaft in ihrem Ansinnen jedenfalls zu weit; wenigstens gewann die Sache keinen weiteren Verlauf. Aber daß die Städte Bern und Luzern, welche bis dahin nicht unmittelbar miteinander verbündet waren, sondern bloß durch die beiden Städten gemeinsamen Beziehungen zu den drei Ländern unter sich zusammenhingen, daran dachten, zwischen sich selbst eine directe Vereinigung zu schließen, das geht aus einem Projecte aus dem folgenden Jahre 1406 hervor. Bern seinerseits hatte inzwischen wieder seine wohlausgedachten Verbindungen im eigenen Bereiche ergänzt, zuerst im Jahre 1400 durch ein zwanzigjähriges Bündniß von seiner und von Solothurn's Seite mit der Stadt Basel, und dann eben im gleichen Jahre 1406 durch Burgrechtsverträge sowohl mit dem Herrn zu Neuenburg, dem Grafen Konrad von Freiburg, als mit der Stadt Neuenburg. Man darf also wohl annehmen, daß Luzern mehr, als die burgundische Schweizer-Stadt, auf eine solche Verstärkung, wie sie in jenem Plane vom 5. August 1406 vorgesehen war, sich angewiesen sah. Im Jahre 1411 endlich wünschte hinwiederum Bern's Bundesverwandte, Solothurn, geradezu in den eidgenössischen Bund aufgenommen zu werden. — Wir sehen aus allen diesen Erscheinungen, wie in diesen Jahren die Absichten der Städte, sich unter einander zu finden, sich näher zu treten, bestimmte Gestalt gewinnen, ohne daß

dieselben freilich mehrfach über die Gestalt von Entwürfen hinaus gedeihen.

Bestimmtere Kunde über anscheinend zusammenhängendere Pläne liegen dagegen hinsichtlich der Berechnungen von Zürich vor.

Der Umstand ist uns bereits bekannt geworden, daß der Rath von Zürich mit besonderer Bedenklichkeit auf die Appenzeller-Politik der Schwyzer hinblickte und den Vorstellungen der österreichischen Beamten hierüber ein geneigtes Ohr lieh. Aber ferner scheint auch ein Zeugniß dafür vorzuliegen, daß Zürich mit Bewußtsein einen eigenen Schritt that, um das demokratische Lager zu schwächen und einen nächsten Gesinnungsgenossen von Schwyz ab mehr auf seine Seite hinüber zu ziehen.

Die Glarner hatten in ihrem 1352 mit der Stadt Zürich und den drei Ländern abgeschlossenen ewigen Bündnisse, welches nach der Schlacht bei Näfels wieder in Kraft erwachsen war, keine gleichberechtigte, sondern eine gegenüber den Bundesgenossen verminderte Stellung inne. Und jetzt kam 1408 der vornehmste Verbündete der Glarner, eben Zürich, ihnen entgegen, und die Stadt bot dem Lande am 1. Juli einen neuen auf Gleichberechtigung beruhenden Bund, welcher ohne anderes eine sittliche Verpflichtung der Glarner gegenüber Zürich bedingen mußte. Wenn man sieht, daß fünf Jahre früher auch Glarner Zuzüger neben den Schwyzern den Appenzellern im Kampfe um deren Freiheit geholfen hatten, so liegt hier deutlich die Absicht der Zürcher vor, die Glarner aus der allzu weit gehenden Anlehnung an die Schwyzer zu lösen, und man erinnert sich andererseits an jene durch die örtliche Lage bedingte Rücksicht, welche die Handelsstadt auf das dem Linthwege und dem Walensee so nahe liegende Land Glarus nehmen wollte.

Doch auch noch weitere politische Pläne Zürich's treffen hier mit hinein.

Ohne alle Frage ist in diesen von so entgegengesetzten Gedanken bewegten Jahren der Vertreter der größten an den Grenzen der eidgenössischen Orte liegenden Macht alteinheimischen Adels, jener Graf Friedrich von Toggenburg, welcher dann der letzte seines Geschlechtes bleiben sollte, eine der merkwürdigsten Erscheinungen. Mit bewundernswerther Geschicklichkeit verstand er es, unter Ausnützung verschiedener günstiger Gelegenheiten sein Gebiet

zu erweitern, während das Glück seiner Standesgenossen sonst fast durchgängig zurücksank. Mitten inne zwischen Habsburg-Oesterreich und den Eidgenossen stehend, der unmittelbarste Grenznachbar der Appenzeller, dieser stürmischen Vorkämpfer rücksichtslosester Volksfreiheit, wußte Graf Friedrich überall klug sich durchzuschmiegen, der Gefahr, zwischen den Gegensätzen zermalmt zu werden, sich zu entziehen und dazu noch Gewinnste zu machen. So bahnte er sich denn auch geschickt den Weg zwischen den beiden Lagern innerhalb der Eidgenossenschaft selbst. Natürlich stand er da an sich den Städten und in erster Linie der zumeist benachbarten, dem schon längst dem Toggenburgischen Hause befreundeten Zürich, näher, und so hatte er schon 1400, noch ehe er, durch den Tod seines Oheims, Erbe aller Toggenburger Gebiete geworden war, ein Burgrecht auf achtzehn Jahre hinaus mit der Stadt Zürich abgeschlossen. Aber nun folgten die Appenzeller Wirren, und der Graf mußte noch mehr darauf denken, sich auf den Fall gefährlicherer Bedrohung einen Rückhalt zu verschaffen, obschon er andererseits auch jetzt noch, trotz der äußeren Gegnerschaft gegen die Appenzeller, denselben möglichst wenig entgegen zu treten, eine Reizung derselben zu vermeiden verstand. Immerhin sehen wir, daß er — bezeichnender Weise nur kurze Wochen vor der Schlacht am Stoß — gegenüber Zürich einen neuen Burgrechtsbrief am 1. Juni 1405 aufstellte, wieder auf achtzehn Jahre, während doch jene ersten achtzehn Jahre noch lange nicht abgelaufen waren. Aber auch mit den Schirmern der Appenzeller, dem Lande Schwyz, kann der Graf in dieser gleichen Zeit nicht auf feindseligem Fuße gewesen sein. Denn es ist nicht zu übersehen, daß die früher erwähnte Eroberung der Mittelmarch und deren Schenkung durch die Appenzeller an Schwyz im Herbst 1405 nur denkbar war, wenn der Graf den dafür nothwendigen Durchzug der Appenzeller durch sein Gebiet zugelassen hatte. Er wird wohl richtig erwogen haben, daß, bei der Nachbarschaft ererbter und als Pfandschaft gewonnener Gebietstheile, an den erweiterten Grenzen von Schwyz gegen die toggenburgische Obermarch eine solche Zurückhaltung geboten sei. Vielleicht hat aber schon damals den klugen Herrn der Plan erfüllt, später bei gegebener Gelegenheit auch mit Schwyz in einen Vertrag einzutreten. Jedenfalls zwar waren dem Grafen von Toggenburg seine Beziehungen zu Zürich wichtig genug, und ebenso

durfte den Zürchern dieses ihr Burgrecht in Anbetracht der Herrschaftstellung des Grafen, vom obersten Ende des Zürcher Sees aufwärts bis nach Rätien, als sehr bedeutend erscheinen; doch bei einer so sehr den verschiedenen Gegensätzen ausweichenden Politik, wie diejenige des Grafen schon jetzt war, erschien es dennoch zweifelhaft, ob er auf die Dauer als ein sicherer Verbündeter Zürich's betrachtet werden dürfte.

Nach einer gewissen Seite hin war nun allerdings bis zum Ende der Zehner Jahre das eine Zeit lang durch die Siege der Appenzeller so bedenkliche Uebergewicht der demokratischen — sagen wir der schwyzerischen — Politik verringert. Denn in den ersten Tagen des Januar 1408 erlitten die Appenzeller vor Bregenz eine bedenkliche Niederlage; der Bund ob dem See fiel jetzt auseinander; sogar die für das Land Appenzell selbst gewonnene freiheitliche Stellung war durch einen Rechtsspruch des Reichsoberhauptes, des Königs Ruprecht, ernsthaft bedroht. Das Land Appenzell, welches eine Zeit lang der Vorort einer neuen großen Eidgenossenschaft im Osten werden zu können schien, mußte sich schließlich Ende 1411 glücklich preisen, in ein Burg- und Landrecht, welches eine nur sehr untergeordnete Stellung den neuen Verbündeten einräumte, von den sieben östlichen Orten aufgenommen zu werden. Die einseitigen Pläne von Schwyz, wie sie 1403 in jenem Landrechte zum Ausdruck gekommen waren, erschienen derart beseitigt; denn Schwyz war nun nur noch einer von sieben Verbündeten der Appenzeller und hatte auch die Städte Zürich und Luzern dabei an seiner Seite. Ueberdieß aber kam im nächsten Jahre 1412 noch der Umstand hinzu, daß ein weiteres städtisches Gemeinwesen, Burgermeister und Rath von St. Gallen, von den gleichen sieben Orten in Burg- und Landrecht aufgenommen wurde. Ein alleiniger gebietender Einfluß der Schwyzer nach dem Bodensee hinaus war damit dauernd verunmöglicht.

In den Jahren, welche wir bisher gemustert haben, waren die eidgenössischen Waffen zum Behuf der Ausdehnung der Grenzen nur einmal, bei jenem schon erwähnten Zuge von 1403 über den St. Gotthard, und zwar nur durch Uri und Obwalden, getragen worden: wir sahen bereits, aus welchen Gründen sich das mächtigste der drei Länder, Schwyz, von diesen Angelegenheiten ferne

gehalten hatte. Allein nachdem einmal der Machtbereich bis an den unteren Ausgang von Livinen vorgeschoben worden war, lag es sehr nahe für die neuen Gebieter des Thales, ihren Blick noch weiter flußabwärts zu richten.

Die Frucht solcher Berechnungen war das 1407, am 21. August, abgeschlossene Landrecht der freien Herren von Sax zu Masox als der Inhaber der Veste Bellenz mit den Ländern Uri und Obwalden. Danach sollten die Vesten und Schlösser zu Bellenz, das will sagen, der Schlüssel zum Tessinthale und ferner nicht bloß zum St. Gotthardpasse, sondern auch zu zwei wichtigen rätischen Bergübergängen, den Urnern und Obwaldnern jederzeit offen gehalten werden, und weder ein Verkauf noch eine Verpfändung sollte hiebei ohne Wissen und Willen der zwei Länder stattfinden.

Und abermals war es eine naheliegende Folge der Stellung der beiden am obersten Laufe des Tessin gebietenden eidgenössischen Orte, daß sie gezwungen wurden, vom Bedrettothale her über den Paß von S. Giacomo nach dem Eschenthal einzugreifen. Im Sommer 1410 war es wegen Viehraubs, von Seite der unter mailändischer Hoheit das Eschenthal beherrschenden Edelleute zum Nachtheile der Liviner, zu Streitigkeiten gekommen; die Urner wurden bei ihrer Rechtsverwahrung grob abgewiesen, und nun mahnten die beiden Länder ihre Eidgenossen. Doch noch ehe der regelrechte Zuzug hatte aufbrechen können, war schon eine Freischaar aus den beiden Ländern über die Berge gegangen, und das Wesentlichste war bereits gethan, als die Panner eintrafen. So war nun, drei Jahre nach der Sicherung von Bellenz, auch der Schlüssel zu den Bergpässen auf der Abendseite des Langensees, insbesondere nach dem Wallis hinüber, Domo d'Ossola, von den Eidgenossen gewonnen. Die Eroberer vermochten jetzt den Weg vom Simplon her nach dem Mailändischen hinaus zu sperren, und sie richteten sich endgültig in der neuen Erwerbung ein. Jene Ordnung, die schon 1403 für Livinen gewählt worden war, die unvertheilte Belassung des Erwerbes als gemeinsames Eigenthum, wurde hier, nur in noch größerem Maßstabe, wiederholt; denn die Herren von Livinen nahmen nun ihre hülfreichen Bundesgenossen, nämlich Luzern, Zug und Glarus, in den Besitz des Eschenthales mit auf. Zürich dagegen, obschon es an dem Kriegszuge seiner Eidgenossen sich betheiligt, wollte von einer Mitherrschaft in so großer Entfernung nichts

wissen. Doch abermals war auch Schwyz ohne Antheil an einer Angelegenheit, welche die beiden anderen Länder Uri und Unterwalden in allererster Linie betraf. Freilich lag nun auch die Last der Verpflichtung, den ferne gelegenen Besitz mit allen Mitteln festzuhalten, den Zürchern und Schwyzern nur in so weit ob, als sie ihre Bundestreue gegenüber den fünf im Besitze stehenden Orten bewähren wollten. Denn schon in der Weihnachtszeit des gleichen Jahres 1410 war ein Anschlag gegen den von den Eidgenossen zu Domo d'Ossola eingesetzten Richter und dessen wenige Söldner durchgeführt worden, und am Ende des Jahres, sowie in den ersten Wochen von 1411 wurde jetzt auf mehreren eidgenössischen Tagen zu Luzern eifrig berathen, was wegen des Eschenthales zu thun sei. Rüstungen wurden durchgeführt, und ein nicht unbeträchtliches Heer aller sieben östlichen Orte vollführte nunmehr verschiedene kriegerische Thaten im Eschenthale. Es ging ernsthafter zu, als beim ersten Feldzuge; mehrere Thürme wurden nach einander genommen und gebrochen. So wurde die Herrschaft der Eidgenossen hergestellt, und in geschickter Wahl der Person setzten sie jetzt nach dieser zweiten Eroberung einen Einheimischen als Richter ein, als das Heer wieder zurückging.

Diese Besitzergreifungen der Eidgenossen in den Thälern des Tessin und der Tosa waren innerhalb des Machtbereiches des mailändischen Staates geschehen, und aus diesem Gegensatze gegen die Herrschaft der Visconti ergab sich nun wegen einer damit zusammentreffenden Richtung der damaligen deutschen Reichspolitik eine gleicher Richtung entsprechende Verbindung zwischen den Eidgenossen und der höchsten Reichsgewalt.

In deren Besitz befand sich, als Nachfolger König Ruprecht's, seit 1410, der König von Ungarn, Sigmund aus dem lützelburgischen Hause. Ein phantasievoller, von hohen Gedanken erfüllter, aber dabei zu sehr in vielerlei Thätigkeit sich zersplitternder, unruhiger Geist, hatte er die Absicht, ganz besonders auch in Italien einzugreifen, und er wollte, nachdem er eben erst einen wechselvollen Krieg gegen Venedig geführt, das lombardische Land der deutschen Oberhoheit wieder unterwerfen, voran den Herzog von Mailand zur Anerkennung der deutschen Königsgewalt zwingen. Innere Wirren in Mailand, welche nach dem Tode des gewaltigen Herzogs Johann Galeazzo, seit 1402, in der Zeit der Minder-

jährigkeit seiner drei Söhne ausgebrochen waren, schienen der Einmischung Sigmund's zu rufen. Als ein Waffenstillstand mit Venedig abgeschlossen war, nahm sich also König Sigmund der mailändischen Dinge immer eifriger an, während er 1413 durch Tirol und Curätien sich dem lombardischen Gebiete näherte.

Zugleich aber suchte nun Sigmund die Eidgenossen zur Hülfeleistung gegen Herzog Philipp Maria Visconti zu gewinnen. Schon im Juli 1413 hielten dieselben einen Tag zu Luzern, um dem Könige auf eine hierüber geschehene Anfrage zu antworten, und dann gingen Boten von Zürich und Bern, sowie von Solothurn, nach Meran, wo der König die Freiheiten dieser Städte bestätigte. Als Sigmund dann im August und bis in den September hinein in Cur sich aufhielt, wurde ein Tag der acht Orte daselbst mit ihm abgehalten, wobei derselbe von ihnen ganz bestimmt eine Zusage zur Hülfe gegen Mailand begehrte, und Anfang September fand wieder ein eidgenössischer Tag in Luzern statt, wo mit Boten des Königs wegen der gegen Mailand begehrten Hülfe verhandelt wurde. Allein obschon der König stets gegenüber dem Ungehorsam des Herzogs die Treue der Eidgenossen, ihr Festhalten am Reiche in das Licht stellte, und wenn auch, wie wir wissen, wenigstens für die am Eschenthale betheiligten Orte bestimmte Ursachen gegen Mailand vorliegen mochten, so lehnte doch dieser Tag in Luzern eine sichere zusagende Antwort ab. Man wollte dem Könige nach Cur antworten, es passe den Eidgenossen nicht, einen so weiten Weg auf dergleichen Sorge erweckenden Pässen mit einem regelrechten Heere zu ziehen, und sie wollten nur Freiwillige, wenn diesen Sold geboten würde, dem Könige zulaufen lassen. Damit gab sich Sigmund zufrieden und rückte dann im October nach Bellenz hinüber. Allerdings fand er nun hier sechshundert eidgenössische Gesellen vor; aber da es an Geld für den Sold mangelte, liefen dieselben, nachdem sie den König noch über den Monte Cenere begleitet und abermals vergeblich auf ihre Löhnung gewartet hatten, von Tesserete weg auseinander, und auch die beim Könige befindlichen Boten von Zürich, Bern und Solothurn vermochten die Söldner nicht wieder zurückzubringen.

So war Sigmund ohne ausreichende Macht, und er sah sich in der Lombardei in diesem Winter, von 1413 auf 1414, auf Verhandlungen angewiesen. Da konnte er nun seine unleugbare staats-

männische Geschicklichkeit darlegen, und es gelang ihm besonders, die Bedrängniß des Papstes Johann XXIII. auszunützen, und durch Zusicherungen, welche demselben abgewonnen wurden, den Boden für das neue allgemeine Concil von Constanz zur Abhülfe des Schisma's zu bereiten. Sonst freilich wurde die Königsgewalt mehrfach bedenklichen Demüthigungen ausgesetzt. Sigmund gelangte nur zu einer sehr formalen Anerkennung seiner Oberherrlichkeit, und die mit Philipp Maria angeknüpften Unterhandlungen führten, wenn auch die Feindseligkeiten zunächst zurücktraten, nicht zur Oeffnung der Thore Mailand's. Der König mußte sich mit der Anerkennung durch die kleineren lombardischen Fürsten begnügen. Besser gelang es ihm im oberen Polande. Von da, aus dem Piemont her, kam er in der Mitte des Sommers 1414 über den großen St. Bernhard und am Genfer See vorbei wieder auf den Boden der Eidgenossenschaft nach Bern, wo er am 3. Juli in der glänzendsten Weise aufgenommen und auch von den eidgenössischen Boten begrüßt wurde. Abermals forderte jetzt der König von den Eidgenossen Hülfe wider Herzog Philipp Maria, da er offener Feind des Reiches und demselben ungetreu sei. Bern sagte auch wirklich seine Unterstützung zu, und nach der Vorschrift, welche Zürich seinen Boten auf einen Tag zu Luzern Mitte Juli mitgab, scheint eine ähnliche günstige Stimmung auch hier vorhanden gewesen zu sein. Doch schon hatte inzwischen Sigmund nach einem dreitägigen Aufenthalte Bern verlassen und war über Solothurn und Basel, bis wohin ihn noch die eidgenössischen Boten begleiteten, rheinabwärts zur Krönung nach Aachen gereist. Die Pläne eines Krieges jenseits des Gebirges waren vertagt.

Eben diese Anwesenheit König Sigmund's im Juli 1414 in Bern und noch mehr die Beschaffenheit der Zusammensetzung seiner damaligen fürstlichen Umgebung erwecken nun aber, wenn man damit die Verhältnisse der seit 1411 von Neuem am Eschenthal betheiligten eidgenössischen Orte vergleicht, eigenthümliche Bedenken. Es waren nämlich inzwischen in den Angelegenheiten des Eschenthals abermals sehr wesentliche Veränderungen eingetreten.

Nach der Herstellung der eidgenössischen Beherrschung von 1411 müssen schon 1412, nach den Verhandlungen zweier Tage zu Luzern im Frühjahr und im Herbste, welche nur leider viel zu wenig erhellt sind, zu schließen, neue Besorgnisse nicht nur gegen-

über den Eschenthalern, sondern auch gegenüber den Wallisern geherrscht haben, und besonders die von Schwyz begehrten, vor denen von Wallis sicher zu sein; es ist von der Möglichkeit des Beschlusses, einen Zug nach Wallis zu thun, im September des Jahres die Rede. Wenn man aber aus nachher folgenden klarer erhellten Thatsachen einen Rückschluß thun darf, so waren es wohl nicht die seit 1403 ja mit eidgenössischen Orten in Verbindung stehenden Walliser Landleute, vor denen man sich fürchtete, sondern der der Volksfreiheit überhaupt feindselige Adel dieses Landes. Es lag sehr nahe anzunehmen, daß dieser und daß besonders auch die seit kurzer Zeit mit dem von den Raron abhängigen Bischofe noch enger verbundene gräfliche Herrschaft von Savoyen nur mit großem Mißvergnügen die Einnistung der Eidgenossen am jenseitigen Abhange des Simplon und die dadurch eingetretene Trennung des Wallis von Italien gesehen hatte. Von Wallis her ließ sich eine neue Störung der eidgenössischen Machtstellung in Domo d'Ossola erwarten, ohne daß dabei nothwendiger Weise ein Einverständniß zwischen Savoyen und Mailand vermuthet werden müßte.

Dieses unerwünschte Ereigniß trat im Jahre 1414 — man nimmt wohl richtig an: gleich im Frühjahr, jedenfalls vor Mitte Juli — wirklich ein. Der Graf von Savoyen, Amadeus VIII., griff ein, indem er „den von Ziefrün“, wie er in der Schweiz genannt wurde, zum Hauptmann nahm und dieser sein Kriegsvolk das Wallis hinauf führte, wobei er durch das Haupt des Hauses Raron, Gitschard, den Landvogt im Wallis, unterstützt wurde; auch der Bischof, als Neffe des Landvogtes, muß einverstanden gewesen sein. Gitschard begleitete die savoyische Heerschaar sieben Meilen weit durch das Wallis und besorgte die Lieferung der Nahrungsmittel für dieselbe. So zog der savoyische Hauptmann nach dem Eschenthal und nahm Domo d'Ossola in seine Hand, und in solcher Art war diese jenseitige Eroberung zum zweiten Male verloren gegangen.

Der Urheber dieser Verkürzung eidgenössischer Orte, Graf Amadeus, befand sich nun aber ganz gewiß nur wenige Wochen nach dem Ereignisse, Anfangs Juli des Jahres, als Begleiter König Sigmund's in Bern. Der Geschichtschreiber dieser Stadt weiß unter den anmuthigen Geschichten, die er bei Anlaß des königlichen Besuches reichlich vorbringt, auch zu erzählen, daß König Sigmund,

der savoyische Graf und der Markgraf von Montferrat zu Bern aus einem Glase tranken. Amadeus nun war ein Bundesgenosse Sigmund's gegen Mailand, und es lag dem Könige daran, daß nicht etwa wegen des soeben weggenommenen Eschenthales die geschädigten eidgenössischen Orte einen Krieg anhöben. Darum hatte er von den Eidgenossen einen Aufschub in dieser Sache begehrt, und wenigstens die Städte — von Zürich weiß man es — wollten das thun und den König in dieser Sache ehren. Aber, von Bern ganz abzusehen, Zürich war ja am Eschenthal nicht betheiligt, und es ist kein Zweifel, daß die inneren Orte den Verlust von Domo d'Ossola peinlich empfanden. Den wegen ihrer nächsten Beziehungen zu den Angelegenheiten über dem St. Gotthard am meisten berührten Urnern ertheilte nun der König allerdings am 4. Juli zu Bern eine Bestätigung ihrer alten Gnaden und Freiheiten. Doch darf man wohl aus einer Erscheinung des nächsten Jahres den Rückschluß thun, daß Uri seine sehr bestimmte eigenartige Auffassung dieser Fragen beibehielt.

Zu der Zeit, als die Väter der Kirche sich zu der großen Versammlung in den letzten Monaten von 1414 in Constanz zusammenzufinden anfingen, um da die ärgerliche Kirchenspaltung zu beseitigen, schien für diese durch die Anwesenheit des Concils geehrten oberen Lande der Friede gesichert zu sein. Insbesondere war zwischen der österreichischen Herrschaft und den Eidgenossen dem Anscheine nach auf längste Zeit hinaus jeder Streit hinweggeräumt. Denn während noch 1409 Herzog Friedrich geglaubt hatte, seinen an die Gebiete der Eidgenossen angrenzenden Städten und Leuten im Aargau, im Thurgau und am Rheine im Hinblick auf einen möglicher Weise bald ausbrechenden Krieg Muth machen zu sollen, war im Jahre 1412 durch die acht Orte und die Stadt Solothurn, für alle ihre Angehörigen und auch für die Appenzeller, ein Friede über mehr als fünfzig Jahre hinaus, bis 1463, abgeschlossen worden. Es durfte gehofft werden, als König Sigmund nach seiner Krönung zu Aachen gleich vor Weihnachten 1414 zu Constanz eintraf, daß die Arbeiten der Kirchenversammlung in Ruhe vor sich gehen könnten.

Allein König Sigmund war schon seit mehreren Jahren aus sachlichen und persönlichen Ursachen mit dem Herzog Friedrich auf

gespanntem Fuße, und als nun im Frühjahr 1415 der unbesonnene Fürst in geradezu frevler Waghalsigkeit seine Sachen mit der verlornen Angelegenheit des vom Concil verworfenen Papstes Johann XXIII. untrennbar vermischte, als Friedrich demselben aus seiner Zwangsstellung in Constanz zur Flucht verhalf und selbst dem Entwichenen nachfolgte, da war der König als Schutzherr der Kirchenversammlung und nach eigenen selbstsüchtigen Erwägungen gewillt, alle übeln Folgen dieses tollen Schrittes über den österreichischen Fürsten ergehen zu lassen. Am 1. April wurden Bann und Interdict über den Herzog und über sein Gebiet verhängt, und die Reichsacht gestaltete sich sogleich zur Aufforderung dazu, daß alle Gegner, welche etwas an dem unglücklichen Verfolgten zu rächen hatten oder etwas an ihm gewinnen wollten, auf die Lande des Herzogs sich stürzten.

Schon seit mehreren Wochen hatte König Sigmund auch bei den Eidgenossen um Hülfe gegen Friedrich geworben, und in den letzten Tagen des März liefen nun Zusicherungen von dieser Seite ebenfalls in Constanz ein, oder es wurden wenigstens Tage wegen der von dem Könige geforderten Hülfe abgehalten. Denn obschon sich die erwünschte Aussicht hier aufthat, in raschen Schlägen, weil ja alle Welt gegen den Herzog sich erhob, neue wesentliche Stücke jener einst im Zürcher Bunde von 1351 so kühn gezogenen Grenzen, an der Aare, am Rheine, zu gewinnen, so hatten doch die Eidgenossen, in Anbetracht des erst kürzlich auf lange Jahre hinaus geschlossenen Friedens, ernsthafte Bedenken. Allein König Sigmund beruhigte sie und befahl ihnen am 5. April geradezu die Theilnahme am Reichskriege, unter dem Gebote der Pflicht für König und Reich gegen den geächteten Herzog. Die Eidgenossen sollten fortan Alles, was sie von Oesterreich zu Pfand hätten, einzig dem Reiche zu lösen geben, und außerdem erklärte Sigmund alle österreichischen Herrschaftsrechte in den Gebieten derjenigen eidgenössischen Orte, welche nicht schon unmittelbar an das Reich gehörten, als erloschen.

So zogen denn die Eidgenossen, nachdem Sigmund ihre Rechtsbedenken so nachhaltig bekämpft und aufgehoben hatte, unter dem Reichsadler in den Aargau. Bern nahm für sich ein ansehnliches reiches Stück des Landes; Zürich, Luzern und die inneren Orte rückten an die Reuß vor. Dann vereinigte sich vor Baden, dem

Hauptplatze der österreichischen Verwaltung, die gesammte Rüstung, und nach Mitte Mai wurde die Festung auf dem Steine nach der Uebergabe der Stadt zerstört. Zu spät suchte nun der König, nachdem er die Unterwerfung des Herzogs erlangt, Einhalt zu thun und seine eigenen Zusagen einzuschränken. Allzu bestimmt hatte er dem Boten Zürich's vorher zu Handen der Stadt Zürich erklärt, daß, würden Schloß, Land oder Leute gewonnen, er diese zu besetzen und zu des Reiches Handen inne zu haben vergönne. Die Eidgenossen wollten sich im Besitze ihrer Eroberungen nicht mehr stören lassen.

Erst nach schwierigen Verhandlungen, in denen Sigmund seine Enttäuschungen und seinen Aerger nicht verhehlte, kam es zu Vereinbarungen, bei welchen wieder Graf Friedrich von Toggenburg als wesentlich Mitwirkender erscheint, nachdem er seinerseits auch für sich aus der Noth Friedrich's möglichst viel Vortheil gezogen hatte. Nicht wenig half ferner zur Verständigung die Verlegenheit des Königs mit, dem es für seine weltumfassenden Pläne, hinsichtlich der Herstellung der Kircheneinheit, an Geld mangelte. So verpfändete Sigmund den Bernern das von diesen allein eroberte Land an der Aare abwärts bis nach Brugg; den Zürchern dagegen ließ er für eine etwas geringere Geldsumme die von ihnen und den inneren Orten gemeinschaftlich eroberten Stücke des Aargaus. Am 18. December dann nahm Zürich diese Theilnehmer an der Eroberung, nämlich Luzern, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, in die Gemeinschaft der vom Könige verpfändeten Schlösser, Städte und Landschaften, unter den ersten voran Baden, Mellingen und Bremgarten, sowie Bern als Theilnehmer an der Pfandschaft Baden auf. Diese Urkunde ist mit Recht als ein verhängnißvolles Schriftstück, als der eigentliche Stiftungsbrief der gemeinen Herrschaften, bezeichnet worden; denn es war doch etwas sehr anderes, die Auffassung solchen unvertheilten Eigenthums auf ferne abliegende, anders redende Bevölkerungen, wie das in Livinen und Eschenthal der Fall gewesen, anzuwenden, oder aber diesen Rechtsmaßstab auf nahe angrenzende, der Abstammung nach völlig verwandte Landschaften zu übertragen. Jedenfalls war nun auf diese Weise insbesondere auch zwischen Zürich und Bern der bisherige störende Zwischenraum, welchen fremde Gebiete gebildet hatten, ausgefüllt.

Sehr bemerkenswerth ist es, daß in diesen Fragen wenigstens bei einem eidgenössischen Orte wieder eine gesonderte Auffassung sich darstellte. Uri nämlich zeigte sittliche und rechtliche Bedenken über diejenigen der anderen Eidgenossen hinaus. Die Urner betonten noch nach der Eroberung, daß sie nur von des Reiches wegen an dem Kriege theilgenommen hätten und an der Landtheilung nicht sich betheiligten wollten: die eroberten Landschaften seien dem Könige zu überlassen. Man wird mit der urnerischen Geschichtschreibung die Gewissenhaftigkeit dieser Auffassung ehren können, zugleich freilich auch das in solcher Ablehnung ausgesprochene eingeschränkte politische Verständniß hervorheben müssen. Allein in dieser Erklärung scheint noch viel mehr zu liegen. Es ist wieder ein Ausdruck klarer Unterscheidung der verschiedenen Eroberungsbereiche. Wie die Schwyzer für die Einnahme des Eschenthales sich nur, soweit ihre Bundespflicht ging, heranziehen ließen und an Livinen ja ebenfalls gar keinen Antheil hatten, so wollten nun hinwieder die Urner, welche sich niemals einen Augenblick besannen, ihre Waffen erobernd über den St. Gotthard zu tragen, von diesen aargauischen Angelegenheiten nichts Weiteres wissen.

Beobachtungen, die sich uns schon im Bisherigen mehrfach so bestimmt aufgedrängt haben, von auseinander fallenden Gesichtskreisen sogar innerhalb der engeren Bereiche der Eidgenossenschaft, haben sich hier von Neuem dargelegt.

Wir haben den Zeitraum, dessen politische Grundgedanken hervorzuheben waren, nach dessen wesentlichsten Erscheinungen bis zum Ende durchgangen. Allein wenigstens nach zwei Seiten hin bleibt uns noch festzustellen, daß Dinge, deren Anfänge uns hier begegneten, ihre unmittelbarste Fortsetzung in der nächsten Folgezeit fanden.

Der Raron-Handel, in welchem schon 1417 die verschiedenartigen Bundesbeziehungen, theils von Auswärtigen zu einzelnen eidgenössischen Orten, theils innerhalb der Eidgenossenschaft selbst, so bedenklich aufeinanderprallten, ist unleugbar die nothwendige Frucht der Walliser- und der Eschenthaler-Begebenheiten von 1414 gewesen. 1416 gewann man das Eschenthal, und damit zugleich noch weitere Gebietsstücke auf welschem Boden, von Neuem, und das gab nun zugleich den Anstoß zu festen politischen Verbindungen

auf ewige Zeiten, theils schon in diesem, theils im nächstfolgenden Jahre, zwischen den Zehnten des Wallis bis zur Stadt Sitten hinunter, diese selbst eingeschlossen, und den eidgenössischen Orten Luzern, Uri und Unterwalden. Gegen den Vertreter der Adelsgewalt im Wallis, Gitschard von Raron, brach jedoch zu gleicher Zeit ein gewaltiger Sturm los. Der gehaßte Mann mußte entfliehen; aber er ging nun nach Bern, wo er ein Burgrecht hatte, und so entstand Krieg zwischen Bern und Wallis — das eine der schmucklosen Holzkreuze an der Landstraße oberhalb Ulrichen erinnert an einen Sieg der Walliser 1419 —, und damit lag auch die Gefahr eines Bruchs zwischen Bern und den mit den Wallisern neu verbündeten eidgenössischen Orten selbst vor[1]).

Die andere Frage, deren Beginn schon zwischen den Jahren 1404 und 1415 enthalten war, ist jene verhängnißvolle Stellung, welche Graf Friedrich von Toggenburg den Eidgenossen gegenüber einnahm, deren Widersprüche jetzt noch bestimmter hervorzutreten anfangen. Denn während Friedrich im Jahre nach der Eroberung

---

[1]) In der mündlichen Ausführung des Themas, wo nicht so scharfe Grenzen geboten waren, ergriff der Vortragende die Gelegenheit, hier noch auf ein allerdings erst dem November 1425 angehörendes Ereigniß hinzuweisen, welches nach seiner Ansicht eines der ehrenvollsten und erfreulichsten Blätter der schweizerischen Geschichte überhaupt ausmacht und beliebteren, oft viel weniger bezeugten Geschichten gegenüber nicht zu seinem vollen Rechte kömmt. Das ist jener wohlgerüstete Kriegszug von fünftausend Bernern und Solothurnern, welche nach Uebersteigung zweier Hochgebirgsketten, in so ungünstiger Jahreszeit, am neunten Marschtage vor Domo d'Ossola erschienen, um da eine hinter dem Rücken der eigenen Obrigkeiten aufgebrochene Freischaar einiger hundert Jünglinge, vorzüglich aus Schwyz, aus ärgster Bedrängniß zu ziehen. Allerdings war da bei ihrem Eintreffen durch ein inzwischen eingetroffenes Heer der anderen eidgenössischen Orte die Arbeit schon gethan. Aber wenn man ermißt, daß die Berner an diesen Eschenthaler Fragen nie den kleinsten Antheil gehabt hatten, daß ihnen vielmehr daraus und aus dem Raron-Handel schweres Herzeleid erwachsen war, wenn man bedenkt, wie völlig die Stadt dem gesammten Freischaarenwesen abhold sein mußte, und endlich festhält, daß Bern gar keine Verpflichtung gehabt hatte, hier mit zu erscheinen, dann tritt der hohe Werth dieser hingebenden That erst recht in Kraft. Man glaubt es gerne dem Berner Geschichtschreiber Justinger, wenn er erzählt, daß da beim freudigen Empfange der Berner und Solothurner, Sonntag nach Martini, der Schwyzer Schreiber und Hauptmann Uotz den Dank aussprach: „so ernstlich, daz manch man die augen naß wurden".

des Aargaues, 1416, sein schon zwei Male abgeschlossenes Burgrecht mit der Stadt Zürich abermals erneuerte, und zwar so, daß dieser Vertrag den Vorrang vor allen anderen haben und bis fünf Jahre nach des Grafen Tode dauern sollte, schloß er andererseits, nur zehn Monate später, mit dem der Stadt schon längst grundsätzlich in Vielem so entschieden gegenüberstehenden Lande Schwyz, im Beginn des Jahres 1417, ein Landrecht auf zehn Jahre ab. Die Bedingungen im Burgrechte und im Landrechte waren dieselben, nur daß der Vertrag mit Zürich vorangehen sollte; es verstand sich von selbst, daß hier Ansätze zu Streitigkeiten vorlagen, aus welchen auf die Länge ein gewaltiger Brand emporlodern mußte.

Jene Entschiedenheit und Kühnheit der Schwyzer Politik, welche uns am Anfange des im Vorangehenden geschilderten Zeitraumes entgegen getreten ist, war für den in der Länderpolitik führenden eidgenössischen Staat schon in diesen Jahren von Neuem verbürgt, nur daß jetzt weniger Ungestüm, größere Klarheit und Folgerichtigkeit zu erwarten standen. Denn im Verzeichnisse der Schwyzer Landammänner tritt vom Jahre 1412 an jener Ital Reding, der Aeltere, entgegen, welcher hernach über dreißig Jahre hinaus, bis in die Zeit des erbittertsten inneren Krieges hinein, ein hervorragender Staatsmann, der Leiter der schwyzerischen Politik geblieben ist.

Anmerkung: Zu pp. 139 und 140 ist meine Notiz im Anzeiger für schweizerische Geschichte 1882 Nº. 5, zu vergleichen: „Die Umstände bei der Eroberung Domo d'Ossola's 1414 durch Savoyen“.



Das „Ammannmahl" in Nidwalden

während

des 17. Jahrhunderts.



Von

Karl von Deschwanden,

Fürsprech in Stans.



Wenn unser Altmeister Tacitus von den alten Germanen berichtet, sie seien gewohnt gewesen, die Verhandlungen über ihre öffentlichen Angelegenheiten, selbst die Berathungen über Krieg und Frieden mit Schmausereien und Trinkgelagen zu begleiten, was Wunder, wenn die Nidwaldner, als urchige Abstämmlinge der Alemannen, den Tag ihrer jährlichen Landsgemeinde nicht vorüberlassen konnten, ohne in außergewöhnlicher Weise eine Mahlzeit einzunehmen und ein währschaftes Glas über den Durst zu trinken, oder auf gut Nidwaldnerdeutsch gesagt, das Ammannmahl zu halten, wie das auch anderwärts vorkam!

Doch ich hätte nicht beim Tacitus beginnen sollen, sonst erwartet der geneigte Leser billig, daß ich mindestes von den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung an eine zusammenhängende Geschichte unseres Ammannmahles liefern werde. Da aber muß ich von vornherein auf eine ganz bedeutsame Lücke aufmerksam machen. Die einzige mir bekannte Quelle für unsern Gegenstand sind unsere Landsgemeinde- und Raths-Protocolle, und diese beginnen leider erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh.

Treffen wir hier das in Rede stehende Institut verhältnißmäßig auch etwas spät an, und noch mehr, stoßen wir auf dasselbe zuerst sogar in einer Zeit, in welcher für Beseitigung dieser Sitte ernstliche Hand angelegt wird, so eröffnet sich uns nichtsdestoweniger an der Hand unserer Quellen ein Bild, das uns zu Rückschlüssen auf geraume Zeiten berechtigt.

Das Nidwaldner Ammannmahl zur Zeit, als wir dessen zuerst ansichtig werden, bestund darin, daß am Abende der ordentlichen Landsgemeinde jeder Landmann, der das 14. Jahr erfüllt hatte, in einem beliebigen Wirthshause auf Kosten und Rechnung des an dieser Landsgemeinde gewählten Landammanns zechen durfte.

Die erste Nachricht hierüber verdanken wir einem Schlusse beziehungsweise Antrag des Landrathes vom 25. April 1591. Es wird erkannt:

Des Ammannmals halber diewyl einem Ammann dardurch großen chosten, den landlüten aber wenig darus gat, und vilmehr sünd und laster dann Gottslob von vielen darus entspringt und verbracht wird, und man auch niendert findt, daß solichs ein Ammann schuldig, sonders vor wenig jaren von gütigkeit wegen, als da es noch wolfeyl was, angefangen worden, so hat man's derhalben abgestellt und dargegen angsechen, daß nun fürthin für sölichs ein Ammann, so danzmal Ammann ist, am nüwen jar einer großen (Urte) 4 ald 5, und einer kleinen Urte 3 Kronen ald mer, wie das einem Landammann gfellig, zu helfen und verehren heimgesetzt; und soll sölichs jeder eindlifer sinen ürtnern noch vor der gmeind anzeigen und die ursach melden. (Landsgemeinde und Landrath Protocoll I.)

Wohl nicht alle Motive dieses Beschlusses sind ganz buchstäblich zu nehmen. Daß das Landbuch über das Ammannmahl, wie über sehr viel Anderes, kein Gesetz enthielt, ist allerdings sehr richtig; um so tiefer wurzelte die in Fleisch und Blut übergegangene alte Gewohnheit in der Erinnerung der Leute. Wenn sodann aber der Landrath sagt, es sei das Ammannmahl vor wenig Jahren aus Gütigkeit entstanden, so ist dieses wohl ebenfalls kaum im vollen Ernste gemeint. Reden wir an dieser Stelle nicht von der bald zu Tage tretenden Zähigkeit, mit der die Landleute an diesem Institut hingen, was bei neuen Einrichtungen nicht vorkommt; wenn Alles von der Gutmüthigkeit des über seine Wahl hocherfreuten Landammanns abhing, wo hatte es Noth, den ganzen gesetzgeberischen Apparat ins Werk zu setzen, um eine Aenderung zu veranlassen, und warum mußte sich der Landammann durch eine jährliche Gabe an die einzelnen Urtenen von der Zeche des Ammannmahls loskaufen?

Indessen traf der Landrath mit seinem Antrag, mehr war sein Beschluß nicht, auf einen damals gutgelaunten Landesfürst; die folgende Landsgemeinde pflichtete dem Vorschlage des Landrathes wirklich bei.

Ob die Sache nicht verstanden worden, oder von vornherein nicht ernstlich gemeint war, bleibt dahingestellt; soviel ist richtig, daß die alte Gewohnheit kräftiger blieb als der Buchstabe des Protocolls, und wenn allfällig auch eine momentane Unterbrechung stattfand, doch bald das alte Verhältniß wieder Platz griff, und im

Jahre 1611, den 18. April den Landrath veranlaßte, neuerdings auf Mittel der Beschränkung zu trachten. Voraussehend, daß der Vorschlag von 1591 kaum durchdringe, glaubte man in einem Abfinden gegenüber jedem einzelnen Landmann mit einer bestimmten gemessenen Geldgabe das Richtige entdeckt zu haben. Der Landrath beschloß:

Und als dann ein zyt har, wann ein Landammann erwählt worden, ein großer überschwenklicher costen mit dem Ammannmahl über dieselbigen uffgeloffen, nit allein mit landlüten, sondern auch frömde und junge knaben, so nit über die 14 jar, auch die mäler uf den Landammann gethan, da wol zu gedänken, einem Landammann ein große beschwärd, und wyl sich menigklich im trunk mit wort oder werken by solchen meleren vergangen und vergan möchte, auch zu zyten mer übels dann guots harus entsprugen, derohalben zuo verminderung so großen costen und harus folgenden übels habend M. H. für gut und rathsamb befunden, daß zu künftigen zyten, welcher (als) Landammann erwählt und deputirt wird, kein mal mer geben sölle, sonder einem jeden landmann, der für über die 14 jar ist, 5 batzen dafür solle gegeben werden; welches geld ein Landammann allwegen bis uf Martini den einblifern geben und erlegen soll; dieselbigen sollens dann ein jeder in siner Ürti den landlüten ustheilen. Diser artikel soll an nächster Landsgmeind anzogen werden, ob sy solchen auch also annehmen wollen oder nit; M. H. versächent aber, (daß) man die billigkeit, auch was nutz und guot betrachten werde. (L. u. L. P. II.)

Aber der Souverän war diesmal unwirscher als anno 1591. Die Landsgemeinde vom 24. April 1611 beschloß mit lakonischer Kürze:

Ammannmals halber soll den landlüten, so über die 14 jar sint gegäben und zalt worden wie vor altem har beschächen ist. (L. u. L. P. II.)

Unter solchen Umständen beschränkte sich ein abermaliger Vorschlag des Georgenlandraths vom 23. April 1612 auf das Einhalten weniger bescheidener Grenzen; er beantragte:

Wägen des Ammannmals etwas milterung des großen costen ist angesächen, daß zu vor (vor) der Landsgmeind in allen kilchen publicirt werden (soll), daß kein wirt keinem uslendischen, noch

ußeren spiellüten nüt sölle uf den Landammann geben, auch kein nachwyn ufträgen, und darnebent, daß der Landammann für keinen schuldig zuo zalen, dann allein für die landlüt, so das nachtmal thund am selbigen abend. Soll dann an der Nachgmeind Anzug beschächen, etwan milterung zu suochen, damit ein Ammann desto minder beläſtiget wurde. (L. u. L. P. II.)

Aber der Landesfürst wollte sich auch das Wenige nicht gefallen lassen. Die Nachgemeinde vom 3. Mai 1612 beschloß:

Ammmannmals halber blibt wie von altem her, jeder Landmann über 14 jar das nachtmal am Ammannsatz thuon möge, und der Landammann, so am selbigen tag erwelt wird, das zalen sölle. (L. u. L. P. II.)

In betreff der wohl oft vorgekommenen Ausschweifungen beim Ammannmahl scheint damals eine wohl schon ältere Verordnung, offenbar eine Bußbestimmung, bestanden zu haben. Von ihr redet der Georgenlandrath vom Jahre 1613, indem er verfügt:

Die Ordnung des wyntrinkens und schryens an der Landsgmeind als auch der unordentlichen Ammannmäleren halben soll fürhin allweg am sonntag der Landsgmeind in allen kilchen verkündt und verläsen werden. (L. u. L. P. II.)

Während die Verordnungen betreffend das Weintrinken vor der Landsgemeinde und das Schreien an derselben uns erhalten geblieben sind, findet sich die wegen der „unordentlichen Ammannmählern" meines Wissens nicht vor.

Mittlerweile erbarmte sich die Regierung von sich aus des unter den Kosten des Ammannmals seufzenden Landammanns und verfügte, daß ihm an die Kosten desselben aus der Landes-Casse 50 Gulden beigetragen werden sollen. Wir entnehmen dieses aus einem Beschluß des Georgenlandraths von 1622, mittelst welchem derselbe beinebens aber wieder das schon 1591 behandelte Project, nämlich Abschaffung des Ammannmahls und dafür eine mäßige Entschädigung an jede Urte zu beantragen, vornahm. Er erkannte nämlich:

Des Ammannmals halber, so einem Landammann überschwenklichen großer costen ufgat und den landlüten wenig darus gat, ist für gut angesehen und uf der Landsgmeind gfallen erkennt, daß ein Landammann, so hür erwelt wird, uf die (den) jahrstag jeder Urte 6 Kronen geben sölle, und kein Ammann-Mal

zu halten schuldig sin, doch alsdann die 50 Guldi, so im hieran von M. H. geben worden, M. H. verbliben söllen. (L. u. L. P. II.)

Die folgende Landsgemeinde vom 24. April 1622 aber wollte nicht nur das Ammannmahl beibehalten wissen, sondern belastete den Landammann wieder mit der ganzen Zeche, und zwar mit folgendem Beschluß:

Es ist erkennt, daß ein jeder Landmann,[1] so über die 14 jar ist, hüt oder ein ander mal uf das hürig jar ein gut mal thun möge, welches ein (em) Landammann, so hüt erwölt wird, ze bezalen uferlegt worden. (L. u. L. P. II.)

Gnädiger erwies sich gegen den Landammann die Nachgemeinde vom 5. Mai. 1624, indem sie ihm für seine Kosten an das Ammannmahl das s. g. Umgeld zuerkannte; sie verfügt:

Das Umgeld, nemlich von jeder maß wyn ein angster, so vor 2 jahren sölichs ufgesetzt zu der oberkeit handen zenemmen, ist uf hüt erkennt, daß sölches uf diß und künftige jar einem Landammann an sin kosten an das Ammannmal soll gegeben werden. (L. u. L. P. II.)

Der Georgenlandrath vom Jahre 1628 wollte wenigstens für dieses Jahr die beim Ammannmahl laufende Wirthszeche taxiren, indem er folgendes beantragte:

Demnach im verschienen vielmalen schon verspürt worden, in was mächtigen großen costen und beschwärt ein Landammann wegen des Ammannmahls geworfen wird, und etwan zu unglichem by den wirten mit (der) ürtin zugat, habent M. H. für das hürig jahr, in bedenken diser thüren zit für gut erkennt, daß ein tax im selbigen gemacht werde, und dißmalen angsechen, daß jeder Landmann soviel als ein diken pfenning verzehren möge, darnach wüssent sich die wirt zu verhalten. (L. u. L. Prot. II.)

Die folgende Landsgemeinde vom 30. April 1628 aber beschloß, beim Alten zu bleiben, nur sollen die Räthe unbillige Wirthsrechnungen moderiren dürfen. Ihr Beschluß ist:

Diewylen ein anzug gethan worden wegen des Ammanmals, welches soll gegeben werden wie von altem hero; doch sollen die wirt bescheidenlich mit der ürti faren, und daß die rhatsfründt sollent gwalt haben, die ürte ze minderen ald mehren, nach gestaltsame der sachen. (L. u. Leth. P. II.)

Es läßt sich denken, daß beim Mangel jeglicher ordentlichen

Controle die Sache oft bunt hergehen mochte und hierunter zumeist der Geldbeutel des Landammanns zu leiden hatte. Dem entgegen zu treten, beschloß der Georgenlandrath vom 23. April 1629 der Landsgemeinde folgenden Antrag vorzulegen:

Als dann M. H. verständiget, 'was ungebür im verschinen des Ammannmals halber by der wirten und sonsten geübt und ein Landammann mächtig damit beschwärt und hintergangen worden, welchem bestermaßen vorzukommen erkennt worden, daß sunderbare zeichen sollent gemacht werden, und die amtslüt an der gemeint den landlüten, so gegenwertig sin werden, ustheilen, daruf dann jeder sines gefallens soviel als 25. ßl. verzehren mag; witers soll ein Landammann für das Ammannmal zu bezalen nit schuldig noch verbunden sein. (L. u. Lg. Prot. II.)

Aber der Landesfürst zu Wyl an der Aa am 28. April gleichen Jahres schüttelte das Haupt und rekte die Glieder und mehrete wieder:

Was betreffen thuot das Nachtmal am Ammann-Satz, ist erkennt, daß man den landlüten das Nachtmal solle zalen wie von alter har ist beschächen. (L. u. L. P. II.)

Unsere Acten schweigen bis zur Landsgemeinde vom 25. April 1632. Ohne daß wir einem vorgängigen Beschluß des Georgenlandrathes begegnen, erkennt dieselbe:

Was das Ammann-Mal thuot anlangen habent M. H. ein ehrs. Landsgmeind folgende enderung und moderation gethan, namlichen es solle der Herr Landammann, so uf hüt wird erwählt werden, solches mal den landlüten bezalen, doch allein denen lautlüten, so in den kriegsröblen usgenommen worden (den Militärpflichtigen), so wie auch alten landlüten und priestern; hingegen soll dem nüwen H. Landammann nochmalen die 50 Gl. wie von alter her an das Ammannmahl sölle erfolgen mit samt allem umgelt und auch der alte jarlon. (L. u. L. P. II.)

Wenn dieser Beschluß einerseits die Theilnehmer der Hauptsache nach auf die Wehrpflichtigen beschränkt, so erleichtert er anderseits die Last des Landammanns, die dann freilich im entsprechenden Maße dem Landsäckel zugewendet wird.

Es mag hier am Platze sein, soweit die Umstände es ermöglichen, auf die ökonomischen Erträgnisse oder Austrägnisse unseres Ammannmahls einen Blick zu werfen. Die wehrpflichtige Mannschaft (von 20—60 Jahren) theilte und berechnete man da-

mals für 10 Rotten zu 100 Mann, also 1000 Mann. Die Zeche, wo sie wirklich als taxirt erscheint, beträgt einen s. g. Diken oder 5 Batzen, was sich sehr nahe gleich steht; später wird auch von 20 Schl. gesprochen. Ein Mal finden wir dieselbe auf 24 Schilling stipulirt. Unterm 14. Juni 1627 beklagt sich nämlich Landammann Leu, daß Balz Achermann zu viel für das Ammannmahl fordere. Der Rath findet, Achermann soll sich wie andere Wirthe mit 24 Schilling begnügen; für die Folge soll eine Ordnung gemacht werden. (Rathsprotokoll). Wir haben oben gesehen, daß die Taxe auch 25 Schilling erreicht hat. Nehmen wir das Minimum an, so haben wir für die 1000 Mann 500 alte Schweizerfranken, wobei der Geldwerth des 17. Jahrhunderts natürlich in Betracht zu ziehen ist. Der fixe Jahrgehalt des Landammanns betrug nun nach den Landbüchern von 1456, 1623, 1731 und 1782 übereinstimmend 20 ℔ oder nach alter Pfundwährung 10 alte Schweizerfranken. Wir erinnern, daß die hier gebrauchten Ansätze der Passiven auf Erleichterüngen beruhen; wie mochte die Rechnung sich gestalten, als jeder 14jährige Landmann theilnahm und für die Zeche keine Taxation bestund? Es fehlt denn auch nicht an Vorkommenheiten, bei denen ein bei schmaler Casse stehender Landammann die Hülfe des Rathes ansuchte, um die auf Bezahlung drängenden Wirthe zur Geduld zu verweisen. So stellt am 28. Juli 1628 Landammann Johann Lussi dem Rathe vor, er sei wider sein Erwarten zum Landammann gewählt worden; jetzt wollen die Wirthe für das Ammannmahl bezahlt sein; er bitte, einen Aufschub bis zum Herbst zu erwirken. Der Rath beauftragt die Amtsleute, mit den Ansprechern im Sinne des Bittstellers zu reden, doch soll das Recht eines jeden vorbehalten sein. (Rathsprotokoll.) Am 14. October 1629 ersucht Landammann Lussi den Rath, in Betracht, daß er sich im Dienste der Obrigkeit außer Land befunden habe, um einen Aufschlag der Wirthsschulden in Betreff des Ammannmahls bis Martini. Der Rath entspricht mit dem Vorbehalt wie oben bei Landammann Lussi. (Ibid.)

Kehren wir zum Ammannmahl selbst zurück. — Der Georgenlandrath 1640 und ein Landrath vom 4. Mai 1641 beschlossen, daß jeder Landmann das Ammannmahl in Natura genießen oder dafür 5 Batzen oder einen Diken beziehen möge, alles auf Rechnung des Landammanns. Daneben aber schrieb der Beschluß von

1641 aber, wie derjenige 1629, wieder eine Controle durch kupferne, mit dem Doppelschlüssel versehene Zeichen vor, die an der Landsgemeinde ausgetheilt werden sollen, eine Maßregel die um so nothwendiger war, als schon der Georgenlandrath von 1640, sich veranlaßt fand zu verfügen, wer das Ammannmahl mehr als Ein Mal thue, (nämlich anläßlich der gleichen Landammannswahl), soll um 10 ℔ gebüßt werden. Der Beschluß von 1641 schreibt ferner vor, wer das Mahl in Natura genießen wolle, möge es innerhalb 8 Tagen thun, bei welchem Wirth er wolle. Ob diese Beschlüsse definitive Verfügungen oder, was wahrscheinlicher ist, nur Anträge waren, ist unklar, weil das bezügliche Protokoll über einschlagende Verhandlungen der Lands- oder Nachgemeinde schweigt. Dasselbe ist der Fall bezüglich der Jahre 1642 und 1643. Bezüglich des letztern Jahres besagt jedoch ein Beschluß des Rathes vom 4. Mai 1643: Dem nüwen H. Landammann Arnold Stulz habent M. H. 100 kronen an das Ammannmal verehrt, jedoch soll es ihme durch H. sekelmeister nach landrecht (mittelst Anweisung von Zinsansprachen) guotgemacht werden; und soll (man) an der Nachgmeind deswegen kein anzug thun. Für ein großen gewalt als ein zweifachen oder dryfachen gesessnen landrath soll fürpracht werden, damit man wegen des Ammannmals möchte einem jeden landmann ein diken an geld geben, und wo man es nemmen könne, es sige durch stärkerung des umgelts. (Rathsprot.)

Die Sache gelangte dann wirklich an den dreifachen Landrath, und dieser beschloß unterm 1. Juni genannten Jahres, es sei dieses Gegenstandes wegen an der letzten Landsgemeinde viel Unwillens unter dem gemeinen Landmann gewesen, die Sache dann dem genannten Gewalt (dreifachen Landrath) übergeben worden, der nun befinde: Der Landammann soll des Ammannmahls enthoben sein. Dagegen möge jeder Wehrpflichtige auf Kosten des Landseckels Schl. 20 verzehren, wogegen dann die früher vom Landammann bezogenen Gl. 50 und das Umgeld dem Landsäckel zufallen sollen. Dieser Beschluß oder Antrag soll bis nächsten Sonntag „in allen Urtenen für gemeine Urtner für und angebracht werden, derselbigen Consens und Guoterachten hierüber zu erholen, damit es danethin ein beständige guote Ordnung sein und verbleiben möge, dawider dann künftig bei Straf Lyb, Ehr nnd Gut, zuthun noch zu handlen niemand befugt und gewaltig sige.“ Es ist bei-

nebens bemerkt, dieser Fall das uns einzig bekannte Beispiel, daß die Abstimmung über ein Landesgesetz an die einzelnen Gemeinden verwiesen wurde. Wie die Abstimmung im Einzelnen ausfiel, wissen wir nicht. Es scheint im Ganzen genommen dem dreifachen Landrath zugestimmt worden zu sein; warum auch nicht? Immerhin war ja dafür gesorgt, daß für eine damals ganz anständige Zeche frei gezecht werden konnte; ob die der Landammann oder der Seckelmeister bezahle, das war natürlich von weniger Belang. Unsere bezügliche Vermuthung stützt sich sodann auf den Beschluß des Georgenlandraths vom 21. April 1644, der, wohl im Vorgefühl eines widersprechenden Antrages, beschloß, man wolle in betreff des Ammannmahls beim Beschluß vom 1. Brachm. 1643 gänzlich verbleiben. —

Die Landsgemeinde des folgenden Jahres vom 24. April 1644 benimmt sich dann eigen: Anfänglich erfolgt eine Bestätigung des Umgelds (von jeder Maß Wein 1 Angster) mit der Bestimmung, daß hieraus jedem Landmann, der über 14 Jahr, ein Diken gegeben werden soll, und wenn zu wenig, soll halbes der Landseckel und halbes der Landammann zahlen. Hierauf erfolgte die Wahl des Statthalters und Landammanns und darauf ohne Unterbruch wieder eine Bestätigung des in Betreff des Ammannmahls vom dreifachen Landrath am 1. Brachm. 1643 ergangenen Beschlusses.

Die Taxation der Zeche für den wehrpflichtigen Landmann auf 20 Schl. mag mit der Begerlichkeit der Gäste nicht immer im politischen Gleichgewichte gestanden sein, und das, wie es scheint, immer erfolgte Fehlschlagen der Einführung einer Controle viel verwirrt haben, so daß nach gerade bei diesen Operationen auch die Wirthe nicht immer die Rechnung fanden. Aber wie einerseits die Obrigkeit bestrebt war, das Ammannmahl wenigstens in die erreichbaren Grenzen zu beschränken, so fand sie sich im Gefühl ihrer Würde höchlich beleidigt, wenn ein Wirth sich weigerte, am Landsgemeinde-Abend um den obrigkeitlichen „Ammann Diken“ seine gastlichen Räume zu öffnen. Zwei unglückliche Stanserwirthe wurden beim Landrath vom 2. Mai 1644 diesfalls abgewandelt wie folgt:

Schützenfähndrich Melchior Zelger ist vor M. H. und Obern einen gesessenen Landrath citirt worden, „die wyl er verschienen Ammannsatz zu Nacht nit hat wellen, es sige weder der oberkeit

uf den Diken noch sunsten dem nüw erwelten Herrn Landammann wirthen, welches M. H. eben zu einem hohen affront hand gerechnet und empfindent.“ (Folgen noch andere Klagen wegen Schwörens, Trinkens und Mißhandlung der Mutter.) Zelger verantwortet sich u. a. „insonderheit, daß er nit habe wellen uf den Ammannsatz wirthen, sige beschechen wegen der Kriegsrödlen, will er nit gewüsst, wer in den rödlen sige usgenommen oder nit.“ Strafe: Verrichtung verschiedener Andachtsübungen, Zusprüche und Androhungen und Geldbuße von 30 Kronen oder 60 Gl. (L. u. L. P. II.)

Hans Zumbach ist auch für M. H. citirt worden sich zu verantworten, daß er an dem Ammannsatz minen Herren noch dem H. Landammann wellen wirthen, auch wegen schwüerens, so er hievor gethan und auch von wegen, daß er mit dem Schützenfendrich sollt wegen des Ammannmals ein conspiration gemacht haben. Hierauf er sich veranwurtet, daß er dem H. Landammann am Ammannsatz nit habe wellen wirten, sige das die ursach gsin, will der Ammann hievor niemalen by dem Rößli zert habe, im übrigen hat er um verzichung gebeten. Hierüber habent M. H. erkennt, für das erste, will er nit habe wellen uf den Diken am Ammannsatz z'nacht wirten, soll er M. H. zu einer gnädigen straf in iro sekel guotmachen zwanzig cronen (am Rand Gl. 40), und diewyl er geschworen, der tüfel soll ihn nehmen, er welle M. H. nit mehr wirten, er aber es nit ghalten, soll er deßen wegen den vätern Capuzinern bichten und ein Zedel dem H. Landammann bringen, wie auch mit den crüzliten gen Einsiedlen ein wolfart (oder nach siner kommlichkeit) thun. Folgt noch eine Beigabe von Zusprüchen durch bezeichnete Herren.

Um den lieben Landleuten mit einem Beispiel der Mäßigkeit und Sparsamkeit vorzugehen, beschloß schließlich der gleiche Landrath:

Us dieser Straf der Gl. 40, wie us des Schützenfähndrichs, wie ob stat, Gl. 60 soll minen Herren das nachtmal zalt und gutgemacht werden mit sammt einem nachtrunk. (L. u. L. P. II.)

Das durch den Beschluß vom 1. Juni 1643 adoptirte System scheint längere Zeit unangefochten geblieben zu sein. Wenigstens schweigen unsere Quellen bis 1656, in welchem Jahr der Georgenlandrath wieder beschloß, der nächsten Landsgemeinde die

Frage vorzulegen, ob man das Ammannmahl nicht abstellen wolle. Die Landsgemeinde vom 30. April gl. J. aber beschloß beim Alten zu bleiben. — Den gleichen Antrag wie der Georgenlandrath von 1656 ihn vorgeschlagen hatte, faßte der Georgenlandrath mit Bezug auf die Nachgemeinde von 1660. Das Protokoll derselben enthält aber nichts über den betreffenden Gegenstand. Sehr wahrscheinlich aber drang damals oder bald nachher der Landrath mit seinem Antrag auf Abstellung des Ammannmahles durch; andernfalls ließe sich nicht wohl erklären, wie die Nachgemeinde von 1664 sich veranlaßt sehen mochte, den Beschluß des dreifachen Raths vom 1. Juni 1643 zu restauriren; diese beschloß nämlich:

Führohin soll einem jeden Landmann, der über 14 jahr und im kriegsrodel ist Schilling 20 für ein Ammannmahl vom H. Sekelmeister gegeben werden, in M. H. namen. (L. u. L. P. III.)

Dem entgegen beschloß der Georgenlandrath von 1665 der Nachgemeinde vom gl. J. zu beantragen, das Ammannmahl wieder abzustellen und die Nachgemeinde vom 10. Mai genannten Jahres pflichtete ihm wirklich bei, indem sie erkannte:

Das Ammannmal, wie auch diejenig kronen wegen der rathsherren (eine übliche Besoldung an die Räthe) ist widerumb abgemehret worden. (L. u. L. P. III.)

Der Georgenlandrath von 1672 befürchtete wieder eine entgegengesetzte Bewegung, die wirklich im Gange war, und faßte daher folgenden Beschluß:

Auf anzug, daß etwelche landleut den H. sekelmeister bei seinem eid gemahnt, vorzubringen, daß man den landleuten das Ammannmal widerum zuomehren sollte, ist erkennt, daß man darvon gar nichts reden solle, sondern nachschlagen, ob etwan ein wirt die landleut aufgewiklet haben möchte. (L. u. L. P. III.)

In der That waltete bei der Nachgemeinde vom 8. Mai der Antrag, als Ersatz für das Ammannmahl, nach der inzwischen, wie wir oben sehen, zeitweilig gepflogenen Uebung, jedem Landmann 20 Schil. auszutheilen. Indessen wurde, wie das Protokoll besagt:

einhellig gleichsamb erkennt, daß man es bei ettlicher jaren hero geübten ordnung bewenden lassen und abgestellt sein solle. (L. u. L. Prot.)

Zum alten Systeme kehrte dagegen wieder die Landsgemeinde

vom 25. April 1683 zurück. Es erkannte nämlich dieselbe, bevor der neue Landammann gewählt worden für ein Jahr, daß derjenige, welcher dieses Amt erhalte, jedem Landmann, der über 14 Jahre alt sei, 10 Schill. geben solle; weitere 10 Schill. soll der Seckelmeister beilegen; dann theilen sich beide in das Umgeld.

Die Landsgemeinde vom 30. April 1684, soweit die mangelhafte Redaction des Protocolls es erkennen läßt, bestätigte diesen Beschluß.

Hinwieder aber erkannte auf den Antrag des Georgenlandrathes die Landsgemeinde von 1685, die 20. Schl. welche der Landammann und Seckelmeister als Ersatz des Ammannmahls auszuwerfen hatten, sollen an den neuen Bau des Kapuzinerklosters verwendet werden, sonderlich zu hohen Ehren des hl. Vater Franciscus, auch zu Trost und Heil gemeiner Landleute und ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt.

Aber schon im folgenden Jahre 1686 schien für das Wohl der Landleute in der angezeigten Weise Genügendes geschehen zu sein, und beschloß die Nachgemeinde den 3. Juni gl. J., daß das Ammannmahl fernerhin soll gegeben werden.

Die Nachgemeinde vom 19. Mai 1687 stellte indeß das Ammannmahl wieder ab.

Für das folgende Jahr 1688 einen Rückschlag befürchtend griff der Georgenlandrath genannten Jahres zu folgendem neuen Gegenmittel. Die Mitglieder der Behörde verbanden sich, daß bei einer Buße von 100 Ducaten keiner das Landammannamt mit der Beschwerde des Ammannmahls übernehmen solle; bei gleicher Buße soll aber diese Abrede geheim gehalten werden. (Alles obige nach der genannten Quelle).

Nach dieser Verschwörung des Landrathes schweigen denn auch wirklich die Protokolle über Versuche der Wiederherstellung des Ammannmahls, sei es im alten Style, sei es in Form einer Geldentschädigung, so wie überhaupt dieser liebgewesenen und lange bekämpften Institution nicht mehr gedacht wird, bis die Nachgemeinde von 1700 anläßlich des Kampfes zwischen Landrath und Landsgemeinde über das freie Antragsrecht bei letzterer den demokratischen Wünschen der Landleute in dem Sinne entspricht, [illegible] an der Landsgemeinde Alles angebracht werden möge, was [illegible] die Glorie Gottes und die Ehre und Nutzen des

Vaterlandes sei (ein freilich sehr dehnbarer Begriff); ferner wurden dem freien Antragsrecht entzogen die sogenannten „verbindlichen" Artikel, d. h. Artikel, die so wichtige Grundfesten des Staates zu sein schienen, daß man trotz allem urchig demokratischen Gemeinwesen jeden Antrag auf Aenderung dieser verbindlichen Artikel und das Scheiden oder ins Mehrsetzen solcher Anträge bei hoher Strafe verbot. Der erwähnte Beschluß der Nachgemeinde von 1700 zählt nun als solche „verbindliche" Artikel auf: Die Practicirordnung, den festgesetzten Modus für die Austheilung der französischen Pension und die Aufhebung des Ammannmahls. Herunter bis 1751 kam zu den „verbindlichen Artikeln" auch das Stehenbleiben bei dem damals durch die Landsgemeinde vermittelst eines Staatsstreiches verminderten Zinsfuße aller bestehenden Capitalien. (Alles nach der angeführten Quelle).

Dürfen wir mit Bezug auf einige Nebenumstände des Ammannmahls noch etwas zurückgreifen, so mögen folgende erwähnt werden.

Als die betreffende Institution noch in ihrer Blüthe stund, da durfte natürlich bei der Festlichkeit auch die Musik nicht fehlen. Da hatten nun vorab unsere „Landspielleute" d. h. die jährlich von der Nachgemeinde gewählten, resp. bestätigten und der Hauptsache nach für das Militär bestimmten Trommler und Pfeiffer ihre Künste zu produciren. Aber zur mehrbessern Erheiterung der staatssorgenschweren Gemüther war es Uebung, daß Spielleute aus den benachbarten Orten, namentlich auch von Obwalden und Luzern, wohin auch unsere Spielleute an die Wahl des Schultheißen gingen, eintrafen und am Ammannsatz zu Nacht aufspielten. Dieses Festpersonal aspirirte indessen nicht bloß auf ein zechenfreies Ammannmahl, sondern noch überdies auf eine Baarvergütung. Die Protokolle, zumal auch die Rathsprotokolle, enthalten viele Erkenntniß über diese Spielleute; wir fügen hier nur einige, wie sie uns zufällig in die Hand gekommen, ein:

1592, 27. April Rath. Den frömbden Spillüten gend M. H. den Thrumetern jedem ein franken, wyll, (wenn?) sy von der rechten Oberkeit sind, und den andern jedem ein halben franken und die zerung, doch inen (soll) anzeigt werden, fürthin daussen blyben und ob sy glich schon kämen, werden M. H. inen nüt geben. (Rathsprotokoll.)

Wie steif dieser oft wiederholte Vorsatz gehalten wurde, wird sich bald zeigen.

1599, 25. April. Rath. Den spillüten wellend M. H. werden lassen wie verschinen jars beschechen, nemlich denen von Lucern 1 kronen und denen ob dem Wald jedem 1 franken, und wend M. H. die zwen theil und H. Landammann Leu den dritten theil bezalen. (Rathsprotokoll).

1608, 7. April. Landleut. Es soll auch unserm gesandten in befelch gegeben werden, daß er by unsern g. l. a. E. zu Luzern anhalte, daß in künftigem die Spillüt, so man ein Schultis setzt, und hie an dem Ammannsatz abgeschafft werden, damit vil unnötige kosten vermiden verbliben; und soll sölches unsern l. landlüten ob dem Kernwald auch geschrieben werden, daß sy ihrem gesandten sölichs auch in befälch gebend. (Rathsprotokoll.)

1609, 27. April. Rath. Den frömden Spillüten, so die schild tragen, wellend M. H. jedem ein halben kronen geben lassen und dem Rößlimann glichfalls, und soll den frömden hiemit anzeigt werden, daß sy uf das künftig thußen bliben. (Rathsprot.)

1638, 23. April. Georgenlr. Den frömden Spilllüten, so die farb tragen, wellent M. H. an dem Ammannsatz zuo nacht allein ein mal in einem wirthshus (das der Landammann inen zeigen wirt) [geben]. Dannethin soll ein seckelmeister inen ein guldi am Ammannsatz abendt zalen; denen aber, so kein schilt old oberkeitliche farb tragen, soll ein mal geben werden und ein diken pfenning an dem Ammannsatz abendt geben werden durch den seckelmeister an geld; was aber die Trommetter antrifft wellend es M. H. by der alten ordnung verbliben lassen, es sig 1 gl. oder 1 taller. (L. u. L. P. II.)

1641. Georgenl. An dem montag nach dem Ammannsatz soll man den frömbden spillüten am morgen noch ein Calatz geben und nit wyters uf m. H. kosten uftriben. (L. u. L. P. II.)

1644, 25. April. Rath. Den frömden Spillüten, so den schilt haben und tragen, wellend M. H. 1 halb kronen sammt der zerig, den andern aber 1 diken sammt der zerig, dem Rößlimann aber wellent M. H. uf dismal ein paar hosen, jedoch M. H. farb verehren. (Rathsprotokoll.)

1661, 22. Mai. Dreifacher Rath, ermächtigt behufs Fortsetzung der Nachgemeinde. Es wellen fürhin an den Lands-

gmeinden M. G. H. keine fremde spillüt nit mer gestatten und soll inen nichts mer bezalt werden; hingegen aber sollent unsere Lantlüth (Landspilleuth) auch im land verbliben und nit ufzuospilen wyters gan by M. G. H. straf und ungnad. (L. u. L. P. III.)

1673, 27. April. Georgenlandrath, (wegen besonderer Umstände verschoben). Was verschinen jahrs an dem Ammannsatz durch die fremden Spilleut beim gälen Crütz verzehrt worden und auch dieses jahrs, solle jedem, der die farb haben wird, gl. 1. und denen ohne farb Schl. 20. bezalt werden; dannethin aber sie auf M. G. H. nichts zehren sollen. Ueberdißhin solle der landweibel ihnen anzeigen, daß sie inskünftig kommen oder nit kommen mögen, werde ihnen weder lohn nach Zehrig gefolgen, weilen man diß landspilleuth genug hat; also werdent sie sich hinfüran zuo verhalten wüssen. (L. u. L. P. III.)

1685, 30. April. Landrath. Den Lucerner Trommenschlagern soll durch H. sekelmeister abgemacht werden, und derjenige, so gemelten muthwilligen possen gemacht und verübt, soll furgestellt und durch ihn die kosten abgemacht werden. Hinfüro sollen die Trommenschlager abgewisen sein, daß sie nit mehr in unser Land kommen gehn aufspielen. (L. u. L. P. III.)

1686, 29. April. Landrath. Den 2 Spillüten von Luzern mit der Farb soll jedem ein halber Louis geben werden und den übrigen, so kein Libry habent, nichts, sondern aller Zeit abgewiesen sein. (L. u. L. P. III.)

Verlassen wir hiemit fremde und heimische Spielleute und wenden wir uns noch kurz, um das, was das Erste hätte sein sollen, fast am Schlusse zu bringen, zu folgendem.

Nicht genug, daß die l. Landleute am Tag der Landsgemeinde gratis das Nachtmahl haben wollten, der Sitte gemäß findet sich schon am Morgen zahlreiches Volk bei verschiedenen Herren, ohne Zweifel den Vorgesetzten, geladen und ungeladen ein und verzehrt hier auf Rechnung der Besuchten ein s. g. Morgenbrod. Dem dreifachen Landrathe vom 1. Juni 1643, der, wie wir gesehen, sich auch mit Moderationen in Betreff des Ammannmahls beschäftigte, kam das bedenklich vor, namentlich auch weil er bei diesem Vorgehen unerlaubte Practik für die bevorstehende Landsgemeinde fürchtete. Er beschloß:

Bynäbents wylen auch ein unordnung und mißbruch am

morgen des Ammannsatzes verspürt und beobachtet worden, daß etwan vil zulaufs von gemeinen landlüten in ettlicher herren hüser sich begäben, dardurch auch zwyfel oder etwan gefahr möchte vermutet werden, solle daß auch abgestellt sein und keiner mehr, dann etwan ein paar tisch voll uf solchen tag in sein hus laden mögen bei 10 gl. buoß jedesmal; auch bei gleicher buß keiner dem andern ungladen in sein hus gahn, welche die rathsfreund zu verleiden schuldig sein sollen. (L. u. L. P. II.)

Die Landleute fanden sich hierbei nicht sehr behaglich oder es trat sonst nach 20 Jahren eine heiterere Stimmung ein; am 11 Mai 1664 beschloß die Nachgemeinde:

Die Practicirordnung ist laut dem artikel im landbuch von wort zu wort bestätiget. Jedoch solle zugelassen sein, daß ein guter freund den andern in sein hus vil oder wenig wohl laden möge, auch am Ammannsatz die landleut geladen und ungeladen in der guotherzigen herren hüser gahn mögen und ein morgentbrödli genüessen, und sollen die rathsfreund nit schuldig sein zuo leiden. (L. u. L. P. II.)

Den 30. Mai 1666 hielt die Nachgemeinde dieses System aufrecht durch folgende Erkenntniß:

Am morgen des Ammannsatzes ist abermalen zuogelassen den guotherzigen herren, daß sie nach ihrem guoten willen den landleuten mögen zu essen und zu trinken geben, ihrem eid ohne schaden. (L. u. L. P. III.)

Ernsthafter faßte die Nachgemeinde vom 8. Mai 1672 die Sache, indem sie beschloß:

Auf beschechenen anzug wegen des mißbruchs, so verschiner etwelcher jahr verübt worden, indeme underschiedliche herren allwegen am tag des Ammannsatzes vilfältige gastery und malzeiten gehalten und den landleuten spys und trank mittheilen lassen, ob man es inskünftig also geduldeu oder aber eine änderung und moderation verpflegen wolte. Ist darüber erkannt worden, daß keiner an dem tag des Ammannsatzes den landleuten z'morgen was eßens oder trinkens geben solle, vorbehalten mag allwegen der reg. H. Landammann die amtsleut zu gast halten nach seinem belieben; und wann einer wider disen rathschlag handlen thäte, solle um die schon gesetzte buoß (?) angenommen werden. Für den gemelten Ammannsatz hin aber und ußert demselbigen tag ist es

nach billigkeit zuogelassen, daß der einte oder andere guotherzige herr banquet und gastryen halten möge nach seinem belieben. (L. u. L. P. III.)

Das war der Anlaß, daß an gleicher Nachgemeinde der Antrag gestellt wurde, nunmehr in Anbetracht dieser Beschränkung als Ersatz für das eigentliche Ammannmahl jedem Landmann 20 Schl. zu geben, welcher Antrag aber damals, wie wir gesehen haben, verworfen wurde.

Zur guten Letze sei noch folgenden Gebrauches erwähnt. Auch in Nidwalden, wie anderwärts, wurde als heilsame Cur für allzudurstige Lebern von den Strafbehörden nicht selten das Wirthshausverbot angewendet. Aber mit Bezug auf den Tag der Landsgemeinde und das Ammannmahl ging die landesfürstliche Gnade doch mitunter dahin, daß für diesen Tag der Freiheit gegenüber den mit dem öffentlichen Trinkverbot belasteten armen Sünder eine Ausnahme von der Regel verstattet wurde. Es mag diesfalls die Anführung einer Belegstelle genügen. Die Nachgemeinde vom 7. Mai (vocem Jucunditatis) 1589 beschließt:

Kaspar Im Ried und Döni Obermatt ist hüt, am nüwen jar und zwölten tag (6. Januar), ouch am Ammannsatz z'nacht der wyn zu trinken für ein mal und nit witer zuglassen und erloupt. (L. u. L. P.)



Der Stadt Zürich Kriegskosten-Rechnung

im

ersten Vilmerger-Krieg.

Mitgetheilt durch

Karl von Hettlingen, Hauptmann.

Der Statt Zürich Kriegs-Costens Rechnung.

Von dem 27ten Decembris anno 1655 bis vff den 2ten Martij anno 1656 Thut 9 Wochen vnd 3 tag In welcher Zyt Ihr Volkh wider die V. Ort öffentlich Zů Feld gwesen: Auch etwas Zyts zů-vor vnd darnach, in währender Zwyträchtigkeit mit gedachten

Orten vffergangen:

Sambt

Einer Verzeichnus noch anderer Cösten vnd Schäden
so dieser Krieg mitgebracht vnd verursachet.

Zusammen getragen

Den Nachkommenden theils zů einem Bericht, wohin der Vorraht gůtentheils dieser Zyt nit allein in den höchern vnd minderen Ämtern, sonder auch vff den Zünfften vnd Gsellschafften, Nebent dem Rest der Stührgelteren vff der Landschafft verwendt worden: theils aber zů einem Spiegel, Nachdenken vnd wahrnung was Krieg anfahen vnd führen erfordere, vnd by der ungwüßheit deß Vßgangs causiere vnd nach sich züche.

Durch

Johann Heinrich Waser, Burgermeister Zürich.

Erstlich

Ingenommen

In die formierte gemeine Kriegs-Cassa.

Verordnete zů der Ynnahm vnd Vßgab
by der Kriegs-Cassa: So man
die Zahlherren genennet

Herr Heinrich Holtzhalb zur Kertzen.
Herr Heinrich Heß.
Herr Conrad Escher, alt Schultheiß:
Alle drey deß Rahts.

Vß gemeiner Statt Zürich Sekel-Ambt
vnd der Sacrastey zum Großen-Münster.

9238 fl. 20 ß. Liffert ein Herr Sekelmeister vß demme, so er zum täglichen gebrauch in handen hat.

28250 fl. Sind vß der Sacrastey zum Großen Münster genommen worden.

21365 fl. 16 ß. Hat dargethan der Statt Wexel, von dem Sekel Ambt dependierende, welcher vor etlich wenig Jahren mit großem Yfer und Hoffnung vilen gewüns vsgerichtet worden, der Effect aber (:so zwaren etwas gsyn) nit entsprochen vnd aniezt auch wider yngestelt worden.

Summa diß Blatts und Tituls thůt an Geld 58,853 fl. 36 ß.

Von Constaffel Zünfft'en vnd Gesellschafften in der Statt Zürich namlich:

7155 fl. 3 Hr. von der Constaffel namlich an barem Gelt 6007 fl. 8 ß. 4 Hlr. an Silbergschirr, March 75 Lot 5 per — — — 1147 fl. 32 ß.
Hienebet habend Sy auch noch glifferet an Kernen — — 1000 Mütt, wie die hernach verrechnet.
Demnach so habend die von der Constaffel vnd jeder Zunfft und gsellschaft auch noch Jhre vmköſten gehabt mit Ynquartierung, wie hernach auch volget.

4756 fl. 12 ß. Von der Safferen, namlich an barem Gelt 3760 fl. — an Silbergschirr, March 63 Lot 4 Quint. 3 per 996 fl. 13 ß.
hienebet haben Sy auch noch gelifferet an Roggen 317 Müt 2 Viertel.

3006 fl. 7 ß. 4. Hr Von der Meißen, Naml. an barem Gelt . . . 2007 fl. 4 ß. an Silbergschirr, March 64 Lot 13 Quint. 1 per . 999 fl. 3 ß. 4 Hlr.

Summa diß 14917 fl. 19 ß. 8. Hlr.

1691 fl. 18 ß. 2 Hlr. Von der Schmidstuben, Namlich an barem Gelt . . . 1081 fl. 25 ß. 6 Hlr. an Silbergschir, March 42 Lot 2 Quint 2 per . . 609 fl. 32 ß. 8 Hlr.

1475 fl. 32 ß. von dem Weggen, Namlich an barem Gelt . . . 867 fl. an Silbergschirr. March 40 Loth 10 per . . . 608 fl. 32 ß.

1962 fl. 5 ß. von der Gerwy oder Rothen Löwen, Naml. an barem Gelt 1195 fl. 21 ß.
an Silbergschirr, March 50 Lot 2 per 766 fl. 24. ß.

1354 fl. 17 ß. 2 Hlr. von der Metzgern oder Widder, Naml.
an barem Gelt 748 fl. 24. ß. 6. Hlr.
an Silbergschirr, March 38 Lt 7 Quint. 3 per . . 605 fl. 32. ß. 8 Hlr.
995 fl. 37. ß. 4. Hlr. von der Schumachern oder Silberschmiden an barem Gelt . . . 338. fl.
an Silbergschir, March 37 Lt 15. per 657 fl. 37 ß. 4 Hlr.
1042 fl. 14 ß. 4. hlr. von der Zimerlüthen oder Rothadler an barem Gelt . . . 468 fl. 23 ß.
an Silbergschirr, March 37 Lt 15 per 573 fl. 31 ß. 4 hlr.

Summa diß 8522 fl. 4 ß.

1854 fl. 38 ß. von den Schnyderen oder Schaaff, Namlich an barem Gelt . . . 1100 fl.
an Silbergschirr, March 49 Lt 14 Quint. 1 per — — 754 fl. 38 ß.
959 fl. von den Schifflüten, Naml. an barem Gelt . . 400 fl.
an Silbergschirr, March 40 Lt 5 per . . . 559 fl.
1712 fl. 15 ß. 4 hlr. von dem Camell, Naml. an barem Geld 1277 fl.
an Silbergschirr, March 31 Lt 4 Quint. 3 per . . . 435 fl. 15 ß. 4 hl.
1324 fl. 3. ß. 4 hlr. von der Wäbern oder Waag, Nämlich an barem Gelt . . . 720 fl. 12 ß.
an Silbergschirr, March 42 Lt 6 Quint. 2 per . . 603 fl. 31 ß. 4 hlr.
1451 fl. 38 ß. 8 Hlr. von der Gesellschaft zum Schneggen, Namlich An Silbergschirr, March 94 Lt 1 Quint. 2 wird ungfahr der halbe theil sein.
1213 fl. 25 ß. 4 hlr. von der Gsellschaft zum Mülli Rad. Naml. an barem Gelt . . . 900 fl.
an Silbergschirr, March 21 Lt 10 per 313 fl. 25 ß. 4 hl.

Summa diß 8516 fl. 8 hlr.

562 fl. 14 ß. 8. Hlr. von der Gsellschaft zum Schwarzengarten. An barem Geld . . . 250 fl.
An Silbergschir, March 21 Lot 2 per . . 312 fl. 14 ß. 8 hlr.
267 fl. 32 ß. 4 hlr. von einer Ehrwürdigen Gstifft zum Großen Münster Namlich an Silbergschirr, March 19 Lot 2 Quint. 1 per . . . 267 fl. 32 ß. 4 hlr.

293 fl. 30 ß. von der Gesellschaft der Schützen vff dem Hoff, Namlich an Silbergschirr, March 20 Lt 9 Quint. 3 per . . . 293 fl. 30 ß.
262 fl. 10 ß. von der Gsellschafft der Schützen vff dem Platz, Namlich an Silbergschirr March 18 Lt 12 per . . 262 fl. 10 ß.

Suma diß 1386 fl. 7 ß. —

Sa Summarum.
Deß Ynnehmes von Constaffel, Zünfften vnd Gesellschafften In der Statt Zürich An barem Gelt vnd Silbergschirr In die Kriegs-Cassa geliffert Thůt
An Gelt 33341 fl. 31 ß. 4 hlr.

An Steürgeltern von einer Ehrsammen vnd getreüwen Lieben Landschaft Zürich

3396 fl. 16 ß. 6 hlr. von der Graafffchaft Kyburg Nebent noch 358 Mütt Kernen so hernach verrechnet.
155 fl. von der Graafffchaft Grüningen, Nebent noch 103 Mt. Kernen vnd 66 Malter Fäsen: da daß es nit mehrers, nit der Herrschafft schuld ist, sonder ein groß Untreüw, so Ihnen an Ihrem steurgelt mehrentheils widerfahren.
1390 fl. von Eglisauw: Namlich Buw Meister vnd Rath 347 fl. 24 ß.
wegen der Gemeinden . . . . 892 fl. 24 ß.
wegen Glattfelden . . . . . 149 fl. 32 ß.
1000 fl. von dem Nüwen Ambt.
4586 fl. 28 ß. von der Herrschaft Regensberg.
1419 fl. 32 ß. von Gryffensee.
2210 fl. 35 ß. 10 Hlr. von Andelfingen, Namlich
wegen Flach . . . . . 695 fl. 24 ß.
wegen Volkhen . . . . 192 fl. 11 ß.
wegen vnderschidlicher Gemeinden 1323 fl. 10 hlr.

Summa diß 14158 fl. 32 ß. 4 Hlr.

800 fl. . von Bülach.
300 fl. . von Regenstorff.
296 fl. 10 ß. von Rümlang
265 fl. 8 ß. von Dübendorff.

Summa diß 1661 fl. 18 ß.

Sa Sumarum
Deß Ynnehmes von Stührgelteren
vff der Landschaft Thüt
An Gelt . 15820 fl. 10 ß. 4 hlr.

Nota: Nach Beschluß diser Rechnung habend hernach volgende 4 Gemeinden, Ihren vnterthenigen willen gegen Ihrer Oberkeit, bey dem schweren Costenslast so dieselb vff sich hate auch bezüget: so zur gedechtnus billich auch anzumelden, da solche Posten ins Sekel-Ambt genommen worden, vnd in diese Rechnung nit kommen thund: Namlich

150 fl. gibt die Gmeind Horgen.
75 fl. gibt die Gmeind Oberrieden.
100 fl. gibt die Gmeind Bändlikon.
75 fl. gibt die Gmeind Rüschliken.
welche zwaren 100 fl. geben wöllen, wyl aber myn Herrn die Rechenherren berichtet worden, daß sy vor dem vßzug deß letsten Kriegs, mit wachen, vnd handtreichung gegen den Armen, vß dem Stührgelt vil Costen ghan, hat man Ihnen darfür 25 fl. erschießen laßen.

An Geltern vff gemeine Statt entlehnt vmb gebührende Verzinßung zü 5 vom 100 vnd vff gewüsse Zyt der Wider-Ablosung.

30000 fl. Von Löbr. Statt St: Gallen; Nebet demme Sy in werendem Krieg etlich hundert Mann gut Volkh in Ihrer Statt vnderhalten hat, in Ihren Costen zu Roß vnd Fuß: den 1.ten Aprilis 1656 vff 5 Jar lang.

32000 fl. Von Frauw Ursina von Salis, wyland Herr Oberist Brüggers zu Mayenfeld sel. Wittib, an dreyen unterschidlichen posten, von 4600 fl. Im Majo 10000 fl. Im Junio 12400 fl. Im Julio und Septembri. vnd wider an einer vierten post von 5000 fl. Im 9bri 1656.

62000 fl. Von hernach volgenden vnterschidlichen Herren, von dem Adelichen Huß von Salis, In den Pündten: Als namlich lycht:

Hr. Hieronymus — — — 7000 fl.
Hr. Friderich an dry posten 17200 fl.
2800 fl.

Hr. Rûdolf an zweyen posten	9000 fl.
Hr. Andreas — — — —	5000 fl.
Hr. Carlj — — — —	12000 fl.
Hr. Hercules — — — —	5000 fl.
Hr. Anthoni — — — —	4000 fl.

Summa diß 124000 fl.

3000 fl. Von Hr. Doctor Johann Abiß von Chur.
2700 fl. Von Hr. Alberto Martinengi im Bergell.
200 fl. Von Hr. Bartholome Malacriba synem Tochtermann.
3500 fl Von Hr. Baptista Vicedomini von Trachona zu Cleven wohnhafft.
3500 fl. Von Frau Appolonia Walserin geborne Rheitin.
2000 fl. Von Hr. Major Laurentz Tschudi zu Chur.
5000 fl. Von Fr. Emilia Plantin geborne Schwartzin.
3200 fl. Von Hr. Hauptman Nicolo Paravicino.

Suma diß 23100 fl.

Sa Sumarum
Deß Ynehmens von entlehnten Gelteren
Anderstwo Thût
An Gelt . . . 147100 fl.

Da zû merken, daß nechst hieuor stehende Gelt-Vffnamen beschehen sind meistentheils in A° 1656 vnd etliche posten in A° 1657. hiemit glychwolen erst nach geendetem würklichen Krieg, Jedoch aber zu einer solchen Zyt, domalen man noch in Fridens-tractaten begriffen ware, der recidiv widerumb stark besorgende, vnd also der Anlycheren bestes Verthrouwen vnd vffection zu der Statt Zürich daruß zu verspühren, vnd zur gedechtnus zubeobachten. Die Jahr der Widerlosung wardent gestelt, theils vff 5. Theils vff die 6 vnd mehr Jahr, biß vff das 15e. nach deß Creditoren oder auch Debitoren begehren.

Ingenomen von Allerley.

11935 fl. 39 ß. Von den Jenigen, so den Soldaten Commiß-Wyn verkauft: wie hernach mit mehrerem angezogen.
3 fl. 34 ß. Erlößt abe einer Caßaggen vnd einem par Strümpff.
3643 fl. 24. ß. 5 hlr. Vom Fürschlag vnd gewün bey gemüntzeten

zwey- vnd vier Bätzeren, auß löblichen Constaffel, Zünften, vnd gesellschafften Silbergschirr. Itemet was vnußgeblichen Schmelzgelt, vnd von Wettingen erkauften Silbergschirr: Item bey zweyen erkauften Plantschen vnd fürschuß an etlichen Species vnd geltern.

3110 fl. 23 ß. 1 Hlr. An Allerley, Als von vffwexel an etlichen Species: von Caßagen, strümpfen vnd Schüchen, vß Commiß-Mähl, auch brot: Kernen von Commiß-Metzgeren wegen etlicher burgeren, so anstatt sich selbs zu stellen, Jeder ein spanische Dublon bezalt hat.

1472 fl. 32 ß. 1 Hlr. Von dem Rest der Prælaten, Burger- und Landlüthen, Stührgeltern, vß dem Stühr- Casten ab dem Rahthuß.

Summa diß Blats vnd Tituls thůt
An Gelt 20166 fl. 32 ß. 7 Hlr.

Sa Sumarum.
Alles Innehmens in die formierte gemeine
Kriegs-Cassa:
Von denen darzů Verordneten Zahlheren thůt
An Gelt 275282 fl. 30 ß. 3 Hlr.

Vßgeben
Von vnd Vß der formierten gemeinen
Kriegs-Cassa.

Vßgeben an Besoldungen.

13254 fl. 13 ß. Vnderschidlichen Rittmeisteren für sich, vnd Ihre Compagnejen zu Pferdt, deren an der Zahl geweßen ... Da zuwüßen, daß ob glychwol die eine Compagnej größer an der Zahl ist geweßen. weder die ander, Jedoch auch nach der proportion einer mehr geforderet vnd empfangen weder der ander, In dem etliche Jedem Rüther nur 12 bz. andere 1 gl., andere 1½ gl., andere gar 2 gl. Wuchengelt oder Sold bezalt: welche vnglychheit dann der Oberkeit einen schaden, vnd by den Burgeren vnd Vnderthanen einen großen vnwillen verursachet hat: Also ins künfftig beßere Fürsehung vnd ordnung vonnöhten syn wurde.

95230 fl. 32 ß. 8 Hlr. Sind bezalt worden 105. Compagnejen Fußvölkeren von vnseren eignen lüthen vnd Haubtlüthen: Es sollte Jedere syn von 200 Mann: Es warent aber etliche mehr, etliche ein güts minder an der Zahl. Über disere [hate es auch noch etliche Haubtlüth im Thurgoüw, Item einer, so etwas Volkhs vß der Graffschaafft Baden führte, vnd ein Haubtman von Basel, Auch sind in diser Summ begriffen deß Generalen Taffelen vnd der Feldtzügmeister.

Summa diß — 108485 fl. 5 ß. 8 hlr.

581 fl. Vier Majoren vnd Adjutanten.

2928 fl. 31 ß. 8. hlr. Frömbden Officieren, deren in die Fünffzig sich angemeldet, güten theils angenommen, etlich fründtlich wider abgefertiget worden.

299 fl. 8 ß. Den Genfferischen Officieren zur verehrung gegeben, Namblich dreyen Haubtlüthen Jedem 10. Ducaten: den Lüthinanten Jedem 6. den Fendrichen Jedem 4 den Serganten, Capitaine d'armes vnd Furier 1. deß Majoren Söhnlj 2. dem Feldprediger 4. dem Feldtscherer 2. Commissaire 6. Monsieur Colladon 2. Thut Ducaten 88 à 3²/₅ fl. Was wyters für Vnkosten über dise 3 Compagnejen ergangen, Ist hernach verzeichnet, vßerthalb diser Rechnung von der Kriegs-Cassa.

308 fl. 16 ß. Vßgeben Schifflüten über die 40 Löhn für Ihre personen auch wegen dargelichner, Item geschedigter Schiffen vnd Weidlingen, vnd verlohrner Rüderen, glychwol alles mit bescheidenheit.

Summa diß — 4117 fl. 15 ß. 8 hlr.

1105 fl. 28 ß. Junkher Dauid Wyßen, wegen der Constaffleren vnd Schifflüten bezalt.

1995 fl. 16. ß. Hr. Hans Jacob Holzhalben, auch wegen der dito Constaffleren, vnd Artillerey Officieren, der Zimberlüthen, Wagneren, Schmiden vnd Sattleren, Wallschlaheren, vnd Postschiffmannen, vnd Fuhrlüthen zalt.

192 fl. 4 ß. 6 hlr. — Hr. Felix Hartman dem Jungen, auch wegen der Schifflüten, anderer außgaben zalt, so er vß

51 Eimer 2 Viertel 2 Köpf wein erlößt, vnd wir an Innehmen vff vns genommen.

182 fl. 36 ß. Lauth specification den Constafflen, so vor Rapperschwyl activè mit den großen Stukhen gespilt, wuchentlich noch 12 ß. wuchengelt bezalt.

536 fl. 1 ß. Schiff- vnd Fuhrlüten belohn — vnd besoldung vom Commiß zeführen.

Summa diß — 4012 fl. 5 ß. 6 hlr.

4967 fl. 39 ß. Belauffend sich etliche sonderbare Vßgaben, alß den Verordneten zum Commiss, zu abzalung der Pfisteren Belohnungen oder Bacherlohn in der Statt vnd vffem Land, warend in der Statt vnd am See 51. ohne den Spitahl vnd Augustyneren, Item ohne die in dem Nüwen Ambt vnd Regensperg.

Summa per sè.

Sa Summarum.

Vßgeben an Besoldungen.

Thut

An Gelt .... 121582 fl. 37 ß. 4 Hlr.

Vßgeben von Allerley.

1842 fl. 28 ß. 4 Hlr. Vßgeben wegen vngefahr in 32 Todtgeschoßner Soldaten, Ihren Wittiben, oder Armen Elteren zur Verehrung: Item von 198. geschloßner vnd verwundter, so theils im Spitahl vnd Öttenbach, theils hin vnd wider zu Statt vnd Land by den Schäreren curiert worden, Artzetlohn vnd Artzneyen auch den Vffwarteren bezalt.

1789 fl. Wegen in die 40 Todtgeschoßner oder sonsten öberbruchter abgangner Pferdten, Mehr Artzetlohn von etlichen, vnd von etlich verlohrnen oder vnnütz gemachter Wagen bezalt.

452 fl. 10 ß. Vmb Saltz- vnd andere Fäßlj zun Commiss broten.

1179 fl. 17 ß. Vmb etlich erkauffte Frücht.

2773 fl. 19 ß. 6 Hlr. Hr. Caspar Heßen zum Einkauffen mehrer Früchten zalt.

Summa diß — 8036 fl. 34 ß. 10 Hlr.

176 fl. 32 ß. 8 Hlr. — Jr. Jeremia Peyern von Schaffhusen per Saldo seiner Rechnung vnd verehrung zalt.

973 fl. 4 ß. 6 Hlr. Von anderen allerlej Vßgaben, den Haffneren, Schnyderen, Kübleren, Treheren, vmb Zwilchen, den Seileren, Küfferen, Eisenkrämeren, Sekhtrageren, Fasßeren, vmb Käß, den Schloßeren, Grempleren, vnd andere sachen mehr, durch die verordneten zum Commiss bezalt.

909 fl. 37 ß. 6 Hlr. Ambtman Wirtzen zu Cappel Kriegs-Vnkosten.

1106 fl. 24 ß. 8 Hlr. Auch Jhme Schantzen Vnkosten.

1268 fl. 9 ß. 11 Hlr. Jr. Landvogt Escher zu Wädenschwyl zalt, wegen verbauwens an der Schantz.

235 fl. 32 ß. Vßlösung vnserer gfangnen zu Vrj.

1259 fl. 12 ß. 9 Hlr. Vmb Höüw, Öl, Vnschlitt vnd Kertzen wegen der Schaffhußischen Völkheren zu Roß und Fuß.

Summa diß — 5929 fl. 34 ß.

407 fl. 24 ß. Hr. Zunfftmeister Eßlingeren, Macherlohn von 780 Caßagen, 283. par Strümpfen 195. par Handschuh vnd 528³/₈ Ellen Zwilchen zalt.

719 fl. 2 ß. 4 Hlr. Jtem 5. Meisteren Wäberen: Maagen, Frytagen, Höggeren, Meisteren vnd Bertschinger, vmb Ellen Zwilchen zalt.

677 fl. 9 ß. 6 Hlr. Hrn. Pfläger Froschauwer vmb 589. par Schuch bezalt.

1047 fl. 15 ß. Beiden Wirthen zum Rothen Huß vnd Storkhen.

689 fl. Hrn. Obman von Schennis zum Vßtheilen Armen Soldaten an gelt geben.

1682 fl. 20 ß. Den Herren Tuchlüthen vmb 101 St. Loden zu den Caßagen.

Summa diß — 5222 fl. 30 ß. 10 Hlr.

426 fl. 30 ß. Vmb Buw — vnd Schantzen Holtz in der Herrschafft Wädeschwyl vnderschidlichen personen zalt.

53 fl. 30 ß. Vmb 9½ Klaffter Höüw vnd 50 ℔ Vnschlit.

394 fl. 28 ß. 2 hlr. Hrn. Ambtman Körneren zu Rüthj wegen Schantzens.

400 fl. Wegen der Mählen im Kriegswesen.

1106 fl. 7 ß. Hrn. Landvogt Escher zu wädeschwyl wegen Kriegs-Vnköſten. 834 fl. Zehrung vnd Poſtbotten auch Spionen.

583 fl. 12 ß. Hrn. General Leutenant Ůlrich Ůlrichen Allerley Vßgaben.

880 fl. 26 ß. 8. Hlr. Hrn. Rahtsherr Hans Hartman Hoffmeiſteren per allerlej vßgaaben, őber das, was er den Thurgoüwiſchen Haubtlüten und Rittmeiſteren Hegneren zůgeſtelt.

Summa diß — 3845 fl. 13 ß. 10 Hlr.

240 fl. 34 ß. 6 Hlr. Hrn. Haubtman Schlatter von Ottelfingen vmb 35. Mütt Kernen vnd andere vßgaben.

183 fl. 30. ß. Hrn. Ambtman Körneren zu Rüthj, wyters zalt, wegen der Führen im Kriegsweſen.

409 fl. 32 ß. Vmb 140. Mütt Kernen à 2 fl. 30 ß. 15 Mt. Roggen à 1 fl. 22 ß. vnd 1. Mt. per 1 fl. 22 ß.

103 fl. 26 ß. 4 Hlr. Den 25ten April. Hrn. Vogt Hottinger zů Knonauw, wegen vßgaben in Kriegs-Vnrůhen.

72 fl. Mr. Ludwig Müllj Zimbermann vmb Schantzenholtz zalt, ſo zu Wädeſchwyl brucht worden.

13 fl. 20 ß. Dem Wirth zu Birmenſtorff per mehrlej vßgaben zalt.

183 fl. 30 ß. Dem Jr. Landvogt Hans Conrad Grebel gegen Hrn. Leütenant Kellers zu Zurtzach yngenommen Juden Schulden, luth getroffnen Vergleichs mit Hrn. Obervogt Zweyer bezalt.

Summa diß — 1207 fl. 12 ß. 10 Hlr.

62 fl. 20 ß. Dem Loüwenwirth zu Horgen.

4938 fl. 27 ß. 4 Hlr. Vßgeben an vilfaltigen Poſten Allerley, als an Trink: Reiß: Poſt-botten: Führgelteren, Zehrungen, Muſterungen, Visitations-Vffmahnungs Vnköſten, vnd őber den Bericht vff die Landtſchafft wegen gemachten Fridens, Holtz zun wachtführen, darunder auch begriffen 13. Ducaten den Winterthurer Officieren verehrt, vnd 74 fl. 30 ß. Schantz- vnd Bacherlohn zu Clingnouw, vnd etwas anderer Dingen.

Summa diß — 5001 fl. 7 ß. 4. Hlr.

Sa Summarum
Vßgeben von Allerley
Thůt
An Gelt — — — 29243 fl. 13 ß. 8 Hlr.

Sa Summarum
Alles Vßgebens vß der gemeinen Kriegs-Cassa.
Von denen darzů verordneten Zahlherren.
Thut.
An Gelt . . . . 150825 fl. 30 ß. 6 Hlr.

Zů merken aber ist by nechst hievorstehendem
Summarum deß Vßgebens vß der
Kriegs-Cassa.
Daß wenn gedacht Vßgeben von dem Innemmen
gegen einanderen abgezogen wird
Daß den Zahl-Herren noch överig vnd in Handen
gebliben.
Namlich . . . . 124456 fl. 39 ß. 3 Hlr.

Darus ist vorderist ein Schuld von 10500 fl. vff der Herrschafft Sax noch stehende bezalt, Item die von der Statt St. Gallen entlehnte 30000 fl. sambt dem Zinß wider abgelößt, vnd der Rest, so wyt derselbig kleken mögen, vff glyches End zů der Ablosung noch wyters schuldiger Posten hinderlegt worden: Hiemit dann in dise Kriegs-Costens Rechnung allein gehört, was gedachtes Summa Summarum deß Vßgebens begryffen thut.

Volgend die wyteren Vnköſten vnd Vßgaben
so by disem Schwytzer-Krieg nebent
vnd Vßerthalb der bestelten
Kriegs-Cassa vffer-
gangen sind.

Verordnete zů dem Comiß-oder Proviant-Ambt,
So die Samlung zum Gebäch hattend In der
Wasserkirchen: Vnd 51 Pfisteren
oder Becken zů Statt vnd Land
bedienetend.

Ohne die Frücht welliche im Spitahl: Im Allmußen-Ambt zun Augustyneren: vnd im Ambt-Huß zů Küßnacht gebachen worden: Mehr zů Cappel, Rüthj vnd Töß.

Herr Matthias Landolt des Rahts.
Hr. Hans Fridrich Ůlrich geweßner Amman zum Frauw Münster.
Hr. Růdolff Körner, geweßner Vogt zu Gryffensee.
Hr. Růdolff Wirtz, geweßner Ambtman zu Küßnacht.
Hr. Sigmund Burkhart, geweßner Cammerer am Stifft.
Hr. Dauid Geßner.
Hr. Caspar Landolt.
Hr. Hans Jacob Bodmer Zunfft Pfläger vff der Gärwe.
Hr. Hans Jacob Bodmer, Trukerherr.
Hr. Heinrich Lauater, Schryber.

Vßzug vß der Commiß-oder Proviant-Rechnung vom Christmonat 1655. Auch den Monaten Jenner, Hornung vnd Mertzen 1656. Alldiewylen vnser Volk im Feld gelegen Inhaltend die kurtzlich zůsammen gezogne gantze Beschaffenheit derselben.

Es befindt sich die gantze Rechnung das an Commiss Vßgangen

Namlich so verbachen worden ist, An
Kernen, Roggen, Bohnen, Mütt 14854. Viertel $3^1/_2$.
An Fůter Haber, Malter . . 411. Vierling 1.
An Wynen. Eimer . . . . 4947. Vtl. 3. K. 4.

Es ist aber allhie nit alles in das vßgeben zusetzen, wyl darunder sind — 3158 Mt. 1 Vtl. 1 Vlg. Kernen, von den Herren Heßen vnd anderen erkaufft, vnd darumbe der Kauffschilling in der Rechnung der Kriegs-Cassa schon begriffen ist.

Item ist von den Soldaten abe 2726. Eimer wyn erlößt worden — 11935 fl. 39 ß. So auch dem ynnehmen der Kriegs-Cassa schon ynuerlibt.

So ist över den Bacher — vnd Fůhrlohn, Saltz, Saltzfäßlj, Küffer, Faßer, Kübler, Schnyder vnd Näyeren von Mähl — vnd Haber Säkhen, vnd das Thuch darzu, Seiler, Isenkrämer, vmb Nägel vnd Malenschloß, vmb Käß, Kertzen vnd andere sachen auch Vn-

costen ergangen vff die 8108 fl. Es ist aber derselbig in der Rechnung der Kriegs-Cassa auch schon verrechnet.

Mehr sind von vnseren Lüthen von Zinßen vnd Zehenden der Clösteren Wettingen vnd Rhynauw, auch der Statt Baden, ynge- zogen vnd von den Völkeren in der Herrschafft Regensperg vnd Nüwen Ambt verbrucht worden 465. Mütt Kernen vnd Roggen, darfür Jhnen kein restitution auch nit beschicht:

Hiemit aber so kombt by diser Commiss-Rechnung
In das Vßgeben noch Vßzüsetzen
Namlich

An Kernen, Roggen, Bohnen, Mütt — 11696 Vtl. 2. Vlg. 1.
An Haber . . . Malter 411. . . . . . Vlg. 1.
An Wyn . . . Eimer 2221.

Die Lifferung aber vorstehnder Früchten vnd Wynen, Ist gegen den Herren Verordneten, volgender gstalt beschehen,

Namlich:

6643. Mt. 3 Vlg. Frücht vß dem Korn-Ambt, gab Hr. Korn- meister Schwytzer.

3313	Mt. Frücht, darunder 591 Mt. Roggen	Vßem Obman Ambt zun Barfüßeren
217	Mltr. 1. Vtl. 3. Vlg. Haber	
912	Eimer 2 Vtl. Wyn	
2	Mltr. 2 Mt. 1 Vtl. Haber	Vßem Ambt Frauw-Münster.
849.	Eimer 1. Vtl. 6 Köpf Wyn	
747.	Eimer 2 Vtl. Wyn — Vßem Ambt Öttenbach.	
84.	Mltr. 3 Mt. 1 Vtl. Haber	Vßem Cappelerhoff.
1238.	Eimer 6 Köpff Wyn	

Summa diß Blats.

An Kernen vnd Roggen — 9956 Mütt . . . 3 Vlg.
An Haber — 304 Mltr. — 1 Mt. — 3 Vtl. 3 Vlg.
An Wynen — — — 3747 Eimer 2 Vtl. 4 Köpff.

580	Eimer 3 Vtl. 3 Köpf Wyn — Vßem hinderen Ambt zun Augustyneren.	
106	Mlt. 2 Mt. 2 Vlg. Haber	Vßem Ambt Küßnacht.
570	Eimer 6 Köpff Wyn	
49	Eimer 6 Köpff . . .	Vß dem Ambt Töß.
7	Mütt Kernen . . .	Vß dem Ambt Embrach.
640	Mt. 2 Vtl. 3 Vlg. Kernen	Zürich Mäß vßem Ambt Winterthur.
71	Mt. 1 Vtl. 3 Vlg. Roggen	

58 Mt. . . 2 Vlg. Roggen — Vß dem Schloß Eglisauw.
1000 Mütt Kernen — Lifferend die Herren von der Constaffel.
317 Mt. 2 Vtl. Roggen, die Zunfft zun Saffran.

Summa diß Blats

An Kernen vnd Roggen — 2094 Mütt 3 Viertel.
An Haber . — 106 Mltr. — 2 Mt. . . 2 Vlg.
An Wynen . — . — . 1200 Eimer — 1 Viertel.

358 Mt. Kernen — gibt die Graffschafft Kyburg von Ihrer Stühr.
98 Mt. Kernen an 66. Malter Fäßen, vnd
103 Mt. Kernen — gibt die Herrschafft Grüningen von Ihrer Stühr.
198 Mt. Kernen } Vßem Wettingerhuß allhie.
3 Mt. Roggen }
48 Mt. Kernen vnd Roggen, hat Hr. Haubtman Bürklj von Oberwyl allhar geschikt.
5 Mt. Mähl — Von Keyserstul allhar geschikt worden.

Summa diß Blats

An Kernen, Roggen vnd Mähl — . — . — 803 Mütt.

Sa Summarum

Deßen so hieuorstehnder maßen ins Commiß-Ambt gelifferet worden, Thut,

An Kernen, Roggen, Mähl — 12853 Mütt 3 Vtl. 3 Vgl.
An Haber — . — . 411 Malter . . . . . . 1 Vlg.
An Wynen — . — . — 4947 Eimer 3 Vtl. 4 Köpff.

Da was hieruon in dißere Kriegs-Costens Rechnung gehört, hieuor schon vermeldet worden ist.

Noch wyter Vßgeben Vß gemeiner Statt Zürich Sekel-Ambt.

5018 fl. 32 ß. Sind mit Herren Pittet vnd Dupan alten Burgermeisteren von Genff, Innammen Ihrer Herren vnd Oberen, gegen Ihrem schuldigen Zinß verrechnet, für den halben theil der 300 Mann so Sy in vergangnem Krieg gmeiner Statt zu Hilff geschikt, wellicher halbe Theil 29685 Florin 3 ß. 6 d. Ihrer währung betrifft, vnd nebent stehende Summa vnserer währung belaufft, luth Ihrer specificierten Rechnung, darinn vermeldet wird, daß vill kleine vmbkosten vnd auch nüt für die waaffen, deren vill verlohren, verrechnet syge.

6910 fl. 20 ß. Ist kosten ergangen über die Gsandtschafften in währendem Kriegswesen oder etwas vor vnd nach von deßelben, vnd selbiger Materj wegen, Luth Hrn. Seckelmr. Werdmüllers Rechnung.

259 fl. 10 ß. 6 Hlr. Den Quartier Haubtlüten bezalt, von der Visitation wegen der Quatieren.

Summa diß 12188 fl. 22 ß. 6. Hlr.

5375 fl. Hat man der Statt St. Gallen güt thun müßen für den Zinß vnd anzal-Zinß, als Jhro die vff wyteren nohtfahl entlehnten 30 M. fl. Haubtgut, so man doch müßig ligen vnd warten laßen wider restituiert worden.

190 fl. Sind bezalt worden den Rittmeisteren Hans Conrad Escher vnd beiden Werdmülleren, vfgangnen Vnkosten by der Visitation Jhrer Compagneyen vor dem Vßzug.

40 fl. Fendrich Sperling bezalt vmb die Frücht so ihme im Keller-Ambt ab synem daselbst habenden Hoff genommen, vnd von vnseren Völkeren Commiss-brot daruß gebachen worden.

48 fl. 28 ß. Hrn. Apoteker Holtzhalben sel. Erben an zweyen Posten bezalt, vmb Artzneyen für Feldschärer Hegj, vnd Haubtman Engelfriden Feldschärer.

25 fl. Rittmeister Jäglj wegen Heinrich Schmiden zu Ober-Endingen.

Summa diß 5678 fl. 28 ß.

90 fl. Jacob Rüthiman von Guntelingen, Michel Ryseren von Stammheim, vnd Hanßen Keller von Trüllikhen, denen im Krieg ihre Pferdt genommen worden.

100 fl. Sind Rudolf Lütholden zu Wädeschwyl an synen Zinsen nachgelaßen worden, wegen viller ihme vmbgehauwener fruchtbaren Boümen.

496 fl. 26 ß. 9 Hlr. Sind etliche Proviant Commissarii schuldig bliben, so Sy nit restituieren wöllen, sonder an Jhre besoldungen Innbehalten.

396 fl. Sind von dem Hrn. Sekelmr. Haaben, dem Hrn. Ambtman Heßen, als nebent Rittmr. Bloüwleren geweßnen Commendanten zu Clingnouw zugstelt worden, zu bezalen die Jenigen Frücht vnd Wyn, So sy zu vnder-

haltung der Soldaten vß dem Commenthur-Huß Lüggeren empfangen vff gebührende bezalung, welliche dann Herr Commenthur von Sonnenberg gantz ernstlich geforderet hat.

34 fl. Einem Rythenden Botten von Basel bezalt, so der Schidrichteren Vßspruch allharo gebracht hat.

Summa diß 1116 fl. 26 ß. 9 Hlr.

300 fl. Schuldiger Anlag von A°. 1646 nacher, Hat man nachgelaßen dem Wernj Ruster von Husen, vmb daß er in dem Krieg vbel geschoßen worden, vnd Vil Artzetlohn vnd Costen über Ihne ergangen.

99 fl. 20 ß. Schuldiger anlag sind nachglaßen worden, dem Caspar Zürrer am Richtischwyler-Berg wegen erlittenen schadens, Namlich 49 fl. 20 ß. by der Anlag, vnd 50 fl. Zinß by zweyen Brieffen, über den Nachlaß in deß Schloßes Wädeschwyl Rechnungen

2645 fl. Ist vßgeben worden wegen der Herren Evangelischen Ehrensätzen, von Ihrer großer müh vnd arbeit, auch besonderen treüw, sorgfalt vnd flyßes wegen, so Sy in Ihrem Richterlichen Ambt, betreffend die differenzen vnd spennigkeiten, so in krafft deß Jüngst gemachten Eydtgnößischen Fridenschluß Ihnen vßzesprechen anverthrouwt worden, loblich angewendet, Als erstlichen Hrn. Burgrmr. Wetstein von Basel 200. Ducaten: Hrn. Landtamman Rechsteiner von Appenzell der Vßeren Roden 125. Ducaten: Hrn. Rattschryber Burkharten von Basel 100. Ducaten, der Cantzlei Basel 50 fl. Hrn. Wetsteinen 4 Dieneren 100 fl. Hrn. Rechsteiners Diener 25 fl. Herren Rahtschryber Burkharten Diener 25. fl.

Summa diß 3044 fl. 20 ß.

An die Vnköſten der Herren Sätzen vnd Schrybers von Basel 600 fl. an die Vnköſten deß Herren Satzes von Appenzell 400 fl.

115 fl. 20 ß. Anlag, namlich 70 fl. Hg. vnd 45 fl. 20 ß. Zinß, Jacoben Trinkler, vnd synem brüder im Schwartzenbach nachgelaßen, sind vßgeplünderet worden.

24 fl. 30 ß. Anlag nachglaßen Hans Ryffen am Richteschwyler-Berg, demme auch alles genommen worden.

19 fl. 32 ß. Anlag Jaglj Strickler Jm Veldtmoß, Jst im Krieg umbkommen, vnd hat nüt hinderlaßen.

20 fl. 16 ß. Anlag Joß Pruppacher einem armen übel geschedigten Mann.

35 fl. 16. ß. Anlag Andres Bachoffen, ist vßgeplünderet worden.

Summa diß 215 fl. 34 ß.

Sa. Summarum
Der Wyteren Vßgaaben
Vß dem Sekel-Ambt
Thüt
An Gelt — . — . — 22244 fl. 11 ß. 3 Hlr.

Wytere Vßgaben Vß denen von gmeiner Statt Sekel-Ambt dependierenden Ämbteren vnd Vogteyen.

Vssem Züg-Ambt.

Luth der Zügherren Rechnung, vnd Handt-bücheren von A°. 1656. Jst by dem Vßzug dahinden gebliben vnd verbrucht worden:

An Pulfer — 232 Centr. 35 ℔. Der Cr. per dryßig gl. angeschlagen, bringts an Gelt 6970 fl. 20 ß.

An Lunden — 348. Centr. 20 ℔. Der Cr. per zächen gl. bringts — 3482 fl.

An Bley — 129. Centr. 18 ℔. per fünffzähen gl. bringts — 1937 fl. 28 ß.

An . . . 161 — guten gmeinen Hallbarten per zwäntzig batzen, thut 201 fl. 10 ß.

An — Seilen zu Gelt angeschlagen . . 801 fl.

An — Taglöhnen der Wagneren zum Vßzug 625 fl. 20 ß.

Summa diß Blats
An Gelt. — 14017 fl. 38 ß.

Sind obige Posten per se

An Allerlej Schantzzüg, Biel, Axen, Hauwen, Bikhel, Stächschuflen, Schuflen, Stuk — 1406. per zwentzig schilling

Das Stukh ein ins ander, bringt — 703 fl.
Kostet wider vmbzugießen, die halbe Cartonen L. so vor Rapperschwyl schadhafft gemachet worden 390 fl.

An 46. Mußqueten sind halben theils verlohren, vnd halben theils den Jenigen soldaten verehrt worden, so die Ihrigen im Krieg verlohren, oder Ihnen sonst vnnütz worden per drey gl. vnd 3 Fürrohren per vierthalben gl. — 148 fl. 20 ß.

Hienebet aber sind auch etlichen Haubtlüten vnd Rittmeisteren von Ihrer Soldaten wegen gegeben worden, so Sy noch schuldig sind, vnd bezalen soltend, vnd aber der Bezalung halber die Hoffnung verlohren, ob auch glychwol einiche ervolgte etlich andere Vßgaben, so nit all allhar gesetzt werden können, dieselben wider vßwetzen theten vnd also auch allhero gesetzt werden:

Namlich so betrifft es
An — 396. Mußqueten per drej gl. — 1188 fl.
An — 270. Pandelierungen per dryßig schilling . — . — 202 fl. 20 ß.

Sa. diß — 2632 fl. —

An — 8 Costlichen Hallbarten per Siben pfund thut . . . 28 fl.
An — 47. gmeiner güter Hallbarten per zwäntzig batzen, thut . . . 58 fl. 30 ß.
An — 15. Spießen per dryßig schilling thut — 11 fl. 10 ß.
An — 15. Trommen per Vier gl. thut — 60 fl.
An — 4. Saumsättel per Siben pfund thut — 14 fl.
An — 3. Schutzfreyer brüsten per fünf pfund, thut . — . — 7 fl. 20 ß.
An — 99. Biel per zwäntzig schilling, thut — 49 fl. 20 ß.

Summa diß Blats — 229 fl. —

Sa Summarum
So Über das Züg-Ambt Costen
ergangen, angeschlagen vnd
gerechnet
An Gelt . — . — 16878 fl. 38 ß.

Vssem Buw-Ambt.

Es findt sich in der Seckel-Rechnung von A°. 1655. vnd 1656. daß in einem Jar, in das Züg-Ambt, Buw-Ambt vnd vff die Schantz gegeben vnd verbrucht worden — 28975 fl. darus laßt sich nit alles lesen, was von deß Kriegs wegen sonderbar angewendt worden. Vnd ist glychwol vil ein mehrers weder hieuor vnderem Titul deß Züg-Ambts noch hernach vnder disem Titul nit vermeldet wird, Man laßt es aber by demme bewenden, so man eigentlich weißt, Benantlichen aber so ist im Buw-Ambt Costen verrechnet worden:

735 fl. 32 ß. Über die Zurüstung ergangen 6 Kriegsschiffen, Namlich vmb 2 Nawen, dem Caspar Fehren von Oberried vnd vmb ein verderbt Schiff hein. Mr. 135 fl.
Vmb Ankher vnd andere Seil . . 96 fl.
vmb Zwilchen vnd ander thuch auch Wiener zun Schiffdekinen, vmbhengen, Fahnen schnür vnd macherlohn — . — . 143 fl. 7 ß.
Dem Mahler . . . . 56 fl. 3 ß.
Vmb Saßen, stachelschyter, Holtz zun Rüderen, Widen,
Eichj krümb . . . . . . 112 fl. 8 ß.
An Taglöhnen . . . . . . 166 fl.
Vmb 100 Häggen . . . . . 25 fl.
Vmb Bäch . . . . 2 fl. 14 ß.

Summa per se 735 fl. 32 ß.

375 fl. Sind in der Schantz schmitten an Taglöhnen vnd Koll von Kriegs wegen mehrers verbrucht worden.

155 fl. Für ein Steinradseil, wylen die von Schwytz das alte hinweg genommen nebent den großen Steinzangen, Meßsinen wällen, vnd anderen sachen, auch das Steinrad selbs, vnd

gar Eichine träm vß dem Boden heruß, vnd erst nach getroffnem Friden.

35 fl. 37 ß. Vmb Leiteren.

Summa diß 565 fl. 37 ß.

Sa Summarum
Der Vßgeban hieuor verzeichnet
Vß dem Buw-Ambt
Thüt
An Gelt . — . — 1301 fl. 29 ß. —

Von der Vogtey Wädeschwyl.

Über die Jenigen Posten, so in der Zahlherren Rechnung hieuor allbereit begriffen sind, ist by dißerem Schloß vnd Posto noch wyter vfgangen, über die wachtposten, etliche Haubtlüth, Rittmeister, vnd Ihre Völker auch Pferdt, Schiff- vnd Führlüth, Constaffleren, Schantzenbauweren vnd Schantzenschlyßeren.

An Kernen . .	133. Mütt 1 Viertel.	
An Haber . .	80. Malter 1 Mütt.	
An Wyn . .	260. Eimer	
An Gelt vmb Houw		509 fl. 30 ß.
Verbouwen an deß Schloßes Ringmur —		412 fl. 35 ß.
Wyter über Spächen, Seewacht, Kertzen, Sauoysch Ambassador vnd anders vfgangen		224 fl.

Sa diß Tit: an Gelt — 1146 fl. 25 ß.

Summa der früchten vnd wynen per se.

Eglisauw.

Sind von disem Vogt nach Wyach, Clingnouw, Zurtzach, Versendt, vnd der Compagnej so zu Eglißauw gelegen geben worden:

An Kernen	64 Mütt 2 Viertel.
An Roggen	27 Mütt.
An Wyn	51 Eimer Zürich Mäß.
Wyter von deß Kriegswesens wegen verbrucht worden:	
An Kernen	5 Mütt.
An Roggen	5 Mütt.

An Wyn . . . . . 10 Eimer Zürich Mäß.
An Haber . . . . . 3 Viertel.
An Gelt . . . . . 62 fl.
Darunder auch der Schaff-
hußische Durchzug.

Summa diß Blats vnd Tituls
An Kernen vnd Roggen — 101 Mt. 2 Vt.
An Haber . . . . . 3 Vt. An Gelt — 62 fl.
An Wynen . . . 61 Eimer.

Andelfingen.

Verrechnet Hr. Vogt Lauffer Im Titul Allerley A°. 1656. So den Krieg berührt

An Gelt . — . — . — 80 fl. 28 ß.

Lauffen. Verrechnet A°. 1655.

An Haber — . — . — 1 Malter 2 Mütt.
An Gelt . — . — . — 25 fl. 2 ß.

Knonauw.

Deß Vogts zu Knonauw Vßgaaben im Kriegswesen sind von den Zahlherren erstattet vnd verrechnet worden: vnd findent sich allein noch

4 fl. 32 ß. . . . } An zweyen Posten, Fuhrlohn von 3. Centner
1 Mt Haber } Munition nach Cappel: Vnd by der Vffmahnung 20. Mann zu der Schantzenschlyssung daselbst.

Summa diß Blats
An Haber . . . 1 Mltr. 3 Mütt.
An Gelt . . . 111 fl. 5 ß.

Wynfelden:

An Kernen . . . 4 Mütt.
An Haber — 4 Malter.
An Wyn . . . 1. Saum 2 Vtl. 2 qtlj.
An Gelt . . . 143 fl. 24 ß.

Summa Jedere per se.

Ambt Winterthur.

Sind An 10890. Commiss-brot nacher Frauwenfeld, vnd etwas wenigs gen Elgg verschikt worden.

An Kernen . . . . . . 139 Mütt.
Daruon Bacherlohn . . . 69 fl. 20 ß.
Vmb Röhrlj . . . . 2fl. 10 ß.
Den Fuhrlüten an Haber — 7 Mltr. 3 Viertel.
Wyter Ihnen an gelt . . . 84 fl. 20 ß.
Ins Läger gen Rapperschwyl
gelifert, An Wyn . . . . . 60 Eimer. Z: M:
Den Fuhrlüten an Haber — 2 Mlt. 2 Mt. 3 Vtl.
An Gelt . . . . 2 fl. 16 ß.
Postbotten Lohn . . . . . 53 fl. 20 ß.
An Gast Haber . 5 Mltr 3 Vlt. 1/2 Vlg.
Von etlichen Herren verzehrt . . 87 fl.

Summa diß Blats vnd Tituls
Thut

An Kernen . . . 139 Mütt.
An Haber . 15 Mltr. . . 1 Vlt. 1/2 Vlg.
An Wyn . . . 60 Eimer Zür. Mäß.
An Gelt . . . 299 fl. 6 ß.

Fehrnere Vßgaben Vß denen von der Statt Zürich gemeiner Clösteren Obman-Ambt dependierenden Ämbteren.

Vssem Ambt Töß.

An Commiss-broten da dannen nach Frauwenfeld geschikt:
An Kernen . . . 100 Mt. 2 Vtl. 3 1/2 Vlg.
Haber . . . 3 Mltr. 1 Mt. 1 Vtl.
Den Guarnisonen zu Ellgg, Im Turbenthal, Kyburg vnd Fischenthal,
darunder 15. Mütt Roggen vnd
Schmalsaat . . . . 144 Mt. 1 Vtl.
An Haber . . . . . 1 Mt.
An Wyn — 90 Saum 14 Vlg. 2 Maaß.
oder nach dem Zürich Mäß ohngfahr 129 Eimer.
Nach Rapperschwyl geführt

An Haber . . . 6 Mltr.
An Wyn — 95 S. 8 Vlg. 4 Maaß.
oder nach dem Zür: M: ohngfahrlich — 136 1/2 Eimer.
Im Closter mit den Soldaten verbrucht.
An Kernen . . . 4 Mt. 3 Vtl.
An Wyn . 4 S. 11 Vlg. 3 Maaß
oder nach dem Zür. M. ohngfahrlich. — 7 Eimer.
Bacherlohn vnd vmb Saltzröhrlj . . 48 fl. 38. ß.

Summarum diß Blats vnd Tituls

Thut

An Kernen . . . 249 Mt. 2 Vtl. 3 1/2 Vlg.
An Haber . . 9 Mltr. 2 Mt. 1 Vtl. —
An Wyn . . . 272 1/2 Eimer Zür. Mäß.
An Gelt . . . 48 fl. 38 ß.

Embrach.

Wegen der Post- vnd anderer Botten — 35 fl.
Vßgeben Allerlej . . . . . 45 fl.
Dem Ambtman wegen der Botten
An Kernen . . . . . . 12 Mütt.
In durchzügen verbrucht an Kernen 5 Mt. 2 Vtl. 2 Vlg.
An Haber . . . 1 Mltr. 3 Mt. 3 Vtl.
An Wyn — 10 S. 4 Vlg. 2 Maaß,
oder nach dem Zürich Mäß ohngefahrlich 14 1/2 Er 8 Köpff.

Summa diß Blats vnd Tituls

Thut

An Kernen . . . 17 Mt. 2 Vtl. 2 Vlg.
An Haber . . 1 Mltr. 3 Mt. 3 Vtl.
An Wyn . . . 14 1/2 Eimer 8 Köpff.
An Gelt . . . 80 fl.

Rüthj.

Sind alldort an Commiss gebrucht worden ab der Schüttj gefaßet, biß vff das Neüwe Jar 1656.

An Kernen . . . 128 Mütt.
An Roggen . . . 8 Mt. 2 Vtl.
An Schmalsaat . . 8 Mt. 2 Vtl.
An Kernen . . . 8 Mt. 2 Vlg. Mahlerlohn
von obigen 3 posten.

An Haber — 43 Mltr. . . 2 Vtl. 3 Vlg. Mit der Führlüten Pferdten verbrucht vnd ins Läger geschikt.
An Haber wyters 17 Mltr. 1 Mt. 1 Vtl. So wegen Kriegs nit yngeforderet worden, vom Hofstatt Zähenden.
An Gelt . . 190 fl. . . . Sind Hrn. Ambtman Körner für Strauw vnd Füter geordnet.

Summa diß Blats vnd Tituls
Thut

An Kernen, Roggen, Schmalsaat. — 153 Mütt . . 2 Vlg.
An Haber . . . . . 60 Malter 1 Mt. 3 Vtl. 3 Vlg.
An Gelt . . . . 190 fl.

Cappel.

Über die Frücht, Wyn vnd Gelt, auch Commis brot vnd anders, so von Zürich vß dahin kommen, ist noch wyters vß deß Ambts Früchten vnd gelt verbrucht worden.

An Kernen darunder 87 1/2 Malter Fäsen, Jedes zu 6. Viertlen angeschlagen, auch begriffen . . . . . 297 Mütt.
An Roggen . . . . . . 75 Mt.
An Haber . . . 149 Mltr. 2 Mt. 1 Vt. 2 Vlg.
Verbruchtend disen Haber zwo Rüther Compagneyen, die Stukh-Commis-vnd Schantzen Fuhrlüth.
An Wyn . . . . 30 Eimer.
An Gelt . . . . 603 fl. 20 ß.
Darunder sind 24 fl. 36 ß. wegen der Gsandtschafft gen Schwytz, das vberig an das Schantz-vnd Kriegswesen verwendt.

Sind obige Posten all per se

In der Closter Matten zu Cappel sind vmbghauwen worden in die 170. Fruchtbarer Boümen, vnd in die 150. Eychen.

Küßnacht.

Jst dem Kloster-Küffer vnd Bekhen verehrt worden, An Wyn . — 4 Eimer.

Vßzug vß der Constaffel-Zünfften — vnd Gsellschafften Rechnungen, vmb die Vnköſten, So över die Einquartierungen vß Jhren Seklen ergangen sind.

132 fl.	9 ß.	Sind zum Rüden vfgangen över die Einquartierung 10. Compagneyen vom 18ten xbris 1655 biß den 2ten Mertzen 1656. över vnd nebent den Commis-broten vnd Wynen so die Oberkeit den soldaten darreichen laßen.
120 fl.	5 ß.	Zunfft zun Saffran.
95 fl.		Zur Meißen: Namlich an Fleisch, Liechteren vnd anders.
73 fl.	4 ß.	Schmidstuben.
68 fl.	27 ß.	Weggen.
61 fl.		Gärwj.
42 fl.	1 ß.	Metzger.
55 fl.	3 ß.	Schumacher.
65 fl.	27 ß.	Zimberlüth.
712 fl.	36 ß.	Jst die Summa diß Blats.
83 fl.	12 ß.	Schnyder.
66 fl.	8 ß.	Schifflüth.
48 fl.	21 ß.	Kembel.
68 fl.	37 ß.	Wäber.
10 fl.	20 ß.	Corrherren-stuben.
		Schneggen Nüt: war ynquartiert die Compagnej von Winterthur.
48 fl.	8 ß.	Schwartzgarten.
		Müller.
8 fl.	21 ß.	Schützen.
		Platz.
334 fl.	7 ß.	Jst die Summa diß Blats.

Sa Summarum.

Nechst hieuorstehenden Tituls der Vnköſten Över die Einquartierungen Jn Constafel Zünfften vnd Gsellschaften ergangen Thut

An Gelt . . . . 1047 fl. 3 ß.

Costen wegen der Kriegs-gefangnen.

Von den Herren Zahlherren ist für die Vnseren so im Land Vrj gefangen lagend, bezalt worden — 235 fl. 32 ß. So aber von denselben allbereit verrechnet.

Demnach sind von deß gegentheils Lüthen in der Statt Zürich gefangen gewesen in die 88. Persohnen, welliche all vmb ihre Atzung oder Zehrung sich selbs vßgelößt, oder vßtuschet worden, anderst dann das dahinden gebliben:

33 fl. Habend die Zugischen gefangnen verstoßen wegen Hrn. Rhedingers so zu Zug gefangen lag.

96 fl. 8 ß. Sind abgangen an der allhießigen gefangnen Personen vß der Graffschafft Baden, so im Öttenbach gelegen Atzung gelt, gegen demme so vnsere zu Baden gefangne Rüther daselbsten verthan.

97 fl. 16 ß. hete dem Öttenbach gehört für Heinrich Hugenmatter vnd andere vß dem Hoff Rapperschwyl, so man Ihnen aber als armen lüthen, von Nachbarschafft wegen nachgelaßen.

3 fl. 16 ß. Sind bezalt worden für Marx Bremj, vnd Adam Helblig beid von Rapperschwyl.

---

230 fl. Ist die Summa diß Blats vnd Tituls.

Vßgaaben Allerley.

280 fl. 24 ß. Sind vß der Graaffschafft Kyburg Stührgelteren den soldaten so im Fläkhen vnd Schloß Kyburg die wachten versehen, zu wochen gelt geben worden.

39 Mütt 3: Mäß. Sind an 45½ Säkhen Korn zu 8 Vtlen Winterthurer Mäß von der Graaffschafft Kyburg stühr früchten genommen, verbachen, vnd obigen soldaten ze Commiss-brot geben worden.

436 fl. 1 ß. Sind A°. 1656. 57. vnd 58. gmeiner Graaffschafft in großen Bruch verrechnet worden, daß in vergangenem Kriegswesen vfergangen, vnd von gmeiner Graaffschafft wegen zubezalen sich gebührte.

Summa diß Blats vnd Tituls.

Thut

An Kernen . . .	39 Mütt 3: Mäß.
An Gelt . . .	816 fl. 25 ß.

Summa Summarum
Alles hieuorstehenden Vßgebens, Costens vnd Verbruchs, Über, vnd von wegen deß Kriegß vffergangen
Thut

An Gelt . . . . 196029 fl. 14 ß. 9 Hlr.
An Kernen, Roggen
vnd Bohnen . . 12905 Mt. 3 Vtl. 1/2 Vlg.
An Füter Haber 733 Mltr. 3 Mt. 1 Vtl. 2 1/2 Vlg.
An Wynen . . 2925 Eimer 8 Köpff.

Was die Munition, Kruth- vnd einen theil deß Lots betrifft, auch Wehr vnd Waaffen, vnd andere von dem Züg-Ambt dependierende sachen, Ist was daßelbig dargegeben, hieruor vnder synem Titul beschriben, taxirt vnd in der Gelt-summ begriffen. Jtem ist noch mehrers An Früchten vnd Wynen verbrucht worden, vnd aber der werth der Gelt-summ ebenmeßig ynuerlybet:

Wann vnd aber auch die hieuor vßgesetzte Frücht, Namlich der Kernen, Roggen vnd Bohnen durch einanderen nach selbiger Zyten vngefahrlichem lydenlichem Valor der Mütt per 2 gl. 16 ß. das Malter Haber per 3 gl. 10 ß. vnd der Eimer Wyn per 2 Gl. 20 ß. angeschlagen werdent:

So bringt es wyter An Gelt . . 40669 fl. 20 ß.

Obige Post am Vorgehenderen Blat nun, vnd
dise züsammen gerechnet, so belaufft sich
der gantze Kriegs-Costen

An Gelt . . 236698 fl. 34 ß. 9 Hlr.

Ohne den Werth der Eisenen Kuglen, so in beschiessung Rapperschwyl vnd sonsten vß den Stuken gebrucht worden vnd dahinden gebliben, welchen man von vnwüßenheit wegen deß Gewichts vß dem Züghuß nit haben können.

So vil nun hieuor staht betrifft an die Vnköstén vnd gebruch über disen Krieg ordenlich ergangen, durch die Hand der Oberkeit vnd Jhrer Nachgesetzten.

Hierzu ward auch nothwendig befunden Summarischer wys zu verzeichnen die Schäden beidersyts oder Schädens-prætensionen so den particularen oder sonderbaren Personen in disem Krieg widerfahren: Daruß die völlige tragœdi desselben zu vrtheilen vnd abzunemmen.

Vnd benantlichen so ist an sythen der Statt Zürich durch einen den 1ten Februarij a°. 1656. von den Schwytzer vnd Zugeren, sambt Jhren Mitthelfferen beschechnen Yn- vnd Überfall, denen guten lüthen an den Richtischwyl- Wädeschwyl- vnd Horger-Bergen, Mit Mord, Raub vnd Brand begegnet, daß denselben in die

21. Firsten yngeäscheret:
136. Hußhaltungen vßgeplünderet:
274. stukh Vych vnd Roß entführt: vnd in die
150. Personen am lyb geschädiget, theils gar todt geschlagen worden.

Demnach so sind vff sythen der V Orten, Jhrer anhängeren vnd gemeiner Vnderthanen vor denen beidersyts erkießten Herren Sätzen vnd Schid-richteren vß den Lobl. Orten Baßel, Fryburg, Solothurn vnd Appenzell der Vßeren Roden an die Statt Zürich volgende schadens- vnd Costens-prætensionen beschehen, als von Jhren Völkeren selbs gethan oder verursachet:

Namlich

In der Graafschafft Baden:

Forderte durch syne Abgeordneten der Bischoff zû Costantz für sich vnd etliche die synigen, darunder Arbon auch begriffen —	1350 fl.
Für die Statt Keyßerstul, worby die Frücht vnd Wyn auch zu gelt angeschlagen der Saum per 5 Gl. das stukh per 36 gbz. Haber per 4 gl.	9354 fl. 12 bz.
Für den Brunstschaden deß Wirths zum Wyßen Creütz daselbst	4750 fl.
Für die Statt Klingnouw .	3748 fl. 10 bz.
Für Döttingen vnd Coblentz .	1089 fl. 12 bz.
Ohne die an disen vier Orten entführte burgerliche wehr vnd waaffen, Jtem die plünderung deß Pfarrers zu Klingnouw, vnd der Tschudischen Erben zu Wasserstelz.	

Summa diß Blats 20293 fl. 4 bz.

Forderte der Prior zu Sionen . . .	1000 fl.	
Noch 8. andere vnderschidliche personen vß der Graafschafft, etwas frücht vnd Wynen darunder begriffen, so angeschlagen worden wie obstaht	3682 fl.	
Die Statt Mellingen	3081 fl.	
Die Statt Baden 496 schwere stukh, so vnßere Lüth Ihro von Ihres Spitals gesellen yngezogen vnd verbrucht: angeschlagen wie ob per 36 bgz. Thuts	1190 fl.	6 gbz.
Die Statt Bremgarten forderet für sich selbs theils Kriegs-Cöſten, theils für Kriegsschäden	10125 fl.	
Mehr für den schaden an der Kirchen vnd Pfarrhoff zu Oberwyl	553 fl.	
Für das Keller- vnd Niederambt, Jonen, Litzenbüch, darunder auch begriffen der anschlag von 30. Mltr. Korn vnd 30 Mt. Roggen	32819 fl.	
Summa diß	52350 fl.	6 bz.

In der Landgraafffschafft Thurgoüw.

Hat Sonnenberg ein specification yngelegt von troknen vnd naßen Victualien, aber nit taxiert: Nach dem anschlag anderer hernach volgender Grichts-herren, wurdent dieselben sich belauffen vff	614 fl	6 bz.

Ohne die entnommenen xj. halb Doppelhaaggen vnd andere wehr vnd waaffen, Munition, Kruth vnd Loth vnd etlich andere sachen.

Demnach forderten volgende Grichtsherren für Victualien vnd andere sachen so sy selbs taxiert vnd angeschlagen, Namlich

Klingenberg	2020 fl.	5 bz.
Ohne andere vßgaben vnd erlittne Köſten.		
Kalchrein	2048 fl.	12 bz.
Gündelhart	143 fl.	10 bz.
Liebenfelß	3006 fl.	

Herderen	3564 fl.	6 bz.
Wittenwyl	1215 fl.	10 bz.
Lipperschwyl	1506 fl.	12 bz.
Einsidlen wegen Freüdenfelß, Eschentz vnd Gachnang	1745 fl.	10 bz.
Summa biß	15865 fl.	11 bz.
Fischingen	2146 fl.	4 bz.
Dänicken	858 fl.	11 bz.
Grießenberg	249 fl.	
Tobel	630 fl.	4 bz.
Mammeren	3977 fl.	
Jttingen	1524 fl.	
Etlicher particularen als Johann Hausers zu Lantzen Nüferen, deß bauren zu Ammannhaußen, Anna Karrerin von Wyla, Ottlj Kolpen, Storenbergers von Mammeren, Hans Jaglj Koch, Vlrich Stehlj zu Debrunnen, vnd Wirth zu Nüferen forderungen belauffend sich .	699 fl.	
Summa biß	10084 fl.	4 bz.

Rhynouw.

Das Closter forderte für sich selbs specificierten verlurst vnd schaden	49843 fl.	6 bz.
Deßelben Beambten vnd Dienste . . .	1743 fl.	3 bz.
Der Burgerschafft, Hinderseßen, Saltzlüthen daselbst	1325 fl.	4 bz.
Summa biß	52911 fl.	13 bz.

Wegen der Kirchen St. Niclaußen zu Frauwenfeld, vnd zu Oberkirch auch beider Kirchhöffen, sind klagt worden vill vnderschidliche entnommene sachen, so aber zu gelt nit angeschlagen.

Etliche vß dem Ort Zug, Jacob Schön von Mentzingen, Thomma Züricher, Jacob Holtzrig von Notikhen, Oßwald Steiner von Baar, vnd Landvogt Wykhart zu Frauwenfeld, taxieren Jhren schaden vff 13064 fl.

Wegen der Graaffschafft Vtznach ward geklagt, daß zu Oberholtz, nechst by Wald, werend geplünderet worden von vnßeren Lüthen 5. Hüßer, darin-

nen 7. Hußhaltungen geweßen, vnd zu Ernischwyl vnd Hanegg 6. Hüßer, darinnen 10. Hußhaltungen, ward der schaden geschetzt vff . . . . 2050 fl.

Summa diß 15114 fl.

Rapperschwyl.

Der gröste schaden so nit wohl zu schetzen, ist widerfahren den vnschuldigisten, Namlich denen Im Hoff Rapperschwyl: Als da Ihnen

Abgebränt:

Der Hüßeren — 41. Der Schüren — 1. Der Spycheren — 1.

Abgeschlißen:

Der Hüßeren — 19. Der Schüren — 34. Spycheren — 2. Trotten — 17.

Vßgewandet:

Der Hüßeren — 19. Der Schüren — 32. Spycheren — 2.

Vßgeplünderet:

Der Ehehalten — 116.

Ohne 34. Firsten, so von denen in der Statt selbs zu Ihrer beßeren defension abgebränt worden.

In denen Geboüwen aber so stehend gebliben, Ist alles übel zugerichtet worden, wie auch das Closter Wurmspach vnd Kirchen Jonen vnd Boßkirch, auch Im Pfarr-Hoff, Item die Kirchen vnd Cappellen S. Dionysii, Wagen, Kempraten vnd Flü, 15. Gloggen abgeführt.

Mehr Ihnen genommen worden an Roßen, vnd Küh-Vich — 377 Haubt, das stukh angeschlagen allein per 10. Cronen, Thut es . 5632 fl.

Summa an gelt vßgesetzt an disem blat per se.

Zü geschwygen deß minderen und Schmalvychs

Wyter — 213 Eimmer Wyn per $2^1/_2$ gl. .	532 fl.	20 ß.
Item an 789 stukh Früchten per 36 gbz. .	1893 fl.	24 ß.
An barem gelt	694 fl.	
Der schaden in der Hammerschmitten .	2000 fl.	
Summa diß	5120 fl.	4 ß.

Ohne eine große Vile Hoüws, Embd, strauw vnd straüwe, Hanf, flachß, rysten vnd andere ding mehr: Verschleitzung der

Saat vnd gütheren, der Wynreben, Verderbung vill thußent fruchtbarer boümen, vnd villen Holtzes in Wälden.

In der Statt sind 7. Hüßer durch die Granaten verschlagen worden: durch die Kißelstein an Hußtächeren großer schaden beschehen, vnd an anderen Dingen mehr, alle zu vermelden vnnöhtig.

Summa Summarum
Der zû gelt angeschlagnen vnd vor den Herren Sätzen an die Statt Zürich beschechnen Schädens — vnd Costens prætensionen, als von Ihren Völkeren selbs gethan vnd an sich gezogen oder verursachet Thut
An Gelt . . . 177371 fl. 9½ bz.

Disere Post geschlagen zu hieuorstehendem Summarum der Statt Zürich eignen Kriegs-Costens Thund beide Posten zûsammen
An Gelt . . . . 414070 fl. 8 bz.

Vnd in vorstehender Post sind nit begriffen Vil zu gelt Nit angeschlagene sachen, wie hieuor in der Rechnung zufinden: Als

Von abgebränten, oder sonst zerrißenen, vßgeblünderten Hüßeren vnd Hußhaltungen; verderbten Kirchen vnd Cappelen, fruchtbaren boümen Höltzeren vnd Wälden: ein große Vile houws vnd andere vil ding mehr.

Jetz were noch darzû zeschlahen daß die Herren Lobl: Statt Bern ein eben so großen, oder noch größeren Costen von Oberkeits wegen erlitten als die von Zürich.

Item sind etliche der Ihrigen in der Graaffschafft Lentzburg mit Todschlag, Raub vnd brand auch übel geschediget worden:

Sonderlich aber Tschangnouw, Truberthal vnd Schachen, allwo Sy nit kriegischer sonder Mörderischer wyß zu tod geschlagen, Ihnen alles vßgeblünderet vnd geraubet worden, auch mit brännen vnschätzlichen schaden empfangen.

Hingegen habend die Bernerischen Völkher, denen zu Dotiken vnd Häggligen in den Freyen Ämbteren mit brand vnd sonst auch übel zugesetzt, wie dann für selbige beide Ort allein an Sy von Bern ein Schadens-prætension beschehen von . 29062 fl. Ohne etwas frücht vnd Wynen:

Jtem im Lutzerner-gebieth im Land Entlibuch vnd Kilchgang Eschlismatt vnd Marpach habent die Bernerischen Völker mit Nahm, brand vnd verderbung auch vil schadens gethan.

Das Johanniterhuß Reiden im Lutzerner-gebieth erklagte sich auch empfangnen schadens:

Mehr ist auch ein starke Schadens-klag geführt worden, wegen etlichen Lutzernerischen zů Zoffingen vnd Arburg verarrestierten Wynen:

Welchs alles wir diß orts mehrers zu specificieren nit nohtwendig befunden:

Vnd auch nit was der Gegentheil die V. Ort, als verursächere des Kriegs für sich selbs für Costen erlitten.

Dises alles aber hat mit gebracht ein weniger Krieg, by welchem der Vffbruch vnd Vßzug von Zürich beschehen den 27ten Decembris alts Calenders A°. 1655. vnd der wider Heimb- vnd Ynzug daselbst den 2. Martij A°. 1656. Thut nit mehr als 9. Wuchen vnd 3. tag.

Es ist aber auch etwas Costens vor- vnd nachgegangen, so hierinnen begriffen.

Vß disem allem dann sich erscheint, daß der Vnfrid vnd Krieg ist ein vbel über alles vbel, vnd eine plage vber alle plage, da die liebe gerechtigkeit klaget, daß der gwalt das Regiment führt, vnd also ein gantze werthe Eydtgnoßschafft sich darvor vnd allen anläßen wol zuhüten, vnd mit dem Königklichen Propheten David zuwünschen Ps: 122. Daß frid seye in Jhrem Zwinger vnd wolfahrt in Jhren Pallästen.

Hieuorstehende Rechnung ward beschlossen
am Meytag Anno 1661.

Sidert derselben Zyt ist wyter fürhin kommen, so ein Statt Zürich von deß Kriegßwesens wegen an ordenlichen Schulden nachlaßen oder sonst nachzühen vnd bezalen, vnd also wyteren schaden lyden müßen, hiemit zu Jhrem Kriegß-Costen auch noch zeschlahen were,

Namlich

49 fl. 20 ß. Sennhanß Rusterholtz in der Herrschafft Wädenschwyl nachgelaßen.

32 fl. 10 ß. Heinrich Strickler nachgelaßen.

41 fl. 10 ß. Jörg Wild vnd synem Sohn nachgelaßen.
41 fl. 10 ß. Heinj Hofman nachgelaßen.
12 fl. 32 ß. Hanßen Tanner nachgelaßen.
24 fl. Hans Ryffen nachgelaßen.
13 fl. 8 ß. dem Jörg Bachoffen von synes schadens wegen nachgelaßen.
32 fl. Andreßen Bachoffen.
150 fl. Hrn. Stattartzet Engeler abgerechnet by synen verdiensten im Krieg mit den verwundten Soldaten.
18 fl. Caspar Sürer am Richtischwylerberg by drejen Zinßen nachgelaßen.
8 fl. Andreß Blatman im Mistibül an einem Zinß.

Sa. diß 422 fl. 10 ß.

47 fl. 15 ß. 7 Hlr. Ist Rudolff Schärer vff Örischwand an dreyen Zinßen nachgelaßen worden.
3 fl. 30 ß. Jaglj Hiestand vff der Spendwiß an einem Zinß.
8 fl. 30 ß. Vrban Strickler an einem Zinß.
50 fl. Sind Caspar Zürer abem Richtischwylerberg wegen Brunstschadens nachgelaßen worden.
18 fl. Thomman Großer von Zurtzach wegen selbigen vnseren Völkheren geleisteter thrüwer Diensten.
60 fl. Landtrichter Harder im Thurgoüw wegen 3. Fäßlin Saltz.



Nachwort.

Die hier mitgetheilte Kriegskostenrechnung ist nach dem Originalbande abgedruckt, der dem Einsender eigenthümlich angehört. In Zürich befindet sich unsers Wissen nur eine Copie.

Ueber die Geldverhältnisse ist folgendes zu bemerken: Aus den Summirungen auf Seite 197—199 ergibt sich, daß

1) 12 + 10 + 12 Batzen = 2 fl. 4 Batzen,
6 + 5 + 12 + 10 + 6 + 10 + 12 + 10 Batzen = 4 fl. 11 Batzen,
4 + 11 + 4 Batzen = 1 fl. 4 Batzen ist. Mithin ist
1 fl. = 15 (gute) Batzen.

2) Aus einer Summirung Seite 176 folgt:
31 + 8 + 15 ßl. = 1 fl. 15 ßl. Oder
1 fl. = 40 ßl. und daher
3 Batzen = 8 ßl.

Dasselbe folgt aus der Schlußaddition, Seite 197—200, nach welcher 177369 fl. 38 Batzen 4 ßl. = 177371 fl. $9\frac{1}{2}$ Batzen sind.

3) Seite 200 sind 377. 10 Kronen = 5632 fl. gerechnet, was auf die Krone beinahe $1\frac{1}{2}$ fl. trifft.

4) Seite 176 ist der Werth des Dukatens = à $3\frac{2}{5}$ fl. gerechnet. Dasselbe ergibt sich aus Seite 185, wo 450 Dukaten + 1200 fl. = 2645 fl. sind.

Damit stimmt das Tableau der Züricher-Münzverhältnisse vom Jahre 1678, (Eidg. Abschiede. 6. Bd. Seite 1834.) wonach 1 fl. = 16 (Schweizer) Batzen = 15 gute Batzen = 40 ßl. = 240 Pfenning = 480 Heller ist. Dagegen sind hier die Krone à 1 fl. 24 ßl. und der Dukaten à 3 fl. 34 ßl. gerechnet.

Nach „Schinz, Versuch einer Geschichte der Handelschaft der Stadt und Landschaft Zürich," Seite 153 wurde laut Abschied von 1621 die kölnische Mark fein zu 14 fl. $5\frac{2}{7}$ ßl. ausgeprägt und zwar bis 1717, wo dann aus der feinen Mark 18 fl. und 1765 $20\frac{1}{2}$ fl. geschlagen wurden. Da nach Nelkenbrecher Taschenbuch auf eine kölnische Mark fein 51,984 Stück französische Franken gehen, so war 1 fl. = 3 Frs. 67,7 Cts. wonach obige 414070 fl. 8 Batzen = 1532537 Franken 35 Cts. ausmachen.

J. L. B.



Die Zischlaute

der

Mundart von Bero-Münster.



Von

Renward Brandstetter.



Einführung.

Im Norden des Kantons Luzern liegt an den Ufern des Winonflüßchens Bero-Münster, ein schöner Marktflecken mit altberühmtem Chorherrenstift. In den lateinischen Urkunden des Mittelalters treffen wir die Benennungen Monasterium Beronis oder Berona nach dem Namen des angeblichen Gründers, eines Grafen Bero von Lenzburg; die Dokumente in deutscher Sprache bieten gewöhnlich Münster im Ergöu, Münster im Gau der Aare, seltener Ber-Münster oder einfach Münster. Der Volksmund sagt heutzutage möišter. Die Münsterer tragen den Spitznamen štrekχi-borger Streckeburger; es erhält nämlich jeder Bürger ein Stück Korporationsland, eine „Strecke". Der amtliche und wissenschaftliche Stil des Kantons Luzern spricht von der und nicht von dem Stift mhd. diu stift; die Mundart sagt dagegen s kštefft mhd. daʒ gestifte, nld. het gesticht.

Das jetzt lebende Idiom von Bero-Münster (abgekürzt I M.) wird nicht nur auf dem geschilderten kleinen Stückchen Erde gesprochen, sondern im ganzen Kanton Luzern mit Ausnahme des Entlebuchs. Ich habe aber diese Benennung gewählt einerseits, weil keine sonst allgemein gebräuchliche existirt, und andererseits, weil Bero-Münster meine Heimat ist, und ich viele Jahre da zugebracht habe.

Im Norden gränzt das Gebiet unserer Mundart an das verschiedener Aargauer Idiome. Zu diesen gehört auch das von Leerau, welches dem unserigen sehr nahe verwandt ist. In sehr vielen Fällen weist es den ältern, ursprünglichern Sprachstand auf und läßt sich daher gut zu Vergleichungen heranziehen. So bewahrt Leerau das alte ou als ou, während I M. es in au gewandelt hat. So sagt Leerau boum (Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart von J. Hunziker. Aarau 1877, S. 36), wir sagen baum. Leerau mit seinem taχχ-tröiffi (Hunziker S. 44)

steht mhd. troufe viel näher als unser taχχ-träipfi mit pf und auffälligem Umsprung des Diphthongen in die i-Klasse.

Gegen Westen gränzt J M. an die Entlebucher und Emmentaler, gegen Osten an die Freiämter und Zuger, gegen Süden an die sehr abweichende lännder Mundart, d. h. an diejenige der Urkantone.

Es kann nicht befremden, daß J M. bei seiner bedeutenden räumlichen Ausdehnung doch da und dort einige Nuancirungen zeigt. So hat die Stadt Luzern, so viel man aus dem gebildeten Jargon, der hier vielfach herrscht, noch herausfinden kann, eine wohl zu beachtende Spezialität. J M. wandelt mhd. î, û, iu am Wortende oder vor Vokalen in ei, ou, öi; so wird mhd. blî zu blei, bû zu bou, niu zu nöi. Luzern dagegen bewahrt die einfache Länge bli, bu, nü. Die Gegend von Malters sagt mier, ier, dier gegenüber mer, er, der von J M., mhd. wir, ir, dir. Beide, Luzern und Malters, weichen in Bezug auf die Ersatzdehnung bedeutend ab, wovon später. Einige Grenzgebiete zeigen offenbare Beeinflussung durch benachbarte Mundarten. So hört man in Schongau vom nahen Freiamt her χes, šer, nem gegenüber J M. χäs, šär, näm mhd. kæse, schære, næme. Aehnliches beobachtet man in den Dörfern am Fuße der Rigi und im Hinterland.

Sonst spricht das ganze Gebiet die Mundart völlig gleichmäßig; und wenn schon Bero-Münster selbst hart an der Grenze des bärner-biets (so geheißen, weil dieser Teil des Kantons Aargau früher zu Bern gehörte) liegt, so hat hier doch gar kein sprachlicher Austausch stattgefunden. Das begreift sich übrigens leicht, wenn man bedenkt, daß die beiden Gebiete durch eine religiöse, sociale und politische Scheidewand getrennt sind.

Immerhin hat doch noch die eine und andere Ortschaft etwa ihre Besonderheit, zwar nicht in Lautstand, Flexion, Syntax, aber doch im Wortschatz, oft schon aus dem einfachen Grunde, daß man anderswo die Sache nicht kennt. Was eine blaηηkχe ist, wird wohl niemand wissen, der nicht von Bero-Münster ist. Am hohen Donnerstag wirft in der Stiftskirche ein als Judas gekleideter Kirchendiener dreißig Silberlinge, d. h. aus Blei gegossene Rädchen, unter die Buben aus, und diese Silberlinge heißen blaηηkχe. In frühern Zeiten war die Blanke eine auch in Luzern gangbare Münze. Schilling (Diebold Schilling, des Luzerners Schweizer-Chronik, voll-

endet um 1510, im Druck erschienen 1862) schreibt Seite 105 vnd was die bezalung an itel blancken, da einer acht angster galt. Im Münzvertrag der vier Waldstätten vom Jahre 1487 Geschichtsfreund 21 heißt es S. 298 Item die alten frankricher planken ein für acht angster vnd die nüwen ein für Siben angster. Dieser Gebrauch des Auswerfens von Silberlingen ist nur in Bero-Münster zu Hause, somit kennt man anderswo auch das Wort nicht. Große Verschiedenheit zeigt sich allenthalben in der Benennung von Pflanzen. Unter mäiie-risli versteht man bald die Convallaria majalis, bald die Syringa vulgaris. Leucojum vernum heißt überall šne-glökli, nur das untere Surental sagt eg'λ-blueme. In Büron versteht man unter merrtse-blüemli die Scylla bifolia, in Bero-Münster dagegen die Tussilago Farfara, für welch' letztere Pflanze Malters die Benennung tsit-röseli hat.

Die Mundart von Bero-Münster steht würdig im Kreise ihrer Schwestern da. Hohe Altertümlichkeit ist auch ihr nach verschiedenen Richtungen eigen. Zu got. vaggari, an. kala, mhd. zic und vager besitzt B M. die Pendants noch. Got. vaggari erscheint als Dem. wäηηerli das Kopfkissen, kala als χale erkalten und dadurch gerinnen. Zic heißt in Malters tseki n., in Bero-Münster tseηηki und bezeichnet einen leichten Schlag, den Kinder sich spielsweise geben. Vager wird als fäger m. nur noch ironisch gebraucht, es ist nicht ganz so stark, wie das nhd. „ein sauberer Patron". do und do werden genau unterschieden wie ihre Vorgänger mhd. dô und dâ. Die ahd. Doppelformen ginôn und geinôn laufen jetzt noch neben einander, jedoch dem Sinne nach differenzirt. Unser heutiges gene bedeutet rasch die Speisen herunterschlingen unter Auf- und Zuschlagen des Mundes, gäine dagegen besagt, was nhd. Gähnen.

Großer Reichtum an Ausdrücken zur Bezeichnung von Sinnenfälligem ist unserer Mundart eigen. Wohl ein Dutzend Wörter sind da für den Begriff Umfallen, zwei Dutzend für Durchprügeln. Fast erschreckend ist die große Zahl von Scheltwörtern auf das schöne Geschlecht. Die böse Sieben heißt kχarnali (Hochton auf na) f. zu frz. canaille; kχalässti (Hochton auf läšš) f.; häks f. eigentlich die Hexe; trakχ m. der Drache; bletsg f. eigentlich Blitz; gore f. mhd. gurre; kχartätše (Hochton auf tä) f. eigent-

lich die Kartätsche, aber in J M. nur in der erwähnten metaphorischen Verwendung üblich; löre f.; räf n. eigentlich Tragekorb mhd. rëf; tsaŋŋk-ise n.; letzteres geht besonders auf das Reisen. Die Plaudertasche bezeichnet räts̆ f. Nebenform zu räts̆e f. die Hanfschwinge; χlöpf f. vom Verbum χlöpfe knallen, schwatzen; rafele f. mit der Nebenform raffle f. eigentlich das große Klapperinstrument, das in der Karwoche die Glocken vertritt; lafere f. zu laferen schwatzen bei Josua Maaler 261. Stärker noch als rafele und räts̆ sind die beiden Komposita kχarfritiks-rafele und kχarfritiks-räts̆. Ferner gehören hieher häχχle f., eigentlich die Hechel und täs̆s̆ f. Nebenform zu täs̆s̆e die Tasche. Diejenige, welche unordentlich ist in Kleidung, in der Haushaltung u. s. w., nennt man hoke m. eigentlich der Haken; s̆lammp f. vom Verbum s̆lammpe herunterhängen wie ein Fetzen; s̆läipf f. zum Verbum s̆läipfe schleppen; hots̆ f. vom Verbum hots̆e schwerfällig einhergehen, durch Kot waten, horrs̆s̆i n.; hosi neben hösi beide n.; tsu͔si n. ist ein spezielles Wort von Bero-Münster. Hiemit werden die vom bärner-biet herkommenden Bettlerinnen gescholten, man sagt auch bärner-tsu͔si. Eigentlich ist es der in jenen Gegenden häufig vorkommende Eigenname Susanna, vgl. Hunziker Seite 314. χöts f. ist die ungetreue Haushälterin, die alles aus dem Hause verschleppt, zu mhd. kötze Tragekorb. Die unförmlich große, dicke Weibsperson heißt flute f. eigentlich Mehlkloß; s̆tuete f. die Stute, märe f. die Mähre, trokχe f. die Truhe zu vergleichen mit dem schriftdeutschen Schachtel; χloŋŋele f. der Knäuel; mös̆s̆gi n. und büsi n. bezeichnen die Magere und Kleine; tonnti n. und moŋŋkeli n. die Dicke und Kleine. Die Dicke und Faule heißt tas̆ m.; pflas̆ m.; pflas̆i n.; alle bedeuten eigentlich Kot; pfloŋŋki n. Die Unmoralische ist ein mos̆s̆ter n. eigentlich das Muster, aber ironisch gesagt; ein las̆s̆ter n.; ein mönnts̆ n. vgl. nld. het mensch; eine lu͔p vielleicht zu lat. lupa; eine luents f.; eine mäts f.; eine mu͔r f.; eine lu͔s f. Die beiden letzten Ausdrücke sind eigentlich die Namen eines bekannten vierbeinigen Geschöpfes. Mehr allgemein, ohne ganz feste, bestimmte Färbung werden gebraucht gotere f. eigentlich die Flasche; lödele f.; pflas̆s̆ter n.; roŋgoŋŋgele (Hochton auf goŋŋ) f.

Diese Reihe würde sich noch um ein Bedeutendes vermehren, wollte man auch die Ehrentitel anführen, welche beiden Geschlech-

tern zugleich erteilt werden, z. B. babi n. eigentlich Barbara, übertragen: die ungeschickte Person.

Zum Studium von Lautgesetzen, Analogiewirkungen, Differenzirungen u. s. w., wovon die vergleichende Sprachforschung spricht, bietet J M. reichen Stoff. Ursprüngliches l wandelt sich in ganz bestimmten Fällen ausnahmslos in den u-ähnlichen Laut λ. Damit lassen sich vergleichen Fälle im Niederländischen wie ouderdom, Arnoud, hout. Der Kond. (Konj. Prät.) von seλλe = debere heißt sot und set = deberem. So wird auch der von weλλe ursprünglich wot und wet geheißen haben, man vgl. ahd. wolti und wëlti. In der heutigen Sprache funktionirt jedoch nur noch wet als Kond., wot ist Präs. Ind. geworden, i wot, de wotišt, de wot = volo, vis, vult. Ein ganz gleicher Vorgang hat beim gleichen Verbum auch schon stattgefunden. Das Mhd. unterscheidet ër und in, dagegen ist ëz sowohl Nom. als Akk., J M. unterscheidet ebenfalls (nichtinklinirendes) är und enn und hat sich dazu zum Nom. äs einen Akk. enns gebildet. Dieses ist eigentlich der m. Akk. enn mit angehängter Neutralendung s (šöns = schœnez.) Zu mhd. sut bildet J M. das Adj. sötig siedend heiß. Ferner existirt brüetig brütend heiß. Gerne werden die beiden zusammen gesagt, und hiebei hat das erstere auf das letztere so eingewirkt, daß dieses seinen Wurzelvokal üe gegen denjenigen von ersterem, ö, vertauscht hat. So heißt die Phrase Pada (vgl. §. 4) sötig ond brötig, Samhita sötig omprötig. Die Form brötig ist aber auch aus der Verbindung herausgetreten, und so sagt man, wenn dieses Wort für sich allein gebraucht wird, sowohl brüetig als brötig. Zum Verbum brüete, das in Bezug auf die Bedeutung (brüten, ausbrüten) schon weiter abliegt, ist das kurze ö nicht vorgedrungen.

Wer nach Volks- und Kinderpoesie forscht, der findet in unserer Mundart immer noch einige grüne Blätter an dorrendem Baume, wären es auch nur die Lieder der Armut.

Klein Verena.

** Gueten Obe Vreneli,
Z'ässe hemmer weneli,
Z'trinke hemmer usem Bach,
Chüechli wär e schöni Sach.

Die bettelnde Maske.

** I chome vo Müswange,
I bi g'ritte und g'gange,
S'stod deheim imene Büechli,
I hätt gärn es Tschüppeli Chüechli,
Oder au nur es bitzeli Brod,
Das i wider cha witer cho.

Der frugale Hochzeitsschmaus.

** S'Tschampelen Anni's Tochter
Und s'Chübeli Beter's Sohn
Hend enand g'hürotet
Bim ene Biresturm.

Die Sprache der Gebildeten ist vielfach mit Wörtern aus dem Schriftdeutschen durchsetzt, die dann allerdings mundartlich zurechtgemodelt sind. So sagt der Gebildete got Gott, artst Arzt, häitse heizen, sonndern sondern. Der gemeine Mann würde diese Ausdrücke nie gebrauchen, sondern dafür öise herrget, tokχter, i-fiüre em kχonnträri (Hochton auf kχonn) sagen. In meiner Arbeit übergehe ich diese Eindringlinge aus der Schriftsprache ganz und halte mich strikte nur an das Material, das sich im Munde des „tauners" mhd. tagewaner vorfindet. Es sind jedoch auch einige solche Ausdrücke in den Sprachschatz des gemeinen Mannes gelangt, und diese werde ich zuziehen, vgl. §. 23 hanns.

Auch den Eigennamen, besonders den Ortsnamen, möchte ich ein bescheidenes Plätzchen anweisen; sie gehören ja auch zur Sprache. Allerdings sind sie nur mit Vorsicht aufzunehmen. Es braucht Kenntniß einerseits einer möglichst alten Schreibung. Diese schöpfe ich aus unsern ältesten Urkunden, abgedruckt im „Geschichtsfreund" (Gfd.) Band 1—38, dem weißen Buch und dem Liber Camere von Bero-Münster, ebenfalls abgedruckt Gfd. Band 23 und 24; dem Rodel des Almosneramtes und der Probstei des Stiftes im Hof zu Luzern, Gfd. Band 38. Alle vier stammen aus der Zeit bald nach 1300. Ferner muß man auch die heutige Aussprache kennen, und wo etwa zwei oder drei Lokalitäten mit gleichen oder ähnlichen Namen vorkommen, ist vor allem Verwechslung zu vermeiden.

Meine Arbeit bezweckt die Darstellung der Zischlaute unserer jetzt lebenden Mundart. Ich halte es aber für unumgänglich not-

wendig, auch auf die ältern einheimischen Schriftwerke Rücksicht zu nehmen. Seiler (die Basler Mundart von G. A. Seiler, Basel 1879) und Stickelberger (Lautlehre der lebenden Mundart der Stadt Schaffhausen von H. Stickelberger, Aarau 1881) tun das ebenfalls bei der Darstellung ihrer Mundart. Wenn dieses Vorgehen auch Stückwerk bleiben wird, da unsere Luzerner Literatur denn doch nicht so reich und mannigfaltig ist, und man wegen des schlimmen Faktors einer schlechten Orthographie zumal auf feinere Fragen gar oft keine Antwort erhält, so bietet doch die Sprache unserer alten Schriftwerke (abgekürzt A M.) vielfache Illustrationen für die heutigen Verhältnisse (vgl. obiges blaηηkχe), und manches ist auch für sich selbst bedeutungsvoll. Ich habe eine Reihe von zuverlässigen Schriftwerken aus der Zeit von 1300—1796 durchgenommen, dazu noch die Chroniken von Ruß, sog. Fründ, Etterlin, das Spiel vom jüngsten Tag von Bletz. Den letzten vier möchte ich das Prädikat „zuverlässig" nicht unbedingt zuteilen, denn Ruß, Fründ und Etterlin schreiben vielfach, nicht Zeitgenössisches erzählend, aus andern Chronisten ziemlich wörtlich ab; dazu ist Etterlin schlecht überliefert. Bletz stammt von einem andern, allerdings nahe verwandten Dialektgebiet her (Zug). Dazu ist die Orthographie im noch nicht im Druck herausgekommenen Spiel vom jüngsten Tag (1549) haarsträubend, und grobe Schreibfehler sind keine Seltenheit. Ich bringe daher aus diesen vier Autoren nur solches Material, das ich auch anderswoher belegen kann.

Um 1800 dichteten Ineichen und Häfliger ihre mundartlichen populären Lieder, hochwichtig für die Kenntniß des Luzerner Kulturlebens jener Zeit. Ihre Sprache kennt Ausdrücke und Wendungen, die jetzt selten geworden oder ausgestorben sind, freilich nicht in großer Zahl. Sie werden speziell berücksichtigt.

Da die Mundart so viel Stoff zur Betrachtung bietet, dürfte es wohl angezeigt sein, sie in Monographien zu behandeln. Mit vorliegender Arbeit bezwecke ich, einen ganz gedrängten Abriß der gesammten Laut- und Formenlehre des jetzt lebenden Idioms von Bero-Münster zu geben und, auf demselben fußend, die Zischlaute zu einer möglichst vollständigen Darstellung zu bringen. Dankbarer Stoff für weitere Einzeldarstellungen wären die Diphthonge, die Hilfszeitwörter, die Pronomina, die Zahlwörter, die Vertretung der mhd. Media, das ν ἐφελκυστικόν u. s. w.

Die Stammformen, aus welchen sich alle andern ableiten lassen, sind beim Subst. Nom. Sg. und Nom. Pl., beim Verb Inf. und Part. Prät., beim Adj. Pos. und Komp. in absoluter Form. Ich führe beide Stammformen an, dazu beim Subst. das Geschlecht, z. B.

kχalǟšti (kχalǟštene) f.;
hus (hüser) n.;
gäine (käinet);
tomm (tömmer);
grommsig (grommseger);

Fallen beide Stammformen zusammen, oder ist die zweite nicht gebräuchlich (Pl. bei Abstrakten und Kollektiven, Komp. von vielen Adj.), so erfolgt natürlich nur einmalige Angabe.

Ueber Angabe von Wortakzent und von Pada- und Samhitaform siehe §. 3 II und §. 4.

Da phonetisch geschriebene Texte sich sehr mühsam lesen, habe ich es vorgezogen, längere J M. Wortreihen, z. B. Sprichwörter, Redensarten, Kinderlieder, Witterungsregeln, Stellen aus unsern luzernerischen Dialektdichtungen (Zneichen, Häfliger, Gspaß und Ernst, Einst und Jetzt, Rötelin, J. Bucher, Halter, Rämmert vom Mösli) mit gewöhnlicher Schrift zu schreiben und bezeichne, um jedes Mißverständniß zu verhüten, solche Stellen mit zwei Sternchen, z. B.

** Los doch, Seppi, g'rägnet hed's
vom Mändig bis am Samstig z'Nacht,
Und do hed am Suntig d'Sunne
doch es fründlichs G'sichtli g'macht.
Seppi, dänk a das und lass
dis ebig Briegge und di Chlag.
Wenn'd ietz scho im Unglück bist,
de chund der au de sunnig Tag.

Rämmert vom Mösli.

---

1. Die Laute von J M.

Von den drei Klassen, in welche die Sprachlaute zerfallen, den Sonorlauten, Geräuschlauten und Mischlauten, oder wie letztere Winteler (die Kerenzer Mundart von J. Winteler, Leipzig und Heidelberg 1876) S. 8 nennt, den weichen Lauten, besitzt J M. nur die beiden ersten. Das weiche r Wintelers (S. 20) oder die tönende Media des Norddeutschen kennt unsere Mundart nicht.

I. Die Sonorlaute sind:

i, das reine i, z. B. in wi m. der Wein; lisi n. Lieschen; χišteré (kχišteret) keuchen;

e, das é fermé, z. B. in gere f. der Speer des Fischers; feg'λ m. der Knirps; χlebere f. Galium Apparine; teli (telene) f. die Diele.

e, das è ouvert, z. B. in mede Bekräftigungspartikel; redli n. das Rädchen; red (rede) f. die Rede; geλλe f. die gellende Stimme. Salat (Hans Salat, ein schweizerischer Chronist und Dichter aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, herausgegeben von Bächtold) S. 133 Die schruwend im zuo mit grusamer gell.

ä, entspricht dem engl. a in hat, bad, von Hunziker mit ä und ë bezeichnet, Seite XIV, z. B. in lädere (kläderet) lodern; mäkele (kmäkelet) nach Fleisch riechen, das in Zersetzung begriffen ist; šnäfele (kšnäfelet) schnitzeln; Redensart ** S'isch nüd Verschnäfelets es ist nichts unpassendes; ross-träni n. Corydalis cava.

a, unser a klingt etwas gegen o hin. rad (reder) n. das Rad; manntsele f. Narcissus Pseudonarcissus; šamauχ (šamauχe) m. der Schmarotzer; knape (knapet) wackeln. Redensarten: ** I ha Hunger, das mer d'Ohre g'nappid. Sprichwort: ** Vil chlini Mümpfeli machid au de Bart z'g'nappe. (Nhd. Viele kleine Fischchen geben ebenfalls ein Mal.) Sutermeister (die schweizerischen Sprichwörter von Otto Sutermeister, Aarau 1869) bringt S. 61 ein ähnliches ** Er isst, bis im s'Halszäpfli g'nappet und S. 71 ** Er schwätzt bis im d'Ohre g'nappet. kχarwole (Hochton auf wo, kχarwolet) schmeicheln.

o, das o ouvert, z. B. in ron-baχχ m. Name mehrerer Bäche im Kanton Luzern; grope (kropet) tastend sich vorwärts bewegen; mote (kmotet) Haufen von Rasen auf dem Felde verbrennen, unter der Asche fortglimmen, auch in unserer ältern Literatur belegt, z. B. in der Historie der Brunst zu St. Urban von S. Seemann lateinisch verfaßt, von Renward Cysat 1585 ins Deutsche übertragen, abgedruckt Gfd. 3, 175 u. ff.; S. 180 heißt es: die brunst, was noch vbrigs sich erzeigt unnd in dem zerfallnen Huffen motet, ze löschen.

ö, Umlaut von o, z. B. in trögle (tröglet) mit großem Appetit essen; ödi m. Adam; töipele (töipelet) im Fieber irre reden; in A M. habe ich dieses Wort getroffen im Pestbüchlein (Luzerner Pestbüchlein vom Jahre 1594, auf der Bürgerbibliothek. In der Einleitung ist ausdrücklich erklärt, das Büchlein sei nicht aus andern zusammengeschrieben, sondern auf Grund in Luzern gemachter Erfahrungen selbständig verfaßt). S. 34 heißt es: Es bringt auch dise sucht vnnderwylen auch ander böse zufäll mit gross Hauptwee, Toubhauptsucht, Döupellen, Kündlinwee.

o, das o fermé, z. B. in hote f. der Tragekorb, auch Kosewort für Kinder; o-wort n. das Unwort d. h. das unfreundliche, verletzende Wort. Redensart ** De hed mer nie kes Uwort g'gä er ist immer freundlich mit mir gewesen.

ö, Umlaut von o, z. B. in böpi n. die Zitze; hön (höner) zornig; bröundlege m. Irrwisch, als Gespenst gedacht. Einen, der sehr schnell läuft, bezeichnet man mit der Redensart ** De lauft wi-n-e Bründlege; 'glöηηki (glöηηkene) m. der Nichtsnutz, der energielose Mann.

u, das reine u z. B. in mul-aff (mul-affe) m. der Maulaffe; fugle (kfuglet) etwas tadelnswertes, verdächtiges ins Werk setzen; roηgusse (kroηgusset, Hochton auf gu) lärmen.

ü, das reine ü, Umlaut von u, z. B. in büro n. das Bureau; hüne (khünet) heulen; hütse (khütst) schneien und stürmen.

λ, Wenn ich ein λ ausspreche, ist der hintere Teil der Zunge gehoben wie bei der Hervorbringung des u, der vordere Teil ist konkav gehöhlt, die Spitze etwas nach oben gezogen. Die Lippen sind gerundet, jedoch nicht vorgestülpt, sondern eher die Unterlippe etwas zurückgezogen. Der so entstehende Laut schwebt zwischen u und l, klingt aber dem u viel näher. In dem Worte mhd.

vergalstern, das eigentlich fergaλštere ergeben sollte, ist λ in wirkliches u gewandelt, und man sagt fergauštere (fergaušteret) verwirren. Doch hört man auch noch dann und wann fergaλštere. Ueber die Verhältnisse dieses Lautes in verwandten Mundarten vgl. Winteler 38, Hunziker C II, Stickelberger 14.

Die bisher verzeichneten Laute heißen Vokale.

Weitere Sonorlaute sind:

l und r, die beiden Liquiden, z. B. χlötere (kχlöteret) Diarrhoe haben; lodi m. Ludwig; rore (kroret) gleichbedeutend mit engl. to roar; rode (krot) rühren, auch in A M. belegt, z. B. Salat S. 67 zum letst gerodet, ist er als äschen zerfallen.

m der labiale, n der dentale, η der gutturale Nasal, z. B. in mörpfe neben mörpfe (kmörpft) etwas essen, besonders auf heimliche, behagliche Weise; gon (gön) m. hölzernes Gefäß, an welchem eine ziemlich lange Stange als Handhabe angebracht ist, schon in unserer ältesten Literatur belegt. Das älteste Stadtbuch von Luzern, bald nach 1300 geschrieben, abgedruckt in Kopps Geschichtsblättern 1854 sagt S. 346 Vnd swele smit deheim rosse lat, der sol das bluot enpfan in ein kübel oder in ein gon. η findet sich z. B. in laηη neben läηη (leηηer) lang.

w, bilabial, z. B. in weli f. die Auswahl; weiiλ m. der Nonnenschleier; wuešte m. der Husten.

II. Geräuschlaute sind:

b der labiale, d der dentale, g der gutturale Explosivlaut, z. B. in deχ dich; bekχer m. der trockene Husten; gegele (kegelet) kichern, vgl. engl. to giggle. Von einem, der immerfort kichert, sagt man ** dä hed Gigelimues g'gässe. g ist ferner in kšmörtsig (kšmörtseger) knauserig.

h, die Kehlkopfspirans, z. B. in hüle (khület) heulen; höišše (khöišše) heischen; häimet n. das Heimwesen, f. die Heimat.

f, die labio-dentale Spirans. flume f. die Pflaume; kfäχ n. die vielen Umstände; freiiet f. heißt der Platz oberhalb der Stiftskirche von Bero-Münster. Da vrîheit, auf welches Wort freiiet zurückgeht, mhd. Asil bedeutet und da ferner Asile häufig bei Kirchen waren, so dürfte vielleicht unser Name auch einem solchen den Ursprung verdanken, historische Nachweise kann ich freilich nicht bringen.

χ, die bekannte schweizerische tiefgutturale Spirans, z. B. in χute (kχutet) blasen, wehen; tuχ (tuχer) scheu, niedergeschlagen; χeg'λ m. der Kegel, der unbeholfene Mensch.

s und š, die beiden Zischlaute von J M. und überhaupt von allen al. Mundarten. Das Zeichen s wird von allen Dialektforschern gleich angewendet. Stickelberger und Winteler bedienen sich ebenfalls des Zeichens š, Seiler schreibt sch und bloß s in den Verbindungen sp und st (zu sprechen als št und šp), ähnlich verwendet Hunziker sch und s mit Halbkreis. — s findet sich in J M. z. B. in s**ü**de (ksote) sieden; r**o**se f. die Rose; baredis (Hochton auf dis) n. das Paradies; ome-gäisle (ome-käislet) herumvagiren. š steht z. B. in šribe (kšrebe) schreiben, šannd f. die Schande.

2. Lang und kurz, Lenis und Fortis.

I. Die Vokale der al. Mundarten differenziren sich wie auch die des Nhd. in Längen und Kürzen; wie im Nhd. das a in hassen kurz und in Hasen lang ist, so auch ganz gleich in unserm hasse gegenüber h**a**se. Ich unterscheide die Länge von der Kürze durch Fettdruck.

i, e, e, ä, a, o, ö, o, ö, u, ü kommen in J M. sowohl als Längen wie als Kürzen vor, d. h. als i und **i**, e und **e**, u. s. w.

λ ist nicht differenzirt und ist als Kürze zu fassen.

II. Die Liquiden, Nasale und Geräuschlaute sind differenzirt in Fortes und Lenes. Ich unterscheide die Fortis von der Lenis durch doppelte Setzung des betreffenden Zeichens, z. B. s und ss, wie in h**a**se Hasen und hasse hassen.

r, m, n finden sich als Lenes und als Fortes.

l ist nicht differenzirt und ist stets Lenis.

η ist stets Fortis, nur in wenigen vereinzelten Fällen erscheint es als Lenis, vgl. §. 6.

w ist nicht differenzirt, es ist stets Lenis.

b, d, g kommen als Lenes und als Fortes vor. Statt bb, dd, gg schreibt man aber allgemein p, t, k.

Ueber das Wesen der al. Lenes b, d, g und besonders über ihren Gegensatz zur tönenden Media des Niederdeutschen, Slawischen

u. s. w. und über die Fortes p, t, k im Gegensatz zu den aspirirten p, t, k des Nhd. des Dänischen u. s. w. vgl. Sievers Phonetik 1881 S. 131, Winteler S. 21, Stickelberger S. 21.

h ist stets Lenis.

f, χ, s und š finden sich als Fortes und als Lenes, also als f und ff, χ und χχ u. s. w.

III. Einige allgemeine Gesetze über Lenis und Fortis:

a) Keine Fortis kann Anlaut eines Wortes sein, außer p, t und k, z. B. in taλ (teler) n. Tal; pötše (pötšt) putschen; kaηηe gegangen. In einem Falle auch ss und šš. vgl. §. 4.

b) Das Winteler'sche Silbenakzentgesetz (Winteler S. 142, Sievers S. 165) gilt auch für J M.

α) Eine etymologisch verlangte Lenis unmittelbar nach kurzem Vokal wird zur Fortis, wenn sie ein Sonorlaut ist, z. B. m, n, r, sobald ihr noch ein Nichtvokal, z. B. d, f, š u. s. w. folgt; dieser muß dem nämlichen Worte angehören, z. B. lannd (lännder) n. mhd. lant; šwarrts (šwerrtser) mhd. swarz; heηηkχe (khoηηkχe) hinken.

Das Verbum tämmpfe (tämmpft) bedeutet J M. nur dämpfen, A M. dagegen auch schlemmen, schwelgen. Im Drama vom verlornen Sohn von Salat (zum Unterschied des früher angeführten Werkes von Salat zitire ich bei diesem separat im Gfd. 36 abgedruckten so: Verlorner Sohn Vers . .) findet sich Vers 307—309 folgende Stelle:

In frembden landen will ich vertriben min jungen tag bi gsellen und wiben mit singen, springen, tempfen, spilen.

J M. bedeutet tammpf (tämmpf) m. Rausch.

β) Zwischen langem Vokal und Explosivlaut kann eine Spirans f, χ, s, š nur Lenis sein, z. B. ruše (krušet) rauschen, aber nur luštere (klušteret) wühlen; risse (kresse) reißen, dagegen dritte Person de rist er reißt.

γ) Zwischen kurzem Vokal und Explosivlaut kann eine Spirans nur Fortis sein, i lese ich lese, aber de lesst er liest.

α und γ gelten übrigens nur dann, wann die betreffende Silbe nachdrücklich hervorgehoben ist, also auch nicht mehr für den tieftonigen Bestandteil des Kompositums. Ich schreibe also χennd n. dagegen χommer-χend n. das Kummerkind, d. h. ein kränkliches oder auch das einzige Kind.

3. Der Akzent.

I. Silbenakzent. In einer jeden Silbe ist Ein Laut vor den übrigen hervorgehoben, er heißt Silbengipfel, z. B. das a in šla*ηη* (šla*ηη*e) f. selten m. die Schlange.

α) In Wurzelsilben, die entweder Hochton oder Tiefton tragen (siehe II), können nur Vokale, λ jedoch nicht, Träger des Silbenakzentes sein, z. B. a in bannd n. das Band; u in *χ*rud n. das Kraut; i und a in wi-fass n. das Weinfaß. — Wenn in einem Worte zwei Vocale zusammenstoßen, so sind in J M. drei Fälle möglich.

Erstens können sie zwei verschiedenen Silben angehören, z. B. i und ö in dem dreisilbigen mossiö m. (Hochton auf mo) frz. Monsieur. Da dieser Fall sehr selten vorkommt und fast nur bei Fremdwörtern, zeichne ich ihn in meiner Schreibung nicht aus, merke ihn aber in Klammer an, z. B. kšariöλ (i—ö zwei Slb.) n. der Lärm; fiöndli (i—ö zwei Slb.) n. das Veilchen; A M. beim früher schon zitirten Schilling S. 170 man fand vmb sant Vallentinstag schlüsselbluomen, vigönli vnd ander sumerlich gewächs. Dieser Fall findet sich ferner bei tuediom (i—o zwei Slb.) n. das Thudichum d. h. das Betragen, imperativisches Substantiv; in dem auffälligen lepriešter (i—e zwei Slb.) m. mhd. liutepriester.

Zweitens können die beiden zusammenstoßenden Vokale Eine Silbe ausmachen, und hier sind in J M. wieder zwei Fälle möglich. Entweder bilden sie zusammen einen Diphthongen, wobei der erste Vokal Silbengipfel ist. Ein solcher Diphthong ist au in nhd. und zugleich J M. frau, im mhd. und J M. lie*χ*t. Silbengipfel ist in frau das a, in lie*χ*t das i. An Diphthongen ist J M. ungemein reich, z. B. ei, äi, **ä**i, ui, öi, **ö**i, au, **a**u, ou, ie, ue, üe, aλ, **a**λ u. s. w.

Oder aber sie können so Eine Silbe bilden, daß der Akzent auf dem zweiten Vokale ruht, und der erste Vokal halbvokalische Funktion ausübt. So ist es der Fall in dem zweisilbigen k*χ*orios (k*χ*orioser, Hochton auf ios) sonderbar. Vgl. hierüber Sievers 123. Um diesen Fall von dem vorhergehenden zu unterscheiden, schreibe ich den ersten Vokal kleiner: iakt f. die Jagd mit ia wie ya in skr. yamayati, gegenüber ieger m. der Jäger mit ie wie in lie*χ*t.

Akzentverschiebungen haben stattgefunden in ieger, lannd-ieger der Landjäger, iegere (kiegeret) jagen, wogegen iage (kiakt) jagen und iakt und überhaupt alle Verbindungen ia, iu, io u. s. w. die mhd. ja, ju, jo u. s. w. entsprechen, den Silbengipfel auf a, u, o u. s. w. haben. Neben einander stehen in J M. hanns-ierk und hanns-ieri, beide bedeuten Hans Georg, und neben iesess steht ein selteneres iesess Jesus als Ausruf.

In den Eigennamen eduwart Eduard wird der Uebergang von u zu a durch ein w vermittelt; ähnlich sprechen viele Personen den Namen Renward als renuwart aus, während die geläufigere Dialektform rämmert oder rämmet ist.

Wenn auf einen Diphthongen, dessen zweiter Bestandteil ein i, u, λ ist, z. B. ei, au, eλ u. s. w. noch ein Vokal folgt, so wird dieses i, u, λ stets doppelt gesprochen. So heißt er fällt de kheit, ihr fallt dagegen de kheiiid, wobei also i zuerst als zweiter Bestandteil des Diphthongen ei und dann als Halbvokal, der somit durch kleine Schrift auszuzeichnen ist, vor folgendem Vokal (i) auftritt. Es ist das der Fall von Sievers ai-ia, au-ua Seite 124 unten. Weitere Beispiele sind beiii n. die Biene, tauuele f. Galeopsis Tetrahit, Ladanum und im Hinterland Ochroleuca; löiie (klöiiet) faul herumlungern, vgl. nld. lui; göiierle (köiierlet) den jetzt im Aussterben begriffenen Luzerner Nationaltanz tanzen; weiiλ m. der Nonnenschleier, nld. wiel. ** Si hed de weiel g'no sie ist ins Kloster gegangen; moλλλ Mullwil, eine Ortschaft, eine Stunde von Vero-Münster, Gfd. 5, 84 Jahr 1300 Mulwil; wauuλ Gfd. 1, 108 Jahr ungefähr 1200 Wawile die Eisenbahnstation Wauwil; weλλe wollen. Die Werbung des Maurers wird im Kinderlied abgewiesen: ** Gang, du alti Pflasterchelle, s'hend mi hüt scho sibe welle.

Ich bezeichne allerdings, wie allgemein üblich, die Fortis durch doppelte Setzung des Zeichens; allein da bei erwähntem ii, uu, λλ das zweite i, u, λ klein zu schreiben ist, giebt die Schreibung keinen Anlaß zu Verwechslung mit Fortes, wie mm, ss u. s. w.

Die Verhältnisse der Mundart von Leerau sind, was ii, uu, λλ anbelangt, weit komplizirter, vgl. Hunziker XVIII.

β) In den schwachtonigen Suffixen und Präfixen, vgl. folgendes II, können die Vokale e, i, λ, dann m als Silbengipfel fungiren.

Im Nhd. fungirt auch n in solchen Fällen als Silbengipfel,

z. B. in Händen, gesprochen als henndn, vgl. Sievers S. 29. In J M. kann das weder n noch η, da sie aus allen Endsilben und Präfixen ausfallen, z. B. in maχχe mhd. machen; ioget mhd. jugent, häλsig mhd. helsinc, während der Vokal bleibt.

In der Endsilbe er ist e nicht absorbirt. Stickelberger liefert S. 11 den Beweis für seine Mundart, er gilt auch für J M.

Bleibt in der Endsilbe el das l nach §. 6, so wird auch e nicht absorbirt; wird l zu λ, so schwindet e gänzlich. Als Beweis kann ich nur mein Sprachgefühl einsetzen.

m fungirt als Silbengipfel nur in der Dativendung ᶜm, z. B. guetᶜm mhd. guotem in der rätselhaften Endung sᶜm, z. B. kχanntsᶜm zutraulich, vgl. §. 38 und im enklitischen Pronomen ᶜm = ihm.

Wenn vor λ und m der Vokal auf solche Weise absorbirt ist, und dafür λ und m Silbengipfel werden, deute ich diesen Vorgang durch ein ᶜ vor l und m an, also ᶜλ und ᶜm.

Das reine i in Suffixen vertritt i und î, z. B. eλtišt ahd. altisto; de brönntišt ahd. prantîs; feišteri ahd. vinstrî; ferner alle Vokale in den J M. Endungen ig und iss, z. B. räχχnig (räχχnege) f. die Rechnung; maλχiss (maλχesse) Malchus, der Vielfraß.

Reines i fungirt so nur in letzter Silbe, folgt noch eine Silbe im gleichen Wort, oder ein enklitisches Pronomen, so wandelt sich i in e, nur selten hört man es auch an dieser Stelle als i, z. B. kχaraliss (Hochton auf ra) m. der Chorsänger an der Stiftskirche von Bero-Münster; der Plural lautet aber kχaralesse; iagid it. cacciate, aber iagede cacciatelo.

e kann in Präfixen und Suffixen Produkt aus allen alten Vokalen sein, z. B. toget (togete) f. Heilkraft, Geschmack, Tugend, ahd. tugunt; woret (worete) f. wârheit u. s. w. Die Fälle wären noch näher zu untersuchen.

Anmerkung. Es scheint, daß alle Vokale, die in der alten Sprache ganz am Ende des Wortes stehen, in J M. abfallen; so erscheint ahd. auga, reda (in dëmu) lande, nâmi, fihu, mâno, spâto in J M. als aug, red, lannd, näm, fe, mon, špot. Wenn aber daneben prannti als brönnti u. s. w. auftritt, so bedürfen solche Fälle einer Specialuntersuchung.

II. Wortakzent.

In Wörtern wie maχχe facio, badet lavat u. s. w. sind die

Wurzelsilben maχχ, bad stark hervorgehoben, die Endungen e und et dagegen schwach betont. Ganz gleich liegen die Verhältnisse in nhd. mache, badet und in allen ähnlichen Fällen.

In Kompositis hat der erste Bestandteil den Hochton, der zweite den Tiefton, gerade wie im Schriftdeutschen, z. B. in tešš-bäi n. das Tischbein; räkχ-oλdere f. der Wacholder. Dieses Wort ist schon in unsern ältesten Quellen belegt. Im Urbar von Rathausen ums Jahr 1300, abgedruckt im Gfd. Band 36 steht S. 269 Cem recholteracher ein matta; im ält. Stadtbuch S. 341 Vnd swer dehein rekolteren oder kris brennet in der Stat, der ...

In einigen Appellativen trägt der zweite Bestandteil den Hoch-, der erste den Tiefton, etwa in barm-härtsig (barm-härtseger) barmherzig; kχar-woχχe f. die Karwoche; χotse-muser m. eine Apfelart; feišter-müsle (kfeišter-müslet) aus feišter (feišterer) finster und mus (müs) f. die Maus, blinde Kuh spielen.

Komponirte Luzerner Ortsnamen, besonders solche, deren erster Teil ein Personenname ist, haben sehr häufig den Hochton auf dem zweiten Komponenten, so heλdis-riede Hildisrieden, ungefähr 1190 De Hiltinsriedin 16 mod. chern, Gfd. 17, 247; ferner adʿλ-wiλ Adelwil, 1190, Gfd. 17, 247 De Adilwilare 4 mod. chern; hets-χeλχ Gfd. 19, 256 Jahr 1271 fratribus in Hilzchilche; ober-χeλχ Oberkirch, Gfd. 2, 67 Jahr 1278 Obernchilch u. s. w. Andere haben dagegen den Hochton auf dem ersten Komponenten, z. B. tammer-seλλe, Gfd. 9, 215 Jahr 1366 Tagmersel, großes Dorf im Wiggertale. Um etwas recht langes zu bezeichnen, sagt man sprichwörtlich ** s'isch so läng wi Tammerselle.

Längere Fremdwörter behandelt J M. wie Komposita, vgl. dazu §. 43. Der Hochton kann dabei bald auf dem ersten Bestandteil ruhen, z. B. in aptseηηke f. (auf ap) die Hyacinthe, bald auf dem zweiten, z. B. ramisiere (kramisiert, Hochton auf sie) frz. ramasser.

Vereinzelte Fälle:

fešš-weiier m. mit Hochton auf fešš ist jeder Teich, in dem Fische gehalten werden; mit Hochton auf weiier ist es Name einer Lokalität bei Luzern.

rose-garte mit Hochton auf rose bezeichnet einen im Volksglauben besonders heiligen Friedhof. Sachliches siehe bei Lütolf, Sagen aus den fünf Orten, Luzern 1865, S. 254. Mit Hochton

auf garte ist es eine Wirtschaft in der Stadt Luzern. Maria wird marei, wie Lucia lutsei; letzterer Name ist nur noch wenig gebräuchlich; bei beiden ruht der Hochton auf der ersten Silbe, dagegen im Ausruf o iere mareiie, Jesus Maria, auf rei.

Die drei Verben gigampfe schaukeln, vgl. Tobler, Appenzeller Sprachschatz: Gampf der Zustand, daß ein Körper auf der einen Seite das Uebergewicht erhält; bibäbele verzärteln; und das seltene gugakse, welches den Ton der Meßklapper bezeichnet, haben den Hochton auf der Reduplikation. Die Partizipien lautet kigampfet, pibäbelet, kugakset.

Die drei Beteuerungen nänäi nein, momoλ oder wowoλ doch können je nach dem Affekt den Hochton auf der ersten oder auf der zweiten Silbe haben.

aλ-wäg mit Hochton auf aλ bedeutet freilich, mit Hochton auf wäg in jeder Hinsicht ** Es ist mer all Wäg nüd drum. In unsern alten Denkmälern bedeutet allweg immerfort, stets. Hans Schürpfen des Rats zu Luzern Pilgerfahrt nach Jerusalem 1497, beschrieben von „petern Wächter von lucern 1498“, abgedruckt im Gfd. 8, bringt das Wort sehr oft, z. B. Gfd. 8, 225 vnd ist der tempel allweg beschlossen, das ält. Stadtbuch hat S. 351 Der Rat, alte vnd nvwe sind vber ein komen, dc si allweg mornendes nach dem Ingenden Jare 10 phunt wend dur got geben. Bei Schilling ist dieses Wort fast auf jeder Seite. Im Leben des heiligen Antonius von Pecheco, aus dem Spanischen ins Italienische übersetzt von Vicio, aus dem Italienischen ins Deutsche von J. B. Bircher des Rats zu Luzern, gedruckt zu Luzern bei David Hautt 1658, S. 1 und sonst häufig.

Von dieser Gebrauchsweise hat sich ein Rest bis heute erhalten. Die Kirchensprache übersetzt im Gloria patri des Rosenkranzes die Stelle et nunc et semper mit jetzt und allzeit, ältere Leute sagen aber dafür ietst ond aλ-wäg (Hochton auf aλ).

Da, wie bemerkt, Hochton auf dem ersten Komponenten das regelmäßige ist, führe ich die Betonung nur an, wenn das Gegenteil der Fall ist.

4. Sandhi.

Wenn in J M. Wörter, z. B. in Kompositis, im zusammenhängenden Satze zusammenstoßen, oder wenn Endungen antreten, so wirken mannigfache Sandhigesetze. Die Form, wie die einzelnen Wörter, für sich genommen, aussehen, heißt Pada, diejenige, wie sie im Zusammenhang mit einander, durch Sandhi verändert, lauten, Samhita. So heißt placet in J M. kfaλt und mihi mer, aber Samhita placet mihi heißt nicht kfaλt mer, sondern kfaλp mer. Zeilen 5—8 des Nornenliedes nach der Version von Bero-Münster lauten:

Pada.

di eršt špennt side,
di tswöit šnätslet χride,
di tret tued s tor uf,
ond lod di häilig sonne use.

Samhita.

di eršpennt side,
di tswöit šnätslek χride.
di tretuet s tor uf,
ond loti häilik sonnen use.

Uebersetzung.

Die erste spinnt Seide,
Die zweite schnitzelt Kreide,
Die dritte tut das Tor auf
Und läßt die heilige (!) Sonne hinaus.

Winteler hat für die Kerenzer Mundart die Sandhigesetze einläßlich erforscht, S. 129 ff. Dieselben gelten im Großen und Ganzen auch für J M. Ich ziehe es daher vor, dieselben hier nicht zu wiederholen, dafür aber führe ich, da sie doch sehr kompliziert sind, vorkommenden Falls sowohl Pada als Samhita an, z. B. Pada wet-frau Samhita wep-frau (wep-frauue) f. die Witwe. Doch bieten gerade die Zischer in J M. einige Spezialitäten:

a) s + s wird ss, os sorsi wird ossorsi aus Sursee.

b) s + š wird šš, os šöpfe wird oššöpfe aus Schüpfheim.

c) So ergibt auch der Artikel s mit folgendem s ss und mit folgendem š šš, somit kann also auch in diesem Falle ein Wort mit Fortis anlauten, vgl. §. 2 III a. s + sepeli wird ssepeli (das) Josephinchen. s + šötse wird links šötse die Familie Schütz.

d) š + s bleiben, z. B. ešš so ist es so? Ist jedoch das folgende Wort das inklinirende Pronomen s es oder si sie oder sich, so assimilirt sich sein s mit vorhergehendem š. Während es heißen muß kχönntš se it. conosci tu lei, lautet es dagegen kχönntši it. la conosci tu?

e) Vor den Zischlauten wandelt sich b, d, g in p, t, k, ebenso vor den Spiranten f und χ, so häilig + sonne wird häilik sonne.

f) nach p, t, k kann nur Lenis s und š stehen. So wird ts + sämmpeχχ zu tsämmpeχχ zu Sempach und kχönntš + si zu kχönntši. hoλts + šue wird hoλtšue m. der Holzschuh. Redensart ** Händ nid Sorg um alt Holzschue, s'gid si vorem sälber, d. h. kümmert euch nicht zum voraus um Dinge, die sicher eintreffen werden.

5. Etymologisches über die Laute von J M. mit Ausnahme der Zischer.

Ein kurzer Grundriß.

Nicht berücksichtigt sind hier die Vokale der schwachtonigen Prä- und Suffixe, über welche man §. 3 vergleichen möge.

Mhd. i erscheint in J M. als e oder e, je nachdem nach §. 21 Dehnung eintritt oder nicht, z. B. reg'λ m. der Riegel mhd. rigel; mer mir mhd. mir; regi (regene) f. mhd. rige, als Appellativ bedeutete es die Bandverzierung am Frauenrock der alten, jetzt verschwundenen Luzerner Tracht, als Proprium ist es der Name des bekannten Berges, wegen der auffällig zu Tage tretenden Bänderbildung so genannt. Die beiden ältesten Schreibungen bieten den Plural an Riginen Gfd. 7, 193 und Gfd. 20, 189, beide Jahr 1385. Ueber die Pluralendung inen und den Abfall des nen vgl. die Suffixe in schweizerischen Ortsnamen von J. L. Brandstetter Gfd. Band 27. Ferner tekχ (tekχer) mhd. dick, bedeutet dick und dicht, bei Häfliger und Jneichen noch „oft" mhd. dicke, nld.

dikwijls. Zneichen: ** Z'Neisele bin i dick und vil, und sövel z'Wärtestei.

Mhd. î ist J M. auch i. χib m. mhd. kîp; grine mhd. grînen, selten mehr gehört, doch findet es sich auch noch im Kinderlied ** d'Sune schint, s'Vögeli grint, es hocket ufem Lade, es wot goge bade.

Mhd. ë erscheint als ä und ä, z. B. štärbe (kštorbe) mhd. stërben; ferläχχne (ferläχχnet) verdursten zu mhd. lëchen.

Mhd. e erscheint bald als e (e), bald als ä (ä), ohne daß man bestimmte Gesetze der Vertretung auffinden kann. Nur so viel steht fest, erstens: vor der Endung er mhd. er kann in der Wurzel nur e (e) sein, z. B. reder die Räder; beder die Bäder; lemer mehr lahm; šweχχer schwächer u. s. w.; zweitens: vor Nasal + Explosiv kann nur ä stehen, z. B. änndi n. das Ende; träηηkχe tränken; grämmpler mhd. grempler; dieses Gesetz gilt auch für Fremdwörter, wändeline der Fächer (Hochton auf li) s. it. ventolina; ašsträntse s. Astrantia major; em kχondenännt (Hochton auf nännt) sogleich fr. incontinent; das in ist umgedeutet zu em (in dem), als ob kχondenännt ein Substantiv wäre. Drittens: wo sich die beiden Fälle kreuzen, wird bald ä, bald e Meister, z. B. äηη enge Komp. äηηer, aber läηη lang Komp. leηηer. In andern Fällen läßt sich keine Norm erkennen, has hat im Dem. häsli; gras gresli; fass hat sowohl fessli als fässli; hafe hat häfeli das kleine Geschirr; das Kompositum häfeli-trägete, wörtlich Geschirrtragung, bedeutet Picknick, wohl, weil jeder seinen Teil in einem häfeli mitbrachte. Diese Sitte kannte man besonders in Bero-Münster, sie hat aber schon seit 30 Jahren aufgehört, und so wird auch das Wort, das der jüngern Generation bereits nicht mehr geläufig ist, aussterben.

Der mhd. Diphthong ei tritt in J M. als äi auf. χläid (χläider) n. mhd. kleit; bäit m. mhd. beite f. Kindern verspricht man scherzweise ** es guldigs Nüteli und e lange beit dra.

Mhd. klein bewahrt in einigen al. Mundarten den Diphthongen, in andern tritt es als χλi auf; vgl. Seiler 56, Hunziker 149. J M. besitzt beide Formen, χläi jedoch nur in χläinod (χläinöter) n. die auf der Brust getragenen Rosetten, Medaillons, Kreuzlein der alten Luzernertracht. Man hat keinen Grund, anzunehmen, dieses Wort sei aus dem Schriftdeutschen entlehnt, χ und der selbständige Plural sprechen dagegen.

Mhd. ê erscheint in J M. als e. lere (klert) lehren und lernen, wie mhd. lêren und nld. leeren; χere (kχert) mhd. kêren. Redensart ** I wett nid d'Hand drum chere, es ist mir ganz gleichgültig, es kommt auf eins heraus.

Mhd. a tritt in J M. als a und als a auf. hale f. ahd. hala; nar (nare) m. mhd. narre; wadˈλ (wädˈλ) m. der Weihwedel, der Schweif. Letztere Bedeutung ist nur noch erhalten in der Witterungsregel ** De Horner god i miteme hörnege Schnabel und god us miteme guldege Wadel der Februar geht ein mit einem Schnabel von Horn und geht aus mit einem Schweif von Gold.

Mhd. â ist in J M. vertreten durch o. mon (mön) m. mhd. mâne.

Mhd. ae erscheint als ö, wenn in der gleichen Sippe daneben ein Wort mit o mhd. â vorkommt, dagegen als ä, wenn kein solches da ist. So heißt es šöfli n. das Schäfchen, dagegen i näm, denn neben ersterem steht šof n. das Schaf, neben i näm dagegen keine Form mit o, indem das Prät. mhd. wir nâmen verschwunden ist.

Mhd. o ist vertreten durch o und o šoχχe (kšoχχet) das noch nicht zum Einheimsen bereite Heu in Haufen zusammentragen, um es vor Regen, Tau zu schützen, zu mhd. schochen; woλ (wöler) mhd. wol.

In mehreren Fällen ergibt o langes u, wovon später.

Mhd. ou wandelt sich in au. gaukle (kauklet) schäkern mhd. goukeln; baum (böim) m. mhd. boum; baum-tropfe m. Aegopodium Podagraria.

Mhd. ô erscheint als o. rot (röter) mhd. rôt.

Mhd. ö wird ö und ö. χöλtš m. mhd. kölsch; χöλbli n. Dem. zu mhd. kolbe, bedeutet aber Papaver somniferum; kχöχ n. das Kochen.

Mhd. oe erscheint als ö. šön (šöner) mhd. schoene.

Mhd. u wird o und o. bronne (brönne) m. mhd. brunne; moger (mogere) m. die kleine, rundliche, dicke Person, Schmeller mugel von runder Form.

Mhd. uo erscheint als ue. mueter (müetere) f. die Mutter.

Zu Mhd. u stellt unsere Mundart ebenfalls u. hus (hüser) n. mhd. hus.

Mhd. iu erscheint in J M. als ü, ie als ie. i früre mhd. ich vriuse, friesˈλ m. mhd. vriesen. ofertürig (ofertüreger) unsinnig mhd. aventiurec.

Mhd. ü zeigt sich in J M. als ö. möt n. mhd. müt. Das Geschrei der Wildtaube ahmt nach das Kinderliedchen ** Ruedi — wo wit hi — uf Sursi — was mache — Erbs chaufe — wie vil — Mütt.

Mhd. üe ist in J M. ebenfalls üe. rüere (krüert) werfen mhd. rüeren. ** I wet's nid z'wit rüere die Vermutung dürfte richtig sein; brüederle (prüederlet) nach schweißigen Kleidern, dumpfigem Zeug riechen. Dieses Wort setzt ein * bruod voraus, das sich zu mhd. bradem verhält, wie mhd. buost zu bast, huon zu hane, wüeste zu waste.

Anmerkung 1. Kurze i, u, ü sind in J M. selten. Sie finden sich in füli n. das Fohlen, wofür Leerau föli sagt, in der Komposition, in Fremdwörtern, in Pronominibus, in den Diphthongen ie, ue, üe und in den meisten Wörtern, die nur der Kindersprache eigen sind. Diese letzteren sind busi n. das Kätzchen, zu vergleichen mit nld. poes; buli n. das Huhn; bubi n. das Licht; gukus! sieh mich, hasche mich; büsi n. Nebenform zu busi, vgl. §. 25; büli Nebenform zu buli; gibeli n. das Zicklein; bibi n. der Schmerz; die ferneren Wörter der Kindersprache sind: mämm und mämmi n. Getränk; häli n. Lämmchen, Bonbon; häsi n. Schweinchen; tädä neben täte m. der Papa; lobi n. die Kuh; dodi neben dedi n. der Hund; ai, autši und äitši n. Kot. Analoge Erscheinungen in andern Sprachen, z. B. lat. mamma, fr. tâta sind bekannt. Vgl. noch obiges gigampfe u. s. w. §. 3.

Anmerkung 2. Der Wandel von î, û, iu in ei, ou, öi ist in der Einleitung erwähnt.

Anmerkung 3. Es wurde angeführt, daß mhd. e, o, ö zu e (ä), o, ö gedehnt werden, falls überhaupt Dehnung eintritt. Geschieht jedoch die Dehnung durch r, so ist das Produkt e, o, ö, z. B. were (kwert) abwehren mhd. wern; wort (wörter) n. mhd. wort; χörbli n. mhd. körbelîn.

Anmerkung 4. Das o in romanischen Wörtern erscheint, falls ein Nasal darauf folgt, als o. kχonnte (kχönnte) m. der Konto; gomi (gomene) m. der Commis; fasoηη (Hochton auf soηη) f. frz. façon; roηηk der Luzerner Familienname Ronka; nondedie (Hochton auf die) Fluchwort frz. nom de Dieu.

Anmerkung 5. Weiteres über Vokale siehe namentlich §§. 19, 20, 21, 23.

6. Fortsetzung.

Der mhd. Liquida r entspricht in J M. ebenfalls r. räin (räiner) dünn, fein mhd. reine, die Bedeutung differirt etwas; marterli Adv. entsetzlich, nur in der Phrase Pada de šreit marterli, Samhita de šreip marterli. Wahrscheinlich geht dieses Wort nicht auf mhd. diu marter zurück, sondern wohl auf dër marder, wenigstens sagt man auch de šreit we ne marter, we ne taχχ-marter; trüegle f. Stabgefüge, das man dem Kleinvieh um den Hals hängt, damit es nicht durch Hecken schlüpfen kann. Im Landrecht von Entlebuch vom Jahr 1491, abgedruckt in der Zeitschrift für schweizerisches Recht Jahr 1882, (dieses Landrecht war allerdings für anderes Dialektgebiet bestimmt, allein es ging doch von der Luzerner Regierung aus, und seine Sprache weicht von derjenigen der luzernerischen Denkmäler dieser Zeit nicht ab, daher glaube ich, es unbedenklich benutzen zu dürfen) heißt es S. 353 wer genss hett, der sol sy trüglen und beschroten, und wo sy nit trüglet und beschrotet sind, und ein schaden tund, so mag einer die gens nen.

r fällt in mehreren vereinzelten Beispielen nach dem Wurzelvokal aus, besonders vor Dentalis und Zischlaut: häper (häpere) m. die Kartoffel mhd. hërd + bire, der Plural lautet auch häpere mit schwachtonigem e statt tieftonigem e; det mhd. dërt; nödleger štrömmpf Nördlinger Strümpfe, ein jetzt aussterbendes Wort, da die Mode, solche zu tragen, verschwunden ist; ammbräšt n. die Armbrust. Eine Urkunde aus Luzern vom Jahre 1436 Gfd. 13, 149 bietet schon die Form ambrest; wäχtig (tig schwachtonig) neben wärχtig (wärχtege) m. der Werktag u. s. w. Umgekehrt tritt in vielen Fällen r auf, wo das Mhd. keines hat. törrn n. die Tenne; fergärbe Adv. gratis mhd. vergëben; hχarnali fr. la canaille; u. s. w.

Mhd. rr wird in J M. zu Lenis r. χare (χäre) m. mhd. karre; pfarei (pfareie, Hochton auf rei) die Pfarre, zu mhd. pharre.

l. Mhd. l bleibt in J M. als l, wenn 'm oder ein Vokal darauf folgt, gleichgültig, ob dieser letztere dem gleichen Worte oder als Anlaut einem folgenden angehöre. lannd mhd. lant; möile

(kmöilet) flennen, schmollen, Schmeller meucheln; wel'm welchem? dor s tal uf durchs Tal hinauf. Sonst wird l stets zu λ. taλ (teler) n. mhd. tal; möiiλ m. das schmollende Gesicht; hoλts (höλtser) n. mhd. holz. Redensart ** d'r isch faltsch wi Galgeholz; dor s taλ dore durch das Tal hindurch.

Wie obiges r fällt auch l weg, jedoch nur in wenig Fällen, nämlich khoffe neben khoλffe geholfen; χommer-au Ortsname Kulmerau, im Liber Camere 116 Cvlembrouwe und χom im Liber Camere 107 Culembe, jetzt geschrieben Kulm. äis mos siehe §. 30; wot und sot, wolte und solte; wetig wie beschaffen, aus weλ welch abgeleitet, wie was-förtig (Hochton auf för) wie beschaffen, aus was-för was für. Einschub von l (λ) scheint nicht vorzukommen.

Mhd. ll wird λ und, falls noch ein Vokal folgt, zu λι. faλ (fäλ) m. mhd. val valles; heλ f. mhd. helle; bäλιe (poλιe oder päλιet) mhd. bëllen.

Mhd. m ist auch in J M. m. mueme f. mhd. muome, bedeutet aber in J M. nur Betschwester, dazu das Verbum mueme (kmuemet) die Betschwester spielen.

Mhd. mm hat auch in J M. mm zur Seite. hamme f. der Schinken mhd. hamme.

Mhd. mb wird in einigen Fällen zu mm. tomm (tömmer) mhd. tump; lamm n. mhd. lamp, lambes; štomm (štömm) Subst. m. Einer, der stumm ist, mhd. stump. Vgl. folgendes ηη.

Mhd. n ist in J M. ebenfalls n, am Ende eines Wortes kann es abfallen, aus allen Präfixen und Suffixen schwindet es. Mhd. nn ist in J M. ebenfalls nn; brun (brüner) mhd. brûn; wi m. mhd. wîn; rönne mhd. rennen. Fälle wie tore für torn, χäre für χärn u. s. w., vgl. Stickelberger 12, finden sich in J M. nicht; einzig Nürnberg wird nöre-bärg gesprochen.

Gerade wie obige vereinzelte mb zu mm geworden, so wird jedes mhd. ng (nc im Auslaut) zu ηη. seηηe (ksoηηe) singen; ioηη (iöηηer) jung. Dann entspricht dem mhd. geschriebenen n in nk (nc) in J M. ebenfalls ein ηη. χraηηkχ (χreηηkχer) mhd. kranc, krenker. Lenis η findet sich nur in den wenigen Fällen, wo ein langer Vokal oder Diphthong vorhergeht, z. gieη ginge; Trieηge, Ortsname Triengen 1261 domine de Tringen. Urkunde im Staatsarchiv Luzern.

Die Lautverbindung ηg findet sich nur in folgenden Fällen: in obigem trieηge; χöηηg (χöηηge) m. der König; hoηηg n.

der Honig; χäηηgete seltener neben χäηηete f. Viburnum Lantana, wohl zu Kengel des deutschen Wörterbuchs (D W B.) zu stellen; das früher erwähnte roηgoηηgele; mäηηge m. mancher, während das Neutrum mit seiner Endung s mäηηs hat; gleηηglaηη Nachahmung des Glockentons; χöηηgeli n. das Kaninchen, Josua Maaler 255 küngele; auch in A M. belegt. Leopold Cysat, „Beschreibung deß Berühmbten 4 Waldstätten Sees, getruckt zu Lucern bey David Hautten" 1661, sagt S. 184 Georgius Fabritius schreibt, dass diser Vogel nicht allein die Haasen, Füchs, Köngeli vnd junge Hindin angreiffe.

Nasale und Liquiden zeigen eine gewisse Art von Beweglichkeit, wechseln mit einander, ändern ihren Platz im Worte, wie das auch in andern Sprachen vorkommt, man vgl. skr. rohita und lohita. Die Fälle sind: Mhd. spanne erscheint in J M. als spaηη f. auch in A M. belegt; Wächter Gfd. 8, 227 das loch ist einer Elen tief vnd einer Spang witt; Seite 239 Die schaf So In Zipern sindt, die heind Schwäntz wol einer Spang breitt; Vierwald. See. 94 Der Isling kombt mit seiner Grösse niemahlen vber ein Spang. Die Waldrebe heißt mhd. liele, Schmeller kennt eine Form Liene, J M. sagt umgekehrt niele f.; die Ortschaft Lieli Gfd. 6, 55 Jahr zirka 1300 Liela wird an Ort und Stelle selbst nieli gesprochen, während sonst im Kanton wohl durch Beeinflußung von Seite der heutigen Schreibung gewöhnlich lieli gehört wird. Der Name der Ortschaft Stefningen im weißen Buch 25 lautet heute štäflege. Der Ortsname Rönnimoos Gfd. 19, 151 Jahr 1290 Rennenmose wird sowohl röni-mos als röλλi-mos ausgesprochen. Der Knoblauch heißt in J M. χnobleχχ (leχχ schwachtonig); und ähnlich heißt es statt χlob-loχtig χnob-loχtig wie ein Kloben, ein Klotz geartet, d. h. grob, roh. Schmellers müechteln erscheint in J M. als nüeχtele (knüeχtelet) nach Moder riechen. χräble (kχräblet) einen kratzen, daß es Kerbe in die Haut gibt, gehört doch wohl zu mhd. kërben; štörrχle (kštörrχlet) straucheln zu mhd. strûcheln; Brand von St. Urban Gfd. 3, 182 das er von dem Stürchlen des Pfärdes gar noch einen bösen fal gelitten hette.

Mhd. j wird halbvokalisches i. ior n. mhd. jar; iurete f. mhd. jûchart.

Mhd. w bleibt im Anlaut, im Inlaut schwindet es oder wird

b, ebenso im Auslaut; in Formen wie blâ, blâwes, phâ, phâwes wird es u. wennter m. mhd. winter; wäχχtene f. Haufen zusammengewehten Schnees zu waejen; wäχχter m. wahtaere; häimeli-wäχχter war noch in diesem Jahrhundert in Bero-Münster Name der Geheimpolizei, die zur Nachtzeit fungirte; gäλ mhd. gël, gëlwes; dagegen horrb Name einer Ortschaft in sumpfiger Lage, Gfd. 1, 172 Jahr 1231 Horwe genannt, jetzt Horw geschrieben zu mhd. hor, horwes; grau (grauuer) mhd. grâ, grâwes; ebenso lau, blau, phau, šlau, rau, neben welchen, wenn auch etwas seltener, grai, lai u. s. w. einhergehen.

Mhd. vor dunkeln Vokalen anlautendes w zeigt in J M. eine eigentümliche Erscheinung. In mehreren Einzelfällen weicht es in verschiedene andere Laute aus. Mhd. winzec erscheint in der Basler Mundart als wunzig, ein Vorgang, der mit got. wiko zu ahd. wucha zu vergleichen ist, Seiler 319, daneben besitzt Basel auch die Nebenform munzig, und unser J M. sagt nur monntsig; Mhd. wuor erscheint in J M. als muer (muere) n.; ahd. spinnwuppi als špenn-hope f. Die Ortsnamen Wetzwil und Gunzwil, im weißen Buch Gfd. 23, 242 Wetzwile und Gvntzwile werden gesprochen wetsbʽλ und gonntsbʽλ; der Ortsname Ruswil, Gfd. 20, 303 Jahr 1233 Ruswile heißt in J M. rusmʽλ; mhd. hirn-wüetec erschetnt in J M. als herrn-müetig und findet sich in dieser Form auch in A M. häufig, so in den Amtsrechten von Habsburg Jahr 1590, Hitzkirch 1545, Kriens 1556 abgedruckt in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 1882. Das von Habsburg bietet S. 373 Umb hirnmütigs veech: Das soll hinder sich gan nitt lenger dann ein Monadt; das von Hitzkirch S. 381 Wann einer dem anderen in disem ambt vich zue kaufen gibt, so erbliche Mängel an sich hette, als so faul, finnig, hirnmüthig. Im Amtsrecht von Kriens zwei Mal S. 423. Zu unserm boššper (boššperer) lebhaft, munter bietet Schmeller wusper und musper.

Mhd. b hat in J M. ein b: bäite (päitet) mhd. beiten, oder ein p zur Seite: päηηʽλ m. mhd. bengel.

Mhd. p ist in J M. als p repräsentirt. šüepe f. mhd. schuope.

Mhd. d erscheint in J M. teils als d, teils als t. pfannd mhd. phant, phandes. Im Landrecht von Entlebuch heißt es S. 364 Korn Gärsten Haber etc. werdend by den Entlibucheren silberne pfand genambset; gleiche Seite gängige pfand das ist

Ross, Vech, Schaf, Geissen; wäd'λ der Vollmond mhd. wadel nur noch in der Phrase aλ nöi ond wäd'λ jeden Neumond und Vollmond, das heißt „sehr häufig"; tole (tolet) mhd. doln. Altes niwiht erscheint als nüd, dagegen in der Phrase ts nüte χo auf nichts, an den Bettelstab kommen, steht t.

Mhd. t ist in J M. ebenfalls durch t vertreten. räite (kräitet) mhd. (be) reiten aber in der eingeschränkten Bedeutung: Hanf mit den Fingern brechen, schon in unserm ält. Stadtbuch S. 347 Vnd swer hechlot oder reitet für Completzit hin vntz mornen dez dc ez tag wirt, der . . .; öber-törrle (öber-törrlet, Hochton auf törr) hinters Licht führen mhd. toeren.

Mhd. g. Während mhd. b bald durch b, bald durch p, mhd. d bald durch d, bald durch t gegeben wird, erscheint mhd. g in J M. nur als g, einzig die Vorsilbe mhd. ge lautet in J M. k, und das ist der einzige Fall, wo in J M. k anlauten kann neben dem Fremdwort kwärtli. garte (gärte) m. mhd. garte.

Got. k, mhd. k und ch (kaurn: korn, brikan: brëchen) erscheint in J M. regelrecht als Fortis χχ. Got. akrs ergibt in J. M. aχχer (äχχer) m.; viko ergibt woχχe f.

Im Anlaut vereinfacht sich aber Fortis χχ zu χ nach §. 2 III. χorrn (χörrner) n. got. kaurn das Korn, der Dinkel; nld. knauwen erscheint in J M. als χnausle. Nach langen Vokalen tritt χ für ein zu erwartendes χχ ein, auch wenn die Länge erst in J M. entstanden ist, und zwar gilt das in allen Fällen im Gegensatz zu ff, vgl. unten. sieχ (sieχe) Subst. m., nur Schimpfwort got. siuks; äiχ (äiχe) f. die Eiche nld. eek; šteχ m. got. stiks. Kaltschmidt S. 129 führt das Wort Stich auch in der Bedeutung von Tausch an. Hiemit läßt sich vergleichen das Verbum verstechen in A M. Das Hypotheken-Mandat vom Jahre 1669 (Luzerner Mandata, Nro. H 137 und H 138 auf der Bürgerbibliothek, eine kulturhistorisch sehr wichtige reiche Sammlung von Erlassen der Luzerner Behörden vom 16.—18. Jahrhundert, Luxusverbote „Cleyder-Reformatzionen", Militärreglemente, Zollverordnungen, Münzreglemente, teils Broschüren, teils fliegende Blätter; ich zitire nach Titel, Datum und bei den Broschüren nach Seitenzahl) S. 1: wie auch zu Zeiten beschehen, dass man entweder nur die Güter vertauschet, die Zinsleut aber behaltet, oder aber nur die Zinsleut vertauscht und die Güter behaltet, und also die Zinsgülten hin und her

verstochen werden; S. 2 wer in das künftig liegende Güter verkaufen, vertauschen oder wie es bey etlichen genennt wird, verstechen wollte, der sol . . .

maχχe (kmaχχt) nld. maken hat im Imp. Sg., wo das χχ aus Ende des Wortes tritt, maχ, und von hieraus ist das χ in den ganzen Ind. u. Konj. gedrungen, jedoch so, daß die alten Formen mit χχ noch daneben laufen, also de maχχid und de maχid ihr macht.

Die drei Verben bräχχe (proχχe) got. brikan, štäχχe (kštoχχe) nld. steken und feršpräχχe (feršproχχe) nld. verspreken haben im Imp. Sg. šteχ, breχ, fersprеχ mit Lenis. Diese Form ist aber nur in den Ind. Sg. eingedrungen: i breχe, de feršpreχišt, und hat die Form mit χχ ganz verdrängt. In dem Pl. und Konj., die einen andern Vokal besitzen (ä, vgl. mhd. briche: brëchen) ist Lenis χ nicht eingedrungen im Gegensatz zu obigem maχχe, das aber stets den gleichen Vokal bewahrt. Es heißt nur me bräχχid. Vergleiche die ganz analogen Verhältnisse bei ss.

Aus got. k entstandenes χ fällt oft auch aus. kwölχ n. das Gewölk; dagegen wole-broχ (wole-bröχ) m. der Wolkenbruch; mäle (kmole) nld. melken; wele nld. welke; tsäiie neben tsäiχe n. got. taikns.

Got. h im Anlaut ist in J M. h, im In- und Auslaut χ oder fällt weg. hus (hüser) n. got. hus; tsäni neben tsäχni got. taihun; höχ (höχer) got. hauhs.

Got. p, mhd. f und ff erscheint in J M. als Fortis ff. šeff n. got. skip; hoffnig (hoffnege) f. die Hoffnung nld. hoop. Im Gegensatz zu obigem χχ, aber in Uebereinstimmung mit ss und šš bleibt ff in vielen Fällen auch nach langen Vokalen. huffe (hüffe) m. der Haufen nld. hoop. riff (riffer) nld. rijp; töiff, in Malters tüff (tüffer) got. diups u. s. w.

Mehrere Wörter mit got. p haben dieses in f gewandelt, vgl. obiges χ aus χχ, und zwar:

f steht in mehreren Fällen nach langem Vokal, wenn das betreffende Wort irgend eine Form besitzt, wo die labiale Spirans Auslaut wird. Es sind nur Substantive und Adjective, z. B. šlof, got. slêps.

In Wortsippen, wo die labiale Spirans in keiner Form ans Ende tritt, bleibt stets ff, so in obigem huffe; gauffele f. mhd. goufe; χüeffer zu lat. cupa u. s. w.

Wenn ein ursprünglich kurzer Vokal verlängert wird, so steht stets f statt ff. Es sind drei Fälle: räf n. der Tragekorb mhd. rëf (rëffes); gref m. der Griff mhd. grif, griffes; öber-trof m. der Ueberschuß zu nhd. trëffen.

Alle Verben mit ff nach langem Wurzelvokal haben im Imp. Sg., wo ff ans Ende zu stehen kommt, nur f, im ganzen Ind. und Konj., f neben ff, in andere Formen bringt f nicht vor. χauf kaufe, me χaufid, wir kaufen, neben me χauffid, aber Inf. nur χauffe. Ebenso grif, me grifid oder me griffid wir greifen. Es sind etwa ein Dutzend Fälle. Alle bewahren im Sg. und Pl. den gleichen Vokal.

träffe (troffe) mhd. trëffen hat im Imp. Sg. tref. Diese Form bringt auch in den Ind. Sing. ein und ist da allein herrschend; i trefe. In dem Plural mit seinem verschiedenen Vokal und in andere Zeitformen bringt f nicht ein, vgl. oben štäχχe.

Das Verbum häλffe, got. hilpan hat im Imp. und Ind. Sg. Lenis f. heλf, i heλfe, de heλfišt, de heλft. Die Form ist auch in den Pl. gedrungen, doch so, daß die Formen mit ff noch daneben laufen, ebenso im Konj. me hälfid und me häλffid wir helfen.

Es ist zu beachten, daß, wenn auch der Wurzelvokal im Sg. und Pl. verschieden ist (e und ä), doch in beiden Fällen vor der Spirans gleicherweise λ steht.

Ein Verbum * wärrffe got. vairpan existirt in J M. nicht, man sagt dafür rüere.

Got. f ist J M. f. fare (kfare) got. faran; fülereχχ der Fäulerich d. h. der Faulpelz zu got. fuls.

Ich habe die Spiranten f und χ so ausführlich behandelt, weil ganz analoge Erscheinungen bei ss und šš wiederkehren werden.

Die Lautverbindung kχ geht zurück auf got. kj. rekχe (krekχt) got. rakjan. Besonders zu merken sind bröikχe (pröikχt) mhd. berouchen; šläikχe (kšläikχt) mhd. sleichen; bläikχe (pläikχt) mhd. bleichen. Vgl §. 24 II.

Statt kh hört man vielfach auch die Aussprache kχ, z. B. khört oder kχört gehört.

Mit c anlautende Fremdwörter haben in J M. für jenes c ein χ, wenn der Akzent in J M. auf der ersten Silbe ruht, kχ, wenn auf einer folgenden. χriesi n. lat. cerasus; χapele (Hochton auf χa, pe und le schwachtonig) f. die Kapelle; dagegen kχaplon (Hochton auf plon) m. der Kaplan. Es sind etwa hundert Fälle. Bloß ein

halbes Dutzend fügen sich dieser Norm nicht, so obiges kχonnte und gomi, später folgendes kwärtli und guräši.

J M. pf entspricht mhd. pf (ph) und got. pj. Ueber šläipfe (kšläipft) mhd. sleifen; šträipfe (kšträipft) mhd. streifen; štraupfe (kštraupft) mhd. stroufen, vgl. §. 24 II.

7. Etymologisches über Lenis s.

I. Lenis s entspricht mhd. vor Vokalen anlautendem s.

sūri f. mhd. siure die Säure.

süre f. mhd. siure die Krätzmilbe.

sännti geschrieben Sänti, mehrfach vorkommender Name für Gehöfte in sumpfiger Lage zu ahd. semida.

fersole (fersolet) betrügen, hinters Licht führen zu ahd. solôn beschmutzen, ganz ähnliche Metapher, wie pšisse (pšesse) und a-šmere (a-kšmeret), die ja auch ursprünglich beschmutzen bedeuten, mhd. beschîzen und smirwen. Jenes wird auch mhd. und im Reineke Vos 1526 im gleichen übertragenen Sinne gebraucht.

A M. seigel die Stufe, der Tritt, soll laut gef. Mitteilung jetzt noch hie und da gehört werden als säigᵉλ Hühnerstange. Wächter Gsb. 8, 215: Demnach furt man vns vff eine steine stägen mit vil breitten stafflen vnd vff dem obristen Seigel, da sachent wir In den platz, da stund der Tempel Solomons vff dem platz enmitten vnd darfft nieman vber den obristen seigel komen. Salat 148 Da funde er stegen, werend zehen stapfel oder segel hoch.

seλ (sele) f. Seele; di arme sele oder di liebe sele die Seelen im Fegefeuer; mi seλ oder miner seλ Fluchformel, um sie zu mildern, als miner seχt gesprochen, wie sakχerštrännts (Hochton auf štrännts) statt sakχermännt, χäper statt χätser, tütšᵉλ statt tüfᵉλ, ferfluemet statt ferflueχt.

sakχ-ur (sakχ-ure) f. die Taschenuhr; fersakχ-ure (fersakχ-uret) ruiniren, eine sonderbare Bildung, die wohl einem Witz ihre Entstehung verdankt, zu vergleichen mit dem nicht minder kuriosen ferbauuele (ferbauuelet) verbaumwollen (bauuele = Baumwolle, el schwachtonig) d. h. im Spiel gänzlich überwinden ** s'hede verbauuelet er ist gestorben.

södere mit der Nebenform sodere (ksöderet und ksoderet) sieden unter hörbarem Brausen. Die erstere Form entspricht einem * sudirôn, die zweite einem * sodarôn. Aehnlich stehen neben einander blödere (plöderet) und blodere (ploderet) plaudern.

A M. gsöd, gsödli das Lumpengesindel. Beim Verlornen Sohn Vers 650 und 1943.

kse sehen. Redensart ** hesch mer e niene g'seh rasch wie der Blitz, im Nu. Einst und Jetzt: ** Do fohd's a laufe meh und meh und furt isch, hesch mer's niene gseh.

suter Geschlechtsname, geschrieben Suter, mhd. sûtaere.

senne sinnen mit den Kompositis p—, er—, noχe—, us—, hennder-senne teils stark, teils schwach, wie auch mhd. ein starkes und ein schwaches sinnen neben einander laufen; psenne, noχe-senne und us-senne besinnen, nachsinnen, aussinnen sind nur stark; das einfache senne ist stark mit Ausnahme der Form oŋksennet unvermutet; hender-senne (Hochton auf senne) ist nur schwach mit dem Part. hendersennet in Folge eines Unglückes wahnsinnig werden; ersenne ist stark. Nur in der Phrase ** de hed de Hunger ersinnet, womit man einen bezeichnet, der mit tüchtigem Appetit gesegnet ist, wird das Part. schwach gebildet.

sope f. die Suppe. Redensarten ** Us de sibete Suppen es Tünkli bezeichnet die ferne Verwandtschaft; ** O Jere Mareie, ha d'Suppe lo g'heie Ausruf, wenn man etwas Ungeschicktes begangen hat; ** As Gott erbarm, sibe Suppe und keni warm komischer Ausdruck des Bedauerns.

II. s vertritt mhd. s im Inlaut, so oft im betreffenden Wort ursprünglich keine Explosiva unmittelbar folgte.

hus (hüser) n. das Haus; hüseli n. das Häuschen; hüsli n. der Abtritt. Redensart ** der ist zum Hüsli (nicht Hüseli) us er ist überspannt, halb wahnsinnig.

χres n. Tannreisig. ält. Stadtbuch 341 Vnd swer dehein rekolteren oder kris brennet in der Stat, der . . . Landrecht von Entlebuch S. 349 Haben wir zu lantzrecht gesetzt, dz niemen dem andern durch sine güter varen sond weder mit holz noch kriss.

löse (klöst) lösen; dagegen losig (losege) f. der Erlös, eigentlich Lösung, ohne Umlaut, gerade wie rösšte (krösštet) rüsten neben dem Substantiv rosštig (rosštege) die Rüstung d. h. der

Plunder; ab-löse ablösen; ab-losig eine Pietà, dann κατ' ἐξοχήν die unter dem Landvolk wohlbekannte Pietà in der Stiftskirche von Bero-Münster.

A M. tösen. Wächter zählt 201 die guten Weine von Rhodos auf und fügt am Ende bei: da wer gut tösen. Stalders Idiotikon 1, 292 führt ein döselen lange bei Tische sitzen an. Im verlornen Sohn Vers 385 So so da lass mich söslen mit, keinr meistern noch vögten darf ich nit kann man mit söslen nichts anfangen und Bächtold vermutet, es sei ein Fehler des ersten Druckes; soll man dafür nicht töslen setzen?

gles n. Spalt; Vierwald. See S. 131 In diser vorgemelten rothen Steinwand ist ein gross gläss oder Spalt. ** de Chäs hed gles der Käse hat kleine Spalten, fällt leicht aus einander.

ios (iose) m. der Schellenbube im Kaiserspiel.

ris. Siehe folgenden §.

grüsli (grüsleger) mhd. griuslich, als Adv. gerne zur Steigerung verwendet. Häfliger: ** Sust chan en iedere Frönde met eus cho lustig si, ist är nur braf, me lönd e gar grüsli gärn derbi.

gosle (koslet) herabfallen machen; zu diesem Verbum gehört das mhd. güsel Abfall beim Dreschen.

feserle (kfeserlet) mit lauter Haarstrichen schreiben zu mhd visel die Faser.

mus (müs) f. die Maus; si müse (kmüset) sich ducken, viele Schwierigkeiten verursachen.

nesi n. Koseform für Agnes, dann bezeichnet es eine furchtsame Person. Aehnlich ioki m. Jakob und immer klagender Mensch; brosi m. Ambrosius und wohlbeleibter Patron; tori f., wofür Leerau trini (Katharina) sagt, Dorothea und eine in etwas vernarrte Person, blueme-tori, χatse-tori; babi n. Barbara und der ungeschickte Mensch. Ferner meχχ'λ m. Michael und im Kompositum tšoli-meχχ'λ Dummkopf; štöff'λ m. Christoph und als štöff'λ oder mit angehängter und zweifelsohne aus der Kirchensprache hergeholter Endung štöff'λ-loromm (Hochton auf lo) der ungeschickte Mensch; lodi m. Ludwig und in den Kompositis söi-lodi und suf-lodi Schweinekerl und Säufer.

Von nesi und ioki sind die beiden Verben nese und iokle (kneset und kioklet) abgeleitet, welche die Handlungsweise eines

nesi, eines ioki bezeichnen, vgl. joggen! Lexer 1, 1482 Mitte, von iokle ist wieder die höchst auffällige Bildung iokeluner (Hochton auf lu) m. abgeleitet, gleichbedeutend mit ioki.

Ueber das i als Deminutivexponent bei Personennamen vgl. Stark, Kosenamen, S. 53.

8. Die Sippe ris.

Die Wurzel ris bedeutet auf germanischem Boden sowohl steigen als fallen. Beowulf âris rîces veard, Notker Noch sîn loub ne rîset.

In I M. sind beide Bedeutungen da.

1. Der Begriff fallen liegt in I M. resi (resene) f. Erdschlipf, Schutthalde; A M. in der Schilderung des Erdbebens von Luzern 1601 von Renward Cysat, abgedruckt im Gfd. Band 3. S. 108 die grusame Rise und Bergfall an dem Bürgenberg; S. 112 diese Rise hat zwar Schaden und Schrecken aber ouch nutz gebracht, wegen des Holzens wyl dise ungestümmigkeit ganze wäld hinweggestossen.

A M. loubrise, Laubabfall, Herbst. Unsere Weistümer rechnen nach Herbsten, wie anderswo auf deutschem Sprachgebiet nach Wintern gerechnet wird, Beowulf gebâd vintra vorn, aer he on veg hwurfe. Im Hofrecht von Bärtischwil Jahr 1450, abgedruckt in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 1882 heißt es S. 334 Welher ouch hett ein gut nün Jar vnd 10 louprisen vnangesprochen, dem sol es nieman angewinnen; Amtsrecht von Merischwand 1589 abgedruckt in der gleichen Zeitschrift S. 452 nün Jar unnd Zechen Laubrisinnen; Rodel der Probstei Gfd. 38, 13. ist es aber drü loubris nicht verzinst, ez ist lidig dem gotzhuse.

a-res bedeutet in der Basler Mundart Seiler, S. 16, Recht des Ueberfalles von Obst, und ist in dieser Bedeutung auch in A M. vertreten. Das Amtsrecht von Malters vom Jahr 1597, abgedruckt in obiger Zeitschrift, bringt S. 446 Wir hand ouch für amptrecht uf uns genommen vmb anriss und kriesiten, was für obs von böumen von einem andern gut einem andern uf das syn überhin falt, es risse oder werde geschüttet, das sol ouch demselbigen für das syn bliben. Ebenso im Amtsrecht von Kriens vom Jahre 1556 S. 422 der gleichen Zeitschrift; die Bedeutung

von a-res in J M. ist abweichend, dürfte aber doch auf A M. anriss basiren, indem beiden der Mittelbegriff Grenze eigen ist. Es bedeutet nämlich J M. Waldrand.

res'λ m. die Graupeln, dazu das Verbum resle (kreslet).

Zu ahd. lîdan gehört das Subst. ahd. leist. Aehnlich bildet unsere Mundart aus rîsan ein * räišt, das sich findet in räišti (räištene) f. und räište (kräištet). räišti ist eine natürliche oder künstliche Bahn in den Gebirgen, auf der man, zumal im Winter, Holz heruntergleiten läßt. räište bedeutet Holz auf solche Weise heruntergleiten lassen.

II. Der Begriff des Steigens liegt in räise (kräiset) etwas gerade aufstehen machen, dann überhaupt zurecht machen, anordnen, auch in A M. oft belegt. Salat 40 Vor etwas ziten sol in Bernbieten ein kätzerschuol gsin sin da was ein katz ingryst und wer . . . Salat 185 Und alle die sins glich hand ghandlet, sind den ruchen weg der verderbung gwandlet, und hat's gott bsalt mit glichen reisen (hier Subst. reise Anordnung, in J M. nicht erhalten); Pestbüchlein 3 So haben wir für vnss genommen diss wercklin ze reisen nach vnserer anheimbscher sachen beschaffenheit; räis (räise) f. die Reise.

III. Ganz an der Grenze des Gebietes unserer Mundart liegt eine Oertlichkeit geschrieben Reistegg, gesprochen räišt-ek (Hochton auf ek). ek ist sehr oft vorkommende Bezeichnung für Hügel. Es läge nun sehr nahe, dieses Reistegg als Hügel zu erklären, über den Holz „gereistet" wird. Dem widerspricht die alte Schreibung. Im Luzerner Kantonsblatt 1872 S. 217 ist ein Schriftstück vom Jahre 1788 abgedruckt, da heißt es: auch die Alpp und Sömmerung Eustegg im Kirchgang Malters. Item auf der Eustegg und Lutersarnen jährlich 4 Gld., gibt di Eustegg 2 Gl. und Lutersarnen 2 Gl. Es wurde das r des Artikels zum Subst. gezogen und, wahrscheinlich durch Anlehnung an räište, öi in äi gewandelt. Einen ganz ähnlichen Vorgang haben wir beim Ortsnamen mäi-huse (Hochton auf hu) Maihausen. Die ältere Schreibung lautet durchweg zem Einhus. Im weißen Buch Gfd. 23, 240 und 241 zem Einhus, Urkunde aus Bero-Münster Jahr 1510 Gfd. 10, 49 zum Einhus, jetzt mit Verwachsung des m mäi-huse.

Daß Eust = got. avistr, ist bekannt.

9. Etymologisches über Fortis ss.

I. Fortis ss entspricht mhd. ss in allen Fällen, die aber nicht sehr zahlreich sind.

χössi n. mhd. küssîn.

Vada bronn-χresseχχ Samhita broηη-χresseχχ m. mhd. krësse. Die schwachtonige Endung eχχ findet sich auch in tsäλλereχχ m. Sellerie und ist von Pflanzennamen wie wägereχχ m. mhd. wëgerîch, von Sprachgeist für wäger-eχχ angesehen, übertragen.

ross (rösser) n. mhd. ros, rosses; Dem. rössli; das Kompositum hü-rösseli wird in der Kinder- und humoristischen Sprache gebraucht; laut Tradition war in der goldenen Zeit von Bero-Münster ** Hürösseli, Wimämmeli und Meiteli das Losungswort der frohen Jugend.

kwöss (kwösser) mhd. gewis.

χösse küssen, nur in der Phrase weder χöss mi no läkχ mi ohne ein Wort des Dankes, der Freudenbezeugung zu sagen. ** Der ist furt g'gange weder chüss mi no läck mi.

II. ss ist der regelrechte Vertreter von mhd. ȥȥ. Die Fälle sind zahlreich, z. B.:

wasser n. mhd. waȥȥer.

nessi f. mhd. neȥȥe.

nessle f. mhd. neȥȥel.

A M. düssel. Vierwald. See 52 das todtne Hecht auff dem Wasser gefunden worden, welche Hörner oder Düssel auff dem Kopff gehabt vnnd mutmassentlich an solcher Seuche gestorben seyn müessen. S. 55 Düssel vnd Trüessen. Stalder 1, 33 sagt Düssel Auswuchs, Verhärtung an Backen und andern Teilen des Körpers.

III. ss repräsentirt mhd. ȥ.

bloss Dem. blösseli mhd. blôȥ.

gross (grösser) mhd. grôȥ.

puess (puesse) f. mhd. buoȥe.

tuss (tusse) Subst. m. zu mhd. tûȥ still, heimtückisch. Es kommt vor als tuss die Person im Kaiserspiel, welche ihre Karten nicht zeigt, ferner im Kompositum häimli-tuss m. der heimtückische

Mensch, drittens als Nomen Aktionis in der Phrase of e tuss go einem auflauern. In der Jagdverordnung vom Jahre 1771 S. 7 heißt es: Dem Gewild auf dem Duss abpassen, Haasenstrick, Kloben, Gift zu legen solle zu allen Zeiten verbotten seyn. tüssele (tüsselet) leise gehen.

nase-püssi n. Nasenstüber zu mhd. biuzen.

štusse (kštusset) stimmt nach Bedeutung und Form genau mit nld. stuiten.

gäiss (gäisse) f. die Ziege mhd. geiz. Als früher Bero-Münster noch Bäder besaß, wurde die Badezeit ausgerufen durch ** Giri giri Geiss, Euses bad ist heiss, wär will bade, ist fründli ig'lade. Hunziker erwähnt ein anderes Liedchen mit ganz gleichem Eingang, S. 228.

štrüssete f. Kampf zu mhd. strûz.

kχnuss (kχnusse) m. grober Kerl mhd. * geknûz zu knûz.

ruess m. mhd. ruoz. In A M. ist ruessige Rafen häufiger epischer Ausdruck für das Innere des Hauses, z. B. im Hofrecht von Ebikon Jahr 1424 abgedruckt in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 1882 S. 336. Vberlüff ouch yeman den andren in sinen hüsren vnder russigen rafen der sol das bessren.

IV. In einigen Substantiven, wo mhd. z nach langem Vokale und als Auslaut steht, ist es zu s geworden, nämlich in

χräis m. mhd. kreiz.

šwäis m. mhd. sweiz.

kšis n. mhd. * geschîze d. h. die vielen Umstände.

kšmöis n. mhd. gesmeize.

mos f. mhd. mâze.

amm-bos (amm-bose) m. mhd. anebôz.

o-mues n. mhd. unmuoze.

štos siehe folgenden §.

kfräs n. das Gesicht mhd. gefraeze.

ksäs n. der Hintere mhd. gesaeze.

V. Mhd. muoz und weiz lauten in J M. mues und wäis, wäis behält Lenis s im ganzen Sg., die zweite Person hat übrigens weišt nach §. 11. Weiter bringt das s nicht, da alle andern Formen den sehr differirenden Vokal ö haben, me wössid. mues hat das s ebenfalls nur im Sg., im Pl., der die durch Analogiebildung entstandene Form müend hat, kann natürlich kein s vor-

kommen, dagegen ist Lenis s in den vokalisch nur durch Umlaut verschiedenen Konj. i mües, de müesišt eingedrungen und hier allein Meister.

Die Verben bisse beißen, šisse scheißen, risse reißen, šlisse schleißen, häisse heißen, štosse stoßen, šiesse schießen, pšlüsse schließen, flüsse durch Papier durchsickern, schwären haben im Imp. Sg., wo der Zischer ans Ende tritt, Lenis s, also bis, štos, im Imp. Pl. und im ganzen Ind. und Konj. laufen die Formen mit s und die mit ss neben einander, i šiese und i šiesse, me pšlüsid und me pšlüssid.

Die Verben ernüsse niesen, grosse groß werden, weisse winseln, ome-pusse kränklich sein, štusse, püesse büßen, fäisse fett werden, göisse heulen, grüesse grüßen, štrosse eine Straße bauen, treisse ahd. trinisôn behalten die Fortis stets.

Anders sind die Verhältnisse bei ff, wo alle Verben behandelt werden, wie obiges štosse, risse.

Die Imp. von ässe, mässe, fergässe und frässe, essen, messen, vergessen und fressen lauten es, mes, ferges, fres. Die Lenis s dringt auch in den Ind. Sg. ein, i ese, in den Imp. Pl., Ind. Pl. und Konj. mit ihrem verschiedenen Vokal gelangt Lenis s nicht, es heißt nur mer ässid. Vgl. die ganz analogen Verhältnisse bei obigem träffe und štäχχe. Ueber ähnlich hindernde Wirkung bei Verschiedenheit des Vokalismus vgl. Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte S. 108.

VI. Steht im Mhd. kurzer Vokal + z und tritt in J M. Verlängerung ein, so erscheint z als s, nämlich in: das mhd. daz; äs mhd. ëz; was mhd. waz; das mhd. daz; pšes m. mhd. beschiz.

VII. In solchen Wörtern, wo z bei gar keiner Form ans Ende tritt, bleibt stets die Fortis wie in obigem štrüssete oder bosse f. Hanfbündel mhd. bôze. Nur in drei Fällen ist es auch hier zur Lenis geworden. kfräsig mhd. vraezec; äsig, wer gerne ißt, was sich gerne ißt, mhd. aezec mit den Kompositis on-äsig das Gegenteil von äsig und gröib-äsig leckerhaft (gröibe f. Speckgrieben gelten als Leckerbissen); mhd. wurmaezec erscheint dagegen als wormässig; muser m. mhd. mûze.

VIII. In drei Fällen erscheint ss, wo mhd. s steht.

* wäisse mhd. weise nur in den Kompositis wäisse-χend n. die Waise; wäisse-hus n. das Waisenhaus; wäissen-amt das Waisenamt.

ernüsse (ernosse) mhd. niesen.

horrli-puss (horrli-pusse) m. Lexer führt ein hurlebûs an. In J M. bedeutet horrli-puss Kreisel; in A M., in den alten Hexenprozessen, ist es Name des Teufels, vgl. Lütolf Sagen 223, Gfd. 23, 353 und 354; bei Hebel Statthalter 259 bezeichnete es einen Donnerschlag. Das einfache Verbum J M. horrle (khorrlet) bedeutet im Kreise herumrennen. horrli m. und auch horrli-puss ist einer, der sich überschnell bewegt oder unüberlegt handelt.

IX. tess kenne ich nur aus Malters, im Kompositum marter-tess (Hochton auf tess) m. der Quälgeist.

X. Mhd. mësse hat drei Bedeutungen, Messe als Gottesdienst, Jahrmarkt, Heiligenfest. Letztere Bedeutung findet sich bei uns nur in A M. im frühen Mittelalter. Rodel von Rathausen Gfd. 36, 270 an tomas mes; Probsteirodel Gfd. 38, 13 ze sant Johans miz; Luzernerurkunde vom Jahr 1306, Gfd. 36, 283 an dem Cistage vor vnser vrowen mes ze herbsten. Für die beiden andern Bedeutungen hat das Wort sich differenzirt, mäss (mässe) f. bedeutet den kirchlichen Akt, mäs (mäse) f. Jahrmarkt.

XI. Obiges was ist nur lang, wenn es im Satze nachdrücklich hervorgehoben wird, sonst kurz, was; wass ist eine Frage des Unwillens; wa siehe §. 14.

10. Die Sippe štos.

štosse (kštosse) bedeutet stoßen.

štos (štös) m. Stoß.

štos (štös) m., gewöhnlich als Dem. gebraucht: štösli n., Kleidungsstück in Aermelform, das den Vorderarm bedeckt. A M. in der Kleiderreform von 1696 S. 9 Die Frawen der gemeinen Burger und Handwerchsleuthen sollen keine überschleg an den Hembdern und Stösslenen haben.

A M. Stoss der Zwist. Schilling 96 ward vast ein böser Kib vnd grosser stoss daruss. Etterlin 176 al jr spänn vnd stöss. Hofrecht von Ebikon Jahr 1424 in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 1882 S. 334 stösse vnd mishellung.

štos (štös) m. das gleiche, was beλt-štos, siehe unten.

štos m. der Brei von Aepfeln, Kartoffeln, also das Zerstoßene, das gleiche was štorm.

Stoss bei Stalder 2, 401 Anteil, den man für eine Kuh auf einer Alpe rechnet, man sagt, die Alpe hat fünfzig Stöße, kann fünfzig Kühe ernähren. Hieher dürfte der Name des Heimwesens mäiie-štos (Hochton auf štos) am Pilatus zu ziehen sein.

kštös n. das Gedränge.

štosser m. Vehikel, das gestoßen wird und zum Ausführen von Jauche dient.

štöss^eλ m. Instrument zum Zerstoßen, unbeholfener Mensch.

a-štösser m. der Grenznachbar.

A M. štössig im Zwist mit Jemand; kommt sehr oft vor.

štössle (kštösslet) dumm und plump einhergehen.

štos-bäre f. Schiebkarren mit nur einem Rad.

Pada beλts + štos Samhita beλt-štos (beλt-štös) m. der Muff; Kleiderreform von 1696 An Fürthüechern, Gürtlen, Halssbettenen, Beltz-Stössen und dergleichen solle aller überfluss in Seidenen Banden abgethan sein.

11. Etymologisches über Lenis š.

I. Lenis š entspricht mhd. sch im Anlaut.

šekχ m. Glück, Glücksfall, Geschicklichkeit zu mhd. schic. o-šekχ Pech, Ungeschicklichkeit, auch in A M. beim Verlornen Sohn Vers 2127 Da will mich aber erschlichen ein Glück, He, ich mein, ich thu kein Unschick. „Freiheit" spricht das, indem er ein Kleid gegen ein Stück Brod eintauscht. fer-o-šekχe (fer-o-šekχet) verpfuschen.

šödele oder tote-šödele f. bedeutet nicht Gebein im allgemeinen, sondern Todtenschädel, vgl. Lexer 2, 809.

šele (kšelet) mhd. schilhen. Der Schielende heißt šeli-beηk^eλ, vgl. nld. pinken, engl. to pink?

šaχχe m. Gehölz, besonders längs eines Flusses, mhd. schache.

kšäfft (kšäffte) n. das Geschäft; frau kšäfftegi, auch gäli hieß die Brautführerin bei den feierlichen Hochzeiten, wie sie vor dreißig Jahren noch üblich waren.

šäηηkχe (kšäηηkχt) selten im Sinne von schenken, wofür man ferere sagt, sondern in der Bedeutung von Strafe nachlassen. Kin-

dern droht man scherzweise ** Mues der d'Ohre lo und s'Läbe schänke.

šüχe (kšoχχe) starkes Verbum mhd. schiuhen. Es ist stark geworden unter Anlehnung an die schon ursprünglich starken rüχe (kroχχe) mhd. riechen und ome-χrüχe (ome-kχroχχe) mhd. kriechen. Auch in A M. mehrfach belegt, Salat 145 ouch ruom und eer hat er geschohen und geflohen; Vierwald. See 55 an etlichen wirdt gespürt gestanden Blut, welches von wenig Leuthen geschochen wirdt.

šärrme m. Schutz vor dem Regen mhd. schërm. Alliterirende Redensart Pada i šate ond šärrme Samhita i šaten ont šärrme gegen Sonne und Regen geschützt. Die Landjägerverordnung vom Jahre 1753 S. 1 sagt Der Land-Jäger soll mit Schatten, Schermen, Feur und Liecht, so ihme ein Baur gibt, zu friden seyn.

kšännde (kšännt) mhd. geschenden, aber in der Bedeutung von beschädigen. Amtsrecht von Kriens S. 424 jemand so eim zün, heg, getter, türli oder derglichen zerrissen, zerschlagen oder geschendt hat, der ... Und sole der, so biderben Lüten das ir also geschendt, zechen pfund bsalen. Salat 60 Item die hitz hat vil geschent in disem jar, namlich die windladen zerspellt.

šenn-huet (šenn-hüet) m. der Strohhut mit breiter Krämpe; Kleiderreform von 1732 eingefasste und mehr als zwantzig Batzen = werthige Schinne-Hüt.

II. Lenis š vertritt mhd. s im Anlaut, so oft kein Vokal darauf folgt.

šproχ (šproχe) f. die Sprache, das Französische; t šproχ lere das Französische lernen.

štökχli n. der ausgemauerte Teil in alten Bauernhäusern.

šwarte f. die Schwarte, das äußerste Brett eines Sägebaumes. Von einem Lügner sagt man ** de lügt, dass d'Schwarte chrachet.

štauff m. Bis 1853 herrschte in Bero-Münster die Sitte, daß jeder neu gewählte Chorherr ein bestimmtes Quantum Wein und Mehl seinen Kollegen schenken mußte, und dieses hieß štauff mhd. stouf Becher ohne Fuß, bestimmtes Maß.

A M. stelli, Vierwald. See 21 wie auch die Fisch vnderscheidenlich an geschlecht, also haben sie auch vnderschidenliche Wohnungen, stellinen, wie man's hie heisset.

šmökχe (kšmökχt) refl. sich ducken mhd. smücken; wird gerne mit bökχe (pökχt) bücken verbunden. ** Schmück di und bück di, so chunst dur d'Wält.

šnadere (kšnaderet) schnattern, vor Frost mit den Zähnen klappern mhd. snateren.

šwadere (kšwaderet) im Wasser oder in sonst etwas herumfahren, so über das Wasser hinfliegen, daß die Flügel fortwährend die Oberfläche schlagen; die beiden Bedeutungen gleicherweise auch in A M. Bircher S. 98 Dise vnd andere dergleichen Wort predigte Antonius den Fischen, welche mit allen möglichsten Gebärden und neygen der Köpfen vnd schwattern im Wasser jhre Willigkeit erzeigten. Salat 291 Die schrift halbierend und nur ein teil daruss verfechtend, über das ander hinschwaderend und überhüpfend.

šwännte f. die Drüsenanschwellung. Laut Tradition hieß die Pest im 16. Jahrhundert šwännte-tod. Im Pestbüchlein 26 heißt es ob glych woll sich die trüsen, schwenten, Büll oder blatteren Carbunckel sich am anfang so bhänd nit erzeigtend, S. 33 Wie dann die Pestilentzischen gschwär, Schwenten, Blattern geartznet vnnd geheilet werden söllen.

štorm (štörm) m. der Sturm, der Brei aus Aepfeln, Kartoffeln und dgl. Ein drittes Sturm findet sich mehrfach in A M. Kleiderreform von 1732 S. 7 glatt Flörige Halss-Tücher doch ohne Sturm, ebenda: alle Halss-Tücher mit Sturm und Rätzlein. Dieses Sturm wird Verbrämung heißen, denn Stalder 2, 416 bringt ein Sturm Gebräm an einem Hute.

štäkχe m. mhd. stecke. Von einem unbeständigen Menschen sagt man ** De macht immer Stäckli uf Stäckli ab. Einem Unzufriedenen sagt man ** Steck e Stäcke derzue. Frauenzimmern macht man das Kompliment ** Wenn eine d'Hüüt (Häute) vo sibe Fraue am e Stäcke umeträiti, so chäm er no die acht über.

špätsle (kšpätslet) hänseln. Lexer 2, 1085 verzeichnet ein spatzwörtelin Spottwort. Auch in A M. ist das Wort oft belegt. Salat 290 dass sie die altglöubigen verschmächtend, tratztend, spätzletend; Schilling 99 vnd min Herren darvmb vast mit worten spätzletend; 143 mit schantlichen worten vnd spätzlinen. Dazu auch das J M. Adj. kspatsig (kspatseger). Halter ** Du tuest as wi nes Tübli doch ist di Schnabel g'spatzig.

što$\eta\eta$ke (štö$\eta\eta$ke) m. zäher Brei.

štö$\eta\eta$ker m. kurzer Unterrock.

šnoke (kšnoket) kriechen weist auf ein mhd. * snâken, dazu an. snakr die Schlange als kriechendes Tier. šnöker der am Boden kriechende, nicht an Stangen gezogene Phaseolus Nanus.

štäi m. mhd. stein. Redensarten ** Wenn d'Stäi täiggid wenn die Steine weich werden = gar nie; ** Eim e Stei i Garte rüere einem ein Geschenk machen.

šwarbe (kšwarbet) zusammenraffen. Verlorne Sohn V. 384 Der güdig schwarbt sin guot zemen; zu got. svairban.

šmeλtse nur in der Redensart i šmeλts der dri ich bekümmere mich nicht darum; höflichere Redensart für eine bekannte andere. Häfliger ** Was hemmer uf de Wält, wenn Frid und Eintracht fählt, I schmelz uf's Gäld.

štegele f. Hunziker führt 249 štegele und štagele an, beide in der Bedeutung: oben gegabelter Pfahl; das wird auch stagel in A M. bedeuten. Schilling 160 vnd sprach der wirt zuo dem gast, er müste mit im in das holtz, vnd im hälffen staglen howen. Hofrecht von Mörlischachen um 1500 Gfd. 6, 75 Die hant das recht, das Sy in dem walde ir nothdurfft howen mögent, Zun und Staglen, daran sy ir garen vff henkent. J M. kennt das Wort štegele als Stelze.

štegle und štagle (kštaglet) ein zweites Wortpaar, sowohl in J M. als in der Leerauer Mundart in der Bedeutung von stottern. Andere solche Wortpaare sind in J M. kreglet neben kraglet Adv., stets mit foλ verbunden. Ein Baum ist Samhita kraglep foλ, wenn er mit vielen Früchten beladen ist. tswešspli neben tswašspli der blindlings umher Rennende, unbedacht Handelnde.

A M. wendelstein m. Kirchturm. Almosenerrodel Gfd. 38, 40 si dekent den chor vnd den kleinen wendelstein vf dem chor; gleiche Seite so dekhet ein probst den wendelstein, da die gloggen Inne hangend. Ebenso im Jahrzeitbuch von Willisau, Gfd. 29, 190. Lexer 3, 759 wendelstein Wendeltreppe.

štrodle (kštrodlet) wallend sieden zu mhd. strudel. Vierwald. See 173 wann man disen Stein in ein kalt Wasser legt, fangt es an zusieden vnd zustrodlen.

špägi (špägene) m. der magere, dürre Mann, zu mhd. spach dürr.

šläkχe (kšläkχet) lecken. Redensart ** Frönnds Brod ässe isch nid Hung schläcke.

špändiere (kšpändiert, Hochton auf ie) spenden. Bircher 173 vnd hat die Belohnungen reichlich ausszuspendieren angefangen.

šloter-meλχ f. dick gewordene saure Milch. Pestbüchlein S. 8 Was aber dass tranck belangt, soll man sich goumen von vnerwöllter, kallter vnd schlattermilch.

III. Folgt im Mhd. im In- oder Auslaut eine Explosiva auf s, so wandelt sich dieses in J M. in š, wenn ein Nichtvokal oder ein langer Vokal vorhergeht, dagegen in šš, wenn ein kurzer Vokal vorhergeht.

fušt (fūšt) f. mhd. vûst. fušte (kfuštet) ungeschickt an etwas herumarbeiten, gleichsam mit geschlossener Faust, statt mit der Hand. Um etwas Unmögliches zu bezeichnen, sagt man: ** mach e Fust, wenn'd e ke Hand hest.

luštere (klušteret) bedeutet in der Mundart von Basel und Leerau lauschen, Seiler 197, Hunziker 173. In J M. bedeutet es dagegen in den Haaren wühlen.

A M. gneist Funke, Brand von St. Urban Gfd. 3, 176 und Verlorne Sohn Vers 89.

gäišt m. der Geist, der Spiritus, das Gespenst; an letztere Bedeutung knüpft an das Verbum 'gäište (käištet) lärmen, poltern. Ineichen braucht den Vergleich * bald mutet's bald redt's wi ne Geist.

Wenn t erst in J M. angetreten ist, wird s dennoch zu š. Nur metst in der Mitte mhd. mittez, mitz behält s, ebenso ietst jetzt.

st findet sich auch in dem rätselhaften äister immer. Vgl. das schweiz. Idiotikon 533.

IV. š ist aus auslautendem s entstanden in iš n. mhd. îs; mieš n. mhd. mies; aršš siehe §. 18 und höλtše siehe §. 27.

V. s wechselt mit š in gipse neben gipše (kipšet) knarren von Türen, neuen Schuhen ausgesagt.

VI. Lenis š steht, wo man šš erwarten würde, in maše f. mhd. masche.

VII. Ferner steht Lenis š in pfoše (pfošet) nhd. pfuschen; baušele (paušelet) einfältig plaudern; in einigen Fällen vor l und λ: wašle (kwašlet) schwatzen, vgl. Schmeller Wasche der Mund; gošle (košlet) schwatzen; brašle (prašlet) vgl. §. 17;

mošle f. die Muschel; moš'λ m. der Mumps; kröš'λ n. der Abfall, der Plunder. Da das D W B. ein Wort Brüschel im gleichen Sinne kennt, so zeigt das, daß k und B die Vorsilben ge und be sind. Daher gehört zur Wurzel bloß röš und hier muß weitere Forschung über dieses Wort anknüpfen.

Wegen Lenis š vor l und λ vgl. §. 24 III.

12. Etymologisches über Fortis šš.

I. šš ist regelrechter Repräsentant von in- und auslautendem mhd. sch.

pošsle f. zu mhd. büschel.

tušše (tuššet) mhd. tûschen tauschen.

täiššlig (täiššlege) m. der Kuhfladen zu ahd. deisc der Mist.

rušš (rüšš) m. der Rausch.

fröšš (fröšše) mit aus dem Pl. in den Sg. eingedrungenem Umlaut wie in sehr vielen Fällen, z. B. brüeder (brüedere) m. der Bruder; öλ m. der Aal. fröšš ist fem., so auch in A M. bei Vierwald. See 51 solches hab ein Frösch, so jhr Wohnung in einem Loch des Thams gehabt, ersehen. ((Thams = Dammes.)

In der Chronik von Feer (Ettliche Chronickwürdige sachen durch Ludwig Feeren der Zytt Stattschrybern zu Luzern beschriben anno 1499, abgedruckt im Gfd. Band 2) findet sich ein träschlen: vnd die Rosslüt Rittent vff jr Rossen Hinter jnen gar vil durchin, vnd was gar ein wild träschlen durch einandren. Gfd. 2, 140.

A M. knarschlen. Vierwald. See S. 108 wo der Biber einen Menschen erwüscht lasst er zu beissen nicht nach, biss er die Bein hört knarschlen. Josua Maaler 246 hat ein gleichbedeutendes knaschlen. Wegen Einschub des r vgl. §. 6.

II. in fläiš n. mhd. vleisch ist nach Diphthong š statt šš eingetreten.

III. Im Gegensatz zu den oben angeführten Verben risse, ässe behalten die auf šš stets die Fortis, z. B. tušše, Imp. tušš, wäšše Imp. wäšš waschen. Einzig höišše folgt der Analogie von häisse, Imp. höiš heische, Ind. Pl. me höišid neben me höiššid.

IV. Wenn mhd. kurzer Vokal gedehnt wird, so erscheint darauf

folgendes mhd. sch in J M. als Lenis. Die Fälle sind: wöš m. mhd. wisch; χröš n. mhd. krüsch; röš (röšer) spröde, geht nicht zurück auf mhd. rösch, denn dieses würde in J M. nach §. 5 röš ergeben, sondern nach §. 20 auf risch. kwäš n. das Gewäsche. Zu mhd. brüsch stellt J M. ein brūš m. Erica carnea und vulgaris, mit auffälligem langem ū. Gehört hieher auch göš (göše) m. der unbeholfene, dumme Kerl?

V. Messing heißt in J M. möšš n.

VI. šš entspricht mhd. s zwischen kurzem Vokal und Explosivlaut. laššter n. das Laster, die Dirne.

A M. anlaster. Amtsrecht von Habsburg S. 373 Erstlich was Riedtveech belangt, soll dasselbig sechs monat lang und dan das Rossveech, so in den vier anlastern erkennt werden, allein dry monat lang hinder sich gan. Amtsrecht von Kriens S. 423. Rossen halb, So innert eim halb jar der vier anlaster eins funden wird, soll's einer dem andren ouch in eim halben jar abnemen. Das ist houptmürdi, krötzig, buchstössig und der ungnampt. Ueber houptmürdi siehe Hunziker 134. οηη-knant m. bedeutet in J M. Gesichtskrebs. Vgl. mhd. âlaster Schimpf, Gebrechen.

χoššt m. der Geschmack, so auch Vierwald. See S. 60 dise habent vnder anderen Fischen ein angeborne Tugent sowohl des guten Kusts als der Gesundheit. χöšštele (kχöšštelet) kosten, nippen an, dazu in A M. das Substantiv winküster, zwei Mal im ält. Stadtbuch S. 354.

Pada ärd + bröššt Samhita är-pröšt, Name eines Gehöftes an der Bramegg. Obwohl ich keine alte Schreibung kenne, kann der Name doch nichts anderes sein als Graffs ërdprusti, wofür einerseits die Oertlichkeit, andererseits der Umstand spricht, daß ebendaselbst eine šrännts-wäid (Hochton auf wäid) sich befindet. schranz bedeutet was brust, vgl. J. L. Brandstetter, Luzerner Ortsnamen in Unterhaltungen zum Luz. Tagblatt 1869.

gaššt (geššt) m. mhd. gast der Gast; ferner Schimpfname, der bestimmte Färbung erst durch das begleitende Adjektiv erhält: wüešte gast abscheulicher Mensch, fule gaššt Faulpelz u. s. w. Ist das etwa eine Erinnerung an gast Frembling, Feind? In A M. ist gast bekannter Rechtsbegriff. Das Stadtrecht von Sempach vom Jahre 1474, abgedruckt im Gfd. Band 7, sagt S. 153 Ein gast vnd ein frömder hat dz Recht gegen ein burger vmb geltschulden,

glich als ein burger gegen dem andern, der gast hat aber den vortel, dz er sin drü fürbott von einem tag an den andren tun mag. Die Kleiderreform vom Jahre 1732 S. 7 hat Alle Bey- und Hindersäss auch hier wohnende geduldete Gäst. gas̆s̆tig (gas̆s̆tege) f. mhd. gastunge.

A M. raspen bei Bircher 89. Predigte darauff mit sonderlichem Ernst vnd Eyffer wider die eitele Versamblung, zusamen Raspung zergänglicher Schätzen.

13. Einige spezielle Fälle von Lautverschiebung.

I. Die Krankheit Auszehrung heißt in J M. us-terig f.; nur im Munde der Gebildeten findet sich us-tsterig. Leerau und Basel sagen us-tsterig, Seiler 304, Hunziker 282. Es wird in J M. wohl Anlehnung stattgefunden haben, vielleicht an das Verbum us-tere ausdörren. Daß speziell in J M. in diesem einzelnen Falle die Lautverschiebung ohne Weiteres nicht eingetreten sei, hat keine Wahrscheinlichkeit für sich.

II. Die Verhältnisse von qu, tw, zw im Mhd. sind bekannt. In J M. gestalten sie sich folgendermaßen.

Die meisten mhd. Wörter mit qu: qual, quâz, quëllen, quërder u. s. w. sind in J M. nicht vertreten. Mhd. quëc, këc erscheint ale χäχχ (χäχχer); quetschen als χäts̆e (kχäts̆et) kauen, ein grober Ausdruck.

Die Verbindung kχw findet sich nur in kχwien Schimpfwort unbestimmter Färbung; kχweλλe f. die Quelle, das wohl aus dem Nhd. aufgenommen ist; in den Fremdwörtern kχwenntli n. das Quintchen; kχwetig f. die Quittung. Quart erscheint dagegen als kwärtli n. der vierte Teil der alten Maß.

Das von J. L. Brandstetter angelegte handschriftliche Flurnamenbuch vom Kanton Luzern verzeichnet die Namen ** Quattwald, Quattwäldli, Quartebünten.

tsw haben in J M. tsweηηe (tswoηηe) zwingen; tswärg (tswärge) m. der Zwerg; tswäχele f. mhd. twehele; tswärχ-fäλ n. das Zwerchfell. tw haben wir in twäriss und dertwäriss quer; in dem Ortsnamen twären-ek (Hochton auf ek) Twerrenegg, Jahr

1190 Tweruneke Gfd. 17, 247; dem Geschlechtsnamen twäre-boλd geschrieben Twerenbold.

III. Mhd. gîtec ist als gitig geblieben, hat aber die Bedeutung etwas geändert, es heißt nämlich übereifrig arbeitend, besonders um etwas zu erwerben. Das mhd. Verbum gîtesen hat sich auch erhalten als gitse (kitset) in der ursprünglichen Bedeutung „geizen". Dazu haben sich nun die neuen Formen gits m. Geiz und gitsig (gitseger) geizig gebildet, während die alten Formen gît und gîten verschwunden sind. Wir haben also einerseits gitig, andererseits gits, gitse, gitsig. Von einer Verschiebung des t in ts ist also hier keine Rede.

Anders ist die Mundart von Leerau verfahren. Sie hat git und gits, gitig und gitsig neben einander in gleicher Bedeutung.

Einen dritten Weg hat das Nhd. eingeschlagen, das die alten Formen ganz verdrängt hat.

Mhd. steht antlit und antlitz nebeneinander, allerdings etymologisch verschiedene Wörter. In A M. habe ich nur antlit getroffen. So in sog. Fründs Chronik vom Jahr 1426, Manuscript auf der Bürgerbibliothek Blatt 3, bei Schilling 42, 48, 158, Etterlin 70.

Anmerkung. Hier möge gleich ein merkwürdiger Wandel des s in h erwähnt werden. Er findet sich nur bei Wörtern, die ausrufsartig hingeworfen werden, nicht in zusammenhängender Rede. Auf diese Weise wird, zwar weniger häufig, so so als ho und sä do mhd. sê dâ als hä do gesprochen. Ganz gewöhnlich ist dagegen die Aussprache heš̆t und hender siehst du, seht ihr statt seš̆t (sihest) und sender. Im Zusammenhang der Rede braucht man dagegen stets kseš̆t und ksender zu mhd. gesëhen, das einfache sëhen findet sich sonst nicht.

14. Wegfall von s.

Es gibt in I M. keinen Fall, wo man mit völliger Sicherheit behaupten könnte, s sei ohne weiteres weggefallen.

I. Neben mhd. phiphiz stellt I M. allerdings pfeffi, und das wäre der einzige Fall, wo ein Zischer im Wortauslaut geschwunden. Daher ist die Sache nicht ohne Bedenken. Dazu ist wohl zu be-

achten, daß phiphiz m., pfeffi dagegen n. ist. Es wird wohl eine Vertauschung der Endung sein nach §. 38 drittes Alinea.

II. J M. besitzt wie andere Mundarten der Schweiz ein unbestimmtes Pronomen nöiier jemand, nöiis etwas, nöiie irgendwie, dazu die Nebenformen nöimer, nöimis, nöime und näimer, näimis, näime. Die Formen nöimer, nöimis, nöime sind die gebräuchlichsten. Man hat dieses Pronomen schon mehrere Male mit mhd. neizwër identifizirt. Ich glaube aber nicht, daß diese Ansicht auf Wahrscheinlichkeit Anspruch machen dürfte. Denn erstens hätten wir hier einen ganz vereinzelten Fall von Schwund eines s im Innern eines Wortes, dann stehen dabei die Nebenformen nöimer und näimer, die auch Erklärung verlangen; und endlich besitzt J M. ein Pronomen wäis wär! welch Bedeutender, wäis was! welch Bedeutendes, wäis wie! wie bedeutend; ** Me chönnt meine, de hätt weis was übercho; weis wie schön! Neben letzterm wäis wie läuft nun allerdings auch eine gekürzte Form, die besonders gebraucht wird, wenn das Wort im Satze nicht nachdrücklich hervorgehoben wird, sie heißt aber nicht wöiie, sondern wäiswi oder wäisi.

In A M. habe ich dieses Pronomen erst spät gefunden und zwar bei Ruß (Melchior Russens eidgenössische Chronik vom Jahr 1482) S. 52 do griffent die vigent zu der von bern paner und zerzarten sy gantz, doch beleib neuwas am schafft. Salat braucht es sehr oft.

III. Got. atisk mhd. ezzisch erscheint in J M. als äšš und bezzist als beššt. Hier ist der Vokal zwischen beiden Zischern geschwunden, und der erste hat sich dem zweiten assimilirt nach §. 4.

Ganz ähnlich sind was eššt mhd. waz ist und das eššt mhd. daz ist zu waššt und daššt kontrahirt.

Indem der Sprachgeist nun den Eindruck erhält, als bestehen diese Formen aus wa + ššt, da + ššt, haben sich die Formen wa und da auch aus dieser Verbindung herausgemacht und erscheinen auch vor andern Verben, namentlich Hilfszeitwörtern, wa heššt, wa hed er, wa hennd er, was hast du, was hat er, was habt ihr? wa wotšt was willst du, wa mäined er was meint ihr u. s. w. Niemals aber erscheinen da und wa vor Substantiven, Adjektiven, Adverbien. Ein da tomm χennd das dumme Kind, wa witer was weiter wäre unerhört.

15. Umsprung von Explosivlauten bei Sibilanten.

I. Der letzte heißt in J M. letšt, ebenso gebräuchlich ist die Nebenform lekšt.

Auf unsern Dörfern herrscht der Gebrauch, daß die jungen Burschen nachts zumal vor den Häusern der heiratsfähigen Schönen mit verstellter Stimme lärmen, das heißt gäitše oder gäipše (käipšet). Im weitern Sinne bedeutet gäitše oder gäipše überhaupt lärmen. Dieses Wort gehört doch wohl zu gaikse der Basler Mundart, Seiler 129, das dann den dritten Explosivlaut aufweisen würde. Ein Edikt der Luzernerregierung über Wirtshausbesuch vom Jahre 1776 sagt sonderheitlich aber sollen all und jede des sogenannten Gäutschens, Redverkehrens und Liedersingens und all anderer nächtlichen Unfugen sich enthalten.

Landstraße heißt Pada lannd + štross Samhita lannt-štross (lannt-štrosse) f., daneben aber läuft ebenso gebräuchlich die Form laηηk-štross.

Schmeller bringt ein Hätz der Häher. L. Cysat zählt Vierwald. See S. 160 Vögel auf Ambsel, Tröstel, Rinderstarr, Hätzlen, Spiegelmeiss. In J M. lautet das Wort häksle f. gewöhnlich here-häksle.

Die Artikelformen mhd. die und diu lauten t, vor š werden sie, wenn auch seltener, auch als k gesprochen. t šueλ und k šueλ die Schule, t štäi und k štäi die Steine.

Ich bin schuldig, wird in J M. wiedergegeben durch ich bin zu Schuld (en), Pada i be ts šoλd, Samhita i be tšoλd, daneben sagt man auch i be kšoλd.

Im ganzen Gebiet der Mundart herum sprechen einzelne Personen überhaupt jedes tš als kš aus. mäikši für mäitši Mädchen.

II. Neben einander laufen in J M. tswäkšte und tswätške f. Prunus domestica; hetsgi und heksi n. Schlucken; iutsge und iukse (kiukset) jauchzen; betsgi oder bätsgi und beksi oder bäksi n. der Butzen an Früchten. Mhd. blicze erscheint als bleks, blets, bletsg m. Blitz f. böse Sieben; mhd. knisten erscheint als χnötše (kχnötšt.)

III. Hier mögen gleich noch einige andere Fälle Erwähnung finden. Die Fastnacht heißt fasneχt, faχnest und faχnes, am gebräuchlichsten ist die letzte Form. (neχt, nest, nes sind schwachtonig.)

Statt fakχannts (Hochton auf kχannts) s. sagt man, wenn auch seltener, aber nicht bloß spaßweise kχafannts die Ferien. Zneichen ** Wird glaub i uf die nächst Cavanz de scho i d'Loce cho. Loce = Logica, Name einer Gymnasiumsklasse. Solche Fälle sind auch aus andern Sprachen bekannt, vgl. κελάρυζα neben λακέρυζα.

16. šlammpe und lammpe.

I. Neben einander laufen in J M. lammpe und šlammpe (kšlammpet) welk herunterhängen, ebenso die Substantive lämmpe und šlämmpe m. der herunterhängende Fetzen, von šlammpe ist abgeleitet das Adjektiv kšlommpig (kšlommpeger) welk, wie ein Lumpen anzurühren, von lammpe das Substantiv lommpe m. = der Lumpen.

Zu mhd. liberen gerinnen stellt sich unser Adjektiv kšleberig (kšlebreger) mhd. * gesliberec geronnen, gallertartig.

Zu unserm šlune (kšlunet) schlummern bringt Schmeller ein launen in gleicher Bedeutung.

Ebenso findet sich bei Schmeller ein schnuckeln lecken, saugen, naschen, in J M. heißt nökele (knökelet) am Lutscher saugen, nökᵉλ m. ist der Lutscher.

šmöikχe (kšmöikχt) etwas für sich auf die Seite schaffen, um es dann heimlich zu essen, stellt sich zu mhd. vermûchen mit gleicher Bedeutung.

Mit unserm šnause (kšnauset) durchstöbern ist zu vergleichen nausen bei Stalder 2, 233 in gleicher Bedeutung.

II. Neben einander laufen in J M. wätšge und tswätšge (kwätšget, tswätšget) durch Kot waten. Dieses Verbum bezeichnet auch das Geräusch, das entsteht, wenn man Wasser in den Schuhen hat und so marschirt. wašsple und tswašsple (kwašsplet, tswašsplet) sich überschnell herumbewegen, voreilig handeln, dazu die schon früher erwähnten Nebenformen wešsple und tswešsple. Vgl. nld. wispel-turig.

17. Schwund und Antritt von t nach Sibilanten.

I. t ist geschwunden nach Sibilanten:

a) im Auslaut.

bloš (blöš) m. die Geschwulst mhd. blâst.

khörršš siehe §. 18.

träš n. Treber zu mhd. trester.

ts eršš neben ts eršt zuerst.

pässš Sebastian.

χaršš (χäršš) m. mhd. karst.

b) vor l.

brašle (prašlet) mhd. brasteln. Vierwald. See S. 11 macht auch ein solch braschlen vnd getöss, dass einer vermeint, der ganze Berg falle zuhauffen.

feššli-tsand (feššli-tsänd) m. der Zahn mit einer Fistel.

II. t tritt an

a) im Auslaut.

* poršt (poršte) m. der Bursche. Beliebt ist das gleichbedeutende kχärrli-poršt der „Kerlbursche".

töršt m. ein gespensterhaftes Ungeheuer des Volksglaubens mhd. türse der Riese.

b) vor l.

meššštle (kmeššštlet) mhd. mischeln.

In A M. begegnet ungemein häufig der Ausdruck mischelte. Schon Gfd. 19, 151 Jahr 1290 Praeterea illud quod Mischelta vocatur, villico cedit und findet sich noch in den Kornmandaten von 1771 und 1795. Stalder erklärt es als Mischgetreide, eine etwas vage Erklärung; es wird wohl das gleiche sein, was Beyder Guetz §. 32. Wie aber das Wort genau ausgesprochen wurde, ob analog zu obigem meššštle, kann ich nicht angeben.

büštli n. der kleine Bausch, eine rundlich zusammengeballte Flocke Baumwolle oder Wolle.

III. Neben einander laufen iets und ietst jetzt, faχnes und faχnest die Fastnacht.

IV. Bei mhd. obez, das nhd. Obst heißt, ist in I M. das t nicht angetreten, ops n.

V. Die ganz gleiche Erscheinung zeigt sich auch bei den andern Spiranten in folgenden Fällen:

safft (sefft) m. mhd. saf, nld. sap.
toχe neben toχt (töχe, töχt) m. der Docht.
fäχχtli n. Dem. zu mhd. vach; äi-faχχ neben äi-faχt einfach.
räift m. der Reifen.

Die Kleiderreform von 1732 S. 6 sagt Die unanständige Reufft-Röck aber sollen allen Weibs-Personen ins gemein volkomen abgekent seyn, S. 9 Wormit auch die Reifftröck vollkommen undersagt seyn sollen.

18. šš nach r.

Nach r kann nur Fortis šš stehen, gleichgültig, wie sie entstanden sei. Die Fälle sind:

χäršš, gesund, beleibt, kräftig, munter, schon von Stalder mit dän. karsk verglichen.

haläršš (haläršser) flink, munter. Leerau besitzt ein alärt, Hunziker 317, zu franz. alerte; unser haläršš ist aus alärt unter Anlehnung an obiges χäršš entstanden. Antritt von h bei Fremdwörtern ist nicht selten. Er findet sich z. B. auch in halegere (khalegeret) ausgelassen lustig sein, besonders beim Trunk, zu it. allegro.

χaršš m. mhd. karst.
aršš m. mhd. ars.
marršš! packe dich frz. marche.
o-weršš (o-weršser) unwirsch.
näršš (näršser) närrisch.
horršš Ruf, um Schweine zu treiben, zu Otfrieds hursgjan.
khörršš n. dichtes Gebüsch, in einander verwickelte Sachen, z. B. Garn, mhd. gehürste, davon folgendes
ferhörršše (ferhörršset) verwickeln.
horršši n. Schimpfname auf Frauenzimmer, schon erwähnt.
horršše f. die Ohrfeige, Schmeller: Huschen.
ts eršš schon erwähnt.

Aus lam lahm und aršš wird ein Kompositum gebildet, das einen bezeichnet, der seine Glieder nicht rühren will; dabei schwindet r nach §. 6 und der Sibilant erscheint als Lenis lam-ašig (lam-ašeger). Von der Kürzung des a in lam später.

19. a vor šš = urspr. sk.

Vor šš, das ursprünglichem sk entspricht, kann ursprüngliches a nicht stehen. Es wandelt sich

I. in ä:

täšše f. it. tasca. davon differenzirt das früher erwähnte täšš.

fläšše f. it. fiasco.

wäšše (kwäšše) ahd. waskan.

äšše f. ahd. aska. Verlorne Sohn 1208—1209 steht für verdrießlich drein schauen die Phrase Thatend die köpf in d'äschen henken, jeder forcht ihm etwas müessen schenken.

äššer in äššer-met-woχχe (Hochton auf met) f. der Aschermittwoch.

äššereχχ m. die ausgelaugte Asche, schon in unserm ält. Stadtbuch in der Form escher belegt, S. 337 Ez ensol ovch nieman weder Escher noch stein noch hert vber die Rüsbrugge ab schütten. S. 346 Unt swer dehein Escher oder Loo vsschüttet in daz waszer, der ... Ebenso S. 343. Im Luzerner Stadtrecht vom Jahre 1480, abgedruckt in der Zeitschrift für schweizerisches Recht Jahr 1856 S. 78 heißt es das niemant Sol in die Rüss noch in den krienpach ouch In vnser burggraben nit sol werfen noch schütten weder äscher, stein u. s. w.

äšševli n. Fischname ahd. asko.

äšš ahd. aska der Speer, nur in dem Ortsnamen äššlis-mat (Hochton auf mat), geschrieben Escholzmat, Jahr 1240, Gfd. 3, 226 Aesholtismate; also die Wiese des Askhold; Förstemann, Namenbuch führt den Namen Ascolt an, S. 128.

Homonymes äšš und äšši ist mehrfach vorkommender Ortsname, von got. atisk. Davon kommt wieder der Personenname fon-äšš (Hochton auf fon).

II. in ö:

öšš (öšše) f. die Esche.

öšše-baχχ Eschenbach, auch in Deutschland vorkommender Ortsname, zu I M. öšš oder zu got. atisk. Gfd. 9, 47 Jahr 1302 Eschibach. Dieses ö kann zweifach erklärt werden, entweder wurde durch šš in den einen Fällen a zu ä, in den andern zu ö gewandelt, oder

alle a gingen zuerst in ä über, und es wurden durch eine zweite Einwirkung des šš einzelne ä in ö gewandelt. Das erste kann der Sprachforscher prinzipiell nicht zugeben. Was das zweite anbelangt, so läßt sich anführen, daß für den Wandel von ä zu ö sich anderswo eine Analogie findet. Mhd. ë erscheint in J M. stets als ä. In den zwei Fällen dagegen, wo šš folgt, steht dafür ö. lösše (klösše) mhd. lëschen und trösše (trösšet) mhd. drëschen. Vgl. folg. §.

20. Wandel von i zu ö, e und ë zu ö, ei zu öi.

Sehr viele mhd. i erscheinen in J M. als ö (ö), viele mhd. ë und e als ö (ŏ), ei als öi.

Diese Erscheinung zeigt sich namentlich vor und nach Zischlauten, z. B.

nösle (knöslet) näseln mhd. niseln.

šöpfe (kšöpft) mhd. schephen.

kšmöis n. mhd. gesmeize.

šwösšter (šwösštere) mhd. swëster.

Aber auch vor allen andern Lauten tritt dieser Wandel ein, wenn auch mehr vereinzelt, z. B.

rönne (kronne) mhd. rinnen.

tswörig mhd. zwir.

χröpf (χröpfe) f. elendes Zimmer, Hütte, Verschlag mhd. kripfe;

hömmli n. das Hemd, gehört auf irgend eine Weise zu mhd. hemde.

fätse m. der Fetzen mhd. vetze, davon abgeleitet fötsle (kfötslet) als Fetzen herunterhängen, ferfötslet zerfetzt.

Zu mhd. vatzen besitzt J M. eine Weiterbildung auf eln, nämlich * vetzeln, d. h. fötsele (kfötselet) hänseln.

Dieser Wandel ist schon in unsern ältesten Denkmälern belegt. Das ält. Stadtbuch sagt S. 340 Swele burger ald knecht in der Stat troeschet ald wannet bi deheim Liechte, der . . . S. 346 wan sol enhein velwesch schütten wand an die strasse vnt ouch dar nit schütten want so er erloeschen ist. Weißes Buch Gsd. 23, 244 Item Novale situm enzwüschen dem Buchwald vnd dem vrmis.

21. Die Dehnung.

Es scheint im Entwicklungsgang unserer Mundart zu liegen, die mhd. kurzen Wurzelsilben zu dehnen.

Die verschiedenen al. Mundarten dehnen sehr verschieden. Basel sagt basl, wir basʻλ, das Emmental fade, wir fade.

Die Sache scheint gerade jetzt im Flusse begriffen zu sein, es gibt mehrere Wörter mit schwankender Quantität: mager neben mager (megerer) mager; agi neben agi n. Agatha; bere neben bere f. die Birne mhd. bire; χrapfe neben χrapfe f. eine Art Gebäck mhd. krapfe.

Die Dehnung wird häufig zur Differenzirung benutzt. Mhd. ëben erscheint in J M. als äbe in der Bedeutung „so eben", „vor ganz kurzer Zeit", als äbe im Sinne von „eben, flach". Vgl. unten brötše und oben mäss.

Viele Pronomina, Hilfszeitwörter, Adverbien erscheinen bald mit der Kürze, bald mit der Länge, je nachdem sie hervorgehoben werden oder nicht. dä hed = der hat, d. h. dieser ist betrunken, dagegen Pada dä hed knue Samhita dä heknue = der hat genug, d. h, dieser ist betrunken.

Die Dehnung findet häufiger in einsilbigen als in mehrsilbigen Wörtern statt, mhd. mos ergibt in J M. mos n. die sumpfige Gegend, der Plural hat dagegen möser. Mhd. köl erscheint als χoλ n. die Kohle als Kollektivum und als χole f. die einzelne Kohle.

Laute, die dem Vokal vorausgehen, üben keinerlei Einfluß auf die Dehnung aus, dagegen scheinen die nachfolgenden Laute dieselbe bald zu begünstigen, bald ihr hinderlich zu sein. Vor n + Dentalexplosiva wird nicht nur nie verlängert, sondern die alten Längen werden alle gekürzt, frönnd m. mhd. vriunt; fennd m. mhd. vînt; bönnte f. mhd. biunte; štönnd mhd. stânt; gönnd mhd. gânt; gännt mhd. gênde.

Vor p werden nur gedehnt χlupe m. die Klemme zu mhd. klobe; χλope m. grober Ausdruck für Hand, vielleicht ebenfalls zu mhd. klobe, vgl. D W B.; tšup m. der Schopf mhd. schopf; grupe (krupet) kauern frz. croupir? Man beachte die Qualität u.

Vor t wird in einem einzigen Falle verlängert: kštat m. der Prunk mhd. stat.

Vor mhd. rr bleibt der Vokal kurz, rr wird aber nach §. 6 zu r. Verlängert wird nur in pfarer (pfarere) m. mhd. pharrer; nar (nare) m. mhd. narre, dagegen hat das Deminutiv narrli; närrisch heißt naroχtig oder näršš, und in Bero-Münster ruft man den Masken naro nach. Das o ist zu vergleichen mit mhd. â in hilfâ. Ferner in tör (törer) mhd. dürre; kšer n. mhd. geschirre; χarer m. mhd. karrer; χare-glöis n. das Karrengeleise, χari-saλbi f. die Karrenschmiere. Das einfache χare (χäre) m. der Karren hat dagegen kurzen Vokal.

Von einsilbigen Wörtern mit s nach dem Wurzelvokal bleiben kurz die schon erwähnten Imperative es, mes, fres, ferges; bes Imp. zu si sein; les Imp. zu läse (kläse) lesen; las Imp. zu lo lassen und lös Konj. zu lo siehe §. 35. has Lockruf für Schweine.

Die einsilbigen Formen sind lang, die mehrsilbigen teils kurz, teils lang in

χes m. Kies; χese (kχeset) mit Kies bestreuen; χesᵉλ m. der Kiesel.

glas n. Glas; gleser Gläser; glesli n. Gläschen.

gras m. Gras; grase (kraset) grasen; greser Gräser; gresli n. Gräschen.

mos n. das Moos; Pl. möser; mösli das kleine Moos, auch Name eines Teiles von Bero-Münster.

Stets kurz bleiben die nur mehrsilbig vorkommenden brosi schon früher erwähnt; busi n. die Katze; esᵉλ (esle) m. der Esel; fesᵉλ (fesle) das Glied bei Tieren; fasᵉλ m. die Zucht, die Rasse; basᵉλ die Stadt Basel; prese (presner) eng geschnürt, Part. zu mhd. brîsen; χosi-mosi n. das Durcheinander; χösele (kχöselet) Wasser verschütten; tösele (töselet) langweilig und langsam mit etwas vorgehen; fäse f. mhd. vëse; feserli und resᵉλ schon erwähnt; iäse (kiäset) mhd. jësen; wase m. der Rasen; besᵉm m. Bisam; wäse n. und wesig f. die vielen Umstände mhd. * wisunge; hosi und gosle schon erwähnt; häsi Schweinchen, hasle f. großes Schwein; haseli n. eine Fischart; hasᵉλ-noss f. Corylus Avellana, hasli häufiger Ortsname; hasᵉλ-grien n. mit kleinen Kieselsteinen gemischter Ackerboden; haseliere (khaseliert, Hochton auf ie) lustig sein, schwelgen.

In den ein- und mehrsilbigen Formen bleiben lang:

has m. Hase; häsli Häschen.

res n. das Ries, Dat. Pl. rese.

Von solchen, die nur mehrsilbig vorkommen, sind immer lang: nase f. die Nase; bäse m. der Besen; bäsi (bäsene) f. die Base; χrose (kχroset) knirschen, vgl. D W. B.; brosme f. Brosam. Das Dem. brösmeli in der Verbindung mit kχes (kein) also kχes brösmeli bedeutet „gar nichts". Häfliger ** Me nämid kes Kafi für euse Kalatz, es macht ein zur Arbet kes Brösmeli watz.

Beim Verbum läse sind die Formen mit e kurz, die mit ä lang, i lese mhd. ich lise; me läsid, wir lësen.

Zu dem früher erwähnten was sei noch beigefügt, daß das Dem. waseli a, ein anderes Derivativ wase wie viele! a hat.

lose (klosst) hören auf, horchen hat kurzes o, so z. B. los horche! der Imp. hat aber auch speziell die Bedeutung „komm her und vernimm etwas", dann ist das o lang, los!

Die Dehnung vor mhd. sch und z ist schon besprochen worden.

Vor Sibilantenverbindungen tritt nur selten Dehnung ein, nämlich vor ts, tš, sp in folgenden Fällen.

Das D W B. verzeichnet ein Britsche, Brettergefüge. Dieses Wort erscheint in J M. als brötše f. die Schleuse; das britschen, klappern des D W B. dagegen hat den Vokal gedehnt, brötše (prötšet) dummes Zeug schwatzen.

Das nhd. Kutsche heißt in J M. gutše f.

Mhd. kretze Tragekorb wird in J M. zu χrätse f.

Mhd. kötze Tragekorb ergibt in J M. das schon erwähnte χöts ungetreue Haushälterin. Unser χöts weist übrigens auf ein kütz, das Lexer als Nebenform von kötze anführt.

ferχutse (ferχutst) zerzausen mhd. kotze zottiges Zeug. Hier erscheint wieder die Qualität u.

hotše (khotšet) schwerfällig gehen wird im D W B. zu dem in vielen deutschen Mundarten vorkommenden hottern gestellt.

buts siehe folgenden §.

Mhd. kröspel cartilago erscheint in J M. als χrösp'λ m.

Gekürzt vor Sibilanten sind mose (möse) f. mhd. mâse. kχnös'λ mit der als höflicher geltenden Nebenform pfnös'λ mhd. phniusel.

Gehst du, als Frage heißt: gošt. In der Bedeutung „willst du dich packen" lautet es gösšt.

Mhd. tac und smit werden in J M. zu tag (täg) m. und šmed (šmede) m.; der Genitiv mit seinem s lautet taks und šmets.

22. buts.

Im Mhd. bedeutet butze Kobold; davon kommt in J M. botsli m. Schimpfwort ohne bestimmte Färbung.

Das Kompositum fetsli-botsli, dessen erster Teil mir unklar ist, bedeutet Teufel, so auch in A M. In einem luzernerischen Osterspiele des vorigen Jahrhunderts, über welches Gfd. 23, 157 einiges mitgeteilt ist, figurirt Fitzlibutzli als Hauptteufel.

Glaubwürdige Leute aus Bero-Münster haben mir mitgeteilt, man habe früher den Teufel auch botse-häki genannt.

In abgeleiteter Bedeutung ist bütz in mehreren Dialekten so viel als vermummte Person, Maske, vgl. Seiler 48 buzimummel. Diese Bedeutung findet sich in A M. häufig. Schilling 248 darvmb dz sy verbutzt in münchskutten oder pfaffen cleidern im land vmbrittend. Salat 128 Da nun die fassnachtbutzen für kamend miner herberg thür. Ein Erlaß der Luzerner Regierung vom Jahre 1580 Gfd. 28, 123 befiehlt dem Klerus Si söllent weder Inn noch vssrem Huss sich In keine Mumery oder butzen wys sehen lassen.

In folgenden zwei Stellen scheint mir butz so viel als Schrecken erregender Anblick zu bedeuten. Schilling 135 Da aber die Schwäbschen der Eitgnossen streich vnd nachtruck entpfundent, ouch den butzen gesahend, woltend sy nit lenger warten, fiengend an fliehen; Salat 218 Thatend allgmach zu uns rucken, d'Eidgnossen gaben ein starken scharmutz, si hettend uns gern angriffen, do schmackt inen nit der butz. (Thatend und schmackt bezieht sich auf die Feinde, uns auf Eidgnossen).

Das D W B. zieht zu obigem butz Kobold auch das weit verbreitete Butz, Knirps. Dieses erscheint in J M. als buts (butse) m. und f. Knirps. Eigentlich würde man bots erwarten.

Das Wort Butzen bei Früchten ist in J M. nur in der Phrase ** mit Butz und Stil „ganz und gar" vertreten. Bucher ** s hed wärli nur bar Jörli d'duret, bis das Verchauftnig no und no mit Butz und Stil ist umecho.

Hieher dürfte doch auch wohl das Deminutiv bütsi n. butzenförmiges Geschwür zu ziehen sein.

ferbotse (ferbotst) bedeutet dahinraffen, vielleicht = zum bloßen Schemen machen, übrigens ein höchst grober Ausdruck. s hed e ferbotst er ist gestorben.

botse (potst) = nhd. putzen. Pada äim s tsit botse Samhita äim s tsipotse einem die Wanduhr putzen, d. h. den Text lesen. Gleichbedeutend sind ** Eim use butze, ** Eim de butzer gä.

A M. Butzen Name eines Fisches. Vierwald. See 21 andere haben keine Schüepen als ein geschlecht der Schwarzförinen, die Treusch, Neünaug und das geschlecht der Bamelen oder Butzen.

23. Ersatzdehnung.

Aus der Verbindung n + s und n + š wird in vielen vereinzelten Fällen das n ausgestoßen, dafür tritt aber an Stelle des dem n vorangehenden Vokals ein Diphthong. Die Fälle sind:

χaušt du kannst.

graus n. Ortsname, bezeichnet eine vorspringende Höhe mhd. grans.

der Personenname Hans wird jetzt allgemein als hanns gesprochen, ich vermute jedoch, das sei ein Eindringling aus dem Nhd., wenigstens findet sich die Form haus in dem mehrfach vorkommenden Zunamen s hausis.

Das Wort Gans kenne ich nur unter der Form ganns, es soll jedoch im Hinterland auch als gaus gesprochen werden, und das ist jedenfalls die alte legitime Form, ganns dagegen die eingedrungene. Es ist zu beachten, daß dieses Tier bei uns auf dem Lande meistens nur noch aus den Büchern bekannt ist. Stalder führt 1, 432 gaus ausdrücklich als luzernerisch an. Die mir bekannte Version des Liedes vom Sparen hat ebenfalls ** Länghals heisst mi gaus. Eine andere luzernerische Version bei L. Tobler, Schweizerische Volkslieder S. 153 hat dagegen Langhals heisst mi Gans.

kšpäišt (kšpäišter) n. das Gespenst.

broušt (broušte) f. die Brunst.

toušt m. der Dunst.

möišter Vero-Münster.

wöiše (kwöišt) wünschen.

töištig (töišteger) voll Dunst.

göisse (köisset) winseln, heulen, nicht zu gawinsôn! sondern zu mhd. gunseln Lexer 1, 1120.

fergöištig (fergöišteger) mißgünstig.

öis uns.

tseis (tseise) m. der Zins.

feišter (feišterer) finster.

weisse (kweisset) winseln ahd. winisôn.

treisse (treisset) langsam mit etwas umgehen ahd. trinisôn.

Seis Ortsname Sins.

χäiste f. der Kartoffelkeim gehört offenbar zu mhd. kînen. Analog zu obigem weisse würde man eigentlich χeiste erwarten.

Mhd. glunse erscheint in J M. als glöisse m. die glühende Kohle. Dazu findet sich die Nebenform glüesse, offenbar durch Anlehnung an das Verbum glüeiie glühen entstanden.

Ein zu flansen des D W B. gehöriges * flenseln würde nach obigem kšpäišt ein fläisle ergeben. Statt dessen heißt es aber flöisle (kflöislet) zu beurteilen nach §. 20.

Tobler bringt S. 156 ein luzernerisches Volkslied, dessen siebenter Vers heißt: * Han i nit gar es ordligs Hüeteli uf, und gar es ordligs Federli druf. Eine andere mir bekannte Variante bringt ** Han i nid gar es ordligs Chäppeli uf und gar hübschi Feuseli druf. Sollte dieses sonst verschollene föiseli zu mhd. vinselwërc Tand zu beziehen sein?

Das auch in andern Mundarten vorkommende tsöisle (tsöislet) mit dem Feuer spielen ist schon mehrere Male mit Schmellers zünzeln zusammengestellt; es wäre also hier eine Dentalis ausgefallen. Diese Ableitung hat vieles für sich, zumal da unsere Mundart in fause f. böser Streich zu mhd. vanz ein Pendant besitzt.

Diese Ersatzdehnung tritt auch auf bei Nasal + f, nämlich in föif got. fimf; hauf m. der Hanf; sauft Adv. mhd. sanfte wird in J M. zur Steigerung gebraucht, ähnlich ahd. harto. ** De Seppi ist sauft so gross as de Tönel.

Für $\eta + \chi$ weiß ich keinen Fall.

Der Name eines Luzerner Dorfes lautet eib'λ geschrieben Inwil und das ist auch die älteste Schreibung. Gfd. 7, 174 Jahr 1314 des hoves ze Obernhoven gelegen in dem Kilchspel ze Inwile; Gfd. 10, 113 Jahr 1314 in parrochia

de Inwile. Laut Mitteilung wird im Hitzkirchertale der Name der Ortschaft Brunnwil auf anstoßendem Dialektgebiet als brouu'λ gesprochen.

Es ist gleichgültig, ob zwischen Nasal und Spirans ursprünglich ein Vokal gestanden. föif ahd. fimf, aber hauf ahd. hanaf.

Die Territorien der Stadt Luzern und von Malters setzen statt eines Diphthongen einen langen Vokal: statt ou ein u, statt öi ein ü, statt ei ein i, doch bleibt au und äi, also z. B. tsis, füf, ib'λ, hauf. So schreibt der Stadtluzerner R. Cysat eine Abhandlung Von den Züslern oder füwrigen Mannen, die sich nachts sehen lassen, abgedruckt in Lütolf Sagen S. 135. Das Wort ist jetzt noch vorhanden als tsüsler (tsöisler) und bezeichnet das gleiche, was das früher erwähnte brönndlege.

Das ganze Gebiet der Mundart hat langen Vokal statt Diphthong in uššlig m. der Unschlitt; niffele die Inful mit angetretenem ν ἐφελκυστικόν wie in nänneli n. Aennchen, neg'λ m. der Igel, näisele Einsiedeln; kšpusle f. komischer Ausdruck für Gattin. Ueber diese Formen vgl. Staub, die Vokalisirung des N, Halle 1874 und schweiz. Idiotikon 327.

In andern al. Mundarten tritt die Ersatzdehnung wieder in andern Fällen ein. Malters kennt schon die wohl eingedrungene Form triχ-gäλd n. das Trinkgeld, während J M. sonst treγγkχ-gäλd sagt. Leerau sagt sowohl wöiše als wönntše, während J M. nur wöiše kennt; wegen tš vgl. unten.

Durch diese Ersatzdehnungen geht die Mundart der Verbindung eines Nasals mit homorganer resp. beinahe homorganer Spirans aus dem Wege.

Solche Verbindungen finden sich überhaupt nur in hanns; ganns; χriens Ortsname; frannse f. die Franse; sämmf m. der Senf; gämmf oder iämmf die Stadt Genf; gammfer m. der Kampher; und im Falle, daß ein Flexions-s oder š an auslautendes n antrete, šöns schönes.

Der Verbindung Nasal mit homorganer Spirans geht J M. noch auf andere Weise aus dem Wege.

In einigen vereinzelten Fällen wandelt sich der Nasal in den eines andern Organs. Mhd. bënsel erscheint in J M. als bämms'λ m. und neben obigem kšpäišt läuft die Form kšpäγγšt. Für letztere Aussprache ist schon bei Salat 126 eine Hinweisung.

Es waren offentürig fantasten, ich dacht: das ist gwüss tüfels gespengst. Desto auffälliger ist, daß man neben štare ga𝜂𝜂s starken Ganges, d. h. sogleich auch die Aussprache štare ganns nicht selten hört.

Es gibt einzelne Personen, die jedes n vor flektivischen š (nicht s) als 𝜂 sprechen. was mäi𝜂𝜂št was meinst du, vgl. §. 15.

Häufig werden Nasal und homorgane Spirans durch Einschub der homorganen Explosiva getrennt, nämlich in folgenden Fällen:

mönntš (mönntše) m. der Mensch; ranntse (ränntse) m. der Wanst mhd. ranse; manntsele-blueme f. Narcissus Pseudonarcissus im Gegensatz zu manselbluem der Mundart von Leerau, Hunziker S. 176; fernommpft f. die Vernunft. In allen Fällen, wo 𝜂 + χ zusammenstoßen würde, tritt k dazwischen; während mhd. këc in J M. χäχχ ergibt, entsteht aus kranc ein χra𝜂𝜂kχ.

Wenn bei Verben, deren Wurzel auf n ausgeht, š als Exponent der 2. P. Sg. verwendet wird, tritt stets t zwischen n und š. was mäintš was meinst du? de rönntš au du rennst doch. Wird als Exponent št verwendet, so kann t dazwischen treten oder wegbleiben. Ganz gleich gebräuchlich sind mäinšt und mäintšt, rönnšt und rönntšt.

Verben auf nd werden behandelt, als wären sie solche auf n. de fenntš, fenntšt, fennšt du findest.

Du kommst heißt χoušt (Malters χušt) neben χonntš, χonntšt, χonnšt.

Aehnlich stehen neben einander dienšt und dientšt m. der Dienst. In A M. bedeutet dienst auch Dienstbote. Stadtrecht von Luzern S. 56 Ob aber ein dienst von sinem dienst gienge vor und ee sin meister vnd frow abstürben. Amtsrecht von Knutwil vom Jahre 1579, abgedruckt in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 1882 ein dienst es syge wyb oder man. Habsburger Amtsrecht 372 So aber Einem ein dienstknecht oder junckfrau ohne eehafte nothwendige ursachen uss dem jar gienge, dann soll der Meister dem dienst keinen lohn zu geben schuldig syn. In J M. ist dieses Wort Plurale tantum: dienšte Dienstboten.

Aus den schwachtonigen Ableitungssilben mit ns wird n stets ausgestoßen, wie überhaupt bei solchen Ableitungssilben. Dafür tritt aber der Sibilant stets als Fortis auf, während bei nd u. s. w.

diese Verstärkung nicht stattfindet. sägesse f. mhd. sëgense; wägesse f. mhd. wagense. Ebenso weisen die obigen weisse, treisse, göisse die Fortis auf, wöiše hat dagegen Lenis für zu erwartende Fortis. Ueber ss vgl. noch §. 39.

24. Die wichtigsten Verbindungen der Zischer mit andern Lauten: ts.

I. ts entspricht mhd. z oder tz im An-, In- und Auslaut.

tsilete f. die Zeile, Weiterbildung zum mhd. zîle; auch A M. Wächter Gfd. 8, 242 do sachen wir 10 schöner schiff daher faren alle glich einandren nach, an einer zileten.

tsänne (tsännet) mhd. zannen die Zähne fletschen, grinsen, flennen. ** De Föhn zännet der Föhn droht. Salat schilt S. 79 und 84 Die Katrinn Meyerinn zennerli, zennfüchsi; das bedeutet flennende Weibsperson zu obigem tsänne. Beweisend ist auch folgende Stelle, wo tsännerli mit briegga (zu brieke flennen) zusammengestellt ist, S. 85 Darum las du vnd din briegga üch nit blangen, ich wil kon vnd dine buobenbrief minen gnädigen lieben herren als trülich fürlegen, das dir vnd dim zennerli ja statt vnd land, ouch die 5 ort zue eng werden muos.

tsäpfe (tsäpft) sich davon machen. Salat 136 Ich huob schnell, zapfte mich von stat, mit ilen mach ich mich davon.

A M. zwitzern in: Warhafftiger Bericht von den New-erfundenen Japponischen Inseln auss dem Italianischen in das Teutsch übersetzt durch Renwardum Cysatum, Burgern zu Luzern 1586 (der zweite Teil enthält japanesische Originaltexte in chinesischer Schrift) 164 noch hat es eine andere sondere Sect, deren nachfolger haben krause zwitzernde Haar; Seiler 330 zwizeren glänzen, schimmern.

tsäiie n. das Zeichen. Wenn jemand stirbt, werden in Bero-Münster gleichdarauf, anderswo am folgenden Tage beim Gottesdienst alle Glocken geläutet, dieses heißt Pada ännd + tsäiie Samhita änn-tsäiie n. das Endezeichen; bäti-tsäiie heißt das Medaillon am bäti Rosenkranz; för-tsäiie die Vorhalle der Kirche umgedeutet aus lateinischem porticus.

A M. cepplon ält. Stadtbuch 354 Ovch ist der rat vber-

ein komen, das nieman in der stat spilon noch cepplon sol. Vielleicht ist das Schachzabelspiel verstanden.

A M. zirne. Japp. Inseln 1, 54 ein Bildhäusslein mit einer Soul vnnd zirnen Baum ausserhalb; 1, 68 Facklen von Zyrnenholtz, so ein Geschlecht von Tannen. Lexer 3, 1134 zirnuz.

setse (ksetst) setzen. de grennd oder höflicher de χopf setse eigensinnig sein. Häfliger ** Und d'Freiheit stod wi d'Bärge fest, so bald e keine setzt de Grind. sets-χopf (sets-χöpf) m. und sets-grend (sets-grende) m. der eigensinnige Mensch.

rätsli n. Fransen, teilweise ausgefaserter Stoff. Vgl. Stalder 2, 262.

mätsli n. der weibliche Hund, zu mhd. metze.

ärtseli n. ein Fisch. Vierwald. See 93 Von dem Aertzele. Diss ist ein klein, aber wnnderschön hurtig vnd lustig Fischlein; 21 Etliche haben Schüepen als Barb, Esch Ertzelein Blieggen Krüschling.

. Pada ab + tswakχe Samhita ap-tswakχe (ap-tswakχt) abschwindeln. Salat 290 alle die uss dem evangelio und geschrift stelend und usshar zwackend was inen allein anmuetig ist; mhd. zwacken rupfen.

giritse, geretse, grötse mos (Hochton auf gi, ge) n. der Sammelplatz der alten Jungfern. ** Die g'hört uf's Girize Moos sagt man von einer alten Jungfer. Bei Ineichen klagt die arme Gret, die keinen Mann kriegen kann ** Die Sach, die macht mi bald schier grau, i fürchte s'Gyrize Moos. Sutermeister führt 101 diese Redensart auch aus dem Kanton Zürich an.

onnts und onntsig Adv. unterdessen zu mhd. unz. Dieses Wort wird nur noch sehr selten gehört, Häfliger und Ineichen brauchen es häufig. Häfliger ** Händel stiftid si bi de Chinde, dass se si unzig chönid schinde. Ferner ** Drum chömid chon ässe und bschlüssid unz d'Schür.

pflets f. heißt in Bero-Münster die Vorhalle der Stiftskirche, in A M. unter der Form Gefletz erwähnt, Gfd. 11, 242 Jahr 1615 sepultus est in vestibulo ecclesiae nostrae, quod vulgo Gefletz vocatur, zu mhd. vletz.

bläts m. mhd. bletz Lappen, Landstück, Ausschlag im Gesicht, Schürfung; tsäme-blätse (tsäme-plätset) zusammenflicken, auch

A M. Wächter Gfd. 8, 199 Also namen wir all vnser alten Sägel vnd Bletztend sy zusammen vnd machten ander Sägel.

Früher schon wurde bletsg erwähnt. Unter Anlehnung an dieses Wort hat sich gebildet platsg (plätsg) f. der Platz, neben plats und blätsg neben häufigerem bläts.

morts nur in der Phrase ts morts feršlo in kleine Stücke schlagen, zu mhd. murz das kleine Stück.

soλts Ortsname, vgl. Lexer 2, 1294 sulz als mittelrh. Flurnamen. Findet sich in soλts geschrieben Sulz Gfd. 11, 106 sulz und in bodis-hoλts geschrieben Buttisholz, das in frühern Zeiten stets Buttensulz geschrieben wurde. Gfd. 17, 253 Jahr 1228 butinsulz. Es hat hier Umdeutung stattgefunden unter Anlehnung an das Wort hoλts Holz, Gehölz.

χots-beλts heißt in Bero-Münster der Hermelinpelz der Chorherren. Früher vertrat ein Ziegen- oder Schafsfell dessen Stelle. Es gehört zu mhd. kotze, vgl. kutzmentelin Lexer 1, 1806.

pflännts Pl. tant. Grillen. pflännts maχχe dumme Streiche machen, sich tolpatschig aufführen. G'spaß und Ernst ** G'schwind ie und zum Meitschi zue, mach mer aber nid Pflänz und tue öppe wi's de Bruch ist.

bärtse (pärtset) kränkeln. Mhd. ist bürzel Name einer speziellen Krankheit.

tanntse (tanntset) tanzen. Wenn einer lange verdrießlich gewesen und dann endlich heiter wird, sagt man ** s'chund em wi im alte Wib s Tanze.

χats siehe folgenden §.

erhetsge (erhetsget) erhitzen. Schilling 239 dieselb mur von dem für erhitzget; Pestbüchlein S. 9 zu vil kleidung so den Lyb erhitzigendt.

wats zu gleichbedeutendem ags. hvät; die ahd. Form hwass liegt etwas ferner.

spetsli m. die Spitzen als Schmuck; špetsli-χrämer der Spitzenhändler d. h. der schlaue Mensch.

boλts mhd. bolz, nur noch in boλts-grad schnurgerade. Kaltschmidt führt 682 den Ausdruck pfeilgerade an.

glannts m. wolkenloser, glänzender Himmel, besonders zur Nachtzeit. Erdbeben Gfd. 3, 112 das doch wunderbarlich, wyl kein wind und aller Glanz und still schön wetter.

A M. flitz. Vierwald. See 33 Die Goldforelle hat jhren Namen vom Gold dann sie last sich gern finden in den Wasseren, die Goldflitzen führen; S. 40 dass die Rotfornen von Goldflitzen leben.

χrotsi n. die elende Hütte, das armselige Zimmer, der Verschlag, zu nld. krot die Hütte.

A M. Glenz der Frühling. L. Cysat 33 Die Grundforenen sollen sich auss den Seen in die Flüss herauff lassen, aus dem Genffersee im glentzen; 174 Da aber der Gläntz oder Früheling herbey kommen. Mhd. glenz.

pfötse (pfötst) schnell irgend wohin rennen, etwas Kot fahren lassen (von Vögeln gesagt). Ineichen ** E Fink han i im Pfarrer g'gä, der zahm und schlot so schön; de Fink hed nur chli pfützt is Glas; Salat 135 Also pfitztend's zum Felsen herein.

II. Verben der jan-Klasse mit höchster Steigerung des Wurzelvokals, deren Wurzel auf got. Stufe auf t endigt, wandeln in Mhd. dieses t in z, in I M. in ts.

šmäitse (kšmäitst) die Rute geben mhd. smeizen.

bäitse (päitst) einbeizen mhd. beizen.

šwäitsi f. heiße Butter mit Zwiebeln; Pada ab šwäitse, Samhita ap-šwäitse (ap-kšwäitst) solche Butter auf Speisen gießen. Eine lange Rede nennt man spottend ** e laγγi šwäitsi. Mhd. sweizen.

A M. schleitzen. Feer Gfd. 2, 133 das sy das selbig nüw gotzhus ganz zerstörten und zerschleizten; 138 vermeintend ouch die ganz eidgnoschaft ze schleitzen; Schilling 143 zugend in dz Hege, fiengend an das schleitzen; Salat 108 Zerstörung, zerschleizung, widerker der kilchen und armen lüten schaden.

rätse (krätst) sich in Gährung befinden, zu mhd. raeze.

rötse (krötst) pissen mhd. roezen.

flötse (kflötst) flößen mhd. vloezen.

šprautse (kšprautst) spritzen zu spriezen.

bautse nur im Part. omm-pautst zu biezen des D W B. Es heißt also eigentlich unbehauen, wird aber nur im übertragenen Sinne: roh, bengelhaft, angewendet, zu vergleichen mit ungeschliffen.

Es ist wohl zu beachten, daß rötse und flötse den Diphthong kontrahirt haben und Umlaut zeigen, während die beiden letzten nicht kontrahirtes, nicht umgelautetes au aufweisen.

Vgl. šläikχe und šläipfe §. 6!

Mhd. grüezen erscheint in J M. als grüesse mit ss.

Mhd. büezen ist in J M. in büetse und püesse differenzirt. büetse (püetst) bedeutet flicken. püesse bedeutet abbüßen und befriedigen, letzteres nur in der Phrase ** De Glust büesse sein Gelüst befriedigen. Da bei solchen Verben ts die Norm ist, so wird wohl bei püesse und grüesse das ss durch Anlehnung an die Substantive puess und gruess entstanden sein.

III. Besondere Betrachtung verlangen die Ausgänge mhd. uz und uz.

a) Mhd. uz und J M. oss hat nur noss (noss oder nöss) f. mhd. nuz.

b) Mhd. uz und J M. ots haben

šots (šöts) m. mhd. schuz.

gots (göts) m. mhd. guz.

šprots (špröts) m. Soviel, als auf einmal gespritzt wird.

Stalder führt 1, 236 ein Brutz ausdrücklich für Luzern an, gleichbedeutend mit obigem sprots. Mir ist das Wort unbekannt und dürfte wohl seit Stalders Zeit (1806) ausgestorben sein. Es gehört zu mhd. briezen wie das gleichbedeutende šprots zu spriezen.

c) Mhd. uz und J M. ots haben:

nots m. mhd. nuz,

štots (štöts) m. plötzlich beginnende steile Strecke einer Straße mhd. stuz.

šmots (šmöts) m. mhd. smuz Kuß.

d) Mhd. uz und J M. oss hat fertross m. mhd. verdruz.

e) Mhd. nicht belegt ist rots m. die Weile zu ahd. riozan, man sagt ja auch „die Zeit verfließt". Bucher ** Do chund dä umpautst Rägegutz, ietz mues er für ne chline Rutz halt understo.

f) Mhd. schutz praesidium ist in J M. nicht vertreten.

g) Neben einander laufen in J M. šmots m. mhd. schmuz und feršmosle (feršmoslet) beschmutzen; kšmoslig schmutzig.

s für zu erwartendes ss findet sich vor l noch in einem Falle. Zu gäiss Ziege bildet Leerau (Hunziker 102) das Verbum omegäisse. J M. hat eine Weiterbildung ome-gäisle (ome-käislet) wie eine Ziege sich herumtummeln. Vgl. auch Lenis š vor l, §. 11 VII.

IV. Sprechspiele mit vielen Zischlauten sind:

Pada ts šwits šint t sonne tswöšše tswö tšwäkšte böime as s tsit. Samhita tšwitšint sonne tswöšše tswö tswäkšte-böimen a s tsit. In Schwiz scheint die Sonne zwischen zwei Zwetschenbäumen an die Kirchenuhr. Wetsbeler metsger wets mer s metsgermässer. Metzger von Wetzwil, wetze mir das Metzgermesser.

25. χats.

Die Katze heißt in I M. χats (χatse) f. als Gattungsname; der Kater heißt mauder oder möider (möidere) m. Die weibliche Katze nennt man χätslere f.; χätsle (kχätslet) Junge werfen; χats bedeutet ferner Geldgurt und Maschine zum Einrammen von Pfählen. busi oder büsi n. bedeutet ebenfalls Katze, ist aber ein Wort der kosenden oder der Kindersprache, nld. poes. busle f. bezeichnet eine größere Katze, eine Bildung wie das früher erwähnte hasle. Das Deminutiv heißt χatseli, χätsli, χätsi, das von busi heißt buseli oder büseli n. Oft sagt man auch beide Wörter zusammen χatse-busi n.

χatse-pfäišter n. heißen die Butzenfenster der alten Bauernhäuser.

χatse-šwants (χatse-šwänts) m. ist das Equisetum arvense.

χatse-wörtse f. heißt die Valeriana officinalis.

χatse-šproηη (χatse-špröηη) m. der Katzensprung, d. h. eine kurze Strecke Weges.

Die Katze wird gelockt mit büs, büs und gescheucht mit χats, χats.

Von einem, der wenig ißt, sagt man ** Der isst wi nes Chätzi, wi nes Büsi.

Ueber ein schmächtiges Fräulein gibt man das Urteil ab * Si ist nur so nes Büsi.

Wenn einer fälschlich glaubte, einen guten Schick getan zu haben, sagt er ** I ha g'meint i heig d'Chatz bim Stil.

Ueber ein Ding, das viele Farben hat oder über einen Menschen, der bald mit der einen, bald mit der andern Partei zieht, sagt ein spezielles Bero-Münsterer Sprichwort ** De hed all Farbe wi s'Tuklis Chatz.

Wenn etwas sich dem Ende nähert, sagt man ** Jetzt god de Chatz de Stil oder s'Hoor us.

Von einem, der sich unsinnig geberdet, heißt es: ** de tued wi ne Chatz ame Gatter, ame Hälsig, im Horner.

Jemand, der etwas um jeden Preis durchsetzen will, versichert ** I tuen es und wenn's Chatze haglet.

Von Leuten, die bald zanken, bald sich freundlich begegnen, sagt man ** Si hend's 'zäme wi Hund und Chatz. Gleichbedeutend ist das Sprichwort ** Bald schläcked si enand, bald frässed si enand.

** Das macht i de Chatz ke Buggel das hat nichts zu bedeuten.

Allgemein verbreitet sind die Redensarten ** e Chatz im ene Sack, im ene Chratte chauffe. De god drum ume wi ne Chatz ume Bappe.

Kinderlieder, worin die Katze figurirt, sind:

Der Pate.

** Eusi Chatz hed Jungi gha
In eren alte Zeine,
Der N. hät selle Götti si
Jetz ist er nid de heime.

Eine ziemlich abweichende Variante bietet Hunziker S. 307.

Das Abc.

** Abece,
D'Chatz god übere See,
De Hund god übere Bach,
Wenn si umme chömid,
Sind bedi säme nass.

Hunzikers Variante siehe S. 1.

Die häßliche Maske.

** Einist bin i über d'Heid useg'lauffe,
Ha wellen es bar Stiere chauffe,
Do hemmi mini Bei nümme möge träge,
Do bin i i Gots namen is Gras abe g'läge,
Do ist mer e Mus dur's Mul ie g'schloffe
Und di ferfluemet Chatz au noche.
Heisst das nid g'litte, heisst das nid b'büesst,
Drum bin i so wüest,
Won i no gsi bi chli
Isch kes schöners Aengeli gsi.

Es ist Volksglaube, daß Besuch zu erwarten ist, wenn sich die Katze putzt.

Sachen, die sich weich anfühlen lassen, wie der Pappus des Leontodon, Flocken von Wolle oder Baumwolle, weiche Quasten heißen buseli n. Die Kleiderreform von 1732 sagt S. 9 Wormit die new auffgebrachte Strau- und Buseleinarbeit verboten seyn; S. 10 Die Palentinen von Buselein betreffend seynd selbe den Burgers- Bey- und Hindersässen Frawen erlaubt. Damit ist zu vergleichen die Stelle bei Stalder 1, 248 Buselkappe lederne Mütze, deren Saum mit Pelz, Wolle gerändert ist.

Ein energieloser Schwächling heißt büsʿλ m.

Offenbar liegt all diesen Wörtern busi, buseli, büsʿλ der Begriff des Weichen, des Weichlichen zu Grunde.

26. Die Sippe schuz.

Mhd. schuz erscheint in J M. als šots.

Unsere ältere Sprache kennt durchaus nur die Form schutz, bei Wächter, Schilling, Vierwald. See, Japp. Inseln unzählige Male. Das Militärreglement von 1682 hat nur schutz, z. B. S. 8 Mussquetierer macht euch fertig zum Schutz; dasjenige von 1747 hat Schuss und Schutz neben einander, dasjenige von 1751 hat nur Schuss, ebenso das von 1757, wo allerdings die Form nur einmal vorkommt, S. 70. Die Feuerverordnung vom Jahre 1788 hat ebenfalls nur Schuss, S. 13, 18, 21.

šots heißt ferner eine bedeutende Sache, wird aber in diesem Sinne nur ironisch gesagt. ** Das isch e Schutz.

šots junger Holzwuchs. Die Holzverordnung im Amtsrecht von Knutwil sagt S. 409 wo zum unschedlichsten und dem jungen schutz ohne schaden solche alte stöckh köntent ausgestocket werden.

šöts (šötse) m. der Schütze.

šötslig m. der Schößling, der lange, magere Bursche.

šötsig (šötseger) jähzornig.

A M. schützisch. Salat nennt den Schulmeister Küntzi „ein bachantischen, schützischen, hargelouffnen buoben“ S. 80 u. 81 zu mhd. schütze tiro.

A M. schützeli ein Fisch. Das ält. Stadtbuch sagt S. 353 Swer dehein klein schützeli vnd hasel in disem ampte vahet in Rüschen ald in berron. Der Name kommt vielleicht vom schnellen schwimmen her. Siehe unten šiesse.

šoss n. junger Trieb mhd. schoȥ.

šössli Dem. zu šoss.

šoss-gable f. Hölzerne Gras- oder Heugabel mit drei kurzen eisernen Zinken, unüberlegt handelnder Mensch.

šossele (kšösselet) blindlings auf etwas losrennen, unüberlegt handeln, dazu das Namen Agentis šosseli und das Adj. kšosselig.

Pada ab + šössele Samhita ap-šössele (ap-kšösselet) einen manierlich fortweisen, wohl zu šiesse in der Bedeutung stoßen.

Mhd. Verben der u Klasse mit Vokal-Wechsel in den Präsentialformen haben in J M. durchweg ü oder durchweg ie. So hat šiesse durchweg ie. Es bedeutet schießen, davon das Subst. šiesset (šiessete) m. das Schützenfest; ferner stoßen, ewäk-šiesse wegstoßen; dann eilig rennen, schwimmen, fliegen; und endlich blindlings drauf losrennen, unüberlegt handeln. Davon das Sprichwort ** De schiest wi ne Muni ine Chrishuffen ie er rennt wie ein Farre in einen Tannreisighaufen hinein; und das imperativische Subst. šies-i-hag m. Renne in die Hecke = der unbesonnen Handelnde.

Mhd. beschieȥen hat in J M. das ü konsequent durchgeführt. s pšüst, si pšüsid es nützt, sie nützen.

27. Die Verbindung tš.

I. tš findet sich in mehreren Interjektionen; auts Ausruf des Schmerzens, des Ekels; ätš, äitš, äitši Ausrufe des Ekels; von auts und äitš sind die früher erwähnten autši und äitši abgeleitet; tšo Zuruf an Zugtiere, zurück oder weg; rätš in rätš e wäk ganz weg.

II. Onomatopoetische Bildungen wie das nhd. Klatschen sind:

watš (wätš) m. und tatš (tätš) m. der Schlag, die schallende Ohrfeige, davon die Verben wätše und tätše (kwätšt und tätšt) beohrfeigen, schlagen.

pletše (pletšt) ins Wasser plumpsen, umpurzeln, mit Wucht

herunterfallen, zum Beispiel vom Regen gesagt; hieher gehört das Substantiv Platschregen im Spiel vom jüngsten Tag S. 10.

rätše (krätšet) Hanf schwingen, schwatzen, letztere Bedeutung auch in A M. Schilling 20 alss denn zuo Franckfurt viel rätscher vnd cleckstein sind; Salat 178 ouch die unsubern giftigen krotten rätschend und murrend über min unffueg doch trüw herzlich warnung; S. 190 Ersuochend list fünd anschleg ful sachen mit lügen verrätschen und wie man's trifft; räbe-rätš n. heißt zerquetschte Brassica Rapa, die man als Heilmittel benutzt.

tšädere (tšäderet) vor Frost mit den Zähnen klappern, der Aussprache und Bedeutung nach mit engl. to chatter zu vergleichen.

fletše oder pfletše (ferpfletšt) Wasser verschütten, zu dem Substantiv A M. flatz, Bierwald. See 218 Neptun träwt nichts soll jhm entfliehen stürmbt an den Platz mit Wällen flatz, muss doch mit Schand abziehen.

Einige dieser Wörter sind auch mhd. belegt, z. B. ôrwetzelin, tetschen, bletschen.

III. tš ist Anlaut verschiedener Substantive, die alle einen dummen, plumpen Menschen bezeichnen. Jedes hat zwar eine feine Begriffsnuance, die sich aber nicht übersetzen läßt. tšammp$^{e}\lambda$ (tšammple); tšommp$^{e}\lambda$ (tšommple); tšomi (tšomene); tšak (tšake); tšükk$^{e}\lambda$ (tšükkle); tšoli (tšolene); tšöli (tšölene); tše$\eta\eta$k$^{e}\lambda$ (tše$\eta\eta$kle); tšope (tšöpe). Stalder führt für Luzern noch ** Tschülfi, Tschalfi, Tschalpi an, die mir unbekannt sind. Sie dürften wohl seit Stalders Zeit ausgestorben sein. Alle sind Mas. Etymologisch weiß ich keines zu erklären.

IV. tš ist Anlaut der Luzerner Familiennamen Tschiri und Tschop, gesprochen tširi und tšop. Darf man bei ersterem an einen Personennamen denken, dessen erster Teil agſ. tír entsprechen würde? Dem Lautstand und der Bedeutung nach läge kein Hinderniß vor, nur mangelt der historische Beleg.

Mit tš beginnen vier Luzernerische Ortsnamen: Tschepertslehn, Tschucken, Tschäbegen, Tschuepis. Der erste wird tšäperts-len (Hochton auf len) gesprochen. Gfd. 6, 45 Jahr 1305 das güetly ze scheperslene.

V. So oft in J M. λ und š zusammenstoßen würden, tritt ein t zwischen beiden auf. Die Fälle sind: χöλts m. mhd. kölsch;

faλtš (feλtšer) mhd. valsch; wäλtš mhd. welsch; höλtše f. mhd. hülse, das s nach §. 11 IV.

Aehnlich findet sich dieses t in einem Falle auch zwischen λ und s, nämlich in boλts m. der Puls; dagegen haλs der Hals, u. s. w.

VI. tš entsteht in einigen Fällen durch sogenannte unrichtige Abteilung.

Zu mhd. schiec bildet J M. ein Verbum mit der Vorsilbe fert. fertšieke (fertšieket) die Absätze der Schuhe schief treten. Indem nun neben fert ein oft gleichbedeutendes fer mhd. ver läuft, welch beide in vielen Wörtern neben einander figuriren, z. B. feršloffe und fert-šloffe verschlafen, hat nun der Sprachgeist bei diesem fertšieke, fer und tšieke abgeteilt. So heißen denn die beiden andern gleichbedeutenden Komposita abe-tšieke und us-tšieke.

Mhd. diu schuope heißt J M. t šüepe mit aus dem Pl. eingedrungenem Umlaut. Hier ist auf ähnliche Weise das t als zum Substantiv gehörig angesehen worden, so daß man jetzt mhd. ein schuope sowohl durch e šüepe als durch e tšüepe widergibt. Aehnliche Fälle in der Kerenzer Mundart, Winteler 48.

VII. In Bero-Münster hieß das alte Fleischerhaus šoλ f. mhd. schâle und die große steinerne Treppe daneben t šoλ-štäge. Jetzt ist der Name šoλ abgekommen, und aus t šoλ-štäge ist durch Verwachsung des t und Umdeutung tsol-štäge die Zolltreppe geworden; tsoλ (tsöλ) m. der Zoll.

VIII. Euphemistische Formen für tüf'λ der Teufel sind tüks'λ und tütš'λ.

IX. Mhd. wischen bedeutet sowohl wischen, scheuern als schnell bewegen. In ersterer Bedeutung lautet es in J M. wöšše (kwöššt). In letzterer wötše in den beiden Kompositis ferwötse (ferwötšt) erwischen und fertwötše (fertwötšt) entwischen. Letztere Form ist auch in A M. oft belegt. Erdbeben Gfd. 3, 106 als ob ein halb dotzet Männern durch das Gemach hin vnd wider wütschend; Salat 51 erwütschts in d'arm und wil si überringen; Vierwald. See 185 Ein ehrlich Mann zu Gersau hat auff ein Zeit ein läbenden Haasen gefangen vnd selbigen einem seiner Söhnen heimzutragen geben, dem er entwütscht; Jüngste Tag S. 79 Gog wütschett gewapnet vff.

X. tš steht ferner in folgenden Wörtern: mötš (mötšer) bezeichnet die Zersetzung der Äpfel unmittelbar vor dem Faulen

χätše (kχätšet) mhd. quetschen.

tötše (tötšt) quetschen, harte Gegenstände zusammenschlagen, zu tuschen, tuzzen Lexer 2, 1589 und 2, 1592.

löitše (klöitšet) herumvagiren.

rötše (krötšt) nhd. rutschen.

potše und pötše (pötšt) nhd. putschen. pötše bedeutet putschen, die Gläser beim Gesundheittrinken anstoßen, potše bedeutet nur das erstere.

A M. butsch siehe folgenden §.

tšup m. Schopf; tšupe (tšupet) beim Schopf nehmen; tšopele f. der Büschel. Beide dürften zu mhd. schopf zu stellen sein.

Einige tš wurden schon erwähnt, andere werden noch folgen.

28. Butsch.

Das Luxusedikt vom Jahre 1685 sagt S. 20 Schliesslichen wollen Wir hier auch beygesetzt haben die Putschheuser alhier, weilen mit denselben eben auch nit wenig Vnordnungen verspührt werden, vnd wollen hiemit nochmahlen gesetzt haben, dass deren ein gewüsse Zahl vnd mehr nit alls 4 in der grossen Statt vnd 2 in der klein Statt seyn sollen. Wir wollen aber auch, dass solche Putschhäuser an keinen verdächtigen Wincklen seyent, auch dass der Putsch keineswegs in den Putschhäussern vertruncken, sondern allein bey dem Zapffen vber die Gassen weggeben werde.

Die Wirtschaftsverordnung von 1762 sagt Denen Butsch-Wirthen ist erlaubt, neben Butsch auch Käss und Brod zu geben.

Stalder 2, 505 sagt: Butsch Obstwein, in der Stadt Luzern.

Die Richtigkeit der Angabe Stalders leuchtet klar aus folgendem Passus hervor. Im Mandat über Obstverkauf vom Jahre 1794 heißt es: Da nicht nur durch diesen Für und Aufkauf diese Nahrung rar und theuer gemacht wird, sondern auch das übertriebene Mosten und Brennen vieles beytragt, Als haben wir befehlen wollen, kein zahmes Obst weder zu verputschen noch zu brennen.

29. Das s in der Deklination.

Die Deklinationsverhältnisse von J M. sind gegenüber denjenigen des Mhd. völlig zerrüttet.

Der einzig sichere Fall eines Maskulins der a Deklination ist wohl arm der Arm, Pl. arm.

Die i-Deklination hat ungemein an Terrain gewonnen; honnd hat im Plural hönnd ein mhd. * hünde.

Stark und schwach sind vielfach ganz durcheinander geraten. tag der Tag hat im Pl. täg nach der i-Deklination oder tage nach der konsonantischen.

Sehr häufig sind Mischformen aus stark und schwach. χrafft f. die Kraft hat im Nom. Pl. χreffte mhd. * kreften. mueter hat müetere mhd. * müeteren.

Die sehr zahlreichen Subst. auf i haben, wenn sie m. oder f. sind, im Pl. ene; wenn n., bleiben sie unverändert, z. B. bäsi Pl. bäsene; hosi Pl. hosi.

J M. unterscheidet im Sg. Nom. und Gen., im Pl. Nom. Gen. und Dat. Man muß Nom. Sg. und Pl. kennen, um daraus die andern Kasus zu bilden.

Der Dativ. Pl. setzt ein e an, falls nicht schon eines da ist.

χläid das Kleid, χläider die Kleider, a de χläidere an den Kleidern.

Alle Subst. auf i, auch die n., haben im Dativ. Pl. ene, z. B. Pl. Nom. hosi, Dat. hosene.

Der Genitiv setzt für alle Geschlechter, Zahlen und Deklinationsformen ein s an und zwar im Sg. an den Nom. Sg., im Pl. an den Nom. Pl.

Einige Paradigmata:

puer	bueb	proba	brob
pueri	bueps	probae	brops
pueri	buebe	probae	brobe
puerorum	buebes	probarum	brobes
pueris	buebe	probis	brobe

vestimentum	χläid	vestimenta	χläider
vestimenti	χläits	vestimentorum	χläiders
		vestimentis	χläidere.

Wenn ein Wort auf ss endigt, so geht das s des Genitivs in der Fortis auf: ness f. das Lausei, Gen. ebenfalls ness.

Diese Verwendung des genitivischen s ist in sprachpsychologischer Hinsicht nicht ohne Interesse. Für die einheitliche Kategorie: Genitiv ist ein einheitlicher Exponent: s konsequent durchgeführt. Vgl. indessen noch unten s meiiesse.

Der Genitiv wird in J M. nicht mehr so häufig angewendet wie in Mhd., jedoch, so viel aus den Ausführungen von Hunziker S. 49 und Winteler S. 168 zu erhellen scheint, viel häufiger als in andern Mundarten.

I. Der Genitiv steht als Gen. Part. bei was quid, öpis und nöiis aliquid, seltener bei me plus. was tsüks quid rei zu tsüg res; öpis gäλts aliquid pecuniae zu gäld pecunia; nöiis gäλdlis aliquid * pecuniolae zu gäλdli * pecuniola; Nämmert vom Mösli ** Woner do hed müesse über äne go, hed er nur no neuis Chleiders hinderlo. me lueges mehr zu schauen.

Sehr gerne wird ein Fluchwort auf solche Weise verwendet. ** Was Cheibs, was Donnerlis, was Güggels, was Tüxels.

II. Der Gen. Part. findet sich bei knue satis, wenn es nachsteht. Geht es vor, was seltener ist, so hat es den Nom. nach sich: gäλts knue satis pecuniae; lüts knue satis hominum zu lüt homines; saχχes knue satis rerum zu Sg. saχχ Pl. saχχe res; glesers knue genug Gläser. ** Me hät chönne meine, si hättid afe Buebes gnue. Ineichen ** Und hät mer au nid Chreftes gnue, me suechtete si im Gebät. Häfliger: Jetz stritid's a, so lang der wend, sind das nid Probes gnue. Redensart: ** Der ist Chues gnue er hat genug von einer Kuh an sich, d. h. er ist so dumm daß . . . .

III. Der Genitiv steht bei ungefähren Maß- und Zeitbestimmungen: tumes tekχ so dick wie ein Daumen (tume); böršte tekχ so dicht wie die Haare einer Bürste (böršte) f.; es föifis laŋŋ so lang bis man fünf Vaterunser (föifi n.) gebetet hat. tswöi föifis laŋŋ so lang bis man zweimal fünf Vaterunser gebetet hat. föifi ist Sg. und Pl. χnöis töiff knietief. Rötelin ** Chneus teuf im erste Schlof do liggid di Senne und schnarchlid. kχes ness gross nicht einmal soviel als ein Lausei groß ist. mas höχ so hoch wie ein Mann. ** D'Matte ist Mas höch übersarret die Wiese ist bis zu Mannes Höhe mit Geschiebe überdeckt.

Wörter wie eλ Elle, liter Liter u. s. w. stehen dagegen nicht im Genitiv. drei eλλe laηη.

IV. Der Gen. Poss. Während I, II, III den Artikel nicht bei sich haben, sind IV und V stets von ihm begleitet. Nur die Bezeichnungen persönlicher Wesen können einen Gen. Poss. bilden, und dieser ist nur in Sg. gebräuchlich und steht vor: s faters hus das Haus des Vaters; s mueters huet der Hut der Mutter; s babis χläid das Kleid der Barbara (babi n.); s noχbers frau die Frau des Nachbars (noχber); s gotes wissi hörli der Patin (gote f.) weißes Haar; s tüfˋλs taηηkχ der Dank des Teufels d. h. der Undank, s feηηer-šniders bet Elisabet, die Tochter des Handschuhmachers; s mössˋλs männts Klementia, die Tochter des Anselmus.

Einige Substantive, deren Genitivbildung unter IV und V fällt, haben als Genitivexponent e mhd. en statt s. Es sind das die Geschlechtsnamen, die auf einen Zischer oder auf ig mhd. inc und unc endigen und vereinzelt auch andere, zumal einsilbige. s woλfe šür die Scheune (šür) des Herrn Wolf.

Statt der Genitivbildung auf s und e kann bei VI auch die Umschreibung mit Dativ und Possessivpronomen eintreten. Samhita i de goten ere huet der Hut der Patin.

V. Der bloße Genitiv von Geschlechtsnamen bezeichnet die Familie, den Kreis, die Angehörigen desjenigen, der den betreffenden Namen trägt. s feššers die Familie Fischer; bi s hausis bei der Familie, die den Zunamen hausi hat; so s meiiesse von der Familie des Jeremias (meiiis); s gerege die Familie Gering; s pöšše nänni die Anna Bösch.

Wenn man sich eines Namens nicht gleich erinnern kann, so substituirt man dafür deηη Ding, das sowohl den starken als den schwachen Genitiv bildet. s deηηs und s deηηe.

Wenn das Subst., das in den Gen. gesetzt werden sollte, eine Bestimmung bei sich hätte, so braucht man denselben sehr selten; man wählt lieber eine andere Konstruktion. nöiis aλti χläiders ist viel seltener, als z. B. es bar aλti χleider. Das begleitende Adj. steht unflektirt wie oben tswöi föifis laηη. Nur „ein" und „kein" sowie die Possessivpronomen bilden den Genitiv es, kχes, mis, dis, sis, öises, öiies, eres, z. B. mis mueters huet. Anderswo als in diesen Verbindungen und in denjenigen unter VII werden übrigens diese Gen. es, kχes auch nicht verwendet.

Die bisher aufgezählten Fälle von Genitiv leben in der Mundart noch kräftig fort. Es folgen versteinerte Ueberreste von Konstruktionen, die einst ganz gebräuchlich gewesen sein müssen.

VI. Paba ab si Samhita ap si los sein regiert den Genitiv nur in der Phrase s marters ap si von allen Plagen erlöst sein. * Der ist s'Marters ab sagt man, wenn ein Armer, ein Unglücklicher gestorben ist.

laχχe (klaχχet) lachen regiert den Genitiv nur in der Phrase s eländs laχχe über das Elend, d. h. über eine tragikomische Szene lachen.

a kχes ännd wösse an kein Ende (zu kommen) wissen, keine Abhülfe wissen für . . . kann einen Genitiv regieren. Häfliger ** So redid di Spinne as wäred si vo Sinne und wüssid vor Schräcke s'Eländs a kes Ännd.

kwöss sicher, gewiß hat einen Genitiv nach sich in einer Redensart, welche die Gefahren der März- und Aprilwitterung schildert ** Wen mi de Merze nid frisst und de Aberelle vergisst, so bin i s'Meyes gwüss.

VII. Adverbial gebrauchte Genitive sind in J M. in großer Zahl vorhanden. gliχ-faλs gleichfalls; ale-faλs allenfalls; štare gaηηs starken Ganges d. h. sogleich; deηηs auf Borg mhd. dinges; taks am Tage; häiters taks am hellen Tage; mis taks läbes so lange ich lebe; hötiks taks heut zu Tage; äis wäks eines Weges d. h. sogleich. Feer Gfd. 2, 146 Demnach schickt man am samstag ze nacht das geschütz mit VC Knechten hinuf für das schloss Küssenberg, das ergab sich eiswegs den Eidgenossen; aλιes in jeder Hinsicht, Häfliger ** Lönnd e nid alles Meister si; mornderiks morgen; ** luters, bei Häfliger häufig, ist mir unbekannt, Häfliger: ** Si sind g'stande wi ne Mur, luters Helde dur und dur; mis phaλts wie ich die Sachen im Gedächtniß behalten habe; äis moλs, gewöhnlicher äis mos mit einem Male, plötzlich; onnder hännts in Händen; onnder taks am Tage; öber eks über die Ecke, d. h. diagonal; osser lannts außerhalb des Landes, im Ausland, vgl. nld. buiten s'lands.

VIII. Unter Beeinflußung der zuletzt aufgezählten Phrasen ist ein s angetreten in so wit'ms von Weitem.

IX. i-go heißt eingehen, von Geld gesagt. Dieser Infinitiv bildet einen Genitiv i-gos in Phrasen, wie ** De hed tusig Franke Igos er hat tausend Franken an Einkommen. i-gos tritt aber auch

aus dieser Verbindung heraus und wird für sich als neut. Substantiv gebraucht. fo mim i-gos von meinem Einkommen. Häfliger ** kes Igos und kes Aemtli.

30. Der Genitiv von gännt.

I. Eines der wenigen Part. Präs., die unsere Mundart noch besitzt, ist gännt zu mhd. gên, nicht gân. Beliebte Konstruktionen in A M. sind:

an dem dritten tag ingendes ougsten Urk. aus Luzern 1319, Gfd. 19, 159.

zu ussgendem aberellen Ruß 52.

ze angender nacht Ruß 160.

vntz ze vssgender pfingstwuchen Ruß 180.

an dem nünden tage ingendes Meigen Urk. aus Hohenrain 1314, Gfd. 36, 284.

Anno 1360 ze ingendem merzen Salat 39.

zu angehender Nacht Japp. Inseln 77.

Von diesen mannigfachen Konstruktionen finden sich in nur J M. die Genitive a-gänts und us-gänts in Verbindung mit Monatsnamen, die nur unflektirt bleiben, a-gänts horrner Anfangs Februar, us-gänts wi-monet Ende Oktober.

II. noχ-gänts wird adverbial gebraucht in der Bedeutung nachher, nachträglich.

III. dor-gänts bedeutet „allgemein" zu vergleichen mit nld. doorgands. Lennep, de Koorknaap 2, 14. die niet eens de forsche houding ja zelfs den ruigen baard niet bezat, welke zyne landgenooten doorgands vercierde.

IV. A M. angentz sogleich, sofort, ist ungemein häufig belegt. Stadtrecht von Luzern S. 42 Wir haben gesetzt, wer der ist, der dem anderen alles sin gut versetzt oder gitt, dz sol man von stund an am Kantzel verkünden, damit nieman betrogen werd und wo sömlicher Ruf angentz am Kanzel nit beschech, So sol an sömlicher versatzung nüt sin. Pestbüchlein S. 32 Den Krancken soll man auch in diser sucht angendts den wyn abschlagen. Vgl. Feer Gfd. 2, 116, 147; Urkunde aus Luzern 1492, Gfd. 5, 200; Etterlin 26, 60, 170, 198; Schilling auf jeder Seite.

31. Beyder Guotz.

Im schon mehrere Male zitirten Urbar von Rathausen heißt es Gfd. 36, 271 Der hof ze rota giltet 5 malter beider kornon, lvcermes. Die Konstruktion beider kornon kehrt in diesem Schriftwerk sechs Mal wieder. Auf der gleichen S. Gfd. 36, 271 steht Der Schvtzenberger sol ietwederes kornes L viertel vnd 6 mvtte.

Aus diesen Konstruktionen beider kornen und ietwederes korns gemischt ist eine dritte „beider korns", die man viel häufiger trifft, als die beiden andern.

Im Rodel des Almosner Amtes Gfd. 38, 41 heißt es 4 malter beider korns, lutzermes.

Eine Urkunde aus Sursee Gfd. 5, 203 Jahr 1389 sagt das ze zinse jerlichs gulten hat Siben mütt beider kornes, dinkeln unde habern. Dieser Zusatz dinkeln unde habern, dem man hie und da begegnet, zeigt, was unter beider korns zu verstehen sei. Im Gegensatz dazu sagt eine Urkunde aus Luzern Gfd. 21, 105 Jahr 1435 Vnd ist dieser kouff beschehen vmb ein mütt bloss korn. Das ist Dinkel gemeint, denn χorrn ist heute noch in J M. Benennung des Dinkels.

Weitaus am häufigsten aber steht beider guots, beyder gutz, beider gutes u. s. w.

Daß beyder guots soviel als beider korns, d. h. halb Dinkel und halb Hafer sei, zeigt schön eine Urk. aus Luzern 1406, Gfd. 10, 134. Es heißt da zwölf Malter Korns halb dinkeln und halb habern; und ebenda dien obgenanten zwölf Maltern beder Korns; und ebenda vber die obgenanten zwölf Malter beder gutz.

guot für sich im Sinne von Getreide habe ich bloß einmal getroffen. Urk. aus Luzern 1498, Gfd. 21, 108 Als dan die Parthyen Stöss zusammen gehebt von wegen 2 Malteren Guoth, Sprechen vnnd Erkhönnen wir, das die 2 Malter guoth Jarlichen dem Caplonn Zu gehörren.

Im Bäckermandat von Luzern 1671 S. 13 ist gut im Sinne von Mehl genommen. Vnd dann zu mehrer Sicherheit, dass nicht das bessere Gut, so der eine hätte mit des andern

schlechtern gut vermischet vnd gleich verbachet oder aber vom Pfister verwechsslet werde.

Der Ausdruck beider gutz findet sich in A M. ungemein häufig.

Eine Urkunde von Sursee Gfd. 22, 304 Jahr 1465 sagt sechs malter beder guotz.

Eine Urkunde aus Bero-Münster Gfd. 10, 50 Jahr 1510 Item aber ein Hoff genant dess tragers Hoff zinset zweij malter beyder guts.

Ebenso im Jahrzeitbuch von Geiß vom Jahre 1499, Gfd. 22 S. 218, 219, 221, 223 u. s. w.

32. Die Zischlaute beim Adjektiv.

I. Die Deklination und Motion.

Bei Antritt der Endungen gelten die allgemeinen Sandhigesetze, grob grob, grobi grobe, grops grobes.

Endigt das Wort auf einen Sibilanten, so sind für Antritt der Endung s einige Spezialfälle zu beachten.

Geht ein Adjektiv aus auf langen Vokal + s, so wird dieses s mit dem Endungs s zur Fortis ss. bös + s wird böss. Die Fälle sind bös böse; lis leise; famos oder famös (Hochton auf mos) trefflich; kχorios sonderbar; kχomfus (Hochton auf fus) verwirrt; es böss kwösse ein böses Gewissen; es kχorioss prötš ein sonderbares Gewäsche. ** Jung lüt und bös's G'wand findt an allen Orten Ahang. Eine sehr auffällige Wendung ist böss deηη böses Ding, d. h. mit Mühe. Formell ist es ein Akkusativ, während man eher ein Genitiv erwarten würde analog dem nhd. gutes Mutes. Ein Pendant dazu bietet in A M. ein Dialektbriefchen eines Studenten aus Bero-Münster von 1715 Gfd. 37, 18 Potz heligi sackpfiffä, dä globst nid, wy grüssliss Ding i uf di gwartä ha. Wächter Gfd. 8, 199 hat ebenfalls vnd machtend ander Sägel fast böss Ding. Salat S. 50 hat dagegen die genitivische Konstruktion sin har und bart gestrält ganz subers Dings.

öis unser und des der andere haben im Neutrum ein e zwischen beiden Sibilanten öises, deses. öises χennd unser Kind.

Endigt ein Adjektiv auf ts, tš, ss, š, šš, so bleibt das e der mhd. Endung ez erhalten. es wisses χläid, es halärššes mäitši.

Das Adjektiv bildet Nom. und Dat. und kann stark und schwach abgeändert werden.

Stark.

Nom. Sg.	guete	gueti	guets
Dat. Sg.	guet'm	gueter	guet'm
Nom. Pl.	gueti	gueti	gueti
Dat. Pl.	guete	guete	guete

Der Nom. Pl. kann auch ohne Endung gebildet werden: guet.

Schwach.

Nom. Sg.	guet	guet	guet
Dat. Sg.	guete	guete	guete
Nom. Pl.	guete	guete	guete
Dat. Pl.	guete	guete	guete

os rot'm tueχ, fo šwarrtser side, bösi wiber, di höχe bärge.

Das s des Neutrums erhält auch der unbestimmte Artikel es ein. es hus ein Haus. Folgt auf dieses es ein Adjektiv, so behält dieses nichts desto weniger sein s. es rots bänndeli.

Ganz den entgegengesetzten Weg hat die Sprache Hebels eingeschlagen, vgl. Riedligers Tochter 126 e chräftig mittel, J M. es χrefftiks met'λ.

Ein paar d. h. einige heißt sowohl e bar als es bar. Diese beiden Ausdrücke sind ganz unveränderlich und stehen z. B. auch nach Präpositionen, die den Dat. (des Art.) regiren. Einst und Jetzt ** Dampfschiff säg mer dene Naue, vernimm i do von es par Fraue.

In zwei versteinerten Resten zeigt auch das prädikative Adjektiv Motion, nämlich in den beiden Phrasen es ešš mer χönnts es ist mir kund (χönnd) und es ešš mer oηη-kwonts es ist mir ungewöhnlich (oηη-kwont), neu.

Einige Adjektive werden im Neutrum substantivisch gebraucht. warms warme Speisen; grüens grüne Gewürze; törs gedörrtes Fleisch, Obst; šwiniks Schweinefleisch; šöfiks Schaffleisch; liniks Leinwand; legets das gemähte, noch nicht eingeheimste Gras, Getreide. Diese behalten aber das s nicht durchweg, wie obiges i-gos, es heißt z. B. fo warm'm, nicht fo warms.

II. Die Komparation.

Der Komp. hat die Endung er. Bei einsilbigen Adj. findet im Komp. und Sup. meistens Umlaut statt. Bei mehrsilbigen sind die Formen ohne Umlaut häufiger. χromm krumm χrömmer; šlau schlau šlauuer und šlöiier; kštroblig zerzaust kštrobleger; lošštig, loššteger und löššteger. Redensart ** Der eint ist de brefer und der ander de besser beide sind gleich schlecht.

Der Sup. hat išt oder št. išt steht immer nach Zischern und dentalen Explosivlauten, sonst ziehen einsilbige št, mehrsilbige išt vor, witišt, bösišt, χrömmšt, lošštigišt. Dieses išt kann die Dentalis nie verlieren, vgl. folg. §.

Das Ahd. besitzt ein einêst semel, das lautet in J M. äiništ. Da ein (unus) in J M. äi lautet, hat der Sprachgeist äiništ in äi und ništ abgeteilt, dieses ništ an alle andern Zahlwörter angehängt und so eine neue Zahlenreihe gebildet: äiništ, tswöiništ, föifništ, tswöλfništ, kχäiništ (keinmal) u. s. w.

we wehe hat im Komp. weser, im Sup. wesišt. Es sind hier zwei verschiedene Stämme zu einem Schema vereinigt, mhd. wê und wirser, dessen r nach §. 6 ausgefallen ist.

Die Komparation von groß lautet in J M. gross, grösser, gröšt; guet gut hat im Komp. gewöhnlich besser, seltener bas oder baser, dieses meistens von körperlichem Befinden, nur spaßhaft güeter, im Sup. bešst, basišt, güetišt. Die Phrase äim ts bešst rede bedeutet Gutes über jemanden aussagen in der Absicht, ihm zu nützen.

bös hat im Sup. bösišt. bööšt findet sich nur in der Phrase äim ts bööšt rede Böses über jemanden aussagen, um ihm zu schaden (Anlehnung an obiges bešst).

33. Die Sibilanten beim Verb.

I. Das Verbum von J M. unterscheidet keine Tempora, dagegen vier Modi: Indikativ, Konjunktiv, Konditionalis und Imperativ. Dazu kommen noch ein Infinitiv und ein Partizip. Das Partizip hat präteritale — passive Bedeutung.

Früher besaß J M. ohne Zweifel auch ein Part. Präs. Von dem sind aber nur noch wenige Ueberreste da, die teils zu Adjektiven,

teils zu Substantiven geworden sind, zu vergleichen mit dem bekannten bêrusjôs, teils nur in gewissen Phrasen vorkommen. Die Fälle sind:

gännt; uf-gänt in der Phrase es ešš uf-gänt die Mondhörner sind (im Kalender) nach oben; onnder-gänt in es ešš onnder-gänt die Mondhörner sind nach unten; omm-gänt n. das, was man beim Einkaufen im Schlachthaus obendrein geschenkt bekommt, z. B. Fett, Knochen, in der Stadt Luzern häufig auch seg'λ n. genannt; ab-gänt n. Ueberreste z. B. von Speisen; dor-gänt in der Phrase es ešš dor-gänt es ist eine Verbindung zwischen zwei Zimmern, ferner als Adverb dor-gänts; noχ-gänts; a-gänts; us-gänts.

legets schon erwähnt. Wegen des Bleibens des n in gännt und Ausfalls in diesem und den folgenden Fällen vgl. §. 6.

kšmökχet riechend, duftend zu mhd. gesmecken nur in der Verbindung kšmökχets fiöndli n. Viola odorata. Das Part. Prät. lautet kšmökχt.

öb'λ-möget übelmögend d. h. schwach.

tienet dienend, passend, mit dem Part. Prät. gleichlautend.

kfröit erfreuend zu mhd. gevröuwen. kχe kfröiti saχχ; oηη-kfröiti χennd Kinder, die vor der Taufe sterben.

tropfet (tropfe triefen) nur in tropfet nass triefend naß.

Hieran schließen sich die Ausdrücke platet und trublet nur in Samhita platep foλ zum Überlaufen voll und trublep foλ so dicht wie die Beeren einer Traube; zu plat eben und trüb'λ Traube.

II. J M. unterscheidet zwischen starker und schwacher Konjugation.

Die Endungen der starken sind:

Ind.	Konj.	Kond.	Imp.
e	i	—	
išt	išt	išt	—
t	i	—	
id	id	id	
id	id	id	id
id	id	id	

Die Durchführung von id für den ganzen Plural erinnert an ähnliche Vorgänge im Alt- und Angelsächsischen.

Die zweite Person des Ind. Sg. kann auch išš als Endung haben, und, falls kein Sibilant vorhergeht, št, šš oder, falls es die Sandhigesetze verlangen, š. Diese Endung išt steht im Gegensatz zu dem išt des Superlativs, welches das t nie einbüßt. Folgen die inklinirenden Pronomen es es und si sie und sich, so kann die Endung nur išš oder šš sein. de bigriffš es ned du begreifst es nicht. Pada de kχönntš si woλ Samhita de kχönntši woλ du kennst sie wohl. In der Phrase was geššt was t heššt was gibst du, was du hast d. h. sehr schnell, wird nur št angewendet.

Das Pronomen du heißt in J M. du. Ist es aber proklitisch, so lautet es de, wenn enklitisch, t. Dieses t muß in der Endung išt nach Sandhigesetzen aufgehen. Willst du? heißt wotšt für wotšt t. Aber auch für dieses št (= št + t) kann einfach šš (š) gesprochen werden. wotš willst du?

Der Infinitiv hat die Endung e mhd. en: lauffe laufen.

Das Partizip hat die beiden Endungen e und nig.

Die Formen mit e werden prädikativ, die mit nig adjektivisch und substantivisch verwendet. Man sagt s gäλd ešš kštole das Geld ist gestohlen, aber kštoλniks gäλd gestohlenes Geld. Pada de ferlornig son Samhita de ferlornik son der verlorene Sohn. es kfonntniks frässe ein gefundenes Fressen d. h. ein unerwarteter Glücksfall. Häfliger ** Mer hend ietz nötig für die Zit ke Fürchthans aber lötig früsch, nid verschrocknig Lüt.

Das Partizip auf nig ist eine Neuschöpfung der Mundart durch Kombinirung schon vorhandener Sprachelemente. An die Partizipalform auf mhd. en, deren e schwindet, tritt die Adjektivendung ig.

Sowohl der Infinitiv als das Partizip können die Vorsilbe k (ge) haben. Diese wird aber nach Sandhigesetzen oft zu p, oft zu t. Im Infinitiv tritt k nur an, wenn das Hilfsverb möge mögen vorhergeht und dasselbe ein physisches Können ausdrückt. Bedeutet es aber ein moralisches Wollen, so bleibt k weg, z. B.

i mag das ned ässe ich habe keine Lust, das zu essen.

Pada i mag das ned kässe Samhita i mag das nekässe ich kann diese Portion nicht bewältigen.

i mag nömme witer lauffe ich habe keine Lust, noch weiter zu Fuß zu gehen.

i mag nömme witer klauffe ich bin so müde, daß ich nicht mehr weiter zu Fuß gehen kann.

Der Antritt von ge beim Partizip ist ganz wie im Mhd.

Im Präs. besteht der Wechsel zwischen e und ä mhd. i und ë fort. Selten oder spaßhaft sind Formen wie: i heλfe, me heλfid, für i heλfe, me häλfid. Dagegen ist der Wechsel von mhd. iu und ie wie §. 26 bemerkt worden, ausgeglichen, der Umlaut in Wörtern, wie faλλe mhd. vallen ist geschwunden.

Der Wechsel von s und r ist zu Gunsten des r ausgeglichen, i ferlüre mhd. ich verliuse. Nur die schwachgewordenen χiese und iäse (kχieset, kiäset) haben s bewahrt.

Vom Wechsel zwischen d und t, h und g haben sich Spuren erhalten lide leiden, klete gelitten; šlaχ schlage! kšlage geschlagen.

Der Konj. richtet sich, was den Vokal anbelangt, nach dem Ind. Pl., i häλfi juvem.

Der Kond. ist der mhd. Konj. Prät., allein im Vokalstand ist große Zerrüttung eingetreten, auch ist der Kond. nur bei wenigen Verben gebräuchlich, meistens wird er umschrieben oder schwach (nach der jan Klasse) gebildet. Die noch gebräuchlichen Formen sind: fonnd zu mhd. vinden; bonnd zu mhd. binden; goλt zu gëlten; hoλf zu hëlfen; šproηη zu springen; štorb zu stërben; word zu wërden; broηη zu bringen; χäm zu komen; näm zu nëmen; štoχ zu stëchen; štoλ zu stëln; trof selten zu trëffen; os nur spaßhaft zu ëȥȥen; gäb zu gëben; läg zu ligen; wär zu sîn; ksäχ zu gesëhen; kšäχ zu geschëhen; blob zu blîben; šlieg zu slahen; wieχs zu wahsen; flog zu vliegen; lies zu lâȥen; šlief zu slâfen; lof zu loufen; štiend zu stân; gieη zu gân; dazu mieχ zu machen; χof zu kaufen.

Der Imperativ hat im Sg. keine Endung, heλf, der Pl. stimmt ganz mit dem Ind. Pl.

Das Partizip fußt, was den Vokal belangt, für alle Klassen fast ganz auf dem Mhd.: ksonne mhd. gesunnen; krete mhd. geriten; kšäide mhd. gescheiden.

III. Die schwache Konjugation. Die Klassen auf jan einerseits und ên ôn andererseits werden vielfach noch unterschieden, man erkennt sie in der zweiten Ind. Sg., die für die Verben der ên-ôn Klasse stets išt oder išš, in der dritten, die dann stets et, im Kondit. der eti und im Part., das dann et hat, während die

Verben der jan-Klasse in diesen Fällen ist, išš, št, šš; t; ti; t haben.

Rollen, intr.: trole, de trolišt du rollst, de trolet er rollt, i troleti ich würde rollen, trolet gerollt. Dagegen rollen, trans.: tröle, de trölšt, de trölt, i tröllti, trölt.

Sonst stimmen die Endungen mit denjenigen der starken Verba; nur hat der Kondit. in der ersten Sg. i: i glaupti ich würde glauben; i risti vom starken risse (kresse) reißen.

Das Partizip der jan-Klasse hat die Endungen t und tnig. Gspaß und Ernst ** Aber öpis usgä und nid wüsse, öb s G'chauftnig au bruche chönntist, s'säl wär dumm.

Die Verben der ên-ôn Klasse bilden das Partizip auf tnig nicht.

34. Das z des Verbums lâzen.

I. J M. besitzt eine beträchtliche Zahl von Verben, die in gewissen Endungen keinen Bindevokal haben. Das Muster für alle hat gô mhd. gân gegeben, dessen Formen im Ind. Pl. und im Konj. dunkel sind, während die übrigen zu mhd. gân stimmen.

Ind.	Konj.	Imp.	Kond.
i gone	i göi		gieŋ
de gošt	de göiiišt	gaŋŋ	gieŋišt
de god	de göi		gieŋ
me gönnd	me göiiid		gieŋid
de gönnd	de göiiid	gönnd	gieŋid
si gönnd	si göiiid		gieŋid

Infinitiv go.

Partizip kaŋŋe, (fer) gaŋŋnig.

Zu beachten ist das d der dritten Sg.

Nach diesem go haben sich nun viele Verben gerichtet, teils im ganzen Schema, teils in einzelnen Fällen, z. B.

šlo mhd. slahen, šlone, šlönnd, šlöi, šlieg, aber Imp. šlaχ Part. kšlage, kšlagnig.

nä mhd. nëmen. Der Ind. lautet i neme, de nemmšt, de nemmt, me nännd, de nännd, si nännd.

sä got. sai hat nach diesem Muster einen Plural sännd gebildet.

II. Das Verbum lâzen, dessen z in J M. eigentlich als ss erscheinen sollte, hat überhaupt gar keine Form mit Fortis ss.

Ind.	i lone	gebildet nach	i gone
	de lošt		de gošt
	de lod		de god
	me lönnd		me gönnd
	de lönnd		de gönnd
	si lönnd		si gönnd
Konj.	i löi	gebildet nach	i göi
	de löiiišt		de göiiišt
	de löi		de göi
	me löiiid		me göiiid
	de löiiid		de göiiid
	si löiiid		si göiiid
	oder		
	i lös	das s aus ursprünglichem z, vgl. oben	
	de lösišt	os, das ö von göi.	
	de lös		
	me lösid		
	de lösid		
	si lösid		
Kond.	i lies	zu beurteilen nach §. 9 IV.	
	de liesišt		
	de lies		
	me liesid		
	de liesid		
	si liesid		

Imp. las, laχ analog zu obigem šlaχ gebildet, und la; Pl. lönnd vgl. gönnd.

Inf. lo vgl. go.

Part. klo, (us) klonig, keine Analogiebildung zum Part. von go, sondern im Anschluß an das Präsens lone entstanden, vgl. ksene video kse visum.

35. Das s beim bestimmten Artikel.

I. Das alte dër, diu, daz wird in J M. als Demonstrativpronomen verwendet.

Sg.	Nom.	dä	die	das	Pl. die
	Gen.	dess			dere
	Dat.	demm	dere	demm	dene
	Akk.	dä	die	das	die

Der Gen. dess findet sich nur in onnder-dess oder onnder-desse unterdessen, wäge-dess, wäge-desse, dess-wäge (Hochton stets auf dess) deswegen.

Das alte dës diu vor Komparativen erscheint in J M. als des t nur vor me und mennder (mehr, weniger) in Redensarten wie ** I ha nüd des d'me Ich habe keinen Vorteil davon. ** S'isch nüd des d'minder es ist gerecht, verdient.

Sonst lautet es stets dešsto, dešste, dešster, auch vor me und mennder, obige Phrasen ausgenommen.

Ein tieftoniges dess findet sich, wie es etymologisch auch erklärt werden möge, in morn-dess am folgenden Tage (morn morgen). In A M. ist es oft vertreten. Aelt. Bürgerbuch S. 337 Ovch ist der Rat vber ein kommen, daz nieman sol in der Stat nach der Aue Marie Gloggun tanzen noch gigen vntz mornedes das man ze der Kapelle gesinget; Schilling 30 als man morn des nach Petri und Pauli die vyend fand. Vgl. ferner Feer 146, Nuß 96 und 227, Brand von St. Urban 178 und 182.

Der Genitiv dere wird genau verwendet, wie das frz. en, das it. ne, und nur so; wennd er dere, ne volete?

II. Gekürzt geben diese Formen den bestimmten Artikel ab:

Sg.	Nom.	der, de	di, t	s	Pl. di, t
	Gen.	s		s	
	Dat.	'm	de	'm	de
	Akk.	der, de	di, t	s	di, t

di wird vor Adjektiven, t in allen andern Fällen gebraucht; di aλte hüser, t hüser.

Der Dativ hat die Präp. mhd. in vor sich, em fater, e de mueter.

Einige al. Mundarten haben statt der Form s ein ts, so die des Entlebuchs: ts χennd das Kind, ebenso die von Kerenz, Winteler 187.

Es könnte jemand meinen, man müsse in zwei Fällen auch in J M. ts als Artikel statuiren.

Wie andere Mundarten sagen: übers Jahr z. B. Leerau öber s

ior, sagt J. M. aufs Jahr of ts ior. Der zweite Fall ist bei Ausrufen, wie: e (= ei) ts donner-wäter. Es ist aber keiner dieser Fälle ganz klar, denn neben of ts ior heißt es auch bloß ts ior, was ein dunkler Ausdruck ist, und e ts könnte eine Mischung aus e ei und pots potz sein, also ets zu schreiben.

Es lohnt sich nicht der Mühe heißt Samhita s ešš neter wärrt oder sešš si neter wärrt oder s ešši neter wärrt oder s eššesi neter wärrt. Wie soll man diese Phrase entwirren, steckt der Gen. s darin?

36. Die Präposition ts.

Genau wie das Nld. zwischen toe und te unterscheidet, hat J M. auch die zwei Formen tsue und ts. tsuetue nld. toedoen, aber ts tsöri nld. te Zurich.

Der Ausdruck ts wäg zu Wege, zu vergleichen mit „zu Stande“ wird gebraucht in folgenden Phrasen: öpis tswäg breηηe etwas zu Stande bringen, Paba ts wäg χo Samhita ts wäk χo wieder gesund werden, Paba ts wäg si Samhita ts wäk si (hier mit langem ä) gesund sein. Das ts ist mit dem wäg so sehr verwachsen, daß sich ein Verbum tswäge (tswäget) gesund werden gebildet hat. wen i nor au weder tswägeti wenn ich nur wieder gesund würde.

„Das Morgenessen zu sich nehmen“ wird in J M. ausgedrückt durch „zu Morgen nehmen“ ts morrge nä. Daraus hat sich durch Verwachsung des ts das neutrale Substantiv tsmorrge das Morgenessen gebildet. for'm tsmorrge vor dem Morgenessen.

Ganz gleich haben sich gebildet tsnüni n. der Imbiß um 9 Uhr; tsmetag n. (Hochton auf tag) das Mittagessen; tsobig n. das Vesperbrod; tsföifi n. der Imbiß um 5 Uhr; tsnaχχt n. das Nachtessen. ** S'Zmittag wär rächt aber s'Znacht ist nid guet. Aehnlich findet sich noch bei Häfliger und Ineichen Zimmis n. zum Imbiß, das gleiche, was obiges tsnüni. Ineichen ** De Himmel hed's regiert, de hed zum Zimmis g'füert so luters Fründ.

Bei Todtenmessen ein Geldopfer spenden heißt ts opfer go zum Opfer gehen. Hieraus hat sich ein Subst. gebildet, tsopfer n. die Opfergabe.

37. Die Zischlaute in Ableitungssilben.

In vielen Fällen hat J M. die Ableitungssilben des Mhd. bewahrt, in vielen sind sie aber auch mit andern vertauscht worden.

Zu mhd. vergiftec nld. vergiftig stellt J M. sein fergefftig. Mhd. berlîn (Perle) ist erhalten als bärrli n., während eine dem mhd. berle entsprechende Form nicht existirt. In A M. habe ich ebenfalls nur Berli, Berlin getroffen. Salat 139 Etlich gstickt von berli, gold und siden; Pfyffers Inventar Gfd. 7, 234 Jahr ein ring darin ein Bärli; Japp. Jns. 108 an köstlichen Perlin einen grossen vberfluss; Luxusedikt vom Jahre 1696 an den Creutzlenen oder Zeichen (= das früher erwähnte bäti-tsäiie) ist ein anhangendes Perlin erlaubet.

Dagegen bietet J M. tusig zu mhd. tûsent, uššlig zu unslit, reχχti zu ahd. lëhtar, seλberig zu silberîn, räge-moler der Molch zu mhd. mole, obig und obe zu âbent, apedik und apedit (Hochton auf dik) m. der Appetit. Neben einander werden gebraucht ietse, ietset, ietst, iets, ietsig jetzt.

Mhd. jârzît Gedenktag für einen Verstorbenen erscheint in J M. als iortset (tset schwachtonig) mit der Nebenform iortsig. Aehnlich hat die Mundart von Leerau hoχset und hoχsig Hochzeit, Hunziker 131. J M. sagt nur hoχsig n.

Einige mhd. Ableitungssilben haben in J M. an Terrain verloren, andere gewonnen.

baere findet sich nur noch als ber (schwachtonig), Komp. berer in Pada on-aχt + ber Samhita on-aχper unachtsam d. h. grob, roh; Pada o-šin + ber Samhita o-šimber unscheinbar; Pada χonnt + ber Samhita χommper kund; Pada waχχt + ber Samhita waχχper wachsam. Vierwald. See 201 der Magistrat ist Klug, Vorsichtig, Wachtbahr.

linc hat als lig sich weit verbreitet. Alle Fälle sind m. und haben im Pl. lege. Die Fälle sind: rüššlig der Berauschte zu rušš; täiššlig Kuhfladen zu ahd. deisc; kfrörlig einer, der leicht friert zu mhd. vroeren; A M. Inzügling der Einziehende, im Amtsrecht von Malters 445, Stadtrecht von Luzern 88; särblig der Kränkelnde

zu mhd. sërben; hüeberlig der Fleck, den der Schuster auf den zu flickenden Schuh setzt, das Wort bezeichnet das Erhöhte, zu mhd. heben; blötlig, einer der zu leicht gekleidet ist, zu blot nackt; ** Werfling bei Häfliger und Zneichen die Ohrfeige; tümlig Futteral über den verletzten Daumen zu tume; setslig der Setzling, bei Salat 58 Setzling der Trotzkopf zu dem früher erwähnten de χopf setse; töiblig der Zornige zu taub zornig; sieχlig Schimpfwort zu mhd. siech; Pada nässt + brüetlig Samhita nässprüetlig der Nesthocker; χrömmlig der krumm Gewachsene zu χromm; χöderlig so viel auf einmal ausgespuckt wird zu χodere (kχoderet) ausspucken; šnöderlig Rotzklumpen; flekχlig Balken; a-häηηkχlig das Angehängte d. h. der Anbau, die Dépendance; a-höilig der Anschnitt des Brotlaibes; wäidlig eine Art Kahn; wetlig der Witwer; A M. Schleipflig in einer Urkunde von Neuenkirch Jahr 1806 dem Pfarrer und Siegerist jedem ein Wettergarb und dem Pfarrherr ein Schleipflig Holz, Luzerner Kantonsblatt vom Jahre 1872 S. 420. Rhyner, „Volkstümliche Pflanzennamen der Urkantone“ S. 31 Schleipflig ein Stück Holz, das ein Mann aus dem Walde daherschleppen mag.

Ganz geschwunden ist die Vorsilbe zer.

Im Mhd. hat kein Pendant kχer, welches in gewissen Fluchwörtern, um sie zu mildern, die eigentliche Endung ersetzt, z. B. iekχer o Jesus, bem äikχer beim Eid; heλkχer höllisch, statt iesess, bemm äid, heλλišš.

Ebenfalls nicht nachweisbar ist im Mhd. das in J M. ungemein häufige maskuline i als Exponent eines Nomen Agentis, das von jedem Verbum gebildet werden kann, das etwas Tadelnswertes bezeichnet: höλpi einer, der hinkt zu höλpe (khölpet); brodli der Schwätzer zu brodle (prodlet); lügi der Lügner; χoderi einer, der viel ausspuckt; χosli einer, der Wasser verschüttet, u. s. w. Ist diese Endung wohl von den §. 7 Ende erwähnten Namen hergekommen?

Mhd. inc und unc geben beide ig, häλsig mhd. helsinc, räχχnig mhd. rechenunge.

Die Ableitungssilben, welche Zischlaute enthalten, sind:

šaft (tieftonig) f., Pl. šafte nur in maχχešaft die Mache; legešaft die Liegenschaft; herršaft die Herrschaft.

änts (tieftonig) nur in fulänts m. der Faulenzer.

ets (schwachtonig) nur in χošštets m. Thymus Serpillum. Die meisten Mundarten der innern Schweiz haben χošštet, Rhyner S. 26. Dagegen Pestbüchlein S. 19 man mag Hertzpoley Müntzen, Meyeran, Costantz und dergleichen darunter thun. Das Luzerner Viehprestenbüchlein vom Jahr 1714 bietet stets die Form Costenz, S. 69, 113, 114. Gehört zu mhd. koste, origanum.

ness n. und noss f. (tieftonig) nur in kfäηηness n. das Gefängniß; tsügness n. das Zeugniß; Pada sannt χömmernoss Samhita saηηk-χömmernoss Sankt Kümmernuß; sumness das Versäumniß.

sel (schwachtonig) nur in traηηseliere (Hochton auf ie, traηηseliert) quälen zu nhd. Drangsal.

sälig (tieftonig) in armsälig armselig; hap-sälikχäit die Habseligkeit.

A M. sumsely Zeitversäumniß. Stadtrecht von Luzern S. 79 somlich artzitlon soll der geben sô das Ross gefürt hat, aber vmb wirt, sumsely vnd schmertzen sol es stan an eins Ratz bescheidenheit; Landrecht von Entlebuch und für sumpseli und schmertzen sol einer eim nit mer geben den 4 und 5 schilling; Landrecht von Knutwil 401 es sol der anfenger, demselbigen so gern rüwig gsin wäre wirt schärer, sumbsäli schmerzen und lambtag abtragen.

los und losig (tieftonig) nur in bodelos bodenlos; mäišterlos und mäišterlosig meisterlos d. h. ungezogen; liblos nur in der Phrase si liblos maχχe sich entleiben; härtslosig schwach, übelig, hungerig.

samm (tieftonig) und sᵉm (schwachtonig) Komp. sammer und semer nur in laηηsamm und laηηsᵉm langsam; läηηsamm länglich; kwarsammi f. die Gewahrsame; kχanntsᵉm zahm, zutraulich = * gehandzam zu ahd. handzam. Es ist das ein Fall, wo sich die Aussprache definitiv für kχ entschieden hat, vgl. §. 6; säλtsᵉm seltsam d. h. wählerisch; wesᵉm in Zersetzung begriffen, von den Wurzeln der Brassica und Daucus Pflanzen gesagt. Stalder führt 1, 330 für Luzern auch ein Wort ** dusem niedergeschlagen an, mir ist es sonst unbekannt.

Mhd. isch ist in J M. häufig, bald als išš (schwachtonig) bald als šš (š). kχatolišš (Hochton auf to) katholisch; bärnerišš reformirt; štetišš gemäß der in der Stadt Luzern zuerst eingeführten französischen Tracht; pürišš gemäß der nun geschwundenen Nationaltracht der Bauern; hönntš übermäßig; frönntš fremdartig; höpš hübsch;

höpše göti ist der Pate; šloter-göti jeder Eingeladene beim Taufschmaus; ähnlich höpši gote, šloter-gote; der Taufschmaus heißt šloterte oder šlotete; höpšli leise; Schilling 6 damit schleich er hübschlich an die Stägen.

38. Fortsetzung: iss.

Das Suffix iss (schwachtonig) findet sich in sehr vielen Wörtern von J M. Der Sibilant ist stets Fortis. Doch hört man hie und da auch die Lenis, bei öpis und nöiiis ist letztere Regel.

a) iss findet sich bei Fremdwörtern, wo das i Vertreter jedes Vokales ist: moriss in der Phrase moriss lere Mores lehren; fäštitiss (Hochton auf ti) in der Phrase fäštitiss maχχe viele schöne Worte machen zu lat. festivitas; χabiss m. Kohl mhd. kabez zu lat. caput; äniss der Anis; kχafelanntiss (Hochton auf lann) in der Phrase de kχafelanntiss läse den Text lesen; kχaporiss go vgl. kaporis im D W B.; boliss f. Karzer, Wort der alten Soldaten, die in der Fremde gedient, fr. police; atliss m. der Atlas, eine Art Stoff; eλsiss n. Elsaß; pelatiss, in der Stadt Luzern häufig pelotiss gesprochen, der Pilatus bei Luzern; iudiss Judas; maλχiss Malchus; meiiiss Jeremias; hokiss bokiss und reηηkiss bäiiokiss (Hochton auf io) ond holebaštete (Hochton auf te) Ausrufe der Roulettenhalter bei Kirchweihen. Der erste Ausdruck ist gleich Hokuspokus, der zweite ist mir unverständlich.

b) Wenn das Landvolk das Ave Maria betet, lautet in der sonderbaren Mischung von Nhd. und Mundart, in der das geschieht, der Passus „in der Stunde unseres Absterbens“ enn der štonnd onnseres apstärbiss.

c) Das Adv. twäriss quer ist schon mit mhd. twërhes zusammengestellt worden. Allein da die mhd. Genitivendung es in J M. stets s lautet, §. 29, da ferner verschiedene Fälle von iss unter b) und d) bestimmt auf ens zurückweisen, so muß eine Idealform * twërhens angenommen werden. Und dieses ist eine Bildung wie nhd. vergebens, das auch in J M. als fergäbiss sich findet; die Form dertwäriss, welche häufiger ist als das bloße twäriss, ist wohl eine Mischung von dem ahd. häufig belegten duruh twërah und obigem twäriss. Die andern Fälle sind šärbiss zu mhd.

schëlwe schëlbe (r für l, vgl. §. 6) schief, auch im übertragenen Sinne. Häfliger ** Drumm wenn ich ech rote cha, sind e chli fernümpftig, luegid d'Sach nid schärbiss a; mutiss bis auf die Nagelprobe. Häfliger ** Und schänkid i rächt munter, und suffid mutiss us; Pada rübiss ond štübiss Samhita rübiss ont štübiss alles in Bausch und Bogen; föriss vorwärts.

d) iss erscheint in mehreren Wörtern, die nur in gewissen Phrasen vorkommen, nämlich: ferbärgiss maχχe Verbergens spielen, maukiss go krepiren zum Verbum fermaukle (fermauklet) verglimmen, krepiren; χeriss om maχχe * Kehrens um machen d. h. umkehren zu χere kehren; šariss maχχe Scharrens machen, d. h. Komplimente machen; ** Füsiss go und z'Füsiss go ist mir nur aus Zneichen bekannt. ** Umsunst ist eusers Völchli g'rönnt a Hag vo Spiess und Stange, scho sächzig sind eus Füsis g'gange.

e) iss ist Suffix von mehreren Substantiven, wofür verwandte Mundarten gewöhnlich ein anderes zeigen. Alle sind m., der Pl. hat esse. Die Fälle: brotiss der Braten; toλkiss der Klecks zu ahd. tolh livor; χlefiss neben χlefe die Ohrfeige; kχärrliss neben kχärrli der Kerl; mekiss die Unordnung, das Elend; šläηηkiss das herb kritisirende Wort, das einem ins Gesicht geworfen wird, zu šläηηke (kšläηηket) schleudern; die Nebenform dazu ist släηnke. Spiel vom Jüngsten Tag S. 1 lüt findt man, die hand den sytt, kein ding so guot gerecht ist nit, si hencken dem ein schlencken an vnd wyssent doch kein grund davon; šlerkiss eine verschmierte Stelle zu šlerke (kšlerket) schmieren; šnoriss ein anfahrendes Wort zum Verbum a-šnore (a-kšnoret).

Die schwachtonige Endung ess findet sich in dem aus der Kirchensprache eingedrungenen gotess (Hochton auf go) Gottes in vier Fällen; maη-gotes m. der Mann Gottes, aber nur ironisch gesagt, auch Spitzname von Familien; šats-gotess m. Schatz Gottes, Kosewort; kšöpf-gotes n. ein Geschöpf Gottes; mueter-gotess Mutter Gottes, die Madonna, ein Bild, eine Statue derselben. Wie wenig hier gotess als Genitiv gefühlt wird, der ja in diesem Falle vorstehen müßte, beweist der Umstand, das man von maη-gotes einen neuen Genitiv bilden kann s maη-gotesse die Familie Manngottes und daß zu mueter-gotess ein Dem. existirt mueter-götessli n. eine kleine Statue der Madonna. Analog zu dieser Form hat sich ferner ein herrgötessli n. (Hochton auf herr) ein

kleines Christusbild gestaltet. ** G'spaß und Ernst D'Hochzitere ist appeditli g'si wi nes Muettergöttesli us eme Truckli use.

ess steht auch in herrgeless. Siehe §. 42 I, c. Der Name Jesus lautet iesuss, als Ausruf iesess.

39. Vrmeis.

Bei den ahd. Endungen az, iz, eiz u. s. w. wird in I M. der Vokal ausgestoßen und z dabei zu s. ärps m. ahd. araweiz; ops n. ahd. opaz; ksemms m. ahd. simiz; χräps (χräpse) ahd. chrëpiz; χörps (χörpse) f. ahd. kurbiz; häks (häkse) f. ahd. hagazissa.

Anmerkung. Berberis vulgaris heißt in I M. ärpsele. Schilling 251 aber vil soldner assend vil tagen nüt wann ampfern gras vnd erbselen bletter.

hiruz ergibt dagegen hirts (hirtse) m.

Einen eigenen Weg sind folgende gegangen:

ameiza erscheint in unsern Mundarten in einer Unmasse von Umformungen, siehe Schw. Idiotikon 216, die Form von I M. lautet hammpäissi (Tiefton auf päi).

Aehnlich umformt ist in I M. horrnussi (Tiefton auf nu) aus ahd. hornuz.

hammpäissi und horrnussi n. sind erweitert durch die Neutral-Endung i, wie dies häufig bei Namen kleiner Tiere geschieht, wäššpi n. die Wespe, beiii n. die Biene.

Mhd. virnîz erscheint in I M. als ferrniess (Tiefton auf niess) m.

Im weißen Buch von Bero-Münster 244 steht Item Novale situm enzwüschen dem Buchwald vnd dem vrmeis. vrmeis, jetzt Ermisland, liegt ob Saffental, eine halbe Stunde von Bero-Münster entfernt. Im Rodel des Almosneramtes wird Gfd. 38, 50 und 51 ein anderes Heimwesen am urmes in der Gemeinde Malters erwähnt. Der Name ist jetzt verschollen. Dieses gleiche Heimwesen wird Gfd. 26, 352 Jahr 1529, wo die zinspflichtigen Höfe von Malters aufgezählt sind, auch erwähnt Item ab dem vrmis 4 d. sol rudi Bucher. Laut Wertbrief vom Jahre 1308, Luz. Kant. Bl. 1858 S. 71 liegt dieses vrmis bei dem heutigen Frohof an der Straße nach Schwarzenberg.

Es ist wohl zu beachten, daß bei beiden vrmis der bestimmte Artikel steht. Ferner kommen vor Urmetsmatt und Wurmisweid, Gd. Rain; Urmis und Wurmetshalden, Kt. Zürich; Urmisberghof, Kt. Aargau.

40. azjan.

I. Verben mit dem Suffix tse ahd. azjan sind:

šperrtse (kšperrtst) sperren zu mhd. sperren.

a-rautse (a-krautst) anknurren, mit groben Worten anfahren zu Schmellers rauen.

a-šnautse anfahren zu nld. snauwen.

In einem Briefe des Stadtpfarrers Müller Gfd. 28, 131, Jahr 1588 steht ein gleichbedeutendes schnützen. Der Vokal verbietet, dieses Wort mit obigem a-šnautse zu identifiziren. Es dürfte eher mit unserm heutigen šnütse (kšnütst) pfauchen identisch sein. Die weil ich mich beflissen kein sunderbare person, viel weniger ein wiss Oberkeit zu schnützen aber ins gemein die laster zu straffen . . . . Jedoch wan man mine wort wol ansechen will, so ist diser miner predig eigentlich nit ein straf old schnützung.

šmörtse (kšmörtst) nach verbrannten Haaren, Federn riechen zu smër. kšmörtsig dagegen bedeutet geizig.

šletse (kšletst) die Thüre zuschlagen, gierig essen ahd. slagazjan.

špöitse (kšpöitst) mhd. spiutzen aus spîwezen zu spîwen. Redensarten: ** i d'Händ spöitze alle Kräfte aufbieten; ** gägen öpis spöitze sich gegen etwas sträuben.

tötse (tötst) büßen, zu töiie (töit) mhd. döuwen ebenfalls büßen?

börtsle (pörtslet) nhd. purzeln.

šütsele (kšütselet) mhd. schiuhezen, schiuzen.

a-rantse (a-krantst) jemanden anfahren, ranzen bei Weigand.

II. Verben von J M. mit dem Suffix se sind:

ferhotsere (ferhotseret) durcheinander wirren zu gleichbedeutendem ferhodere.

boχχsle (poχχslet) rumpeln zu mhd. bochen; Schilling 7 Alss er harnasch vnd werinen durch ein ander hort bochslen, er-

schrack er vast übel. Spiel vom jüngsten Tag S. 90 dan bochslent tüffel in der hell.

gakse (kakset) mhd. gagzen gackern.

gäkse (käkset), vom vorigen differenzirt, vorlaut schwatzen; gäks-nas (gäks-nase) f. ein vorlautes Menschenkind.

χnausle (kχnauslet) mit Behagen essen nld. knauwen.

rakse (krakset) zu dem gleichbedeutenden nhd. rackern.

šänntsele (kšänntselet) leicht halten, hänseln zu mhd. schenden schimpfen, tadeln. Schilling 122 Da nu sollicher Bund uffgericht wart, überhubent si sich des vnd schentzletend die Eitgnossen.

gitse (kitset) mhd. gîtesen.

görrpse (körrpset) mhd. kropfizen.

glokse (klokset) mhd. gluckzen.

i-χlamse (i-kχlamset) einklemmen zu mhd. klemmen. Halter ** Witers hed er nümme chönne, de Rock ist i d'Türe ig'chlamset g'si.

brönntsle (pröntslet) nhd. brunzen.

ferhonntse (ferhonntst) nhd. verhunzen.

hekse (khekset) zu nld. hikken.

Käusen bei Stalder 2, 93 „bezeichnet den Ton, wenn jemand den zähen Speichel erst im Munde sammeln muß, ehe er denselben auswerfen kann," gehört zu χöiie kauen; davon ist abzuleiten J M. χöisi (χöisene) m. Schimpfwort auf alte Männer.

repse (krepset) anhaltend reiben zu ribe reiben.

grommse (krommset) zu gleichbedeutendem nld. grommen.

iausle (kiauslet) zu Stalders gleichbedeutendem jau-len jammern.

iukse neben iutsge (kiukset) zu nld. juichen.

III. še haben folgende Wörter:

lötše und lotše (klotšet) nicht festhalten, nur von Schuhen gesagt, die zu groß sind, zu lödele, welches die gleiche Bedeutung hat, aber von allen Gegenständen überhaupt ausgesagt wird.

trätše (trätšet) schwerfällig auftreten zu mhd. trëten.

hotše, schon früher erwähnt.

Von den unter II aufgezählten Wörtern weisen einige mit ihrem Suffix se sicher auf azjan, so gakse, weil mhd. gagzen, iukse, weil mhd. jûchezen, görrpse, weil mhd. kropfizen. Bei

diesen ist der Ausfall des t nach §. 37 hoχsig zu beurteilen. Andere weisen auf isôn, z. B. gitse, weil mhd. gîtesen und wohl auch χnausle und χöisi. Bei den übrigen läßt sich nicht mit völliger Sicherheit ein Entscheid treffen.

41. tši.

zi ist in der alten Sprache einer der Exponenten zur Bildung von Deminutivformen bei Personennamen, vgl. Stark, Kosenamen S. 91.

Gfd. 7, 74 Jahr 1330 wird eine Oertlichkeit Dietziberg erwähnt, jetzt heißt sie dietši-bärg. Ueber den Uebergang von z in tš vgl. Andresen, die altdeutschen Personennamen S. 35.

Dieses tši findet sich in zwei luzernerischen Geschlechtsnamen: rietši Rietschi und höλtši Höltschi; vgl. Andresen 78 Rietsch; Personennamen, die mit Holb beginnen, führt Förstemann Namenbuch 756 an.

fretši oder frötši m. zu Friedrich, die bekannte Fastnachtsperson in Luzern. Schon Schilling berichtet darüber 195 Von alter har ist ein lobliche gewonheit vnd järlicher vassnacht schimpf zuo Lucern gewäsen vff eine geselschafft vnd trinckstuben genant zum Fritschi. Die hand ein ströwinen man, genant bruoder Fritschi, den sy järlich vff den schmutzigen donstag mit eim venli pfiffen, trummen, tantzen infürend.

tši als Deminutivsuffix findet sich auch bei einigen Appellativen, nämlich:

mäitši n. das Mädchen, Dem. zu mhd. maget, meit.

mönntši n. der Kuß zu mhd. munt, also gleich lat. osculum.

χüetši n. mit der Nebenform χutši die kleine Kuh, d. h. Kalb.

Bonbon heißt güetsi nicht güetši Dem. zu guot. Daneben existirt das gleichbedeutende guetli mit Deminutivbildung auf li.

Der Hofname böλtši Böltschi dürfte wohl Deminutiv zu bol Hügel sein. Die örtlichen Verhältnisse würden sehr gut passen.

42. Die Zischlaute in der Komposition.

I. Die Bindung zwischen den beiden Kompositionsteilen ist:

a) nackt, eigentliche Komposition.

hag-rose Rosa canina aus hag (heg) m. Hecke und rose f. die Rose.

feηηer-šnider der „Fingerschneider" d. h. Handschuhfabrikant. Das Wort ist wohl nur in Bero-Münster bekannt.

herr-got der Herrgott aus herr + got. Ein Ausruf des Staunens ist herr-got fo mann-häim Hergott von Mannheim oder herr-got fo bratele Herrgott von Prattelen, oder herršaft fo bratele. Letzterer Ausdruck dürfte eine Erinnerung an einen alten luzernerischen Mythus sein. In unsern alten Hexenprozessen figurirt die Bratteln-matte als Blocksberg, siehe Gfd. 23, 359. Salat dichtet 123 von einem Teufelsspuk und sagt dazu Es ist das volk ab Brattelen matten.

A M. Reeflecken Todesflecken, häufig im Pestbüchlein zu mhd. rê + vlëc.

A M. enottel Ehevertrag in einer Urkunde der Sammlung des historischen Vereins der V Orte vom Jahre 1489 es ist derselb brieff vnd enottel zwüschen ira vnd irem gemachel zu Basel beschehen 1489, zu mhd. ê und mhd. notel.

haλs-bäti n. Halskette aus haλs + bäti Rosenkranz, Kette. Kleiderreform von 1671 S. 10 Item sollen jhnen ouch die Halsbetten silbernen Halsketten, gäntzlich verbotten seyn.

räb-höi n. der Epheu, der erste Teil durch Umdeutung (räbe die Rebe) aus mhd. ebe entstanden.

li-laχχe-lied n. das „Leinlakenlied", nur in der Phrase Pada s li-laχχe-lied seηηe Samhita s li-laχχe-liet seηηe gähnen (wegen des kurzen i siehe unten).

tsannd-lökχe-mueterli n. jemand, dem Zähne ausgefallen sind, aus mhd. zant + mhd. lücke + J M. mueterli das Mütterchen.

b) In ganz wenig Fällen geschieht die Bindung durch ein mir unerklärliches i, nämlich:

χari-saλbi f. die Karrenschmiere aus χare der Karren und saλbi die Schmiere.

hagi-bueχ (hagi-bueχe) f. die Hainbuche.

hodi-lomp (hodi-lompe) m. der Lump aus hod'λ m. der Lappen und lommp der Lump.

wisi-lüte, wisi-gloke. Zum Gottesdienst wird zwei Mal das Zeichen gegeben, eine gewisse Zeit, z. B. eine halbe Stunde vor Beginn und gerade beim Beginn. Ersteres nennt man sonst überall in J M. ts χele lüte zur Kirche läuten, in Bero-Münster dagegen wisi-lüte das Läuten, durch welches die Leute Weisung (wisig) bekommen, sich zum Kirchgang bereit zu halten. Das zweite Läuten heißt tsäme lüte. Das Wort „Wisigloke" ist auch in Bürglen, Kt. Uri, bekannt, Gfd. 30, 164 und Gfd. 36, 293 Jahr 1369.

c) Die Bindung geschieht durch e nhd. en, sehr häufig.

pure-χeλbi f. die Bauernkirchweih, das bunte Durcheinander, der überladene Stil, aus pur der Bauer und χeλbi Kirchweih.

häkse-wärχ das Hexenwerk, aus häks die Hexe und wärrχ das Werk. ** S'god wi's chli Häxewärch es geht sehr rasch.

Längere Fremdwörter lauten in J M. wie Komposita, eine Silbe hat Hoch-, eine Tiefton, die dazwischen liegenden Silben zeigen schwachtoniges i und e, die Vertreter von allen Vokalen sein können. i zeigt sich so z. B. in kχomidiere (Hochton auf die) kommandiren; kχapitšiner (Hochton auf tši) der Kappuziner; barisoλ (Hochton auf soλ) n. fr. parasol; desidiere (Hochton auf die) desertiren; apitse (Hochton auf tse) n. das Abc; teligraf (Hochton auf graf) der Telegraph u. s. w. e findet sich in herrgeless Herkules als Beteuerung; apetek (Hochton auf tek) f. die Apotheke; bagedäλ (Hochton auf däλ) m. Bagatelle u. s. w.

d) Bindung durch er selten, wiber-foλχ die Frauensperson.

e) Am häufigsten ist die Bindung durch s.

štobes-tör f. die Stubentüre aus štobe f. + tör f.

herr-gots-tag m. das Frohnleichnamsfest, aus herrgot + tag. Schilling 257 am sondag nach vnsers Hergotztag.

Pada χennd + s + χennd Samhita χennts-χend der Enkel.

f) Dieses s hat sich in einigen Fällen in š gewandelt, nämlich in Ortsnamen wie herrliš-pärg Herrlisberg Gfd. 6, 55 Jahr 1303 Hergesperg; adeš-wiλ Adenschwil, Liber Camere Gfd. 24, 103 Adelswile. Andere behalten das s, z. B. heλdis-riede (Hochton auf rie) Liber Camere Gfd. 24, 110. Hiltisrieden.

Die Wochennamen Dienstag, Donnerstag und Samstag lauten tsištig, donnštig, sammštig.

II. Einige wenige Komposita, die den Hochton auf dem zweiten Bestandteil tragen, schwächen den Vokal des ersten zu schwachtonigem e. eläi allein; efaγγe anfangs, bisher; ferlieb vorlieb; dertwäriss (schon früher erwähnt).

III. Wenn der Hochton auf dem ersten Bestandteil ruht, so sind, was die Behandlung der beiden Komponenten anbelangt, drei Fälle möglich:

a) Beide Bestandteile bleiben unverändert, wie sie außerhalb der Komposition sind. Dies sind die meisten Fälle, z. B.

šueλ-hus (šueλ-hüser) das Schulhaus aus šueλ + hus.

Aus štäγγ'λ der Stengel und gommpete f. das Hüpfen wird štäγγ'λ-gompete. Beim Hanfbrechen pflegten die jungen Leute nach Schluß der Arbeit über einen Haufen gebrochener und bisweilen angezündeter Stengel zu hüpfen. Das hieß stäγγ'λ-gompete. Scherzweise wird mit diesem Ausdruck jetzt die letzte Sitzung einer Behörde in einer Amtsperiode bezeichnet.

b) Der erste Teil wird gekürzt.

α) Lange Vokale des ersten Teils werden zu kurzen, Diphthonge verlieren den zweiten Bestandteil. Etwa 60 Fälle.

šu-maχχer m. aus šue der Schuh + maχχer der Macher, der Schuster.

šloffe schlafen hat nur langes o. Nur die Formel šlof woλ schlafe wohl wird als Komp. behandelt unter Kürzung des ersten Teils.

red-hus n. der Mund, die Redegabe aus red die Rede + hus das Haus.

β) Fortis t wird Lenis d in folgenden Fällen:

χrud-wäiie m. der Spinatkuchen aus mhd. krût + wäiie m. der Kuchen, vgl. Josua Maaler Wäyen. Hier ist aber die Form mit Lenis d auch aus der Verbindung herausgetreten, und es heißt auch für sich genommen χrud n. Kraut, Spinat. Dagegen in den Plural ist d nicht gelangt, da heißt es χrüter.

χod-loχχ (χod-löχχer) eine kotige Stelle zu mhd. kât und loch das Loch. Hier ist die Form mit Lenis d ebenfalls herausgetreten, doch so, daß die alten Formen noch daneben herlaufen, χod und χot, χödle und χötle (kχötlet) kotig sein.

blued-ioγγ blutjung aus bluet n. Blut und ioγγ jung. Dagegen bluet-eg'λ u. s. w.

štat mhd. stat kürzt so in allen Verbindungen, štad-hus, štad-rot, štad-haλter u. s. w.

rod-hus n. das Rathaus aus rot + hus.

brod-woršt (brod-wöršt) die Bratwurst. In den beiden letzten Fällen ist zugleich der Vokal gekürzt.

Diese Erscheinung ist nicht etwa den Sandhigesetzen zuzuschreiben; denn diese würden in allen aufgezählten Fällen t gestatten.

γ) Fortis ss wird Lenis s zugleich mit Kürzung des Vokals nur in gros-mueter, gros-fater, gros-χend aus gross groß + mueter Mutter, u. s. w.

c) Der zweite Teil wird zur schwachtonigen Endung in sehr vielen Fällen.

α) Der Vokal wird zu e. hänntše f. der Handschuh aus hannd + šue; šoηge Schongau, weißes Buch Gfd. 23, 253 Schongowa; rämmert Renward; uffet f. Auffahrtsfest.

β) Der Vokal schwindet ganz, wenn ein λ folgt, das dann den Silbengipfel bildet; etwa 20 Fälle.

söišt'λ m. der Schweinestall aus sou + štaλ Stall, Pl. söištle.

rusm'λ schon früher erwähnt.

γ) Der Vokal wird i, falls ss darauf folgt. Die Fälle sind:

barfiss barfuß.

apliss m. der Ablaß mhd. abelâʒ.

öpiss oder häufiger öpis mhd. ëtwaʒ, ebenso nöiiiss oder nöiiis.

lieχpmiss f. mhd. lichtmësse.

šoλtiss (šoλtesse) m. der Schultheiß.

hosštriss Lokalität Gfd. 20, 277 Jahr 1456 Hochsträss, jetzt geschrieben Hostriß.

fäλmiss Feldmoos, Probsteirodel Gfd. 38, 7 Veltmos.

A M. Vasmiss zu mhd. Vastmuos, häufig belegt. Urkunde von Malters Gfd. 20, 199 Jahr 1395 zehen Mütt vassmis; Urkunde von Sursee Gfd. 22, 304 Jahr 1465 Nu solt der dem lütpriester zuo Ettiswil etwes fasmis davon han geben; Stadtrecht von Luzern 85 kernen haber vnschlitt, käss, ziger, vassmiss.

Das gleiche findet statt, wenn ein g auf den Wurzelvokal folgt. mändig Montag; herrtsig (herrtsege) m. Herzog; sehr viele mit ek Hügel zusammengesetzte Ortsnamen: honig Hohenegg; arig Archegg.

Diese Kürzungen treten nur ein, wenn keine schwachtonige

Silbe zwischen beiden Komponenten sich befindet. Eine bloß scheinbare Ausnahme macht šlofid woλ schlaft wohl, denn das lehnt sich an den Sg. šlof woλ an.

43. Die Zischlaute in Fremdwörtern.

Fremdwörter sind in unsere Mundart zu drei verschiedenen Perioden eingedrungen. In der ersten Periode nimmt die Sprache Wörter aus dem Lateinischen und Griechischen auf, besonders Ausdrücke des kirchlichen Lebens, z. B. χele die Kirche, χapele f. die Kapelle. Diese Wörter sind meistens auch im Mhd. vorhanden.

In der zweiten Periode gelangen Wörter aus den romanischen Sprachen in unsere Mundart, durch Handelsbeziehungen, besonders durch das Reislaufen und sonstigen Verkehr, z. B. kχabare (Hochton auf ba) f. Vermögen it. caparra; gännterli n. der Schrank frz. cantre die Spulenleiter in der Weberei; kχanntromm m. it. cantarono der Schrank; beide von lat. canterius das Sparrenwerk; poffet n. frz. buffet; Japp. Jns. 1, 121 was dann die gelegenheit der Gemachen antrifft, so sindt dieselbigen mit Getäffer von Cederholtz auch Büffeten oder Credentztischen aussgearbeitet.

Viele Wörter sprechen selbst dafür, daß sie durch das Reislaufen eingeführt wurden. halegere (khalegeret) essen, trinken, lustig sein zu it. allegro. Pada of t marodi go Samhita of p marodi go (Hochton auf ro) frz. marauder. šaroni (Hochton auf ša oder ro) und buger Fluchwörter, frz. charogne und bougre; rotse (krotst) sich herumbalgen it. ruzzare; ramisiere (kramisiert, Hochton auf sie) zusammenraffen frz. ramasser.

Umgekehrt sind aus unsern Mundarten Wörter ins Romanische eingedrungen. Die Leventina kennt una recia, J M. rätše Hanfbreche; un bekli J M. bekχli Kaffeetasse.

Mehrere Wörter dieser Periode sind gerade jetzt im Verschwinden begriffen, z. B. memori (Hochton auf mo) n. das Gedächtniß; trawäλλe (trawäλλet, Hochton auf wäλ) frz. travailler; gäkšosig eigentümlich zu frz. quelque chose. öpis gäkšosiks.

Die Wörter der dritten Periode sind die, welche durch die heutigen Kulturverhältnisse aus der Schriftsprache eindringen. teligraf (Hochton auf graf) der Telegraf; gletserin-säipfi die Glycerinseife.

Hie und da werden Fremdwörter verwechselt. kχomod (Hochton auf mod) wird häufig für kχorios gesagt. Ineichen ** Nur s'sälb Böimli (der Apfelbaum im Paradies) lömmer si, komod sind d'Öpfel dra. Statt deštiliere (teštiliert, Hochton auf lie) sagt man häufig dešgeriere (tešgeriert, Hochton auf rie); semeliere (ksemeliert, Hochton auf lie) wird im Sinne von Nachdenken gebraucht.

Lautverbindungen, die unserer Mundart fremd sind, werden umgemodelt. boîte wird buete f.; aus instrument macht J M. reštermännt (Hochton auf männt) n.; Häfliger und Ineichen sprechen häufig von der ** Konterstuzion statt Konstitution.

J M. kennt im Anlaut die Verbindung von Sibilant + Gutturalis nicht. Es werden daher solche Anlautgruppen in Fremdwörtern stets mit andern vertauscht, die in der Mundart geläufig sind. In den meisten Fällen wird gegen št umgetauscht, nämlich:

štabäλλe (Hochton auf bäλ) f. der Stuhl mit Lehne it. sgabello.

štrople f. Pl. Skrupel, Bedenken.

štroffle f. Pl. Skropheln.

štorpion (i-o zweisilbig) f. der Skorpion.

štabiose (i-o zweisilbig, Hochton auf o) die Scabiosa.

Skapulier erscheint in J M. in der Form tšäpelier (Hochton auf lier) m.

Skatt lautet J M. kštat m.

Sklave wird zu kšlaf m.

Im Inlaut erscheint sc stets als šg (ššg). šg ist eine auch sonst in J M. vorkommende Lautverbindung.

maššgere f. die Maske, Larve, it. maschera.

franntsešge Franziska.

bišgotli (Hochton auf got) n. eine Art Gebäck it. biscotto.

moššget-noss f. die Muskatnuß.

rešgiere (rešgiert, Hochton auf gie) risquiren.

dešgeriere (Hochton auf rie) diskurriren, destilliren.

mošgedäλλer (Hochton auf däλ) m. der Muskateller.

möššgi n. die kleine unscheinbare Weibsperson, zu it. mosca Fliege?

Zu der früher behandelten Lautgruppe tš fügen die Fremdwörter noch einiges hinzu.

torrtše f. it. torcia nannte man früher in Bero-Münster die großen Kerzen auf dem Choraltar der Stiftskirche. In A M. be-

deutet tortsche Fackel; Vierwald. See 230 in disem Balm (Höhle) bin ich gegangen, muss mit brennenden Tortschen oder sonsten einem angezündten Fewr beschehen; Etterlin 195 mit schouben vnd Tortschen; Feuerwehrordnung vom Jahre 1788 S. 8 Weilen auch die Bezündung in derley fürchterlichen Angelegenheiten höchstens vonnöthen, sollen genugsame Tortschen angeschaft werden.

toλnätš m. der Unterhändler, besonders beim Viehhandel, nhd. Dolmetsch. Man beachte n für m.

lätš m. die Schlinge, das verzogene Maul, it. laccio.

tšäpertli n. das Geifermäntelchen, it. ciapperone, ciapperotto.

kχapitšiner (Hochton auf tši) m. it. cappucino.

latšali m. Schimpfwort auf einen tölpelhaften Menschen.

tšeηηkelemore, komischer Ausdruck, etwa bah! it. cinque und la morra?

Wörter mit der frz. Endung aši frz. age sind alle Neutra, der Hochton liegt auf dem a. Die Fälle sind:

bagaši die Bagage; Vierwald. See 130 die Wacht wart erschlagen vnd alles Bagagi erobert.

guraši, guraš, guräši die Courage, der Branntwein.

mariaš die Mariage, ein Kartenspiel.

etaši das Stockwerk, die Etage.

kšteλλaši das Gestell. Hier ist die fremde Endung an ein einheimisches Wort angetreten, zu vergleichen mit nld. kleedaadje.

Folgende einzelne Fremdwörter mit Sibilanten verdienen noch nähere Berücksichtigung.

batse m. der Batzen, das 10 Centimesstück. Paba haλb batse Samhita haλ-patse (Hochton auf pa) der halbe Batzen. haλ-patsig einen halben Batzen wert, wertlos. ** Es ist mer nur halbbatzig ich fühle mich nicht recht wohl.

fermösele (fermöselet) zerquetschen nld. vermorzelen zu mhd. mursël mtlfrz. morcel.

špargimännt (Hochton auf männt) nur in der Phrase špargimännter maχχe viele schöne Worte, Komplimente machen, besonders bei Einladungen, zu it. spargimento?

trišake (trišaket) quälen; ursprünglich der Name eines Kartenspieles, it. i tre sciacchi; Luxusedikt vom Jahr 1732 S. 5 Lands-

knecht, Bocken, Würffel, Trischacken, Oberlanden und alle andere teure Spill.

špieg'λ m. der Spiegel, die Brille. Letztere Bedeutung ist im Aussterben begriffen. Salat 208 Legent luter ougenspiegel an.

dotset n. das Dutzend. A M. bietet stets diese Form. Pfyffers Inventar Gfd. 7, 222 und 223; Herzogs Hinterlassenschaft Gfd. 11, 250 Item an dischzwechelin oder dischtüchlin 7 dotzet; Erdbeben Gfd. 3, 106 ein halb dotzet starker Männern.

A M. gletscher, bei Etterlin S. 160 drei Mal, z. B.: vnd als man vff dem gletscher lag, do regnet, schnygt und haglet es.

fatsenetli (Hochton auf net) it. fazzoletto das Nastuch, häufig gekürzt netli; auch in A M. vielfach vorkommend. Japp. Jnf. Ja es haben auch jhrer vil Heilthumb darvon begehrt, also dass etliche jhre Fatzenetlin in jhrem Bluot eingenetzet; Pestbüchlein 19 Item ouch handschuoch oder fatzenetlin darinn netzen vnnd mithin daran schmöcken; Luxusmandat v. 1685 Es sollen nachmalen die Hochzeitleut weder frembden noch heimbischen weder Krägen, Fatzenet noch Hauben schicken.

Aeltere Leute sagen tatse f. die Tasse, Dem. tatsli zu it. tazza. Die jüngere Generation spricht dagegen tasse, tassli. In A M. habe ich nur die erstere Form getroffen, so im Inventarium Pfyffers und in Herzogs Hinterlassenschaft, Gfd. 7, 222. 223 und 11, 250. 256.

Das Mhd. hat lat. secretarium in sigeltor umgedeutet, J M. mit Durchgang durch * sigelter, * sigeltel in segetaλ. Dieses Wort ist aber nur in Bero-Münster bekannt und bedeutet das Archiv der Stiftskirche daselbst.

Wegen des Hochtones von halegere, gäkšosig, franntsešge u. s. w. erinnere man sich an §. 3 Ende.

Die Rückkehr zur Mutter

von

Kämmert vom Mösli.

(Eine Probe der Mundart von Bero-Münster.)

Wenn't us de Frőndi chunst
und d'Heimet wider g'sihst,
De chausch i niemerem säge
wi's dir im Härz de wird.

S'isch Obe g'si und d'Sunne
hed welle hinder e Bärg,
Do g'höri s'Bächli rusche,
und det isch scho de Stäg.

I gone nid grad drüber,
i stone z'erst i Bach,
I wäsche vo de Schuene
de Staub vom frönde Land

Wi simmer alle g'sprunge,
mir Buebe, de g'schlagnig Tag
Dur's Tobel uf und abe;
es hed ke Gattig g'ha.

Hend g'luegt wi d'Fischli schwimmid
und wi vom grosse Stei
De Heidochs abegumpet
as wi ne Wätterleich.

Und det uf däner Tanne
under em grüene Tach
Hend d'Eiker Nüssli g'chnauslet,
wi hed das Müli g'macht!

Und mir sind unde g'stande,
hend g'güggelet müsli stil:
Me sind wi G'spänli g'si
Di Eikerli und d'Chind.

Und s'Tübli uf de Chile
und d'Geiss im grüene Gras;
O, däni schöne Zite,
schier chäm mi s'Brieggen a!

Wi bin i alle g'ritte
uf öisem tröine Türk
Und stolz dur's Dorf i-zoge
as wi de Beierfürst.

Doch los, was g'höri bälle
was rönnt um däni Buech,
Wär bringt m'r us de Heimet
z'erst e liebe Gruess?

De Türk isch, jo es isch e;
„E grüess di Kamerad!
Hesch g'wüss all Obe b'passet
bim alte Widehag!

Hesch usgluegt, öb di Meister
ächt chömm vom frönde Land.
Do g'sihsch mi jo, do hesch mi;
ietz blibed m'r binenand."

I han e d'tätschlet, g'streichlet,
är hed mer s'Töpli g'gä
Hed g'wädelet und g'weisset
Kes Aend hed's welle nä.

Me sind do witers g'gange,
Ha d'Wägli wol no g'wüsst,
Han iede Chriesbaum g'könnt
und iedes Widebüsch.

„Det g'sin i di alte Linde,
ietz Türk, ietz lauf m'r g'schwind,
Det stod mis Hüttli d'runder,
det isch mis Müetti drin.

Mis Müetti, s'härzig Müetti,
Isch ächt g'sund und z'wäg?
Wenn under dene Jore . . . . ."
wi chlopfet mer mis Härz.

Do hend di Linde g'ruschet,
wi Antwort isch es g'si:
Mir hend dis Müetti b'hüetet
Und s'Schwösterli das chli.

Do hed's mer wider g'wolet.
„Jetz, Türk, ietz häb m'r Rue!"
I tüssele ganz hübschli
Zur offne Türe zue.

Det isch mis Müetti g'sässe
und s'Meieli hinder em Tisch,
Si hend zum Aesse b'bättet
wi iede fromme Christ.

Mis Schwösterli g'sihd mi, stusset:
„Muetter, e frönde Ma."
Und s'Müetti suecht no'm Spiegel,
s'hed blödi Auge g'ha.

I gone zueneren äne,
i luege si so a.
„E je, das isch de Seppi"
si fallt m'r i mi Arm.

I cha kes Wörtli säge,
i drücke si a mis Härz,
I han ere s'Bäggli g'streichlet
Und au es Schmützli g'gä.

Und ändli seid mis Müetti:
„o, läbti d'r Aetti no
Und g'säch er ietz mi Seppi
i sim Rubelihor!

Dä wurd eis luege, mache:
e Seppi du tusigs Bueb,
Wi hescht au trüeit und g'wachse,
Näi Müetti lueg au, lue!"

I ha mis Müetti d'tröstet:
„g'wüss ist er ietz bi öis,
Aer luegt vom Himmel abe,
und hed e sälegi Fröid."

Me hend do s'Müesli g'gässe
am alte eichege Tisch
— Es hed's mis Müetti g'chochet —
und druf e Schlottermilch.

Das Mälmues i de Heimet
äs hed mi besser d'dunkt
As alli Wi di türe
im Rinland und z'Burgund.

Vil hani müesse zelle,
wi hed mis Müetti g'lost,
Und s'Mei uf mine Chnöine,
was hend ech die nid g'frogt!

Vo dene frönde Lande
vo mängem Künigrich
Vo Stette, gross und mächtig,
vo Rom und vo Baris.

„De muesch nid meine, Müetti,
i heig nid a di dänkt,
I heig nüd g'spart und g'huset,
mängs Batzli bring d'r mängs.

De muesch m'r füre Winter
das wermist Belzli ha,
Und s'Mei e nöie Schlutti
mit sidege Franse dra.“

Cha nümme witers brichte,
Es isch m'r wine Traum,
S'chli Aempeli hed g'schine
grad wi ne Wienechtsbaum.

Weis nur no, i ha immer
zum Müetti äne g'luegt.
Sis Hor isch frili wiss g'si,
doch d'Bäggeli rot wi Bluet.

Ha hübschli bi m'r b'bättet:
„O Herr im Himelrich,
O, lass m'r au mis Müetti
no langi, langi Zit!“



Literatur

der V Orte vom Jahre 1882.

(Schriften über die V Orte und aus den V Orten.)

Zusammengestellt von

J. L. Brandstetter, Professor.

Bemerkung.

Der Bemerkung zum vorjährigen Vorberichte habe ich wenig beizufügen. Denjenigen Herren, die mir Beiträge einsandten, sage ich meinen verbindlichsten Dank, so besonders den Herren Rector Bucher, Archivar Th. v. Liebenau und Bibliothekar Schiffmann in Luzern, Hochw. Anton Küchler in Kerns, Buchhändler Vonmatt in Stans, Geb. Benziger in Einsiedeln, Rector Keiser in Zug, Professor F. Nager, Altdorf. Leider wurden nicht alle meine Anfragen beantwortet. Periodisch erscheinende Druckschriften, so besonders die jährlich wiederkehrenden Berichte von Vereinen, Instituten, Lehranstalten, Regierungen und deren Departementen wurden, falls nicht der Inhalt das Gegentheil verlangte, oder selbe früher nicht aufgeführt waren, nicht mehr erwähnt.

1. Äbi, Jos. Lud. Chorherr. Necrolog im Jahresbericht der Luz. Kantonsschule v. Prof. J. Schmid, und Geschichtsfreund. Bd. 37, S. XII.

Achermann, Al. S. Nº. 124.

2. Von Ah, Jos. Jg., Pfarrer. Käse und Menschen. 3. Aufl. Stans. Von Matt.

3. — Chorherr und Professor Franz Rohrer. Necrolog in Nidw. Volksbl. Nº. 36.

4. — Einzug und Heimzug. Predigt an der Landeswallfahrt Obwaldens nach M. Einsiedeln. E. Gb. B.

5. — Auf dem St. Peters Platz in Rom. Gedicht in Nidw. Volksblatt Nº. 32.

6. Allgemeine Deutsche Biographie. Leipzig. 16. Bd. Darin: Josef Eutych Kopp, schweiz. Geschichtsforscher. Franz X. Keller, Schultheiß in Luzern. Von Gerold Meier v. Knonau.

7. Alleluja! Gebet- und Andachtsbuch für katholische Christen. E. Gb. B.

8. Amberg, Johann. Der Medailleu Joh. K. Hedlinger. 1. Thl. In Geschichtsfreund. Bd. 37.

(Vgl. Bulletin numismatique.)

9. Ammann, P. Leodegar, Professor in Sarnen. Necrolog in Volksfreund Nº. 12 von Adalbert Wirz.

10. Amtliche Sammlung der ältern eidgenössischen Abschiede. Band IV. Abtheilung 1. d. 1541—1548. Bearbeitet von K. v. Deschwanden. Luzern, Meier.

11. Tägliche Andachten, in ein Handbüchlein gesammelt, nebst Reimgebetlein. E. Gb. B.

12. Appenzeller Kalender: Darin: Durch den Gotthard.

13. *Argovia*. 13. Band. Darin: Friedrich Frei-Herosee, Bundesrath. Autobiographie. Aarau, Sauerländer.

14. Arnet, Xav. Die Niederschläge in Luzern in den Jahren 1861—1880.

15. Arnold, Gustav. Nachklänge zur deutschen Tonkünstler-Versammlung in Zürich. Im Feuilleton zum „Vaterland". N°. 161—166.

16. Arnoud, P. P. S. J. Die Nachfolge des hl. Herzens Jesu in vier Büchern. E. Gb. B.

17. *Artom, E.* La Ferrovia del Gottardo. In „Nuova Antologia". Vol. 33.

18. Attenhofer, C. Dr. Die Bedeutung der Denuntiation bei der Cession nach heutigem praktischem Recht. Vgl. „Vaterland" N°. 8.

19. — Rechtssprechung des Obergerichts im Kanton Luzern im Jahre 1881. In Zeitschrift des Bernischen Juristen Vereins. 18. Band.

20. Baumgartner, H. Die confessionslose Schule. In Erziehungsfreund N°. 41—45.

21. Berlepsch, H. A. Die Gotthardbahn und die italienischen Seen. Mit 33 Karten, Plänen, ꝛc. Zürich.

22. Bernoulli, Dr. A. Eine Todtenliste zur Schlacht bei Sempach. Anz. f. schw. G. N°. 1.

23. v. Berlichingen, A. S. J. Der Kaiser in Vorarlberg. „Gedenkblüemla" in Musik gesetzt von W. Briem, mit Randzeichnungen versehen v. J. Huber. Prachtwerk. E. Gb. B.

24. Betschart, Josef, päpstl. Kämmerer. Die Loretokapelle zu Biberegg, ihre Entstehung und Privilegien. E. Gb. B.

25. Bircher, Karl. Aus dem fernen Westen. Reisebericht eines Nidwaldners aus Portland. Nidwaldner Volksbl. N°. 45 bis 52.

26. Blättler, Franz, Pfarrhelfer. Rechnungshefte für die Volksschulen des Kantons Nidwalden. 4. u. 5. Heft. Stans, Von Matt.

27. Bossardt, G. J. und Weibel, J. L. Sammlung der luz. Civilgesetze in Verbindung mit den einschlägigen Bundesgesetzen, bes. dem schweiz. Obligationenrecht. Luz. Doleschal.

28. *Bourquard,* Msgr. Petite histoire de l'église illustrée. E. Gb. B.

29. Brandstetter, Jos. L. Literaturbericht aus den fünf Orten. Geschichtsfreund. Bd. 37.

— Siehe N°. 124.

30. Brandstetter, Jos. L. Der Ortsname „Luß". In Praxis der Volksschule. Heft. III.

31. Brandstetter, Renward. Ein brieff 2c. Festbericht über das 25jährige Jubiläum der mittelalterlichen Sammlung in Basel. In „Vaterland". N°. 130.

32. Bribel, G., Ober-Ingenieur. Der Gotthardbahn-Tunnel mit maschineller Richtstollenbohrung. Luzern, Keller.

33. Brucker, P. Jakob, S. J. Worte des Lebens. Gebet- und Betrachtungsbuch aus den Schriften Fenelons. Nebst den gewöhnlichen Andachten. E. Gb. B.

34. — Das innere Seelenleben von Erzbischof Fenelon. E. Gb. B.

35. (Brun, Franz Xaver.) Ein denkwürdiger Firmungstag. In „Regensburger Marienkalender". 1883.

36. Brunner, M. Franz Sales. Missionspriester. Maienblümlein zum Preise der Mutter Gottes, für den Marienmonat. E. Gb. B.

37. Bucher, Franz, Dr. Der Verzicht im Strafprozeß. Inaugural-Dissertation. Hottingen-Zürich.

38. Bucher, Jak., Dr. Necrolog von Prof. X. Greber. Luz. Tagblatt. N°. 111.

— Siehe N°. 127.

39. Bühlmann-Layer, Dr. J. Einige Worte über die christliche Familie. Aus dem Französischen von J. Schneuwli.

40. *Bulletin la Société* suisse de Numismatique. Darin J. C. Hedlinger, Medailleur. Seite 59 u. 94.

41. Auf dem Bürgenstock am Vierwaldstättersee. In „Ueber Land und Meer". N°. 35.

42. Buri, Ingenieur in Basel. Rentabilitätsberechnung der Straßenbahn Nebikon-Willisau-Wohlhusen. Luz. Gb. R.

43. Bürli, J. Das Buch für Gesunde und Kranke. Bern, Heuberger.

44. Businger, L. C., Regens. Biblische Geschichte des alten und neuen Testamentes für katholische Volksschulen. E. Gb. B.

45. Ceberg, P. Alphons, O. S. B. Gebetsgärtlein. Andachtsbuch für katholische Christen. Nach der vielfarbigen Himmelstulipan des P. Laur. Mirant. E. Gb. B.

46. Conrad, P. Pastor. Andachtsübungen des heil. Kreuzweges. E. Gb. B.

47. Crasset, P. S. J. Die Frömmigkeit im Alltagsleben. Nach dem Franz. mit entsprechenden Gebetsübungen vermehrt, von P. Jak. Brucker, S. J. E. Gb. B.

48. *Daguet*, *Alex.* Lettre de Christophe Schilling ecclésiastique Lucernois à Diebold Schilling chanoine à Lucerne. Anzeiger für schw. Geschichte. N°. 3.

49. v. Dalhoff, J. St. Gotthard. In „Heimat". N°. 37.

50. Dändliker, Dr. C. Das Schweigen von Ruß über Winkelrieds That. Anzeiger für schw. Geschichte. N°. 2.

51. *David*, *Ernest* et *Lussi*, *Mathis.* Histoire de la Notation Musicale depuis ses Origines. Paris A l'Imprimerie Nationale.

52. v. Deschwanden, Constantin, Dr. Med. Der Tschäberibach auf Emmetten. Gedicht im Vierwaldstätterkalender.

53. Dittli, Victor, Kaplan. Des Alcohols unselige Folgen und dessen Abwehr. Vortrag im Priesterconvent von Obwalden. Obw. Vlksfd. N°. 7 u. folg.

54. Dossenbach, Os., Reg.-Rath. Vortrag am Piusfest in Locarno über die Schulfrage. Pius-Annalen. N°. 10.

55. Effinger, P. Conrad Maria. Officium ecclesiasticum. Meß- und Vesperbuch. Aus dem Lateinischen. Mit Gedichten von P. Gall Morel. E. Gb. B.

56. Egger, Augustin, Bischof von St. Gallen. Die Sonntagsheiligung und die katholischen Vereine. Vortrag, gehalten den 29. Mai 1882 in der Delegirtenversammlung der St. Gallischen Piusvereine. L. Gb. R.

57. Neuer Einsiedler Kalender. Darin: Die St. Gotthardbahn.

58. Elgger, C. Feldzug des Herzogs v. Rohan im Veltlin im Jahre 1633. Luzern, Doleschal.

59. Marianische Sodalität am Stifte Engelberg. L. Gb. R.

60. Escher, Hermann, Dr. Die Glaubensparteien in der Eidgenossenschaft und ihre Beziehungen zum Ausland 1527—1531. Frauenfeld, Huber.

61. *Esseiva*, *Pierre.* Fribourg, La Suisse et le Sonderbund. Bar-le-Duc.

62. Estermann, Melch. Geschichte der Pfarrei Rickenbach. L. Gb. R. (Besprochen in „Bibliographie". S. 38.)

63. Estermann, Melch. Geschichte der alten Pfarrei Pfäffikon. L. Gb. R.

(Besprochen in „Bibliographie". S. 254.)

64. Familienbibliothek. Ausgewählte Erzählungen und Geschichtsbilder für die reifere Jugend und das Volk. IV. Serie. N°. 17—20. E. Gb. B.

65. Familienfreund. Unterhaltungsbibliothek in Romanen und Erzählungen für Jung und Alt. Band 12—13. E. Gb. B.

66. Farnbühl als Bad und klimatischer Kurort. Mit einer chemischen Analyse von Dr. Bolley. Luzern, Keller.

67. *Fédération.* Lebensversicherungsgesellschaft. Tarife. Luzern, Gb. R.

68. Feierabend, Aug. Der historische Umzug in Bern am 8. Mai 1882. In „Illustrirte Zeitung". N°. 2030.

69. — Die Eröffnung der St. Gotthardbahn In „Illustrirte Zeitung". N°. 2032.

70. Feierabend, H. Zur Eröffnung des St. Gotthardtunnels. In „Illustrirte Zeitung". N°. 2011.

Felber, Josef. S. N°. 124.

71. Felix, H. Die Blumenlese. Ein Monatsblatt. Luzern.

72. Fiala, Fr. Zur Schlacht von Sempach. Aus Jahrzeitbüchern. Anzeiger f. schw. Geschichte. N°. 1.

73. Ficker, J. Ueber eine irreleitende Datirung aus der Zeit der Mongolengefahr. In „Mittheilungen zur österreich. Geschichtskunde". Bd. 3. S. 103.

(Die Abhandlung betrifft die in Gf. I. S. 351 abgedruckte Urkunde, worin nachgewiesen wird, daß die gesammte Datirung sich auf den Erzbischof Sifrid von Mainz bezieht, und vom Bischofe H. von Konstanz aus dem Schreiben des Erzbischofs sammt einem großen Theile des Inhaltes herübergenommen ist. Das Datum soll mithin übersetzt werden: Erfurt [nicht Hervord] 25. April 1241. Darnach sind auch die Anmerkungen Gf. I. S. 355 zu corrigiren.)

74. Une *Fleur pour le Ciel:* Léonie Raboud. Extrait de la Suisse catholique. Fribourg. Imp. cathol. Suisse.

75. *Fornari, P.* Guglielmo Tell o il risorgimento della libertà svizzera, racconto. Milano. Ulrich Höpli.

76. Freiburger Diöcesanarchiv. 15. Band. Darin angeführt: „Reginger v. Albiurron". S. 161.

77. Frensdorf, E. Ein Epilog zum Gotthardfest. In „Gegenwart". N°. 23.

78. Frischherz, Martin. Offener Brief an den stimmfähigen Schweizerbürger in Sachen des eidg. Erziehungssecretärs 2c. L. Gb. N.

79. Frölich, Adolf. Festpredigt auf das 25jährige Jubiläum von Pfarrer Jos. Bohrer in Schaffhausen. Stans, Von Matt.

80. Gautier, Adolf. Die Republik Gersau. Feuilleton zur Allgem. Schweizerzeitung. N°. 129 u. folg.

81. Gebet, lehrreiches, lediger Weibspersonen um guten Heuraht. Mitgetheilt von Dr. Joh. Baptist Dillier. Obw. Vfd. N°. 6.

82. Gedenkblatt an die 400jährige Feier des „Tages zu Stans, den 12. October 1881." Stans. Von Matt.

83. Gedenkblätter der fünfzigjährigen Stiftungsfeier der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Uri. Begangen d. 29. Nov. 1881 in Altdorf. Altdorf, Gisler.

84. Generalbericht der schweiz. landwirthschaftlichen Ausstellung in Luzern von 2—11. October 1881. Luzern, Keller.

85. Gisler, Josef, bischöf. Commissar. Geschichtliche Notizen über das Frauenkloster zum obern hl. Kreuz in Altdorf. Geschichtsfreund Bd. 37.

86. Gisler, Otto, Pfarrer. Goldkörner aus den Schriften heiliger und gottesfürchtiger Männer. Eine Sammlung religiöser Sentenzen fürs Leben. E. Gb. B.

87. Glück, Dr. Pius Burkard, Priester. Früchte vom Lebensbaum der katholischen Kirche. E. Gb. B.

88. — Lichtstrahlen aus dem kathol. Leben. E. Gb. B.

89. Die Gnadenstätte zu den hl. drei Brunnen bei Trafoi in Tyrol. Separatabdruck aus „Alte und Neue Welt". E. Gb. B.

90. Geologisches Profil des St. Gotthard in der Axe des großen Tunnels. In „Sklarek's Naturforscher". N°. 8.

91. Le Chemin de Fer du *St. Gotthard*. In „L'illustration". N°. 2046

92. The Simplon et *St. Gotthard* railways. In „The engineer". N°. 1394.

93. Carta officiale della Ferrovia del *San Gottardo*. In 3 fogli rianiti. Milano. U. Höpli.

94. Die Gotthardbahn. Mit Illustrationen. In „Neue Alpenpost“. N°. 22.

95. St. Gotthardbahn. Mit Abbildungen. „Illustrirte Welt“. Heft 16.

96. Bilder von der Gotthardbahn. In „Illustrirte Welt“. Heft 26.

97. Zur Erinnerung an die Eröffnung der Gotthardbahn 1 Karte mit 7 Ansichten. Luzern, Doleschal.

98. Erinnerung an die Feier der Eröffnung der Gotthardbahn vom 22—25. Mai 1882. Luzern u. Milano.

99. Die Eröffnung der Gotthardbahn. In „Frankfurter Zeitung“. N°. 140.

100. Zur Eröffnung der Gotthardbahn. In „Deutsche Bauzeitung“. N°. 41.

101. Karte der St. Gotthardbahn in 3 Blättern. Zürich, Orell, Füßli u. Co.

102. Von der Gotthardeisenbahn. Der große Viadukt bei Amsteg. „Illustrirte Zeitung“. N°. 2020.

103. Der Gotthardtunnel und seine militärische Bedeutung. In „Allgemeine Militärzeitung“. N°. 41.

104. Noch einmal der Gotthardtunnel und seine militärische Bedeutung. In „Allgemeine Militärzeitung“. N°. 52.

105. Temperatur, Zustand, Bewegung der Luft im Gotthardtunnel. In „Centralblatt der Bauverwaltung“. N°. 33. 34.

106. Gottwald, P. Benedikt. Album Engelbergense seu Catalogus Religiosorum. O. S. B. exemti Monasterii B. V. M. in Monte Angelorum. Typ. Fr. Räber.

107. — Bericht über die achte Sekularfeier der Klosterstiftung Engelbergs. In „Studien und Mittheilungen“. 4. Heft.

108. (Graf, Johann.) Das Luzernerische Armenwesen und die Revision des Armengesetzes vom 5. Dez. 1856. Ein Beitrag zur Lösung der Armenfrage.

Greber, Xav. Siehe N°. 38 u. 127.

109. Handbüchlein für die Mitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft in der Kirche St. Johann zu Feldkirch. E. Gb. B.

110. Hardmaier, J. Die Gotthard-Bahn. Mit 48 Illustrationen v. J. Weber und einer Routenkarte. Zürich, Orell, Füßli u. Co.

111. Hauskalender (Thüring'scher) auf das Jahr 1883. Darin: Das Brandunglück in Luzern an 12/13. Brachmonat 1833. und: wo in der Schweiz lebt man am längsten.

112. Luz. Hauskalender. Darin: Der Goldkristall vom Etzlithal, von Pfarrer Röthelin.

113. Neue Hauskalender. Luz. Gb. Räber. Darin: Des Bruderklausen Kalenders 50jährigen Jubiläum.

114. Heim, A. Ein Steinbeil aus dem Kt. Zug. Anzeiger für schw. Alterthumskunde. N°. 4.

Heller, Seminarlehrer. S. N°. 124.

115. Hellwag, W., Ingenieur. Die Gotthardbahn. Mein Conflict mit der Verwaltung. Basel, Schwabe.

116. Henne am Rhyn, Otto. Die Eröffnung der Gotthardbahn. In „Ueber Land und Meer". N°. 38.

117. Hermes. Organ des Vereins junger Kaufleute in Luzern. Luzern, Schill.

118. Herzog, Hans. Wiederverkauf der ehemals im Rathhause von Sempach sich befindenden Glasmalereien. In „Anzeiger für schw. Alterthumskunde". N°. 3.

119. Hofstetter, A. Ueber Behandlungen von Stallmist, Kompost, Jauche ꝛc. Neue Zugerzeitung 1881. N°. 52. 1882 N°. 1 u. 2.

120. Höveler, N. Erinnerungen an Flühli zu Sachseln in der Schweiz. Gedichte, in Musik gesetzt von Franz Könen. Obw. Vfd. N°. 26 u. 28, u. Separat-Abdruck.

121. Hunziker, O. Geschichte der schweizerischen Volksschule. Darin: Franz Xav. Dom. Brandenberg, Biographie. II. Band. — Dr. Karl Kaspar Keiser, Biographie. III. Bd. — Entwickelung der Zugerischen Volksschulen. III. Bd. Von A. Staub, Pfarrer. — Leodegar Zumbach. Biographie. III. Bd. Von A. Weber, Landschreiber.

122. Hürlimann, Aug. Veterinär. Brennende Zeitfragen. N. Zugerzeitung. N°. 43—44. 53—55.

123. Ja oder Nein. Ein Wort zur Aufklärung ans Luzerner Volk über die Abstimmung vom 26. Nov. 1882. Von einem Schulmanne. Luz. Gb. R.

124. Jahrbuch der Luzernerischen Kantonal-Lehrer-Conferenz. Luzern, Schill. Inhalt:

Bericht über die 33. Kantonallehrerconferenz in Münster. — Eröffnungswort des Präsidenten Director Küttel. — Bericht des Vorstandes. — Bericht über die Thätigkeit der Kreisconferenzen, von Dom. Weber. — Erziehungsräthliche Fragen, von Lehrer Al. Achermann und Jos. Felder. — Thesen aus den Referaten von Seminarlehrer Heller und Kantonalschulinspector Stutz. — Die Recrutenprüfungen im Kant. Luzern im Herbst 1881, von J. L. Brandstetter. — Necrologe von Franz Riedweg, Mauriz Felder, Jakob Birrer Anton Sidler. — Das Ineinanderspielen des Sinnlichen und Uebersinnlichen, des konkreten und abstracten Sinnes der Worte. —

125. Jahresbericht über die Schulen in Baar. Mit einer Beilage: Sind die Sterne bewohnt? Von Prof. Dr. Pohle.

126. Jahresbericht über das Lehrerseminar in Hitzkirch für das Schuljahr 1881/82. Luz. Gb. R. Beilage: Kunz, Fz. X. Geschichte der Lehrerbildungsanstalt des Kantons Luzern.

127. Jahresbericht über die Kantonsschule und die Theologie zu Luzern für das Schuljahr 1881/82. L. Gb. R. Beilage: 1) Principes de la formation de la langue française. Par. A. Ruedin, Prof. 2) Biographien der ehemaligen Professoren Aebi und Greber, von den Professoren Schmid und Bucher.

128. Jahresbericht über die Mittelschule Münster für das Schuljahr 1881/82. L. Gb. R. Beilage: K. A. Kopp. Die Mittelschule in Münster, ihre geschichtliche Entwicklung und Organisation.

129. Jahresbericht über die Kantonallehranstalt in Sarnen für das Schuljahr 1881/82. Sarnen, Müller. Beilage: Küng, P. Gallus. Ueber den Vortrag des Gregorianischen Gesanges.

130. Jahresbericht der kantonalen Industrieschule und des kantonalen Gymnasiums in Zug. Mit einer Beilage: Dr. K. K. Keiser, Prof. und Präfect in Zug und Regens des bischöflichen Seminars in Solothurn. Zug, Elsener.

131. Jahresbericht über das Institut St. Josef in der Villa Santa Maria in Luzern.

132. Jahresbericht der Lehr- und Erziehungsanstalt M. Einsiedeln. Darin: Der jetzige Stiftsbau M. Einsiedeln von Dr. P. Albert Kuhn. E. Gb. B.

133. Episode aus einer schweizerischen Jerusalemfahrt im 16. Jahrh. In „Urner Wochenblatt". Nº. 9 u. folg.

134. Jesus, mein Alles. Gebetbuch für Erstkommunikanten. Bevorwortet von L. C. Businger, Regens. E. Gb. B.

135. Kälin, E. Der schweizerische Recrut. Leitfaden für Fortbildungsschulen. Zürich, Orell, Füßli u. Co.

Kälin, Joh. B. Siehe Nº. 179.

136. Kleiner Katechismus der kathol. Religion für die Beichtkinder des Bisthums Basel. L. Gb. R.

137. Katechismus für die Primarschulen in Uri. Altdorf, Huber.

138. Kaufmann-Hartenstein. Dr. J. Ueber die wichtigsten Resultate der Sprachwissenschaft. Solothurn, Jent u. Gaßmann.

139. Kaufmann, Nik., Prof. Der Beweis des hl. Thomas von Aquin für die Existenz eines transcendenten ersten Bewegers der Welt. „Monatsrosen". Nº. 4.

140. Keiser, K. Alb. Die historischen Entwicklungsgesetze der christlichen Kunst, ein Maßstab zur Würdigung der Kunstschöpfungen. In „Monatsrosen". Auch separat. Luz. Schill.

141. Keiser, H. Al., Rector. Dr. K. K. Keiser, Prof. und Präfect in Zug und Regens in Solothurn. Ein Lebensbild. II. Theil. Zug. Blunschli.

142. Keller, Otto. Entstehung zur Tellsage. (Beilage zur Allgem. Frankf. Zeitung Nº. 140. Tell als Kaiser Domitian!!)

143. Kinel. Die Gotthardbahn. In „Glasers Annalen für Gewerbe und Bauwesen". Nº. 118.

144. Koch, M. v. Berneck. Führer auf der Gotthardbahn und deren Zufahrtslinien. Zürich, C. Schmid.

145. Kopp, J. E. Geschichte der eidg. Bünde. V. Band 2. Abthlg. 1. Heft. Fortgesetzt von Al. Lütolf, herausgegeben von Franz Rohrer. Basel, F. Schneider.

Dasselbe besprochen in „Vaterland" Nº. 35 u. folg.

Kopp, K. A. Siehe Nº. 128.

Koller, J. Siehe Nº. 284.

146. Kreienbühl, Franz Dom., Priester. Die hl. Anna, Mutter der unbefleckten Jungfrau. Lehr- und Gebetbuch für jeden Katholiken. E. Gb. B.

147. Küchler, Alois. Der Wasserschmecker. — Wildmanns Spruch. Gedichte in Obw. Volksfd. Nº. 16 u. 44.

148. Küchler, Ant., Pfarrhelfer. Chronik von Alpnach. Obw. Volksfreund 1881 Nº. 21 u. ff. 1882 Nº. 2 u. ff. 1883 Nº. 1. u. ff. — Das antiquarische Museum in Obwalden. Eb.

1882 Nº. 16 — 24. 30. 35. 39. 42. — Möbelschreinerei. Nº. 5. Alte Münzen Nº. 7. — Bischöfliche Besuche in Obw. Eb. Nº. 19. u. 20. — Kauf und Verkauf von Liegenschaften in alter Zeit. Eb. Nº. 23. — Lobrede auf Ritter Melchior Lussi, Landvogt in Lanis 1580—1582. Aus dem lat. Original. Eb. Nº. 27. — Der 37. Band des Geschichtsfreundes. Vertheidigung von Landammann Bürgler. Eb. Nº. 34. — Die Volksmissionen in Obwalden. Eb. Nº. 45—47.

149. Kuhn, Dr. P. Albert, Prof. Der jetzige Stiftsbau Maria-Einsiedeln. Mit 8 artistischen Beilagen. Einsiedeln, Gb. B. (Vgl. Nº. 32.)

150. — Melchior Paul von Deschwanden. Ein Leben im Dienste der Kunst und Religion. Prachtwerk mit Portrait und vielen artistischen Beilagen. E. Gb. B.

Küng, P. Gallus. Siehe Nº. 129.

Kunz, Fr. X. Siehe Nº. 126.

Küttel, Director. Siehe Nº. 124.

151. Landolt, J. Zwei Lieder für den vierstimmigen Männerchor. Luzern, Bader.

152. Landolt, P. Justus. Necrologe von P. Claudius Perrot. P. Conrad M. Effinger. P. Adelrich Dieziger. P. Josef M. Reisle. P. Sigismund Keller. Fr. Niklaus Kreienbühl. P. Ursus Jecker. P. Pius Regli. In Studien und Mittheilungen 2. u. 4. Heft.

153. Lang, P. Lucius, Cap. Maria. Kurze geschichtliche Vorträge auf alle Tage des Mai. Stans, Von Matt.

154. *La Vie de Notre Seigneur Jesus-Christ,* racontée aux enfants. E. Gb. B.

155. Lehrplan für die Primarschulen in Uri. Altdorf, Högger.

156. Leitfaden der Obstbaumkunde, von der gemeinnützigen Gesellschaft herausgegeben. Altdorf, Högger.

157. v. Liebenau, Dr. Th. Ueber die Grafen von Lenzburg. „Anzeiger für schw. Geschichte". Nº. 1.

158. — Propst Johannes XXII. für Berchtold von Buchegg. Ebenda: Nº. 1.

159. — Pilgrims von Heudorf Streit mit den Eidgenossen Eb. Nº. 2.

160. v. Liebenau, Dr Th. Straußenfeder gegen Pfauenfeder. „Anzeiger für schw. Geschichte". No. 2.

161. — Annalistisches aus St. Urban. Ebenda: No. 3.

162. — Zur Entstehungsgeschichte des Pfaffenbriefes. Eb. N°. 3

163. — Herzog Leopold v. Oesterreich in Willisau. (1386.) Eb. No. 4.

164. — Botzheims Lied auf Konstanz. N°. 4.

165. — Fälschungen von Jahrzeitb. und Necrologien. Eb. No. 5.

166. — Die letzten Stunden der Hundert-Schweizer in Paris. Eb. No. 5.

167. — Der Kerchel zu Schwyz. „Anzeiger für schw. Alterthumskunde". No. 1.

168. — Hausbuch des Glasmalers Franz Fallenter. Eb. No. 2.

169. — Der Hochverrathsproceß des Peter Amstalden. Geschichtsfreund. Band 37.

170. — Die Entlebucher Unruhen von 1630—1636. In „Monatsrosen". 26. Jahrg. S. 416.

171. — Ueber ein Siegel Herzog Rudolf IV. von Oesterreich. In „Monatsblatt des heraldisch-genealog. Vereins „Adler". No. 85

— Siehe N°. 282.

172. v. Liebenau, Anna. Marienkrone, Erbauungs- und Gebetbuch für alle Verehrer der allerſl. Jungfrau. Dübnen, A. Laumann.

173. *Liguori*, Alphons Maria di. Pratica di amor di Gesù Cristo. E. Gb. B.

174. v. Löher, Dr. Franz. Archivalische Zeitschrift. VI. Bd. Darin Seite 214: Urkunde v. 14. März 1327 betreff Marquard, Sohn Hartmanns v. Ruoda, Kirchherr in Horw.

175. Katalog der Stadtbibliothek in Luzern. V. Fortsetzung. L. Gb. N.

176. Von Matt, Hans. Gemeindeschreiber Albert von Deschwanden. „Nidw. Volksbl." No. 37.

177. *Maxime, Hèléne.* Louis Favre, entrepreneur du Grand Tunnel du St. Gotthard. In „La nature". No. 491.

178. Ming, Peter, Dr. Med. Blätter des Obw. Bauern-Vereins. Beilage zum Volksfreund. — Schattenseiten des modernen Bilhungswesens. Obw. Volksfreund No. 37. 38. 42. — Landwirthschaftliches. Eb. N°. 2. 8. 13. 16.

179. **Mittheilungen** des historischen Vereins des Kantons Schwyz. 1. Heft. Einsiedeln, Benziger. Enthält: Ritter Dietrich in der Halten, Landammann in Schwyz und dessen Sohn Oberst Dietrich in der Halten. Von Karl Styger.

Die Schirm- und Kastvögte über das Gotteshaus Einsiedeln. 1. Abthlg. Von Joh. B. Kälin.

180. **Von Moos, Peter,** Civilrichter. Der Kanton Unterwalden ob dem Wald. In „Schletters Rechtskalender". 2. Aufl.

181. **Motta, Emil.** Versuch einer Gotthardbahn-Literatur. In „Bibliographie". N°. 1 u. flg. und separat.

182. **Müller, Franz.** Das schweizerische Braunvieh und die Ausstellungen. Bericht über die von der Gesellschaft schweiz. Landwirthe veranstaltete Enquête. Landwirthsch. Centralblatt und separat. Zürich, Zürcher und Furrer.

183. **Müller, K. L.** Der Landsgemeindebeschluß vom Jahre 1387. Eine Urkunde für Wilhelm Tells Existenz. Milwaukee. Wis.

184. **Müller, R. J.** Die Jahresversammlung des historischen Vereins der 5 Orte in Zug. „N. Zugerzeitung".

185. **Muralt,** Dr. **E.** Nicolaus von der Flüe, der Prediger des Friedens am 20. Dez. 1481. Im „Zentralblatt des Zofingerveins". 22 Jahrg. N°. 3.

186. **Museums Verein** in Bregenz. 21. Bericht. (Darin: Ital Reding in Schwyz, N°. 144. 159. 166. 192.)

187. **Nager, Franz.** Meteorologische Beobachtungen in Altdorf. In „Jahrbuch des schweiz. meteorologischen Centralanstalt in Zürich".

188. **Neujahrsblatt** der Künstlergesellschaft in Zürich für 1883. Darin: Die Unterwaldner Maler Paul und Theodor von Deschwanden. Zürich, Ulrich.

189. **Neumann, Friedrich.** Tell, Dellinger, Heimdall. In „Germania von Bartsch". 26. Jahrg. 3. Heft.

190. **Nidwaldner Volkskalender.** Darin: Aus dem Missionsleben der kathol. Kirche in den Heidenländern, von Pfarrer R. Niederberger. — Die Waldbrüder in Nidwalden, von Kaplan Obermatt.

191. **Niederberger, Remigius,** Pfarrer. Aus dem Tagebuch eines Römerpilgers. Nidwaldner Kalender 1882.

192. Niederberger, Remigius, Pfarrer. Aus dem Missionsleben der kathol. Kirche in den Heidenländern. Nidw. Kalender 1883.

193. — Ein Wort für das Volk über das Project eines eidg. Schulgesetzes. Gespräch zwischen dem Rathsherrn und dem Hans Peter. Stans, Von Matt.

194. Nienhaus, Heinrich. Das Vater unser. Eine belehrende Erzählung für die reifere Jugend. E. Gb. B.

195. *Novena* in amore del glorioso patriarca San Giuseppe, che si pratica nella chiesa di San Rocco in Fiume. E. Gb. B.

196. Obermatt, Anton, Kaplan. Mathias Barmettler, Pfarrer von Stans, gestorben 8. Januar 1656. Nidwaldner Kalender 1882.

197. — Wetterchronik 1586—1648. Ebenda.

198. — Die Waldbrüder in Nidw. Ebenda: 1883.

Obermatt, Kaplan. S. N°. 190

199. Obermatt, Konstantin. P. Franz Sales Camenzind, Trappist in Ölenberg. Necrolog in Nidw. Volksbl. N°. 29.

200. Obermatt, Remigius, Pfarrer. Bericht über die Schulen Nidwaldens. Stans. Von Matt.

201. — Quellen der Verarmung und Heilmittel dagegen. Nidw. Volksbl. N°. 51 u. folg.

202. Omer, St., P. Das heilige Herz Jesu nach dem hl. Alphons Maria v. Liguori. E. Gb. B.

203. Ortsnamen: Stans, Kirsiten, Interlachen, Appenzell, Terzen, Quarten, Quinten, viele Flußnamen, Rhein 2c. in „Zeitschrift für Schulgeographie". Wien, Hölder. IV. Jahrgang. Seite 71. 142. 281.

204. Winterausflug auf den Pilatus. „Neue Alpenpost". N°. 5.

Pohle, Prof. N°. 125.

205. Portmann, A., Prof. Die Erklärung des Sechstagewerkes nach Thomas von Aquin. In „Monatsrosen". XXVII. Jahrg. Heft I.

206. Rahn, J. Rudolf. Die Glasgemälde des Klosters Rathhausen. Geschichtsfreund Bd. 37.

207. Ratisbonne, P. Theodor, Missionär. Manna für christliche Seelen. Kurze Betrachtungen auf alle Tage des Jahres. E. Gb. B.

208. Reinhardt, Hein., Prof. und Weber, Jakob, Pfarrer. Festreden an der Schlachtfeier in Sempach. L. Gb. N.

209. Zu den Rekrutenprüfungen. Zusammenstellung der Aufgaben bei den Prüfungen von 1880. 81. 82. Altdorf, Högger.

210. Republikaner, Christian. Die konfessionslose Schule und ihre drei tödtlichen Stiche in's Herz des christlichen Schweizervolkes. Stans, Von Matt.

211. *Richard, Albert.* Poèmes Helvétiques. (Le Massacre de Nidwald. La Tour de Schwanau. L'Ossuaire de Stanz.) Lausanne, Imp. Pidel.

212. v. Rickenbach, P. Heinrich, Conv. von Maria Einsiedeln, derzeit in Monte Cassino. Pilgerführer bei Besichtigung der Restaurirungsarbeiten auf Monte Cassino. Brünn, 1880.

213. — Ein Besuch auf dem Berge Athos. Würzburg und Wien, 1881.

214. — Die Ausgrabungen in Olympia. In „Studien und Mittheilungen von dem Benediktiner-Orden". 1881.

215. — Die Insel Sardinien vor der römischen Herrschaft. Brünn, 1882.

216. Ehrwürdige Schwestern von Maria Rickenbach als Missionärinnen bei den wilden Sioux Indianern in Dacota. Nidw. Volksblatt. No. 1—4.

217. Riggenbach, C. J. Nicolaus von Flüe und der Tag von Stans. Basel, Detloff.

218. Rohrer, Franz. Die Anfänge Luzerns. Geschichtsfreund. Bd. 37.

219. — Archidiaconen und Commissarien im Bisthum Konstanz. „Anzeiger für schweiz. Geschichte". No. 1.

220. — Nekrologe: Vaterland N°. 206. 209. 210. Luz. Tagblatt No. 211. Bund No. 246. Basler Nachrichten No. 212. Grenzpost N°. 211. Zürcherpost No. 211. Urnerzeitung. No. 36. Nidw. Volksblatt No. 36. Obw. Vfd. No. 36. Journal de Genève No. 213. Ostschweiz No. 211. Urner Wochenblatt No. 36. Basler Volksblatt No. 104. Landbote von Sursee N°. 47.

221. Rohrer, Nicodemus, Pfarrer. Glockenweihe auf Henzimatt. — Kunde aus dem Walde. Obw. Vlksfd. No. 31. 34.

222. Röthelin, Jg., Pfarrer. Schweizerberg und Thal. Mundartliche Gedichte. Stans, Von Matt.

— Siehe No. 112.

223. Rott, Eduard. Henri IV, les Suisses et la haute Italie. Paris, Plon et Cie. Darin: „Les anciennes alliances Franco-Suisses et le Renouvellement en 1602."

Ruedin, A. Siehe No. 127.

224. *de Schaller, H.* Histoire des troupes Suisses au Service de France sous le règne de Napoleon. Fribourg.

225. Schatzmann. Ueber gute und billige Volksernährung. Ein Vortrag. „N. Zug. Ztg." No. 67—69.

226. Schatzmann, Director. Bericht über die Inspection der Alpen des Kantons Nidwalden. 2 Hefte. Stans, Von Matt.

227. Schiffmann, Fr. Josef. Die Urner Chronisten Joh. Püntiner und J. U. Wolleb. Geschichtsfreund. Bd. 37.

228. — Die Wasserzeichen der datirten Münstererdrucke als Zeugen für die Aechtheit einer undatirten. Jahrbuch f. schweiz. Geschichte. VII. Band.

229. — Zu S. Münster's Cosmographie. In Bibliographie. No. 1.

Schmid, Joh. Siehe No. 127.

230. Schmid, J. Die Emissionsbanken der Schweiz. In „Zeitschrift für schw. Statistik". XVIII.

231. Schmid, Dr. J., Priester. Vier neue Sterne am Himmel der katholischen Kirche. E. Gb. B.

232. Schuhmacher, Karl. Des Priesters Wonne. Gedicht auf die Primiz von Valentin Spichtig. Obw. Vfrd. No. 35.

Schumacher, R. J. Siehe No. 284.

233. Schwizer Senner- und Wildheuerinnen. In „Daheim", 18. Jahrgang No. 28.

234. Schwizer-Dütsch. Aus dem Kanton Luzern. Herausgegeben von Otto Sutermeister. Zürich, Orell, Füßli u. Co.

235. Schwizer-Dütsch. Aus den Katonen Uri, Schwyz und Unterwalden. Herausgegeben von Professor O. Sutermeister. 1. Heft. Zürich, Orell, Füßli u. Co.

236. v. Segesser, A. Ph. Ludwig Pfyffer und seine Zeit

II. Bd. Besprochen in Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung in Band IV. 1. Heft, durch Prof. H. Reinhardt.

236. a) — Lud. Pfyffer u. seine Zeit. III. u. IV. Bd. Bern, Wyß.

237. — Besprechung von: „L'entrevue de Bayonne de 1565 et la question de la Saint-Barthelemy. Par. M. F. Combes. Prof. Paris.“ in Beilage zur Augsburger Postzeitung. No. 30. 31. 34.

238. *Secondi, Domenico.* Der Christ am Grabe seiner Lieben. Nach dem Italienischen von Josef. Sutor. E. Gb. B.

239 Sigrist, Dr., Oberrichter. Sammlung grundsätzlicher Entscheide und Maximen des Obergerichts des Kantons Luzern. 1. Bd. L. Gb. R.

240. So sollt ihr beten! Vollständiges Gebet- und Andachtsbuch für katholische Christen. E. Gb. B.

241. Hotel und Kurhaus Sonnenberg bei Seelisberg. 4 Auflg. Seelisberg, Trutmann.

242. Spillmann, P. Jos. S. J. Recension über Stammingers Franconia Sancta. — Hattler über P. Rem. — Opfer einer Priesterhetze in Süd-Wales. Stimmen aus M. Laach. 1881. Heft 1. 2. u. 4.

243. — Katholische Erzählungen. Amberg. Habbel 1881.

244. Spyri, Johanna. Kurze Geschichten für Kinder. Gotha. Perthes. Darin die in Bürgeln spielende Erzählung: Und wer nur Gott zum Freunde hat, dem hilft er allerwegen.

245. Staffelbach, Ignaz, Chorherr. Reiseskizzen beim Uebergang des 18. Jahrhunderts in's 19te. Zur Heimatskunde des Kt. Luzern in Bezug auf Sursee. L. Gbr. R.

246. Statuten des Gesellen- und Fremden-Kranken-Unterstützung-Vereins in Einsiedeln. E. Gb. B.

Staub, A. Pfarrer. No. 121.

247. Stauffer, B. u. Kraft, F. Ueber die Nitrile der höhern Fettsäuren. In „Berichte der chemischen deutschen Gesellschaft“. Jahrg. 15. Heft 12. No. 343.

248. *Stehle, Eduard.* Liber Gradualium. E. Gb. B.

249. Steiger, A. Auf dem Schlachtfelde von Sempach. Zwei Gedichte. In Helvetia No. 12.

250. Stirnimann, Vinzenz. Der Renggbach in der Gemeinde Kriens und dessen rationelle Verbauung. Luzern, Bucher.

251. Stocker, F. A. Die Schlacht von Sempach. Schauspiel, in 2 Acten. Aarau, Sauerländer.

252. Stöckli, Johann, Pfarrer in Escholzmatt. Necrolog in Tagblatt N°. 299. „Vaterland" N°. 299.

253. Stühling, C. Guillaume Tell et les fondateurs de l'indépendence suisse. Paris. Martin.

Stutz, Jos. Kantonalschulinspector. S. N°. 124.

254. Styger, Karl. Siehe Mittheilungen. N°. 178.

255. Tag, der geheiligte, des Christen. E. Gb. B.

256. Tanner, Dr. Anton, Probst. Dr. Carl Joh. Greith, Bischof v. St. Gallen. Necrolog im „Vaterland". N°. 116 u. folg.

257. Tappehorn, A. Pastor. Kreuzwegandacht. E. Gb. B.

258. Triner, Dominik. Rückblick auf das Gemeindewesen von Schwyz, dessen Entwicklung und Verwaltuug in politischer und materieller Hinsicht 1848—1881. E. Gb. B.

259. Thüring, Gustav. Das Alter des Menschengeschlechtes. In „Monatsrosen." S. 139. 264. 325.

260. Das 50jährige Stiftungsfest der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Uri. In „Schw. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit". 21. Jahrgang N°. 1.

261. *Vaucher, Pierre.* Esquisse d'histoire Suisse. Lausanne H. Mignot.

262. Vetter, Jacob. Illust. Familienkalender. Darin Die Gotthardbahn.

263. Vierwaldstätter Volkskalender. Darin: Josef Karl Benziger, Buchhändler; Prof. Franz Rohrer; Dr. Franz Limacher; Sagen aus der Urschweiz.

264. Vogel, P. Adalbert. Die Benediktiner Colonie Neu-Engelberg in Conception, Missouri, gegründet den 8. Dez. 1879. Brünn. Rohrer und Auszug in Obw. Vfd. N°. 38—41.

265. — Zinsrodel des Frauenklosters Engelberg. Geschichtsfreund. 37 Bd.

266. Wagner, P. Emmanuel. Gedenkblatt an die Feier des 800jährigen Jubiläums des Stiftes Engelberg: Des Titlis Gruß. L. Gb. R.

267. Walther, Arnold, Kaplan. Das Brod der Engel oder Unterricht über das allerheiligste Altarssakrament. E. Gb. B.

268. Wapf, Ant. Der alte und neue Gotthard. L. Bucher.

269. *Waser*, *M.* Professeur. Géographie illustrée de la Suisse à l'usage des E'coles et des Familles. Traduction Française per le chanoîne Schneuwli, Directeur des Ecoles à Fribourg.

Weber, A. S. Nº. 121.

Weber, Dominik. S. Nº. 124.

Weber, Jakob. S. Nº. 208.

270. Weg zu Gott, oder vollständiges Gebetbüchlein für katholische Christen. E. Gb. B.

271. Weibel, Jos. Leonz. Das Luzerner Betreibungssystem auf Konkurs. Separatabdruck aus der Zeitschrift für schweiz. Recht. Vgl. auch Nº. 27.

272. Wetzel, Frz. X. Religionslehrer. Er ist nicht gestorben. Gedenkblatt an Dr. Carl Joh. Greith, Bischof von St. Gallen. E. Gb. B.

Wikart, A. S. Nº. 284.

273. Winkler, Dr. Johann. Rechtschriften der Gotthardbahngesellschaft in Sachen gegen die Unternehmung des großen Gotthardbahntunnel. Luz. Keller.

274. Wipfli, Josef. Gedichte in Obw. Vfd. Nº. 11. 18. 51.

275. — Nazeli. Das Finanzkind. Erzählung in Feuilleton zum Urner Wochenblatt.

276. Wirth, Ferdinand. Ein Jugendfest in L. In homerischer Weise beschrieben. In „Feuilleton der N. Zugerzeitung". Nº. 50 u. folg.

Wirz, Adalbert. S. Nº. 9.

277. Wydler, H. Die Wärmeverhältnisse im Gotthardtunnel und die Hypothesen über Erdwärme. Aarau. Christen.

278. Wyrsch, J. Dr. Med. Kaplan Hug: Burg „Unter-Buochs" Obw. Vfd. Nº. 18.

279. Zardetti, Dr. Otto. Die makellose Jungfrau, die Patronin der Vereinigten Staaten Nordamerika's. Predigt. E. Gb. B.

280. Zehnder, F. Der Auffahrtsumritt in Münster. „Neue Zürcherzeitung". Nº. 129. 1. u. folg.

281. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. Bd. XXXV. Darin Urkunde von Abt Werner von Einsiedeln. 1180.

282. Zeitschrift für schweiz. Recht. Neue Folge. 1. Band. Rechtsquellen des Kantons Luzerns, von Dr. Th. v. Liebenau. Darin:

Bärtischwil, Ebikon, Entlibuch, Gettnau, Greppen, Großdietwil, Habsburg, Heidegg, Richensee, Herrlisberg, Hitzkirch, Hohenrain, Honau, Knutwil, Kriens, Langnau, Luthern, Luzern (geschworner Brief), Malters, Merenschwand, Meggen.

283. Zieri, J. Register der im Kt. Uri wohnhaften Bürgergeschlechter, laut Volkszählung vom Jahre 1880. Beilage zum „Urner Wochenblatt".

284. Zugerisches Neujahrsblatt. Zug, Zürcher. Darin: Der 26. August 1880. Ein Schreckenstag für den Kant. Zug. — Chronik des Kantons Zug für 1881 von J. Koller. — Die Befestigungen Zugs. — Zugerischer Sagenkreis, von A. Wikart. — Weinrodel der Gd. Baar, von 1683. Von R. J. Schumacher.

285. Zürcher, P. Ephrem, Cap. Jesus, mein Licht und meine Liebe. Stans. Von Matt.

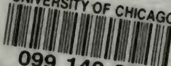


Corrigenda.

Seite 115 Zeile 14 von unten lies: und folgende nicht, dagegen der erste Theil, den Probsteirodel enthaltend, in Buch III, S. 121 benützt. Auch ist er unter dem Namen ꝛc.

Seite	221	Zeile	2	lies:	kiakt
„	223	„	28	„	§. 42
„	231	„	11	„	was-förrtig
„	232	„	36	„	jâr
„	233	„	4	„	häimeli-wäχter
„	235	„	17	„	kwöλχ
„	248	„	37	„	kšpatsig (kšpatseger)
„	251	„	35	füge zu:	In andere Zeitformen als Ind., Conj. und Imp. bringt die Lenis weder hier, noch bei ff, ss vor. Der Inf. lautet nur höišše, risse, tauffe, das Part. nur khöišše.
„	252	„	29	lies:	šränts-wäid
„	252	„	34	„	wüešte gaššt
„	255	„	2	„	§. 37
„	258	„	27	„	§. 31
„	263	„	13	„	§. 34
„	264	„	16	„	šp
„	264	„	38	füge hinzu:	ebenso wäg Genit. wäks
„	265	„	28	„ „	Hier erscheint wieder das lange u
„	270	„	4	lies:	§. 38
„	275	„	3	„	a s tsit
„	275	„	3	„	tswöšše
„	277	„	11	füge hinzu:	Redensart: wi busi mit der größten Leichtigkeit
„	277	„	32	lies:	schützisch
„	278	„	25 u. 27	lies:	autš
„	280	„	2	lies:	das š
„	284	„	24	„	fo
„	284	„	25	„	meiiss
„	284	„	33	„	χläider
„	299	„	23	„	bemm
„	302	„	20	„	šläηke
„	302	„	30	„	maη-gotess, kšöpf-gotess
„	303	„	34	„	1808




UNIVERSITY OF CHICAGO
099 140 871